



Universitätsbericht 2003 bis 2008

**Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg**



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT DES REKTORS	4
---------------------------	---

STRATEGISCHE HOCHSCHUL- ENTWICKLUNG UND STEUERUNG

Eckpunkte der Entwicklung.....	8
Neue Leitungs- und Organisationsstrukturen.....	10
Steuerungsinstrumente	13
Perspektiven.....	15

FORSCHUNG

Wissenschaftsschwerpunkte	18
Herausragende Forschungsaktivitäten	18
Forschungsfinanzierung	25
Qualitätssicherung in der Forschung	28
Wissens- und Technologietransfer.....	29
Intellectual Property Management und Erfinderberatung	31
Perspektiven.....	31

LEHRE UND STUDIUM.....

Studierenden- und Absolventenzahlen	34
Bologna-Prozess	36
Hochschulzugang.....	39
Studienbeiträge	40
Ausgewählte Aspekte in Studium und Lehre	43
Wissenschaftliche Weiterbildung	50
Perspektiven.....	51

INTERNATIONALISIERUNG

Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.....	54
Ausländische Studierende und Austauschprogramme.....	54
Internationalisierung der Lehre	57
Internationale Kooperationen	59
Betreuung ausländischer Studierender und Wissenschaftler.....	61
Betreuung deutscher outgoing students	63
Perspektiven.....	64

ERLANGER UNIVERSITÄTSKLINIKUM

Rechtliche Verselbständigung.....	66
Die derzeitigen Einrichtungen des Universitätsklinikums	66
Leistungs- und Organisationsstrukturen	67
Entwicklung der Bilanzsumme und der Haushaltszuweisungen des Freistaats Bayern	69
Leistungsorientierte Mittelverteilung.....	70
Aktueller Stand der baulichen Entwicklung	71

FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

Grundsätzliches	74
Promotionen	74
Strukturierte Betreuungsprogramme	76
Habilitationen und Juniorprofessuren	77
Hochschuldidaktik.....	79
Perspektiven.....	79

GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER.... 81

Frauen in Studium und Wissenschaft	82
Zielvereinbarungen zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft	84
Familiengerechte Universität.....	85
Präsidentalfonds für Gleichstellungsmaßnahmen.....	86
Angebote und Initiativen zur Förderung der Gleichstellung.	87
Gleichstellung im nichtwissenschaftlichen Bereich.....	88
Perspektiven.....	89

MARKETING UND KOMMUNIKATION 91

Marketing	92
Kommunikation und Presse	92
Alumniarbeit	96
Fundraising und Stiftungen	97
Universitätsarchiv.....	99
Perspektiven.....	100

DIE UNIVERSITÄT IN DER REGION 101

Forschung und Lehre	102
Campusentwicklung.....	103
Die Universität als bedeutender Faktor für Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft.....	105
Kuratorium.....	106
Perspektiven.....	106

INFRASTRUKTUR UND RESSOURCEN DER UNIVERSITÄT 107

Strukturreform der Zentralen Universitätsverwaltung.....	108
Personalausstattung und Personalstruktur	110
Volumen und Struktur des Finanzhaushalts.....	113
Gebäudebewirtschaftung.....	114

ZENTRALE EINRICHTUNGEN 117

Regionales Rechenzentrum Erlangen.....	118
Universitätsbibliothek.....	123
Allgemeiner Hochschulsport.....	124
Sprachenzentrum	126

CHRONIK 131

Abbildungen und Tabellen.....	148
Impressum	149

VORWORT DES REKTORS



Die fünf Jahre zwischen 2003 und 2008 waren für die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg von tief greifenden Änderungen in den Rahmenbedingungen und von nachhaltigen internen Strukturreformen geprägt. Der vorliegende Universitätsbericht bietet einen Überblick über die turbulenten Entwicklungen und legt gleichzeitig eine beeindruckende Leistungsbilanz vor, die im internationalen Wettbewerb bestehen kann.

In der Hochschullandschaft verschärfte sich der Wettbewerb zwischen den Universitäten innerhalb Bayerns durch die Einrichtung von Elitestudiengängen und den Innovationsfonds, innerhalb Deutschlands durch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Die Universität Erlangen-Nürnberg war hier durchgängig erfolgreich. So ist sie an zahlreichen Elitestudiengängen federführend beteiligt, und aus dem Innovationsfonds konnten gegenüber den abgegebenen Stellen im Wettbewerb bayernweit die meisten Stellen zurückgewonnen werden. In der Exzellenzinitiative hat sie mit der Graduiertenschule für optische Technologien und dem Exzellenzcluster „Engineering of Advanced Materials“ die Grundvoraussetzung für eine Exzellenzuniversität erfüllt.

Diese Erfolge waren, vor allem vor dem Hintergrund drastischer Haushaltskürzungen zu Beginn des Berichtszeitraumes, nur durch einen einzigartigen Kraftakt der beteiligten Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen möglich. Die Anstrengungen wurden gleichsam überlagert durch ein neues Hochschulgesetz mit größerer Autonomie für die Universitäten, das Innovationsbündnis auf der Basis eines bayernweiten Optimierungskonzeptes, erstmalige Zielvereinbarungen mit dem Freistaat Bayern, die flächendeckende Umstellung auf Bachelor-/Masterstrukturen, die Einführung von Studienbeiträgen und schließlich die Vorbereitung der Ausbauplanung zur Bewältigung der prognostizierten

steigenden Studierendenzahlen und des erwarteten Doppeljahrgangs aufgrund der Umstellung des neun- auf das achtjährige Gymnasium.

Intern nutzte die Universität Erlangen-Nürnberg die Experimentierklausel des neuen bayerischen Hochschulgesetzes und verabschiedete, nachdrücklich unterstützt vom Hochschulrat, eine neue Grundordnung mit einer modernen Leitungs- und Organisationsstruktur. Die bisher elf Fakultäten wurden zu fünf Fakultäten gemäß den übergeordneten Wissenschaftsbereichen zusammengelegt. Innerhalb der Fakultäten wurden insgesamt 22 Departments neu geschaffen. Die gewählten Departmentsprecher bilden zusammen mit den Dekanen den Fakultätsvorstand. Die Dekane wiederum sind in der Erweiterten Hochschulleitung mit gestärkten Mitwirkungsrechten durch regelmäßige gemeinsame Sitzungen eng an die Hochschulleitung angebunden. Gleichzeitig wurde eine adäquate schlankere Verwaltungsstruktur etabliert. Ziel dieser umwälzenden Neuerungen sind verbesserte und effizientere Informations-, Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen. Begleitet wird dieser Reformprozess durch einen neuen Hochschulrat mit erweiterten Aufsichts- und Kontrollkompetenzen, der sich paritätisch aus acht hochrangigen externen Mitgliedern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft sowie den acht Senatoren zusammensetzt. Die Universität hat damit gezeigt, dass sie zu grundlegenden Veränderungen fähig ist.

Neben diesen dynamischen internen Entwicklungen konnten in den „Außenbeziehungen“ weitere Erfolge verzeichnet werden. An erster Stelle ist hier die lang ersehnte Entscheidung zur Einrichtung eines Max-Planck-Instituts für die Physik des Lichts zu nennen, das aus der herausragend bewerteten Max-Planck-Forschungsgruppe hervorgeht. Es ist das erste Max-Planck-Institut

in Nordbayern. Die Beziehungen zur Wirtschaft konnten durch neue Stiftungsprofessuren und Kooperationen, etwa mit Audi, INA-Schaeffler oder adidas, verstärkt werden. Das Fundraising wurde neu organisiert, die internationalen Kontakte ausgeweitet, begabte Schülerinnen und Schüler durch ein Frühförderprogramm an die Universität gebunden.

Zudem wurde die Gleichstellung der Geschlechter verbessert, die Universität als familiengerechte Hochschule zertifiziert und die Nachwuchsförderung gestärkt.

Hinter alledem steht das erklärte Ziel der Universität, die Wettbewerbsfähigkeit durch herausragende Qualität in Forschung und Lehre zu erhalten und zu stärken.

An dieser Stelle sei sehr herzlich all jenen gedankt, die sich durch ihr nachhaltiges Engagement um die hervorragende Aufstellung der Universität Erlangen-Nürnberg verdient gemacht haben und es auch in Zukunft tun werden.

Danken möchte ich aber auch all den Mitwirkenden an der aufwendigen Erstellung dieses Universitätsberichtes.



Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske
Rektor



STRATEGISCHE HOCHSCHUL- ENTWICKLUNG UND STEUERUNG

STRATEGISCHE HOCHSCHULENTWICKLUNG UND STEUERUNG

ECKPUNKTE DER ENTWICKLUNG

Wie kaum zuvor in ihrer 264-jährigen Geschichte ist die Universität Erlangen-Nürnberg in den Jahren 2003 bis 2008 von zahlreichen großen Projekten und veränderten Rahmenbedingungen mit wesentlicher strategischer Bedeutung für ihre Entwicklung in Atem gehalten worden. Insbesondere folgende Eckpunkte sind in diesem Zusammenhang exemplarisch zu nennen:

- der Stelleneinzug,
- das Innovationsbündnis Hochschule 2008 sowie das Optimierungskonzept und die damit verbundene Zielvereinbarung mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst,
- der starke altersbedingte personelle Umbruch bei Professorinnen und Professoren,
- die Ausbauplanungen des Freistaates Bayern zur Bewältigung der steigenden Studierendenzahlen,
- die von der Universität beschlossene Neuordnung der Leitungs- und Organisationsstrukturen sowie der Strukturen der zentralen Universitätsverwaltung (zu Letzterem siehe Kapitel „Infrastruktur und Ressourcen der Universität“),
- die Neufassung des Bayerischen Hochschulgesetzes vom 01.06.2006
- die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder (siehe Kapitel „Forschung“),
- die Einführung von Studienbeiträgen sowie die Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor- und Masterabschlüsse (siehe Kapitel „Lehre und Studium“).

Im folgenden Kapitel werden die wesentlichen Entwicklungen in diesen großen Aufgabenfeldern charakterisiert, denen sich die Universität Erlangen-Nürnberg zum Teil noch weit über den Berichtszeitraum hinaus stellen muss und stellen wird. Aber auch in allen weiteren Kapiteln des Universitätsberichts 2003 bis 2008 werden diese Eckpunkte der Entwicklung der Universität immer wieder aufscheinen.

Stelleneinzug

In den Jahren 2004 bis 2008 hat die Universität im Rahmen des von der Bayerischen Staatsregierung auferlegten Stelleneinzugs insgesamt 142,5 Stellenäquivalente im Wert von jeweils 50.000 Euro abgegeben – davon 17,5 Stellenäquivalente nach Artikel 6b Bayerisches Haushaltsgesetz, 4 Stellenäquivalente wegen des Wegfalls des AZV-Tages, 31 Stellenäquivalente aufgrund des Stelleneinzugs wegen globaler Minderausgaben im Bereich der Universitäten sowie 90 Stellenäquivalente auf der Basis des Innovationsbündnisses Hochschule 2008. Darüber hinaus hat die Universität im Jahr 2004 einmalig Einsparungen im Personalhaushalt in Höhe von 1.550.000 Euro erzielt. Der gesamte, in diesem Zeitraum geleistete Stelleneinzug entspricht knapp sieben Prozent aller Stellen (ohne Professorenstellen C4/W3 bzw. C3/W2) zum Stichtag 01.01.2004. Die Universität Erlangen-Nürnberg hat damit eine erhebliche Einsparleistung erbracht.

Die Fakultäten wurden nach einem leistungsorientierten Modell mithilfe einer Stärken-Schwächen-Analyse am Stelleneinzug beteiligt. Kriterien für den Stelleneinzug waren die Leistung in den Bereichen Studierenden- und Absolventenzahlen, Promotionen, Habilitationen und Drittmittelwerbung. Diese wurden jeweils in Relation zu den Stellen für wissenschaftliches Personal bzw. für Professorinnen und Professoren gesetzt und im Vergleich mit dem Landes- bzw. Bundesdurchschnitt eines Faches bewertet. Berücksichtigt wurde zudem der Beitrag einer Fakultät zum Profil der Universität. Entsprechend ihrer Leistung waren die Fakultäten über- oder unterproportional zu ihrer Größe vom Stelleneinzug betroffen. Lediglich die damalige Theologische Fakultät (jetzt Teil der Philosophischen Fakultät mit Fachbereich Theologie) konnte aufgrund des Staatskirchenvertrages nicht an dem Stelleneinzug für den Innovationsfonds in den Jahren 2005 bis 2008 beteiligt werden. Auch die Universitätsverwaltung und die zentralen Einrichtungen mussten Stellen abgeben.

Innovationsbündnis, Optimierungskonzept und Zielvereinbarung

90 der von der Universität Erlangen-Nürnberg in den Jahren 2005 bis 2008 abgegebenen Stellenäquivalente flossen direkt in den Innovationsfonds der Universitäten. Dieser umfasste bay-

erweit 600 Stellen und war Teil des im Mai 2005 zwischen der Bayerischen Staatsregierung sowie den staatlichen Universitäten und Fachhochschulen abgeschlossenen „Innovationsbündnisses Hochschule 2008“. Ziele waren Planungssicherheit für die Hochschulen sowie ein Profilierungsprozess zur Sicherung und Optimierung der bayerischen Hochschullandschaft. Ausgangspunkt dieses Prozesses waren die Entwicklungsvisionen der Hochschulen, die von der Expertenkommission „Wissenschaftsland Bayern 2020“ unter Leitung von Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß begutachtet wurden. Die Empfehlungen der Kommission wurden unter Berücksichtigung der Stellungnahmen der Hochschulen und der Position der Staatsregierung im „Optimierungskonzept für die Bayerischen Hochschulen 2008“ umgesetzt und im August 2005 vom Bayerischen Landtag beschlossen.

In der Gesamtbetrachtung ist die Universität Erlangen-Nürnberg gestärkt aus dem bayerischen Optimierungsprozess hervorgegangen und konnte mit insgesamt 94 Stellenäquivalenten mehr aus dem Innovationsfonds gewinnen, als sie eingebracht hatte. Im Wettbewerbsverfahren im Rahmen des Innovationsfonds war die Universität Erlangen-Nürnberg damit die erfolgreichste bayerische Universität.

Das Optimierungskonzept fand seine Umsetzung auch in der Zielvereinbarung, die im Juli 2006 zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und der Universität Erlangen-Nürnberg geschlossen wurde.

Die wichtigsten Profilierungsmaßnahmen der Universität im Rahmen dieses Optimierungsprozesses sind:

- Neugliederung der Universität in fünf Fakultäten (siehe „Neue Leitungs- und Organisationsstrukturen“)
- Verlagerung der rechtswissenschaftlichen Professuren von der Universität Bamberg an die Universität Erlangen-Nürnberg
- Verlagerung der Geowissenschaften von der Universität Würzburg an die Universität Erlangen-Nürnberg und Aufbau des Geowissenschaftlichen Zentrums Nordbayern in Erlangen
- Ausbau der Regionenforschung und der Lehrerbildung

- Ausbau in den Bereichen Molekulare Materialien, Katalyse, Medizinische Biotechnologie, Biomaterialien und Photonische Technologien
- Aufgabe der Angewandten Sprachwissenschaften
- Verlagerung der Slavistik an die Universität Bamberg
- Verlagerung der Musikwissenschaft an die Universität Würzburg
- Umstellung des Studienangebotes auf Bachelor- und Masterstudiengänge (siehe Kapitel „Lehre und Studium“)
- Reform der Universitätsverwaltung im Projekt ProFAU (siehe Kapitel „Infrastruktur und Ressourcen der Universität“)

Personeller Umbruch und Berufungspolitik

In den Jahren 2003 bis 2008 hat die Universität insgesamt 227 Professorinnen und Professoren neu berufen. Ab dem Jahr 2006 stieg dabei die Zahl der Neuberufungen deutlich an. Enthalten sind Neubesetzungen wegen altersbedingtem Ausscheiden von Professorinnen und Professoren, Fluktuation aufgrund von auswärtigen Rufen sowie die Besetzung neu geschaffener Professuren. Setzt man die Zahl der Neuberufungen im Berichtszeitraum in Relation zu den 478 Professorinnen und Professoren der Universität zum Stichtag 01.01.2004, so wird das Ausmaß des personellen Erneuerungsprozesses des Professoriums der Universität Erlangen-Nürnberg deutlich.

Die Berufungspolitik bildet auch weiterhin eines der wichtigsten Gestaltungsinstrumente, zumal die Zahl der Neuberufungen in den kommenden Jahren auf einem hohen Stand bleiben wird. Sowohl durch den altersbedingten Erneuerungsprozess als auch durch die Exzellenzinitiative und die Ausbauplanung steht eine Vielzahl von Neuberufungen an, die der Universität zugleich die Möglichkeit einräumen, ihr Profil weiter zu schärfen.

Ausbauplanung des Freistaats Bayern

Die Universität Erlangen-Nürnberg ist für die künftigen Herausforderungen bereits jetzt gut aufgestellt. Eine dieser Herausforderungen ist die sogenannte Ausbauplanung des Freistaats Bayern. 38.000 zusätzliche Studienplätze werden in Bayern bis 2011 zur Bewältigung des doppelten Abiturjahrgangs und der prognostizierten steigenden Studierendenzahlen neu geschaffen.

Die Studienplätze entstehen jeweils zur Hälfte an den Universitäten und an den (Fach-)Hochschulen. Der Freistaat stellt dafür insgesamt eine Milliarde Euro bereit.

Die Universität Erlangen-Nürnberg baut bis zum Jahr 2011 1.369 zusätzliche Studienanfängerplätze bzw. 4.107 zusätzliche Studienplätze auf und erhält dafür bis 2011 Personal- und Sachmittel für ca. 340 Stellenäquivalente vom Freistaat Bayern. Hinzu kommen Mittel für Baumaßnahmen und Anmietungen. Die Universität Erlangen-Nürnberg baut 21,6 Prozent aller zusätzlichen Studienplätze in Bayern auf und ist damit die bayerische Universität, die sich am stärksten für die Chancen der künftigen Abiturienten engagiert. Der Schwerpunkt des Ausbaus liegt in den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studienfächern.

Fakultät	Neue Studienplätze (in %)	Zusätzliche Mittel (in %)
Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie	30,5%	15,7%
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	7,1%	3,4%
Medizinische Fakultät	1,5%	1,9%
Naturwissenschaftliche Fakultät	14,4%	17,4%
Technische Fakultät	46,5%	61,6%

Tabelle 1: Verteilung von Studienplätzen und Mitteln im Rahmen der Ausbauplanung

Ende des Jahres 2007 hat die Universität erstmals Mittel für ca. 80 Stellenäquivalente für den Ausbau vom Freistaat Bayern erhalten. Die Mittel werden intern in Anlehnung an den in der Universität Bayern e.V., dem Zusammenschluss der bayerischen Universitäten, entwickelten Verteilungsschlüssel vergeben. Nur ein Teil der Stellen wird den Fakultäten und Departments dauerhaft zugewiesen, um eine flexible Steuerung nach der tatsächlichen Entwicklung der Studierendenzahlen zu ermöglichen.

NEUE LEITUNGS- UND ORGANISATIONSSTRUKTUREN

Neue Fakultätsstruktur und Zusammenarbeit zwischen Hochschulleitung und Fakultäten

Der 7. Februar 2007 wird als historischer Tag in die 264-jährige Geschichte der Friedrich-Alexander-Universität eingehen: Senat und Erweiterter Senat der Universität haben mehrheitlich beschlossen, die Grundordnung der Universität in wesentlichen Belangen zu ändern. Eckpunkte der Reform waren:

- die Reduzierung der Zahl der Fakultäten von elf auf fünf,
- die Schaffung einer Departmentstruktur innerhalb der Fakultäten mit einem Fakultätsvorstand und
- eine engere Kooperation zwischen Hochschulleitung und Dekanen in einer Erweiterten Hochschulleitung, die aus der Hochschulleitung und den Dekanen der fünf neuen Fakultäten besteht.

Die Reform soll die Organisationsstruktur straffen und damit die Entscheidungs-, Informations- und Kommunikationsprozesse beschleunigen. Dadurch wird es möglich, auf neue Entwicklungen schneller und gezielter zu reagieren. Mit der Strukturreform, die zum 01.01.2007 in Kraft trat, macht die Universität von der im Bayerischen Hochschulgesetz verankerten Experimentierklausel Gebrauch. Der Hochschulrat hat dazu einstimmig sein Einverständnis erteilt und den Reformprozess nachhaltig unterstützt. Die neue Zusammensetzung der Fakultäten wird in der Gegenüberstellung von alter und neuer Fakultätsstruktur in Abbildung 1 ersichtlich.

Damit besteht die Universität aus fünf Fakultäten, die – anders als bisher – eine annähernd vergleichbare Größenordnung aufweisen. Innerhalb der Fakultäten bilden fachlich zusammengehörende Institute und Lehrstühle Departments bzw. Fachbereiche, in denen sie gemeinsam Forschung und Lehre organisieren. Der Fachbereich Theologie nimmt nach den staatskirchenrechtlichen Verträgen insofern eine Sonderstellung ein, als er z. B. in Promotions- und Habilitationsverfahren die Aufgaben einer

Theologische Fakultät	Juristische Fakultät	Medizinische Fakultät	Naturwissenschaftliche Fakultät I	Technische Fakultät
Philosophische Fakultät I	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät		Naturwissenschaftliche Fakultät II	
Philosophische Fakultät II			Naturwissenschaftliche Fakultät III	
Erziehungswissenschaftliche Fakultät				
Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie	Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Medizinische Fakultät	Naturwissenschaftliche Fakultät	Technische Fakultät
8.839 Studierende	5.974 Studierende	2.686 Studierende	3.864 Studierende	4.492 Studierende
118 Professorinnen und Professoren	53 Professorinnen und Professoren	118 Professorinnen und Professoren	110 Professorinnen und Professoren	70 Professorinnen und Professoren
6,3 Mio. Euro Drittmittel	2,9 Mio. Euro Drittmittel	31,0 Mio. Euro Drittmittel	21,0 Mio. Euro Drittmittel	34,2 Mio. Euro Drittmittel

Abbildung 1: Die neue Fakultätsstruktur der Universität Erlangen-Nürnberg (Stand 2007)

Fakultät übernimmt und in seinem Bestand gesichert ist. Die Fakultäten werden von einem Fakultätsvorstand geleitet, der sich, abweichend vom Bayerischen Hochschulgesetz, aus den Dekanen, den Sprecherinnen und Sprechern der Departments und den Studiendekanen zusammensetzt. Die Dekane können auch hauptberuflich tätig sein.

Eng ist die Verbindung zwischen Dekanen und Hochschulleitung: In der Erweiterten Hochschulleitung erfolgt im vierzehntägigen Rhythmus ein intensiver Austausch. In zusätzlichen gemeinsamen Strategiesitzungen werden die Grundlinien für die Entwicklung der Universität diskutiert. Mindestens einmal pro Jahr geht die Erweiterte Hochschulleitung mit den Sprecherinnen und Sprechern der Departments in Klausur.

Hochschulleitung

Die Hochschulleitung setzt sich künftig aus dem Präsidenten oder der Präsidentin, drei Vizepräsidenten oder Vizepräsidentinnen sowie dem Kanzler oder der Kanzlerin zusammen. Die Vizepräsidenten, deren Amtszeit drei Jahre beträgt, können hauptberuflich tätig sein. Der amtierende Rektor trägt bis zum Ende der laufenden Amtszeit den Titel Rektor, der künftige Präsident wird für sechs Jahre gewählt. Die zunächst geplante Personalunion zwischen Dekanen und Vizepräsidenten konnte sich in der Reformdiskussion nicht durchsetzen, wird aber in ihrem Ziel durch die enge Anbindung der Dekane an die Hochschulleitung aufgefangen.

Kollegiale Hochschulleitung

(seit 01.04.2008 gewählt vom neuen Hochschulrat):

- Rektor: Prof. Dr. rer. pol. Karl-Dieter Gröske
- Vizepräsident I: Prof. Dr. rer. nat. Hans-Peter Steinrück
- Vizepräsident II: Prof. Dr.-Ing. Klaus Meyer-Wegener
- Vizepräsidentin III: Prof. Johanna Haberer
- Kanzler: Thomas A. H. Schöck

Ausgeschieden als Prorektoren sind im Berichtszeitraum:

- Prof. Dr. phil. Hartmut Bobzin
(Prorektor von 01.04.2002 bis 31.03.2006)
- Prof. Dr. rer. nat. Max Schulz
(Prorektor von 01.04.2000 bis 31.03.2004)
- Prof. Dr. phil. Renate Wittern-Sterzel
(Prorektorin von 01.04.2002 bis 31.03.2006)
- Prof. Dr.-Ing. Harald Meerkamm
(Prorektor von 01.04.2004 bis 31.03.2008)

Hochschulrat

Alle Mitglieder der Hochschulleitung mit Ausnahme des Kanzlers werden künftig vom Hochschulrat gewählt. Er ersetzt den bisherigen Erweiterten Senat. Der neue Hochschulrat besteht aus acht gewählten Mitgliedern des Senats und acht hochrangigen Persönlichkeiten, die nicht der Universität angehören. Sie rekrutieren sich aus Wissenschaft, Kultur sowie aus Wirtschaft und beruflicher Praxis. Durch die Novellierung des Bayerischen Hochschulgesetzes, die zum 01.06.2006 in Kraft trat, hat der Hochschulrat weitreichende Kompetenzen erhalten. Er tagt drei- bis viermal im Jahr.

Im Berichtszeitraum beschäftigte sich der (alte) Hochschulrat vor allem mit der Umstellung des Studienangebotes auf Bachelor- und Masterabschlüsse, mit der Strukturreform der Universität und ihrer neuen Grundordnung sowie mit der Beteiligung der Universität an der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, aber auch mit der Schärfung des Profils der Universität.

Mitglieder des Hochschulrates:

Externe Mitglieder (gewählt bis 30.11.2011):

- Prof. Dr. Hans-Joachim Freund, Leiter der Abteilung für Chemische Physik am Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesell-

schaft, Berlin, Mitglied des European Research Council ERC (Vorsitzender des Hochschulrates, Mitglied seit 01.11.2002)

- Prof. Dr. Carl Friedrich Gethmann, Lehrstuhl für Philosophie, Universität Essen, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Philosophie (seit 01.10.2007)
- Prof. Dr. Thomas Gruber, Intendant des Bayerischen Rundfunks, München (seit 01.10.2007)
- Dr. Bernd Rödl, Inhaber von Rödl & Partner, Nürnberg (seit 01.10.2007)
- Maria-Elisabeth Schaeffler, Gesellschafterin der INA-Holding Schaeffler KG, Herzogenaurach (seit 01.11.2002)
- Rupert Stadler, Vorstandsvorsitzender der AUDI AG, Ingolstadt (seit 01.10.2007)
- Prof. Dr. Klaus Wucherer, bis Januar 2008 Mitglied des Zentralvorstandes der Siemens AG, Erlangen (seit 28.05.2004)
- Prof. Dr. Eberhart Zrenner, Ärztlicher Direktor am Department für Augenheilkunde und Leiter des Forschungsinstituts für Augenheilkunde der Universität Tübingen, Mitglied des Wissenschaftsrates (seit 01.10.2007)

Acht gewählte Mitglieder des Senats:

- Klaus Burkhardt, Vertreter der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter
- Dr. Walther Göttlicher, Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter
- Prof. Dr. Uli Katz, Naturwissenschaftliche Fakultät
- Prof. Dr. Michael Philippsen, Technische Fakultät
- Prof. Dr. André Reis, Medizinische Fakultät
- Philipp Schrögel, Vertreter der Studierenden
- Prof. Dr. Hans-Dieter Spengler, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (stellvertretender Vorsitzender des Hochschulrates)
- Prof. Dr. Heidrun Stein-Kecks, Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie

Ausgeschieden sind im Berichtszeitraum:

- Prof. Dr. Edward E. Krubasik, Mitglied des Zentralvorstandes der Siemens AG (Mitglied des Hochschulrats von 01.11.1998 bis 28.05.2004)



- Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß, Ordinarius für Philosophie und Wissenschaftstheorie sowie Direktor des Zentrums für Philosophie und Wissenschaftstheorie an der Universität Konstanz (Vorsitzender des Hochschulrates von 01.11.1998 bis 31.10.2006)
- Dr. Steffen Stremme, Mitglied des Vorstandes der Media-Saturn-Holding GmbH, Ingolstadt (stellvertretender Vorsitzender des Hochschulrats von 01.11.1998 bis 31.10.2006)

Senat

Auch bei der Zusammensetzung des Senats hat die Universität Erlangen-Nürnberg von der Experimentierklausel im Rahmen des Bayerischen Hochschulgesetzes Gebrauch gemacht. So wird von den Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern aus jeder Fakultät eine Vertreterin oder ein Vertreter gewählt. Anders als im Bayerischen Hochschulgesetz vorgesehen, gehören dem Senat der Universität nicht nur einer, sondern zwei Vertreterinnen bzw. Vertreter der Studierenden an, davon einer mit beratender Stimme. Diese werden vom Studentischen Konvent aus dessen Mitte gewählt.

Mit ihrer umfassenden Strukturreform hat die Universität die Anforderungen des Optimierungskonzeptes für die Bayerischen Hochschulen 2008 und der mit dem Bayerischen Wissenschaftsministerium am 21.07.2006 geschlossenen Zielvereinbarung zur Umsetzung des Innovationsbündnisses erfolgreich umgesetzt. Nach anhaltend intensiven und zum Teil kontroversen Diskussionen, die in den verschiedenen Gremien seit dem Sommersemester 2006 geführt wurden, hat die Universität ihre Fähigkeit zu grundlegenden Reformen damit unter Beweis gestellt.

STEUERUNGSTRUMENTE

CEUS

In Zeiten des zunehmenden universitären Wettbewerbs ist es für die Universität Erlangen-Nürnberg unerlässlich, Entscheidungsprozesse auf Basis einer umfassenden, gesicherten und aktuellen Informationsgrundlage zu gestalten. Hierzu bedarf es eines effektiven Führungsinformationssystems. Die Universität Erlangen-Nürnberg nutzt für diese Zwecke das Projekt CEUSHB („Computerbasiertes Entscheidungsunterstützungssystem für die Hochschulen in Bayern“), das im Jahr 1998 vom Bayerischen Staatministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst initiiert wurde. Es handelt sich um ein Data-Warehouse-System, welches auf einem amerikanischen Software-Produkt basiert und vom Wissenschaftlichen Institut für Hochschulsoftware der Universität Bamberg (IHB) für die Zwecke der bayerischen Universitäten modifiziert wurde. Derzeit betreibt die Universität Erlangen-Nürnberg CEUS in einem gemeinsamen Cluster zusammen mit den Universitäten Augsburg, Bamberg und Bayreuth. CEUS bietet die Möglichkeit, Daten aus den unterschiedlichsten Quellsystemen in einer einheitlichen Form in einer leicht zu bedienenden Software zur Verfügung zu stellen. Zahlreiche periodische Standard-Berichte sowie flexibel zu erstellende Berichte für individuelle Anfragen ermöglichen es, schnell und zuverlässig mittels einer einheitlichen Software zu reagieren. Darüber hinaus dient CEUS der Verbesserung der Datenqualität in den operativen Quellsystemen, da durch die regelmäßigen Datenlieferungen und die Datenanalyse Fehler in diesen Systemen identifiziert und entsprechend bereinigt werden können.

Im Berichtszeitraum konnten durch die Abteilung Strategie, die auch als zentraler Ansprechpartner für nahezu alle Datenbereiche der Universität fungiert, zahlreiche wesentliche Schritte bei

der Etablierung von CEUS an der Universität Erlangen-Nürnberg realisiert werden. Für den Bereich bzw. die Domäne „Studenten/Prüfungen“ wurden die erforderlichen Kriterien und zu liefernden Daten definiert, der regelmäßige und geschützte Datentransfer sichergestellt sowie ein umfassendes Standard-Berichtswesen etabliert. Zusätzlich wurden die Fakultätsverwaltungen an die Domäne „Studenten/Prüfungen“ angeschlossen, sodass auch auf dezentraler Ebene die Daten in eingeschränkter Form verfügbar sind. Die Domäne befindet sich seit 2004 im Aktivbetrieb und hat sich im täglichen Einsatz hervorragend bewährt. Für das Jahr 2008 ist geplant, sogenannte Kohortenanalysen von Studierenden zu etablieren, mit deren Hilfe eine exakte Analyse von Studienverläufen möglich sein wird.

Die Domäne „Promotionen/Habilitationen“ wurde seit 2007 sukzessive aufgebaut. Dies umfasst die Definition der erforderlichen Daten, die Qualitätssicherung im Quellsystem sowie die Organisation des geschützten Datentransfers. Im Lauf des Jahres 2008 wird der Bereich „Promotionen/Habilitationen“ von dem Test- in den Aktivbetrieb überführt; das Einverständnis des Datenschutzbeauftragten hierfür liegt vor. Zahlreiche Standard-Berichte stehen bereits heute in diesem Bereich zur Verfügung. Grundsätzlich werden alle Neuerungen hinsichtlich des Datenbestandes in enger Abstimmung mit dem Datenschutzbeauftragten der Universität sowie dem Personalrat auf die Erfordernisse des Datenschutzes geprüft. Alle Domänen enthalten daher Daten lediglich in anonymisierter Form.

Während des Berichtszeitraumes ist die Zahl der Anfragen aus den verschiedensten Zielgruppen enorm angestiegen. Zudem werden vielfach sehr spezifische Formen der Datenaufbereitung gewünscht, die ohne CEUS kaum aus den Operativsystemen heraus zu beantworten wären. Dementsprechend ist die Universität Erlangen-Nürnberg im Vergleich zu den anderen bayerischen Universitäten der mit Abstand intensivste Nutzer des Data-Warehouse. So verzeichnete das IHB z. B. alleine im Jahr 2007 über 6.000 (!) Zugriffe für die Universität Erlangen-Nürnberg.

Neben dem „lokalen“ CEUS der Universität Erlangen-Nürnberg etabliert das IHB unter Federführung des Bayerischen Staats-

ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst seit Dezember 2005 ein sogenanntes „CEUS-Zentral“, das sich derzeit im Testbetrieb befindet und in dem die Daten aller bayerischen Universitäten und Hochschulen zusammengeführt werden. Auf diese Weise stehen neben dem Ministerium auch dem Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung sowie den Universitäten und Hochschulen Vergleichsdaten aller bayerischen akademischen Ausbildungsstätten für entsprechende Analysen zur Verfügung. Darüber hinaus bildet CEUS-Zentral die Grundlage für ein periodisches Berichtswesen, das zahlreiche Indikatoren aus dem Hochschulbereich z. B. für politische Entscheidungsträger statistisch in kompakter Form aufbereiten soll.

Die Domänen „Stellen/Personal“ und „Drittmittel“ befinden sich bereits im Testbetrieb, die Aufnahme des Aktivbetriebs ist für 2009 avisiert. Mittelfristig ist zudem der Aufbau der Domäne „Mittel“ geplant. Langfristiges Ziel ist die Etablierung einer übergreifenden Domäne, in der Daten aus den unterschiedlichen Domänen miteinander in Beziehung gesetzt bzw. Leistungsindikatoren ermittelt werden können. Auf diese Weise könnte CEUS noch effektiver als bereits heute als ein Instrument des akademischen Controllings genutzt werden, indem „auf Knopfdruck“ die Leistungsdaten einzelner Lehrstühle oder Departments abzulesen sind.

Kosten- und Leistungsrechnung

Bereits im Jahr 1998 hat der Ministerrat als Teil der Verwaltungsreform in einem Maßnahmenpaket zur Einführung geeigneter Steuerungsinstrumente in der bayerischen Staatsverwaltung die Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) beschlossen und in der Folge durch Verabschiedung eines entsprechenden KLR-Landeskonzeptes konkretisiert. Die Hochschulen sind seit Inkrafttreten des Bayerischen Hochschulgesetzes in der Fassung vom 23. Mai 2006 „zum Nachweis der wirtschaftlichen Verwendung der Stellen und Mittel“ in dieses Landeskonzept eingebunden und seither zu einer „nach einheitlichen Grundsätzen für die jeweiligen Hochschularten gestalteten Kosten- und Leistungsrechnung“ verpflichtet.



Ausgehend vom Landeskonzept haben die bayerischen Universitäten in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe, in der die Universität Erlangen-Nürnberg an maßgeblicher Stelle mitwirkt, deshalb ein Fachkonzept und ein phasenbezogenes Umsetzungskonzept für die Jahre 2007 bis 2009 entwickelt. Letzteres sieht für das Jahr 2007 den Aufbau der Kostenarten-, Kostenstellen- und Kostenträgerstrukturen, für das Jahr 2008 den Aufbau der Leistungsrechnung und des Berichtswesens und nach einer einjährigen Konsolidierungsphase im Jahr 2009 mit Beginn des Jahres 2010 den operativen Betrieb der KLR vor. Auch wenn diese Zeitspanne verhältnismäßig lang erscheint, sind die mit der Einführung der KLR verbundenen Herausforderungen an das Haushalts- und Rechnungswesen der Universität, ihre DV-Systeme und DV-Verfahren sowie die handelnden Personen in der zentralen und dezentralen Universitätsverwaltung beträchtlich. Die Einführung erzwingt in vielen Bereichen nicht nur eine vollständige Änderung bisher oft jahrzehntelang gewohnter Kontierungs- und Buchungsvorgänge (z. B. Buchung nach dem neuen bundeseinheitlichen Verwaltungskontenrahmen und nach Kostenarten und Kostenstellen), sondern bringt auch völlig neue Elemente des betrieblichen Rechnungswesens in die Universität (z. B. Aufbau einer Anlagenbuchhaltung über alle Vermögenswerte der Universität hinweg, monetäre Bewertung der Liegenschaften und der verfügbaren Forschungs- und Lehrflächen).

Die Einführung der KLR ist deshalb ein Paradigmenwechsel nicht nur im Rechnungswesen allein, sondern ein wichtiger Schritt in Richtung der gesamtgesellschaftlich erwünschten größeren Ökonomisierung des universitären Geschehens, ohne dass dabei der Auftrag an die Universität als herausragende Bildungs- und Forschungseinrichtung aus dem Blick geraten darf. Um diese Herausforderungen zu bestehen, aber auch um eine möglichst

gleichmäßige KLR-Einführung an den bayerischen Universitäten zu gewährleisten, hat sich die Universität deshalb mit den Universitäten Bayreuth, Augsburg, Passau und München (LMU) eines gemeinsamen externen Projektpartners, der HIS GmbH, versichert, der über ausreichende Erfahrungen bei der Steuerung derartiger Projekte, der Anpassung der operativen Systeme und Schnittstellen sowie in der hochschulbezogenen Organisationsberatung verfügt. Nicht zuletzt ist es diesem Partner zu verdanken, dass bisher alle Projektziele erreicht werden konnten.

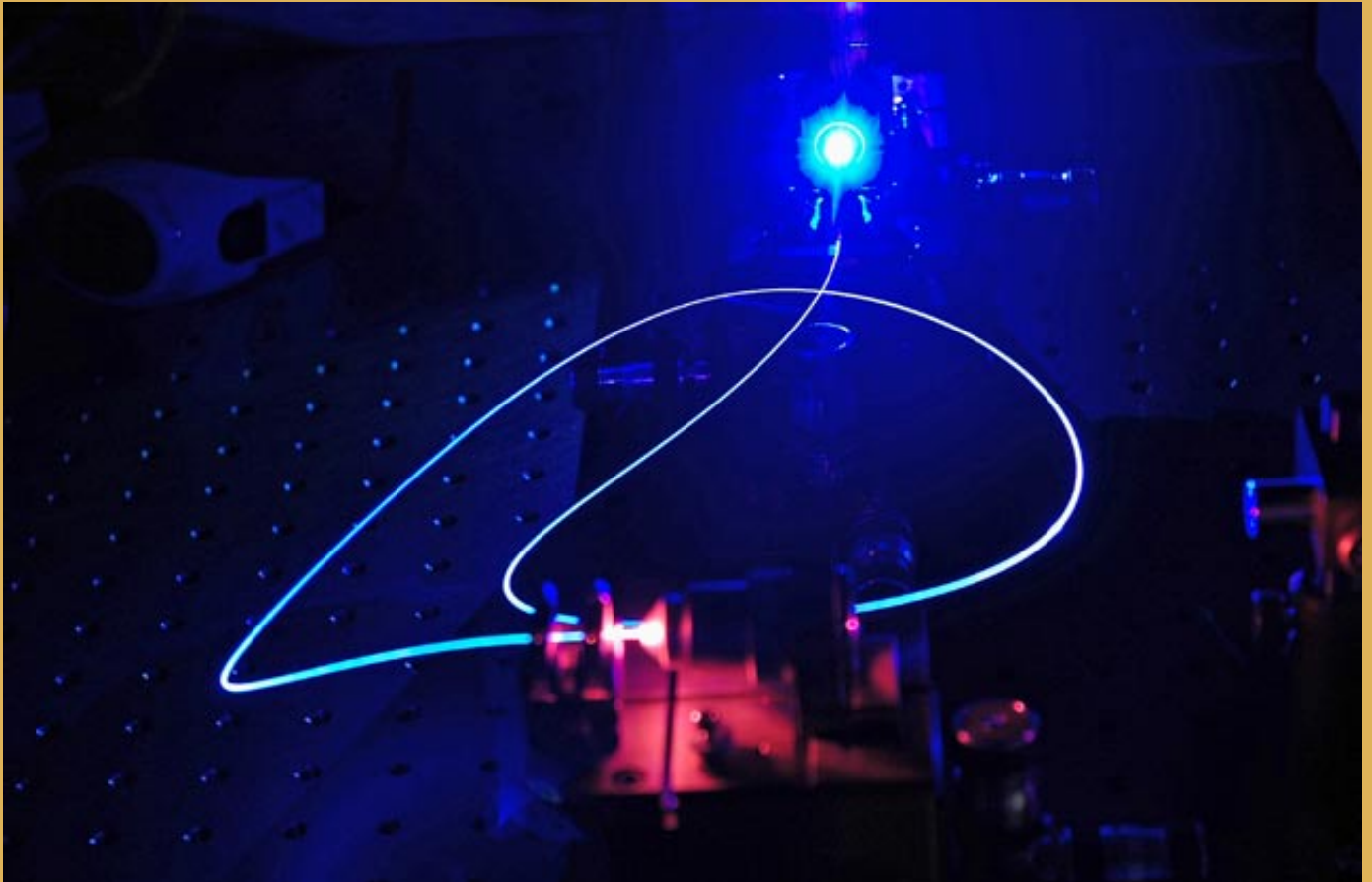
PERSPEKTIVEN

Die Universität Erlangen-Nürnberg hat im Berichtszeitraum wichtige Meilensteine erreicht. Mit den bereits erzielten Erfolgen z. B. in der Exzellenzinitiative oder dem Beschluss der Errichtung des ersten Max-Planck-Instituts in Erlangen, aber auch dem groß angelegten geplanten Ausbau der Studienplätze bis 2011 eröffnen sich der Universität zusätzliche Gestaltungsspielräume zur Profilierung als Innovations-, aber auch als Jobmotor für die Region.

Ihre strategische Entwicklung versteht die Universität Erlangen-Nürnberg jedoch als permanente Aufgabe. So überprüft bereits seit Juli 2007 eine Arbeitsgruppe die Wissenschaftsschwerpunkte der Universität (siehe Kapitel „Forschung“). Die fünf Fakultäten sind aufgefordert, neue Entwicklungspläne vorzulegen. Daraus soll ein Entwicklungskonzept für die Universität entstehen, das zugleich Basis für eine Teilnahme an einer – bereits von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Wissenschaftsrat für 2011 geforderten – zweiten Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder sein soll. Denn während die Universität

in der ersten und zweiten Förderlinie der Exzellenzinitiative große Erfolge vorweisen kann, blieb ihr der Erfolg in der dritten Förderlinie der Zukunftskonzepte bislang noch verwehrt.

Die Universität Erlangen-Nürnberg begreift den Wettbewerb mit den besten Universitäten des Landes als Herausforderung. Sie wird alles daransetzen, dort zu bestehen und zugleich den Aufbau der 4.107 zusätzlichen Studienplätze zu bewältigen. Wird es bereits vorher steigende Anfängerzahlen geben, so gilt es ab dem Jahr 2011, einen doppelten Abiturjahrgang zu einem erfolgreichen Studienabschluss zu bringen. Die Universität will im Sommersemester 2011 für möglichst viele Abiturienten des letzten G9-Jahrgangs einen regulären Studienbeginn ermöglichen. Nach der gerade erfolgten flächendeckenden Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge und damit auf einen fast ausschließlichen Studienbeginn im Wintersemester bedeutet dies eine zusätzliche Herausforderung, die es zu bewältigen gilt.



FORSCHUNG

FORSCHUNG

Die Universität Erlangen-Nürnberg versteht sich als Forschungsuniversität mit innovativen interdisziplinären Strukturen. In den vergangenen Jahren hat sie ihre Position als eine der forschungsintensivsten Universitäten Deutschlands weiter festigen können. Das eigene breite Fächer- und Kompetenzspektrum in den Ingenieur-, Geistes-, Natur- und Lebenswissenschaften mit hoher Vernetzung sowie die ausgewogene Zusammenarbeit mit bedeutenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der gewerblichen Wirtschaft ermöglichen es der Universität, ihre Stärken weiter auszubauen und auf Themen mit hoher Zukunftsrelevanz zu konzentrieren. Die Leistung der Forscherinnen und Forscher bezeugen herausragende nationale und internationale akademische Auszeichnungen sowie hervorragende Platzierungen in Forschungsrankings.

WISSENSCHAFTSSCHWERPUNKTE

Aufgrund der enormen Dynamik des wissenschaftlichen Fortschritts können die Wissenschaftsschwerpunkte einer Universität nicht dauerhaft festgeschrieben werden. Vielmehr müssen diese Schwerpunkte selbst in einem offenen Dialog und vor dem Hintergrund aktueller Wissenschaftsentwicklungen regelmäßig kritisch überprüft und weiterentwickelt werden. An der Universität Erlangen-Nürnberg ist derzeit eine Kommission bestehend aus dem Rektor, dem ersten Vizepräsidenten, hochrangigen Vertretern aus allen fünf Fakultäten sowie Mitarbeitern der Abteilung Strategie damit beauftragt, die in der Folge dargestellten bisherigen Wissenschaftsschwerpunkte entsprechend zu überarbeiten:

- Life Sciences
- Modellierung und Simulation
- Materialien und Prozesse
- Mechatronik
- Optikforschung und optische Technologien
- Teilchen- und Astrophysik
- Ökosystemare Forschung und Umwelttechnik
- Informations-, Kommunikations- und Bildungsforschung
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Forschung

- Religion, Recht und Ethik
- Regionalforschung und Globalisierung
- Mittelalterforschung
- Philologische Dokumentation

Die Arbeitsgruppe geht dabei in einem zweistufigen Prozess vor, bei dem zunächst die Wissenschaftsschwerpunkte bzw. die bereits profilierten Forschungsfelder in den Fakultäten erarbeitet, von deren Vertretern in der Kommission präsentiert und in der Kommission diskutiert werden. In einem zweiten Schritt werden aus den Forschungsfeldern der Fakultäten übergreifende Wissenschaftsschwerpunkte der Universität von der Kommission gemeinsam mit der Hochschulleitung und der Abteilung Strategie erarbeitet.

Sobald die Arbeitsergebnisse dieser Kommission vorliegen, werden die überarbeiteten Wissenschaftsschwerpunkte ausführlich auf den Internet-Seiten der Universität Erlangen-Nürnberg dargestellt.

HERAUSRAGENDE FORSCHUNGSAKTIVITÄTEN

Die Universität Erlangen-Nürnberg hat in den letzten Jahren systematisch eine Neuausrichtung und Fokussierung ihrer Forschungsaktivitäten betrieben, die bereits jetzt als arbeitsfähige Strukturen der Spitzenforschung etabliert sind.

Exzellenzinitiative

Darauf aufbauend hatte sich die Universität in beiden Runden der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder in allen drei Förderlinien beworben und zahlreiche Anträge für Graduiertenschulen, Exzellenzcluster sowie einen Antrag zum Zukunftskonzept eingereicht. Für drei Projekte – den Exzellenzcluster „Engineering of Advanced Materials - Hierarchical Structure Formation for Functional Devices“ (EAM) und die Graduiertenschulen „Graduate School in Advanced Optical Technologies“ (SAOT) sowie „Molecular Science“ – wurde die Universität eingeladen, Vollerträge einzureichen. Im Ergebnis der beiden Tranchen der



Exzellenzinitiative wurden der Universität durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) zwei Exzellenzprojekte mit einem Gesamtvolumen von fast 50 Millionen Euro über fünf Jahre bewilligt:

Graduate School in Advanced Optical Technologies (SAOT)

Bereits in der ersten Runde der Exzellenzinitiative konnte die Universität Erlangen-Nürnberg mit dem Zuschlag für die Erlangen Graduate School in Advanced Optical Technologies (SAOT), die am 01.10.2006 offiziell eröffnet wurde und mit über sieben Millionen Euro gefördert wird, einen großen Erfolg verbuchen. Die Optik gilt als eine der Schlüsseltechnologien des neuen Jahrhunderts. Von Global Positioning System und Internet über Laser und Glasfasern bis hin zu Lithografie für die Chipherstellung und Augenchirurgie – in nahezu allen Lebensbereichen profitiert die moderne Gesellschaft von den rasanten Fortschritten auf diesem Gebiet. In der neuen Graduiertenschule werden Nachwuchswissenschaftler an den Schnittstellen von Disziplinen wie Materialwissenschaft, Messtechnik, Medizin und Be- oder Verarbeitungstechnik eng zusammenarbeiten und lernen so, das ungeheure Potenzial der neuen optischen Technologien voll auszuschöpfen. Sprecher der Graduiertenschule ist Prof. Dr.-Ing. Alfred Leipertz vom Lehrstuhl für Technische Thermodynamik.

Exzellenzcluster „Engineering of Advanced Materials – Hierarchical Structure Formation for Functional Devices“ (EAM)

Auch in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative konnte die Universität Erlangen-Nürnberg ihre starke Position als international anerkannte Forschungsuniversität beweisen. Im Wettbewerb

um die Fördermittel von Bund und Ländern hat die Universität den Zuschlag für den Exzellenzcluster „Engineering of Advanced Materials“ erhalten. Das Spitzenprojekt wird mit insgesamt rund 40 Millionen Euro für zunächst fünf Jahre vom November 2007 bis Oktober 2012 gefördert. Hinzu kommen industrielle Drittmittel in Höhe von mehreren Millionen Euro. Im Endausbau wird das Cluster ca. 150 Mitarbeiter umfassen, davon 13 neue Professuren (1 x W3, 4 x W2 und 8 x W1-Stellen), von denen die W1-Stellen und zwei der W2-Positionen mit Tenure-track-Option angeboten werden. Mit dem Exzellenzcluster ist es der Universität gelungen, herausragende Kompetenzen der Universität zusammenzuführen. In dem einzigen Exzellenzcluster Nordbayerns werden hierarchisch organisierte Materialien mit maßgeschneiderten elektrischen, optischen, katalytischen und mechanischen Eigenschaften entwickelt. Derartige Materialien und Prozesse beeinflussen in entscheidender Weise die Sicherung der industriellen Wettbewerbsfähigkeit, das wirtschaftliche Wachstum, die Verbesserung der Lebensqualität und die Erhaltung einer lebenswerten Umwelt. Über neue Wege der Zusammenarbeit zwischen sieben Fachrichtungen der Universität, außeruniversitären Einrichtungen und der Industrie werden innovative Anwendungen auf den Gebieten der Nanoelektronik, Photonik, Katalyse oder dem Leichtbau erschlossen. Die Vision des Clusters ist es, die Lücke zwischen Grundlagenforschung und Anwendung moderner Funktionsmaterialien zu schließen. Sprecher des Exzellenzclusters ist Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Peukert, Lehrstuhl für Feststoff- und Grenzflächenverfahrenstechnik.

Die Umsetzung der beiden Exzellenzprojekte hat unmittelbar nach den Bewilligungen mit hohem Tempo, aber ohne Abstriche bei den Qualitätsansprüchen begonnen. Im Vordergrund stehen

dabei zunächst Bau- und Unterbringungsangelegenheiten, Stellenbesetzungen und Projektausschreibungen.

Die Antragsteller auf Einrichtung einer Graduiertenschule „Molecular Science“ (Sprecher: Prof. Dr. Andreas Hirsch, Lehrstuhl für Organische Chemie II) nehmen mit einer Bewilligungssumme von einer Million Euro am Sonderprogramm des Freistaats Bayern „Bayern excellent“ teil, das besonders attraktive, aber in der zweiten Stufe des Auswahlverfahrens der zweiten Runde der Exzellenzinitiative nicht zum Zuge gekommene Projekte fördert.

DFG-Sonderforschungsbereiche und Transregios, DFG-Forschergruppen, DFG-Graduiertenkollegs

Die Einwerbung von koordinierten Projekten der Spitzenforschung hat zentrale Bedeutung für die Weiterentwicklung der Wissenschaftsschwerpunkte der Universität. Neben den Projekten der Exzellenzinitiative stellen Sonderforschungsbereiche (SFB), Forschergruppen (FOR) und Graduiertenkollegs (GRK) der DFG die sichtbarsten Kerne der Wissenschaftsschwerpunkte der Universität dar.

DFG-Sonderforschungsbereiche und Transregios

Von den zu Beginn des Berichtszeitraums im Jahr 2003 noch bestehenden neun Sonderforschungsbereichen (SFB) sind zwischenzeitlich folgende fünf Programme ausgelaufen:

- SFB 353 Pathobiologie der Schmerzentstehung und Schmerzverarbeitung (Sprecher: Prof. Dr. Hermann Handwerker, Lehrstuhl für Physiologie)
- SFB 356 Produktionssysteme in der Elektronik (Sprecher: Prof. Dr. Klaus Feldmann, Lehrstuhl für Fertigungsautomatisierung und Produktionssystematik)
- SFB 396 Robuste, verkürzte Prozessketten für flächige Leichtbauteile (Sprecher: Prof. Dr. Manfred Geiger, Lehrstuhl für Fertigungstechnologie)
- SFB 466 Lymphoproliferation und Virale Immundifferenz (Sprecher: Prof. Dr. Bernhard Fleckenstein, Lehrstuhl für Klinische Virologie)

- SFB 603 Modellbasierte Analyse und Visualisierung komplexer Szenen und Sensordaten (Sprecher: Prof. Dr. Günther Greiner, Lehrstuhl für Informatik 9)

Trotz knapper werdender finanzieller Ressourcen konnten im Berichtszeitraum zwei neue Sonderforschungsbereiche und ein Transregio eingeworben werden, sodass derzeit insgesamt folgende sechs Sonderforschungsbereiche und ein Transregio an der Universität arbeiten, die Akzente im naturwissenschaftlich-technischen Bereich sowie in der Medizin setzen:

- SFB 423 Nierenschäden: Pathogenese und regenerative Mechanismen (Sprecher: Prof. Dr. Kai-Uwe Eckardt, Lehrstuhl für Innere Medizin 4)
- SFB 473 Schaltvorgänge der Transkription (Sprecher: Prof. Dr. Wolfgang Hillen, Lehrstuhl für Mikrobiologie)
- SFB 539 Glaukome einschließlich Pseudoexfoliationssyndrom (Sprecher: Prof. Dr. Elke Lütjen-Drecoll, Lehrstuhl für Anatomie II)
- SFB 583 Redoxaktive Metallkomplexe – Reaktivitätssteuerung durch molekulare Architekturen (Sprecher: Prof. Dr. Karsten Meyer, Lehrstuhl für Anorganische und Allgemeine Chemie)
- SFB 643 Strategien zur zellulären Immunintervention (Sprecher: Prof. Dr. Gerold Schuler, Lehrstuhl für Haut- und Geschlechtskrankheiten)
- SFB 694 Integration elektronischer Komponenten in mobile Systeme (Sprecher: Prof. Dr. Albert Weckenmann, Lehrstuhl für Qualitätsmanagement und Fertigungsmesstechnik)
- SFB Transregio 39 Großserienfähige Produktionstechnologien für leichtmetall- und faserverbundbasierte Komponenten mit integrierten Piezosensoren und -aktoren (PT-PIESA) zusammen mit der Technischen Universität Chemnitz und der TU Dresden.

Erfreulich ist, dass sich aktuell vier weitere dieser koordinierten DFG-Programme der fächerübergreifenden Forschung in der Vorbereitungs- und Planungsphase befinden. Davon sind drei im Bereich der Technischen Fakultät und einer im Bereich der Naturwissenschaftlichen Fakultät angesiedelt.

DFG-Forschergruppen

Die Aktivitäten der Universität bei den Forschergruppen (FOR) und den Klinischen Forschergruppen (KFO) konnten während des Berichtszeitraums beträchtlich gesteigert werden. Zwei zu Beginn des Berichtszeitraums bestehende Forschergruppen haben ihre Arbeit zwischenzeitlich erfolgreich beendet:

- FOR 262 Reaktionslenkung durch Strömungsführung (Sprecher: Prof. Dr. Gerhard Emig, Lehrstuhl für Technische Chemie I)
- FOR 476 SiC als Halbleitermaterial: Alternative Wege zur Züchtung und Dotierung (Sprecher: Prof. Dr. Lothar Ley, Lehrstuhl für Technische Physik)

Bis zum Jahr 2008 konnten vier neue Forschergruppen und eine neue Klinische Forschergruppe an der Universität angesiedelt werden, so dass folgende sieben Forschergruppen und Klinische Forschergruppen aktuell aktiv sind:

- KFO 106 Endorganschäden bei arterieller Hypertonie: Pathogenetische Bedeutung von nichthämodynamischen Mechanismen (Sprecher: Prof. Dr. Roland Schmieder, Medizinische Klinik 4 - Nephrologie und Hypertensiologie)
- KFO 130 Determinanten und Modulatoren der postoperativen Schmerzverarbeitung (Sprecher: Prof. Dr. Jürgen Schüttler, Lehrstuhl für Anästhesiologie)
- FOR 498 Dutch-German Bilateral Research Group on Mathematics of Random Spatial Models from Physics and Biology (Sprecher: Prof. Dr. Andreas Greven, Lehrstuhl für Mathematische Stochastik)
- FOR 552 Grundlagen der Warmblechumformung von höchstfesten Vergütungsstählen

(Sprecher: Prof. Dr. Manfred Geiger, Lehrstuhl für Fertigungstechnologie)

- FOR 661 Multimodale Bildgebung in der präklinischen Forschung (Sprecher: Prof. Dr. Willi Kalender, Lehrstuhl für Medizinische Physik)
- FOR 832 Regulatoren der humoralen Immunantwort (Sprecher: Prof. Dr. Thomas Winkler, Lehrstuhl für Genetik)
- FOR 894 Strömungsphysikalische Grundlagen der menschlichen Stimmgebung (Sprecher: Prof. Dr. Ulrich Eysholdt, Phoniatrie und Pädaudiologische Abteilung in der Hals-Nasen-Ohren-Klinik)

Weiterhin ist die Universität mit allen Fakultäten an 14 Forschergruppen anderer Hochschulen beteiligt.

DFG-Graduiertenkollegs

An der Universität Erlangen-Nürnberg bestehen derzeit fünf Graduiertenkollegs. Im Laufe des Berichtszeitraums sind sechs Graduiertenkollegs ausgelaufen, während drei neue an die Universität geholt werden konnten (vgl. Kapitel „Wissenschaftlicher Nachwuchs“).

BMBF-Verbundforschung

Von den vielen Förderungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) soll das Erprobungs- und Beratungszentrum für Lasertechnik in St. Petersburg mit einer Fördersumme von 2,14 Millionen Euro für drei Jahre beispielhaft genannt werden. Ziel des Zentrums ist eine strategische Partnerschaft auf dem Gebiet der optischen Technologien zwischen der Universität Erlangen-Nürnberg (Lehrstuhl für Photonische Technologien) und der polytechnischen Staatsuniversität St. Petersburg unter Beteiligung der Bayerischen Laserzentrum GmbH. Produzierende Firmen, aber auch Forschungseinrichtungen der Region St. Petersburg sollen in die Lage versetzt werden, Applikation sowie Forschung und Ausbildung an moderner Lasertechnik zu betreiben.

Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts

Besonderer Glanzpunkt im Berichtszeitraum ist die Gründung des neuen Max-Planck-Instituts für die Physik des Lichts in Erlangen im Juni 2008. Das Max-Planck-Institut geht aus der im Jahr 2002 an der Universität eingerichteten Max-Planck-Forschungsgruppe „Optik, Information und Photonik“ hervor und baut auf der Spitzenforschung der Universität im Bereich der Optik auf. Nach dem Ende der Laufzeit der Forschungsgruppe, die auf fünf Jahre befristet war und drei Abteilungen umfasste, entsteht nun um zwei dieser Abteilungen das neue und im nordbayerischen Raum erste Max-Planck-Institut. Auch wenn das Max-Planck-Institut künftig als selbstständige Einrichtung firmiert, werden Universität und MPI weiterhin eng zusammenarbeiten, unter anderem in der Graduiertenschule „Advanced Optical Technologies“ und im Exzellenzcluster „Advanced Materials“. Gründungsdirektoren sind Prof. Dr. Gerd Leuchs (Lehrstuhl für Optik) und Prof. Dr. Philip Russel (Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Chair in Experimental Physics). Beide Direktoren des Instituts bleiben Professoren der Universität. Das neue Max-Planck-Institut hat die Erforschung des Lichts sowie seiner Wechselwirkung mit Materie in allen Dimensionen des Raumes und der Zeit zum Inhalt. In enger Kooperation mit der Universität Erlangen-Nürnberg werden dort vier Abteilungen und mehrere Nachwuchsgruppen die Physik des Lichts und die Grundlagen der optischen Technologien untersuchen. Zurzeit arbeiten rund 140 Wissenschaftler und Nachwuchswissenschaftler in der Erlanger Max-Planck-Forschungsgruppe. Im MPI sollen künftig bis zu 300 Mitarbeiter tätig sein. An einem Neubau für das Institut in der Nähe des Südgeländes der Universität will sich der Freistaat Bayern mit einem größeren zweistelligen Millionenbetrag beteiligen. Bereits seit 2006 unterhält die Max-Planck-Gesellschaft gemeinsam mit der Universität die International Max Planck Research School „Optics and Imaging“. Diese nutzt die Synergien zwischen Forschung und Lehre im Bereich der Optik. Besonders begabte deutsche und ausländische Studierende haben dort die Möglichkeit, sich im Rahmen einer strukturierten Ausbildung unter exzellenten Forschungsbedingungen auf ihre Promotionsprüfung vorzubereiten.

Zentralinstitute und Interdisziplinäre Zentren

Neben den bereits bestehenden zentralen Einrichtungen (Universitätsbibliothek, Regionales Rechenzentrum, Sprachenzentrum, Zentralinstitut für Regionenforschung, Bayerisch-Kalifornisches Hochschulzentrum und Zentralinstitut für Neue Materialien und Prozesstechnik) wurden im Berichtszeitraum folgende zentrale Einrichtungen errichtet:

- Zentrum für Lehrerbildung
- Zentralinstitut für Lehr-/Lernforschung
- Zentralinstitut für Angewandte Ethik und Wissenschaftskommunikation
- Graduiertenschule der Universität Erlangen-Nürnberg
- Exzellenzcluster „Engineering of Advanced Materials – Hierarchical Structure Formation for Functional Devices“

Zur Initiierung, Intensivierung und Verstetigung fachübergreifender Forschungsschwerpunkte und Studiengänge sowie Studiengangselementen ermöglicht die Hochschulleitung seit 2001 außerhalb der im Bayerischen Hochschulgesetz festgelegten Organisationsformen die Gründung von „Interdisziplinären Zentren“ (IZ). Dies sind langfristige, aber nicht auf Dauer angelegte, freiwillige Zusammenschlüsse von Hochschullehrern mehrerer wissenschaftlicher Disziplinen aus in der Regel wenigstens zwei Departments mit fachübergreifendem Charakter, wobei auch außeruniversitäre Partner einbezogen werden können. Sie dienen der Förderung und Durchführung gemeinsamer Vorhaben auf den Gebieten von Forschung und Lehre sowie der Vertretung dieser Anliegen innerhalb und außerhalb der Universität Erlangen-Nürnberg. Über die Anerkennung als Interdisziplinäres Zentrum entscheidet die Hochschulleitung im Benehmen mit den beteiligten Fakultäten. Eine Evaluierung wird nach fünf Jahren vorgenommen.

Seit 01.07.2003 wurden an der Universität neben den bereits bestehenden Interdisziplinären Zentren für

- Klinische Forschung
- Public Health
- Ökosystemare Forschung

- Ökophysiologie der Pflanzen
- Islamische Religionslehre
- Gerontologie
- Dialektforschung sowie dem
- Medienwissenschaftlichen Zentrum

folgende Interdisziplinäre Zentren gegründet:

- Interdisziplinäres Zentrum Alte Welt
- Interdisziplinäres Zentrum für Funktionelle Genomik
- Interdisziplinäres Zentrum für Lexikografie, Valenz- und Kollokationsforschung
- Zentrum für Europäische Mittelalter- und Renaissancestudien
- Interdisziplinäres Zentrum für Interface-controlled Processes
- Interdisziplinäres Zentrum Ästhetische Bildung
- Interdisziplinäres Zentrum Computational Science and Engineering
- Emmy-Noether-Zentrum für Algebra mit Schwerpunkt Darstellungstheorie
- Erlangen - Center of Plant Science
- Interdisziplinäres Zentrum Literatur und Kultur der Gegenwart
- Interdisziplinäres Zentrum für Steuerwissenschaften
- Interdisziplinäres Zentrum für Molekulare Materialien
- Interdisziplinäres Zentrum Arbeitsmarkt und Arbeitswelt
- Interdisziplinäres Zentrum Eingebettete Systeme (Embedded Systems)
- Interdisziplinäres Zentrum für augenheilkundliche Präventivmedizin und Imaging
- Interdisziplinäres Zentrum Anthropologisch-historische Bildungsforschung
- Interdisziplinäres Zentrum Erlangen Catalysis Resource Center (ECRC)
- Interdisziplinäres Zentrum für Editionswissenschaft
- Interdisziplinäres Zentrum „Emil-Fischer-Centrum“

Forschungskooperationen

Die Universität Erlangen-Nürnberg ist sich ihrer wissenschaftlichen und strukturbildenden Führungs- und Schlüsselposition in der Europäischen Metropolregion Nürnberg bewusst und nimmt diese aktiv wahr. Herausragendes Beispiel für die Kooperation

mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind die engen und vertrauensvollen Verbindungen zwischen der Universität und dem Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen, denen durch die Personalunion von Institutsleiter und Lehrstuhlinhaber in besonderer Weise Rechnung getragen wird. Die Zusammenarbeit mit Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft sieht die Universität als strategische Aufgabe an, was nicht zuletzt durch die hohen Drittmittelwerbungen im Bereich der angewandten Forschung deutlich wird. Jährlich schließt die Universität ca. 400 Verträge zur Auftragsforschung mit deutschen und ausländischen Unternehmen ab; strategisch wichtige Partnerschaften manifestieren sich dabei in Rahmenverträgen. Solche beispielgebenden Kooperationen ist die Universität im Berichtszeitraum mit der Diehl Stiftung & Co. KG, der Alcatel-Lucent Deutschland AG, der INA-Schaeffler-Gruppe, der Staedler Mars GmbH & Co. KG, der 3Soft GmbH (jetzt Elektrobit Corporation), der adidas-salomon AG, der Degussa GmbH und der Siemens AG im Bereich der Intellectual Property Rights eingegangen.

INI.FAU

Ein weiterer Meilenstein in der Zusammenarbeit mit Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft wurde im Oktober 2006 mit der Gründung des Ingolstadt Institute der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg „INI.FAU“ in Ingolstadt gesetzt. Aufgabe des neuen Forschungszentrums ist die anwendungsorientierte Forschung auf dem Gebiet der Fahrzeug- und Informationstechnik mit dem Ziel, ein wissenschaftliches Kompetenzzentrum zu schaffen, in dem Wissenschaft und Praxis Hand in Hand gehen. Dementsprechend fördert die Kooperation nicht nur Doktoranden, sondern bietet Studierenden auch Studien- und Diplomarbeitsthemen an. Eine Besonderheit ist dabei die interdisziplinäre Ausrichtung der INI.FAU: teilnehmen können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedenster Fakultäten. Die Finanzierung der INI.FAU erfolgt projektbezogen durch die AUDI AG, die gemeinsam mit der Universität die Forschungs- und Entwicklungsprojekte festlegt. Die Stadt Ingolstadt hat die Finanzierung der Erstausrüstung der Büroräume übernommen. Ein durch die Universität und Audi paritätisch besetzter Steuerungskreis garantiert die wissenschaftliche und unternehmensseitige Relevanz der inhaltlichen Schwerpunkte.

INI.FAU ist im SE-Zentrum (Simultaneous Engineering-Zentrum) im Nordosten Ingolstadts untergebracht.

Erfahrungen mit anwendungsbezogener Forschung liegen ferner vor durch die Federführung oder Beteiligung der Universität an nahezu allen Bayerischen Forschungsverbänden, die seit 1988 interdisziplinäre Projekte aus speziellen Bereichen anwendungsnahe Forschung in Bayern bearbeiten. Da die Themenbereiche für Forschungsprojekte zusammen mit der bayerischen Wirtschaft ausgewählt werden, erstreckt sich die Forschung auf besonders anwendungsrelevante Schlüsselbereiche. Das Private-Public-Partnership sichert die zügige Umsetzung der wissenschaftlichen Ergebnisse. An folgenden – während des Berichtszeitraums neu eingerichteten – Bayerischen Forschungsverbänden ist die Universität beteiligt:

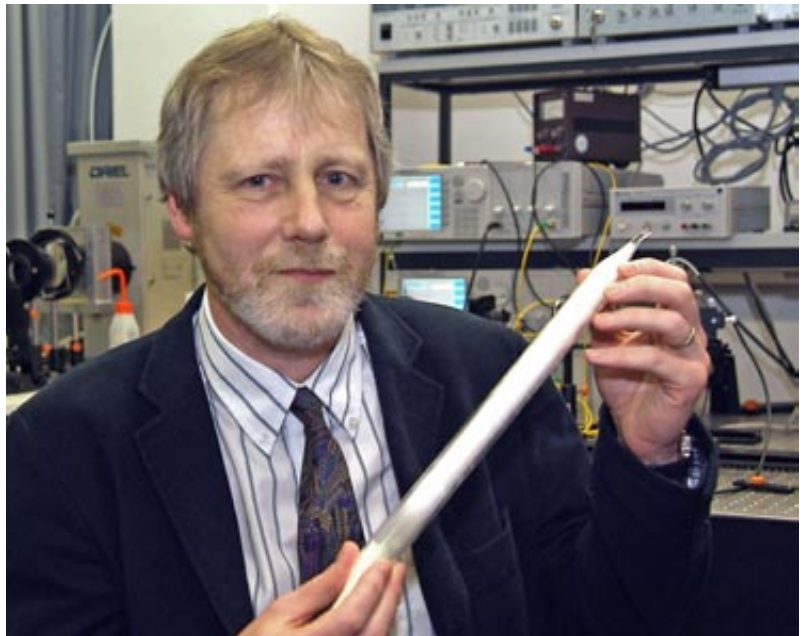
- Bayerischer Forschungsverbund transnationale Netzwerke – FORTRANS
(Sprecher: Prof. Dr. Torsten Kühlmann, Universität Bayreuth)
- Bayerischer Forschungsverbund Forschungsinitiative Kraftwerke des 21. Jahrhunderts – KW 21
(Sprecher: Prof. Dr.-Ing. Thomas Sattelmayer, Technische Universität München, Prof. Dr.-Ing. Manfred Aigner, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Institut für Verbrennungstechnik, Stuttgart)
- Bayerischer Forschungsverbund Genom-basierte Strategien in der Infektionsmedizin – FORINGEN
(Sprecher: Prof. Dr. Jürgen Heesemann, Universität München)
- Bayerischer Forschungsverbund Adulte Neutrale Stammzellen – ForNeuroCell
(Sprecher: Prof. Dr. Ulrich Bogdahn, Universität Regensburg)
- Bayerischer Forschungsverbund Prozess- und Workflowunterstützung zur Planung und Steuerung der Abläufe in der Produktentwicklung – FORFLOW
(Sprecher: Prof. Dr.-Ing. Harald Meerkamm, Universität Erlangen-Nürnberg)

- Bayerischer Forschungsverbund Entwicklung und Fertigung photonischer Mikrosysteme – FORPHOTON
(Sprecher: Prof. Dr.-Ing. Manfred Geiger, Bayerisches Laserzentrum GmbH)
- Bayerischer Forschungsverbund Zukunftsorientierte Produkte und Dienstleistungen für die demographischen Herausforderungen – FITFORAGE
(Sprechereinrichtung: Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS, Erlangen)
- Bayerischer Forschungsverbund Dienstorientierte IT-Systeme für hochflexible Geschäftsprozesse – FORFLEX
(Sprecher: Prof. Dr. Elmar Sinz, Universität Bamberg)

Die besondere Stärke der Universität Erlangen-Nürnberg im Bereich der angewandten Forschung zeichnet sich an der regen Teilnahme an den Programmen von Bund und Land ab, die die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen, belohnen und dafür zusätzliche Mittel bereitstellen. So liegt die Universität bei den Anträgen im Programm des Bayerischen Wissenschaftsministeriums zur Förderung der Auftragsforschung an Bayerischen Universitäten auf dem ersten Platz; im Programm „Forschungsprämie“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) wurden seit dessen Einführung im Februar 2007 bereits 30 Anträge gestellt.

Große Forschungspreise

Zahlreiche Auszeichnungen mit nationalen und internationalen Preisen belegen die Exzellenz der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Erlangen-Nürnberg. Der höchst dotierte deutsche Förderpreis, der Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis, sowie der als wichtigster Preis für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland anerkannte Heinz-Maier-Leibniz-Preis der DFG ging im Berichtszeitraum je zweimal an die Universität.



2004

- Heinz-Maier-Leibnitz-Preis für Dr. Marion Merklein, Lehrstuhl für Fertigungstechnologie

2005

- Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis für Prof. Dr. Wolfgang Peukert, Inhaber des Lehrstuhls für Feststoff- und Grenzflächenverfahrenstechnik
- Körber-Preis für Professor Russell
Für die Entwicklung eines neuartigen Typs gebündelter Glasfasern erhält Prof. Dr. Philip St. John Russell, Inhaber des Alfred von Krupp und Bohlen Halbach-Stiftungslehrstuhls für Experimentalphysik, den Körber-Preis für die Europäische Wissenschaft. Der mit 750.000 Euro dotierte Preis wird auch als deutscher Nobelpreis bezeichnet.
- Höchstdotierter Preis in der Ophthalmologie für Frau Prof. Dr. Elke Lütjen-Drecoll.
Das Alcon Research Institute in Fort Worth, Texas/USA zeichnet Prof. Dr. Elke Lütjen-Drecoll, Inhaberin des Lehrstuhls für Anatomie II, mit dem mit 100.000 US-Dollar höchstdotierten Preis in der ophthalmologischen Wissenschaft aus.

2006

- Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis für Prof. Dr. Peter Wasserscheid, Inhaber des Lehrstuhls für Chemische Reaktionstechnik der Universität Erlangen-Nürnberg,

2008

- Heinz-Maier-Leibnitz-Preis für Dr. Christine Silberhorn, Institut für Optik, Information und Photonik
Neben diesen fachübergreifend verliehenen, herausragenden Preisen ist eine große Zahl weiterer Universitätsmitglieder mit nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet worden.

FORSCHUNGSFINANZIERUNG

Die Universität Erlangen-Nürnberg gehört hinsichtlich der Einwerbung von Drittmitteln seit Jahren zur Spitzengruppe der deutschen Universitäten. Die meisten Drittmittel werden bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingeworben. So belegt die Universität beispielsweise im aktuellen Förderranking der DFG den siebten Platz (Indikator: DFG-Bewilligungsvolumen) und hat sich damit nachhaltig in den Top Ten der deutschen Universitäten etabliert. Da erfolgreiche DFG-Projekte oftmals Keimzellen größerer Themenbereiche bilden und zu interdisziplinären Forschungsverbänden führen, wird hier ein Grundstein für die exzellente Forschung an der Universität Erlangen-Nürnberg gelegt.

Ausgehend von einem bereits sehr hohen Niveau konnte die Drittmittel-Einwerbung im Jahr 2007 gegenüber dem Vorjahr nochmals um 8,9 Prozent von 89,08 Millionen Euro auf 97,00 Millionen Euro gesteigert werden. Fast 20 Prozent des universitären Haushalts stammen damit aus Drittmitteln.

Drittmittel nach Herkunft (2007)	
Industrie, Stiftungen u.a.	38,57 %
DFG-Projekte (ohne SFB)	22,38 %
DFG-SFB	14,70 %
Bund	12,84 %
EU-Projekte	4,49 %
Max-Planck-Forschungsgruppe	3,35 %
Stiftungsprofessuren	1,60 %
DFG Exzellenzinitiative	1,33 %
Bayer. Ministerien (außer WFKM)	0,50 %
Virtuelle Hochschule Bayern	0,23 %
Verbände, For.-Zentren, Neue Werkstoffe	0,01 %

Tabelle 2: Drittmittel nach Herkunft (2007)

In der Betrachtung nach Fächergruppen leisten die Medizin (2007: 31,00 Millionen Euro) und die Ingenieurwissenschaften (2007: 30,26 Millionen Euro) mit zusammengekommen 63,1 Prozent den weitaus größten Beitrag zur Einwerbung von Drittmitteln. Es folgen die Naturwissenschaften mit 24,87 Millionen Euro (2007), die im Bereich der MINT-Fächer gegenüber dem Vorjahr

den größten Zuwachs an Drittmitteln verzeichnen können (plus 11,7 Prozent gegenüber 2006). Die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften konnten 2007 gar einen Anstieg der Drittmittelleinnahmen um 33,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr vermelden, die Einnahmen der Geistes- und Kulturwissenschaften aus Drittmitteln blieben nahezu konstant (minus 0,7 Prozent gegenüber 2006).

Zuwendungen der Europäischen Union

Besonders erfreulich war die Entwicklung bei den Einnahmen vonseiten der Europäischen Union (EU). Im Berichtszeitraum konnte die Universität ihre erfolgreiche Beteiligung an den Forschungs- und Entwicklungsprogrammen sowie Bildungsprogrammen der EU verstetigen. In den Jahren 2003, 2004, 2005 und 2007 beliefen sich die eingeworbenen EU-Drittmittel auf jeweils rund 5 Millionen Euro, im Jahr 2006 sogar auf 6,9 Millionen Euro. Der Universität gelang es somit, in Bayern den dritten Rang hinter den beiden Münchener Universitäten zu behaupten. Für die Beteiligung an 55 Projekten im sechsten EU-Forschungsrahmenprogramm (2002-2006) wurde der Universität eine Gesamtfördersumme von 15,8 Millionen Euro bewilligt. An dem 2007 angelaufenen siebten EU-Forschungsrahmenprogramm

Fächergruppe	2000	2005	2006	2007
Geistes- und Kulturwissenschaften	3.066.798 €	5.166.252 €	5.496.199 €	5.461.673 €
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	3.150.081 €	2.733.796 €	2.824.677 €	3.766.643 €
Naturwissenschaften	16.491.920 €	21.078.963 €	22.270.882 €	24.867.751 €
Ingenieurwissenschaften	26.593.938 €	24.892.861 €	27.734.049 €	30.256.152 €
Vorklinische und Klinisch-theoretische Medizin	12.095.247 €	12.863.051 €	13.596.037 €	13.910.729 €
Klinische Human- und Zahnmedizin	13.415.288 €	15.130.833 €	15.843.551 €	17.091.114 €
Zentrale Einrichtungen	1.930.925 €	1.584.866 €	1.309.999 €	1.649.250 €
Universität Gesamt	76.744.197 €	83.450.622 €	89.075.394 €	97.003.311 €
Darunter DFG-Mittel	27.094.701 €	30.154.060 €	32.955.782 €	37.249.461 €

Tabelle 3: Drittmittelleinnahmen nach den Fächergruppen der amtlichen Hochschulstatistik



(2007-2013) gibt es zum Ende des Berichtszeitraums bereits sechzehn Projektbeteiligungen. An diesen Zahlen lässt sich ablesen, dass die Universität ein international sehr gefragter Kooperationspartner ist.

DFG-Programmpauschale

Neben die im Jahr 2001 auf Veranlassung des Bayerischen Obersten Rechnungshofes zur anteiligen Deckung für die anfallenden Infrastrukturkosten von der Universität eingeführte 10-prozentige „Overheadregelung“ bei industriellen Drittmitteln ist 2007 die „Overhead-Finanzierung“ durch die DFG getreten, die damit im Bereich der Forschungsförderung einen Einstieg in die Vollfinanzierung von Forschungsprojekten erreichen will. Mit diesem Instrument, das in der EU-Förderung und international üblich ist, wird einem lange gehegten Anliegen der Forschung Rechnung getragen. Die Forschungsförderung wird von der Grundfinanzierung der Hochschulen unabhängiger gemacht und effektiver gestaltet; das bekannte Problem für besonders erfolgreiche Hochschulen, sich quasi „zu Tode zu siegen“, weil sie die notwendige Infrastruktur für die eingeworbenen Forschungsprojekte aus der oft knappen Grundfinanzierung bereitstellen müssen, wird damit entschärft. Die Programmpauschalen in Höhe von 20 Prozent werden ab dem Jahr 2007 sukzessive für alle von der DFG geförderten Forschungsvorhaben eingeführt. An der Universität Erlangen-Nürnberg wird die Verteilung der DFG-Programmpauschale nach folgendem Schlüssel vorgenommen: 70 Prozent zentrale Mittel der Universität, 20 Prozent einwerbende Einrichtungen, 10 Prozent Fakultät. Für die Verteilung der zentralen Mittel wurde seitens der Hochschulleitung eine Arbeitsgruppe aus DFG-erfahrenen Fakultätsmitgliedern eingerichtet. Deren Aufgabe ist es, Vorschläge und Prioritäten für die Verwendung dieser Mittel für eine Entscheidung der Hochschul-

leitung zu erarbeiten. Insgesamt werden die Programmpauschalen innerhalb der Zielsetzung des Hochschulpakts 2020 in einem transparenten Verfahren strategisch eingesetzt und insbesondere zur Stärkung der Forschungsinfrastruktur, von Profilbildung und entsprechenden Leistungsanreizen verwendet. Anhand der Erfahrungen aus dem Jahre 2008 wird eine Evaluierung von Verteilungsschlüssel und Verteilungsmodus erfolgen.

Stiftungslehrstühle und -professuren

Stiftungslehrstühle und -professuren sind Forschungs- und Lehrinrichtungen, deren Finanzierung – regelmäßig für eine befristete Zeit – im Wesentlichen aus nichtstaatlichen Mitteln geleistet wird. Nach dem Ablauf des Stiftungszeitraumes sind die Einrichtungen aus staatlichen Mitteln zu finanzieren, es sei denn, sie wurden nur für diesen befristeten Stiftungszeitraum gegründet. Insbesondere die Gründung von dauerhaften Einrichtungen durch befristete Stiftungen erfordert eine zukunftsweisende Planung der Hochschulleitung, die vor dem Hintergrund immer schwieriger zu erstellender Prognosen hinsichtlich der staatlichen Finanzierungskapazitäten erfolgen muss. Mithilfe der Stiftungsprofessuren und -lehrstühle wird die Universität in die Lage versetzt, neue Schwerpunkte zu schaffen, vorhandene Stärken auszubauen und mit diesem aktiv ausgebauten Profil an die Öffentlichkeit zu treten.

Die Zahl der Stiftungsprofessuren und -lehrstühle hat sich im Berichtszeitraum von neun auf dreizehn erhöht, wobei die Stiftungsfinanzierung in drei Fällen auslief und sieben neue Stiftungsverträge hinzukamen. Vier der neu eingerichteten Stiftungsprofessuren und -lehrstühle sind in der Medizinischen Fakultät, zwei in der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und zwei im Bereich der Naturwissenschaftlichen Fakultät angesie-

delt. Für folgende am Ende des Berichtszeitraums bestehenden Stiftungsprofessuren und -lehrstühle beträgt die Höhe der gestifteten Gesamtaufwendungen rund 18 Millionen Euro, was eine Verdopplung seit Beginn des Berichtszeitraums bedeutet:

- Stiftungslehrstuhl für Informationstechnik mit dem Schwerpunkt Kommunikationselektronik, finanziert durch die Fraunhofer-Gesellschaft
- Gastprofessur für den Bereich der optischen Nachrichtentechnik und Signalübertragung, finanziert durch die Firma Alcatel-Lucent Deutschland AG
- Stiftungslehrstuhl für Medizininformatik, gestiftet von der Siemens AG
- Doerenkamp-Stiftungsprofessur für Innovationen im Tier- und Verbraucherschutz, gestiftet von Hildegard Doerenkamp
- Henriette Schmidt-Burkhardt-Lehrstuhl für Lebensmittelchemie
- Max-Schaldach-Stiftungsprofessur für Biomedizinische Technik
- Stiftungsprofessur für Medizinische Optik
- Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Chair in Experimental Physics
- GfK-Lehrstuhl für Marketing Intelligence
- Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Professur für Mathematik
- Stiftungsprofessur für Pädiatrische Endokrinologie
- Stiftungsprofessur für klinische und experimentelle Neuroendokrinologie
- Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Versicherungsmarketing, unterstützt durch HUK-Coburg, Nürnberger Versicherungsgruppe, KarstadtQuelle Versicherungen und uni-versa-Versicherungen
- Theo und Friedl Schöller-Stiftungsprofessur für Klinische Ernährung im Alter

Der erfreuliche Zuwachs bei den eingeworbenen Stiftungsmitteln im Berichtszeitraum nährt die Hoffnung, dass es der Universität auch in Zukunft gelingt, großzügige private Unterstützer für ihre Forschungs- und Lehrtätigkeit zu gewinnen. Hierbei werden der Universität ihre verstärkten Marketingaktivitäten und die

Kontaktpflege zu Alumni zugute kommen, aber auch die verbesserten Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement, wie sie der Gesetzgeber im Oktober 2007 geschaffen hat.

QUALITÄTSSICHERUNG IN DER FORSCHUNG

Rankings/Ratings

Neben zahlreichen Rankings zu den Leistungen der Universitäten im Bereiche der Lehre (siehe hierzu Kapitel „Lehre und Studium“) werden zunehmend Rankings bzw. Ratings durchgeführt, die sich explizit mit den Forschungsleistungen von Universitäten befassen. Zur Qualitätssicherung in der Forschung gehört neben der Sichtung und Aufbereitung der Ergebnisse dieser Rankings bzw. Ratings jedoch auch die kritische Analyse der Methoden und Indikatoren, auf denen diese Ergebnisse fußen. Im Folgenden sind die Ergebnisse der Universität Erlangen-Nürnberg für drei aktuelle, methodisch fundierte Rankings bzw. Ratings dargestellt.

Die DFG veröffentlicht im Dreijahresrhythmus das „Förder-Ranking“, in dem die 40 deutschen Hochschulen mit den höchsten DFG-Bewilligungssummen an Drittmitteln anhand diverser Forschungsindikatoren evaluiert werden. DFG-Drittmittel gelten dabei als besonderer Qualitätsindikator für die Forschung, da das Bewilligungsverfahren hier sehr anspruchsvoll ist. In der absoluten Betrachtung belegt die Universität Erlangen-Nürnberg im DFG-Förder-Ranking 2006 mit 100,3 Millionen Euro Bewilligungssumme in den Jahren 2002 bis 2004 den siebten Platz und hat sich damit – wie bereits in den beiden vorhergehenden DFG-Förder-Rankings – in den Top Ten der deutschen Forschungsuniversitäten etablieren können. Folgende einzelne Fachgebiete konnten sich wiederum innerhalb ihrer Disziplin in den Top Ten behaupten: Chemie (2. Platz), Maschinenbau (5. Platz), Werkstoffwissenschaften (7. Platz), Medizin (8. Platz), Wärme- und Verfahrenstechnik (8. Platz), sowie Elektrotechnik (8. Platz). Insbesondere die Technische Fakultät kann sich somit im DFG-Förder-Ranking mit hervorragenden Ergebnissen profilieren.



Das CHE („Centrum für Hochschulentwicklung“) veröffentlichte im Jahr 2007 das internationale „CHE-Excellenceranking“, in dem ca. 500 naturwissenschaftliche Fachbereiche an über 250 europäischen Universitäten anhand vier einschlägiger Indikatoren zur Forschungsleistung detailliert analysiert wurden. Dabei konnte sich die Universität Erlangen-Nürnberg in den Fachbereichen Biologie und Physik in der Topgruppe der 120 besten Hochschulen platzieren. Die Chemie konnte sich sogar in der sogenannten Exzellenzgruppe behaupten und gehört damit zu den 25 besten europäischen Hochschulen im Fach Chemie.

Der Wissenschaftsrat initiierte im Jahr 2007 eine sehr aufwendig gestaltete Pilotstudie in Form eines Forschungsratings, das neben quantitativen Aspekten auch qualitative Kriterien berücksichtigt. Diese Pilotstudie wurde zunächst für die Fachbereiche Chemie und Soziologie durchgeführt. Während sich die Chemie in diesem Rating mit exzellenten bzw. sehr guten Bewertungen in der absoluten Spitzengruppe platzieren konnte, hat sich die Erlanger Soziologie im Mittelfeld der deutschen universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen behauptet.

WISSENS- UND TECHNOLOGIETRANSFER

Ziel des Wissens- und Technologietransfers ist es, auf Basis aktueller Forschungsergebnisse möglichst schnell innovative, marktfähige Produkte und Technologien zu generieren. Mit der Kontaktstelle für Wissens- und Technologietransfer (Kontaktstelle wtt) verfügt die Universität Erlangen-Nürnberg über eine

moderne und leistungsfähige Service-Einheit mit den Aufgabenschwerpunkten

- Wissens- und Technologietransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft,
- Forschungsmarketing,
- Beratung von Unternehmensgründern an der Universität,
- Wissenschaftliche Weiterbildung sowie
- Erfinderberatung und Patentmanagement (seit 01.12.2007).

Wissens- und Technologietransfer mit Unternehmen

Die Kontaktstelle wtt, 1982 als Einrichtung der Technischen Fakultät gegründet, informiert und berät seit 2002 als Dienstleistungseinheit der Zentralen Universitätsverwaltung Unternehmen, die mit der Universität in Forschung und Entwicklung kooperieren möchten. Sie vermittelt externe Anfragen gezielt an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Universität, die dann über die wtt ein konkretes Angebot an die Firmen abgeben. Intern ist die Kontaktstelle wtt wiederum Dienstleister für die Lehrstühle und Institute sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität. Diese werden bei der Suche nach Kooperationspartnern unterstützt und können für ein Projekt die gesamte finanzielle und administrative Bearbeitung über die Kontaktstelle wtt realisieren. Auf bayerischer Ebene ist die Kontaktstelle in das Netz der universitären Technologietransferagenturen (Arbeitsgemeinschaft der Technologietransferstellen der Bayerischen Universitäten – TBU) eingebunden. Im Zeitraum 2003 bis 2008 konnten die betreuten Projekte von 84 auf 161 und der damit erzielte Umsatz von ca. 1,2 Millionen Euro auf über 1,8 Millionen Euro gesteigert werden.

Forschungsmarketing

Das Forschungsmarketing umfasst zahlreiche Initiativen, deren Ziel es ist, Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung (FuE) aktuell in der Wirtschaft bekannt zu machen. Der Fokus liegt dabei darauf, den Zeitraum bis zur Entwicklung neuer marktfähiger Technologien und Produkte möglichst gering zu halten. Durch die aktive und kontinuierliche Kommunikation des Leistungsspektrums der Universität Erlangen-Nürnberg konnte erreicht werden, dass vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen auf ihre „Hausuniversität“ und ihre Kooperationspotenziale aufmerksam wurden.

So organisierte die Kontaktstelle wtt in den Jahren 2003 bis 2007 federführend mehrere Veranstaltungen zum Thema „Erfolgreiche Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft“ vor Ort in Unternehmen der Region. Kooperationspartner waren neben den Unternehmen die Ämter für Wirtschaftsförderung der jeweiligen Städte und Landkreise. Der Zuspruch zu den Veranstaltungen – in Weisendorf bei der Firma Peter Brehm Medizin und Chirurgie, in Hallstadt bei der Firma Brose (in Kooperation mit den Universitäten Bamberg und Bayreuth) oder in Lauf bei der Firma EMUGE (in Kooperation mit der (Fach-)Hochschule Nürnberg) mit jeweils ca. 130 Teilnehmern – belegt den Erfolg des Konzeptes. Hervorzuheben ist außerdem die Jahreshauptversammlung der Verbände der Bayerischen Metall- und Elektroindustrie BayME/VBM, die 2004 mit ca. 400 Teilnehmern an der Technischen Fakultät durchgeführt wurde. Nach dem Plenum informierten sich die Gäste bei einem sogenannten Technikspaziergang über die Labore und Einrichtungen und ließen sich von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch experimentelle Demonstrationen vom Forschungspotenzial der Lehrstühle überzeugen. Weitere Technikspaziergänge, so z. B. zum Thema Werkstoffwissenschaften, die jährlich ein- bis zweimal durchgeführt wurden, fanden ebenfalls großes Interesse.

Im November 2007 konzipierte und organisierte die Kontaktstelle wtt in Erlangen die erste bayerische Technologietransferkonferenz der Arbeitsgemeinschaft der Technologietransferstellen

der Bayerischen Universitäten (TBU). Ziel der 160 Teilnehmer, ausländischen Gäste und Referenten war ein europäischer Erfahrungsaustausch zum Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Ausgründungen und Förderung der Spin-off-Inkubation

Angehörige der Universität Erlangen-Nürnberg, die ein Unternehmen gründen wollen, werden umfassend durch das Gründerbüro der Kontaktstelle wtt betreut und gefördert. Das Beratungsangebot umfasst Erstberatung, Unterstützung bei der Erstellung von Businessplänen, Beantragung hochschulspezifischer Förderprogramme sowie die Vermittlung weiterführender Kontakte. Neben der reinen Beratung konnten im Berichtszeitraum für 24 Gründer aus der Wissenschaft in 13 Gründungsvorhaben erfolgreich Förderungen im Rahmen spezifischer Förderprogramme wie dem Bayerischen Förderprogramm für einen leichteren Übergang in eine Gründerexistenz, abgekürzt FLÜGGE, und dem Bundesprogramm EXIST SEED (mittlerweile EXIST-Gründerstipendium) eingeworben werden. Die aus der Universität ausgegründeten 49 derzeit am Markt aktiven forschungsbasierten Spin-off-Unternehmen (davon 18 Spin-offs im Berichtszeitraum) haben insgesamt mehr als 800 Arbeitsplätze geschaffen.

Ein besonders etabliertes Instrument zur Stärkung der Gründerkultur ist mittlerweile der Studierendenwettbewerb „5 Euro Business“. Ziel des jährlich an der Universität organisierten Wettbewerbs, den 2003 bis 2007 101 Studierende mit 30 Ideen absolvierten, ist es, Studierenden aller Fachrichtungen das Thema Existenzgründung nahezubringen und sie in unternehmerischem Denken und Handeln zu trainieren.

2007 gelang es der Kontaktstelle wtt im Rahmen der Ausschreibung „EXIST – Existenzgründung aus Hochschulen“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, das Projekt „Scientrepreneur“, das die Universität zusammen mit der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg sowie namhaften Projektpartnern aus der Region durchführt, zu akquirieren.

INTELLECTUAL PROPERTY MANAGEMENT UND ERFINDERBERATUNG

Die Hauptaufgabe im Bereich Erfinderberatung und Patentmanagement ist die Aktivierung von Erfinderpotenzialen zur Überführung universitärer Forschungsergebnisse in eine verwertbare, marktfähige Form. Dazu werden individuelle Beratungsgespräche mit den potenziellen Erfindern und Erfinderinnen geführt, Patentrecherchen realisiert, Unterstützung beim Abfassen der Patentantragsentwürfe geleistet sowie Informationsveranstaltungen an Lehrstühlen organisiert. Nach anfänglich immensen Steigerungsraten für Erfindungsmeldungen von acht im Jahr 2000 auf 101 im Jahr 2006 ist an der Universität Erlangen-Nürnberg eine Konsolidierung auf hohem Niveau eingetreten. Derzeit verfügen die Universitäten Bayerns mit der Bayerischen Patentallianz GmbH über eine eigene aufstrebende Agentur, die die nicht vertragsgebundenen Erfindungen vermarktet. Inzwischen werden allerdings mehr als die Hälfte aller Erfindungen innerhalb industrieller Kooperationen getätigt und wegen der vertraglich vorgegebenen Verwertungswege nicht der Patentallianz zugeführt. Obwohl die Universität hier die Verantwortlichkeit für die Rechtssicherheit und die spätere Belastbarkeit der an die Industrie zu übergebenden Schutzrechte sehr ernst nimmt, bleibt die Erlössituation weit hinter den industriellen Standards zurück.

Der Erfinderberater nimmt zusätzlich seit sechs Jahren auch die Aufgaben des Patentmanagements wahr. Dazu zählen die Freigabe von Erfindungsmeldungen, die Inanspruchnahme von Erfindungen, die Erstellung von Übernahmevereinbarungen, die Beauftragung von Anwälten, die (Auslands-) Freigabe von Erfindungen an die Erfinder und Erfinderinnen, das Patentportfolio-Management, die Mitwirkung bei der Gestaltung von Kooperationsverträgen sowie die aktive Kommunikation mit potenziellen und bestehenden Kooperationspartnern.

PERSPEKTIVEN

Strategisches Ziel der Universität Erlangen-Nürnberg in ihrer Forschungsentwicklung ist die Etablierung als exzellente Forschungsuniversität durch den Ausbau international sichtbarer Spitzenforschung bei weiterer Stärkung der Interdisziplinarität, aber auch der Erhalt individueller Einzelforschung. Die Universität hat für den Aufstieg zur Spitzenuniversität mit den beiden bewilligten Exzellenzprojekten eine solide Grundlage erhalten. Ziel muss es sein, in den nächsten fünf Jahren über diese Basis hinauszugelangen und mit Exzellenzcluster und Graduiertenschule an der Spitze der internationalen Konkurrenz zu stehen. Diese Erwartung gilt aber auch für die Breite der Universität. Die erarbeiteten Wissenschaftsschwerpunkte müssen als profilbildende Elemente die Gestalt von Sonderforschungsbereichen, Forschergruppen oder europäischen Konsortien annehmen und schließlich die Grundlage für erfolgreiche Projekte in weiteren nationalen oder internationalen Exzellenzwettbewerben bilden. Eine entscheidende Rolle wird dabei der weiteren Strukturierung und Organisation der Wissenschaftsschwerpunkte nach dem Umbau der Universität sowie einer strategischen Berufungspolitik zukommen.



LEHRE UND STUDIUM

LEHRE UND STUDIUM

STUDIERENDEN- UND ABSOLVENTENZAHLEN

Studienanfänger

Gegenüber dem Studienjahr 1999 (5.052 Studienanfänger im ersten Fachsemester) verzeichnete die Universität eine Zunahme der Studienanfänger um nahezu 25 Prozent. Die Attraktivität der Studienortes Erlangen-Nürnberg ist somit weiterhin ungebrochen, wie die nachfolgende Tabelle zeigt. Lediglich im Studienjahr 2007 (Sommersemester 2007 mit Wintersemester 2007/2008) ist die Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester im Vergleich zu den Vorjahren leicht gesunken, was auf Sondereffekte wie Studienbeiträge, Umstellung der Studienstruktur und Änderungen im Zulassungsgeschehen zurückzuführen ist. Insgesamt haben sich 6.298 Anfänger für ein Studium an der Universität Erlangen-Nürnberg entschieden.

Bei der Betrachtung nach Geschlechtern wird der bundesweite Trend, dass zunehmend mehr Frauen als Männer ein Hochschulstudium aufnehmen, deutlich. Waren im Studienjahr 1999 noch ca. 50 Prozent (2.584) der Studienanfänger an der Universität Erlangen-Nürnberg weiblich, so sind es im Studienjahr 2007 bereits 55 Prozent (3.437).

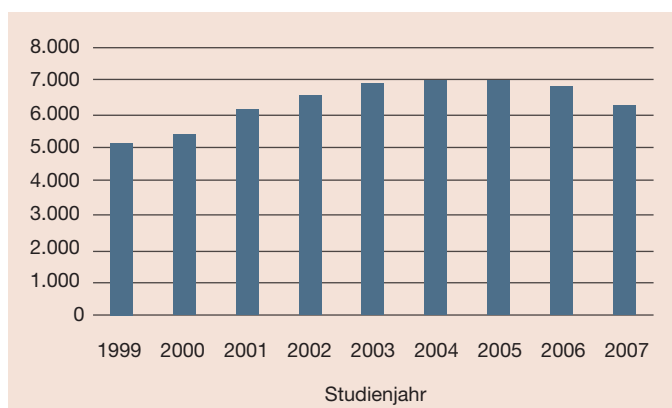


Abbildung 2: Entwicklung der Studienanfängerzahlen im ersten Fachsemester nach Studienjahren

In Zeiten, in denen vonseiten der Politik und der Wirtschaft über einen Mangel an Ingenieurinnen und Ingenieuren geklagt wird, sind die seit dem Wintersemester 1999/2000 um über 60 Prozent gestiegenen Anfängerzahlen in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern sehr erfreulich. Dieser Erfolg ist nicht zuletzt auf die intensiven Bemühungen und Kontakte der Technischen Fakultät zu allen Gymnasien im Einzugsbereich der Universität Erlangen-Nürnberg zurückzuführen, die zahlreiche Veranstaltungen vor Ort, aber auch bei den Gymnasien angeboten hat. Dabei erwiesen sich an der Technischen Fakultät die Studienfächer Maschinenbau, Chemie- und Bioingenieurwesen, Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik sowie der neu eingeführte Bachelor-Studiengang Life Science Engineering als besonders attraktive Studienangebote.

Studierende gesamt

Die Gesamtzahl der Studierenden an der Universität Erlangen-Nürnberg blieb auch im Wintersemester 2007/08 mit 25.855 eingeschriebenen Studierenden weiterhin auf hohem Niveau. Gegenüber dem Wintersemester des Vorjahres mit 26.554 Studierenden (Höchststand der Studierendenzahlen im Berichtszeitraum) ist somit ein geringfügiger Rückgang um 2,6 Prozent zu verzeichnen. Als mögliche Ursachen kommen hierfür die Einführung von Studienbeiträgen sowie die großflächige Umstellung

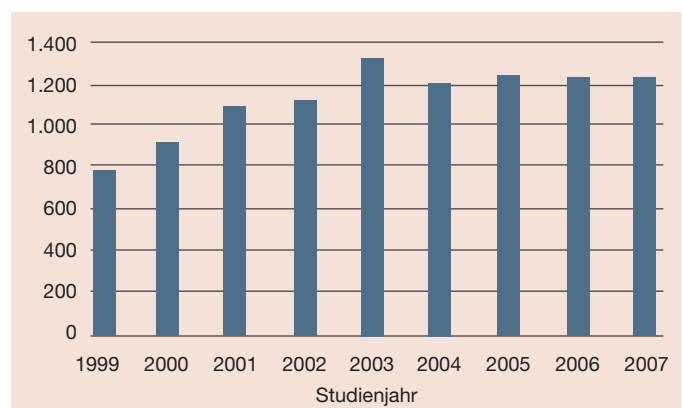


Abbildung 3: Entwicklung der Studierenden im ersten Fachsemester an der Technischen Fakultät

der Studienabschlüsse auf die Bachelor/Master-Systematik in Betracht. Dennoch stieg die Zahl der Studierenden zwischen Wintersemester 2003/04 und Wintersemester 2007/08 um ca. 10 Prozent, sodass der Großteil der Fachbereiche weiterhin voll bzw. mehr als ausgelastet ist. Auch bezogen auf die Gesamtzahl der Studierenden bilden mittlerweile die weiblichen Studierenden mit 52,2 Prozent (13.498 eingeschriebene weibliche Studierende im Wintersemester 2007/08) die Mehrheit.

Über ein Drittel (8.839 Studierende) der Studierenden sind an der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie eingeschrieben. Es folgen die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (5.974 Studierende), die Technische Fakultät (4.492 Studierende) sowie die Naturwissenschaftliche Fakultät (3.864 Studierende) und die Medizinische Fakultät (2.686 Studierende).

Die Zahl der ausländischen Studierenden an der Universität Erlangen-Nürnberg ist zwischen dem Wintersemester 2003/04 und dem Wintersemester 2007/08 von 2.869 auf 2.722 gesunken (minus 5,1 Prozent), dies entspricht einem Anteil von 10,5 Prozent an der Gesamtzahl der Studierenden. Grund für den Rückgang ist die im Wintersemester 2007/08 erstmalig verpflichtende Absolvierung eines Studierfähigkeitstests für ausländische Studienbewerber, der die Chancen ausländischer Studierender auf einen

erfolgreichen Studienabschluss verbessern soll. Die zahlenmäßig größten Gruppen unter den ausländischen Studierenden kommen aus der Volksrepublik China (308 Studierende), Bulgarien (272 Studierende) sowie der Ukraine (194 Studierende).

Bezogen auf die regionale Herkunft stammen 70,5 Prozent der Studierenden der Universität Erlangen-Nürnberg aus Bayern und davon wiederum 62,2 Prozent aus Mittelfranken. Bei der Betrachtung nach Fakultäten fällt auf, dass an der Medizinischen Fakultät im Vergleich die meisten Studierenden aus anderen Bundesländern studieren, während die Naturwissenschaftliche Fakultät am stärksten von Studierenden aus Bayern geprägt ist.

Absolventinnen und Absolventen

Bei den Absolventenzahlen (ohne Promotionen) ist im Berichtszeitraum ein enormer Anstieg zu verzeichnen. Dabei nahm der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit beenden konnten, im Berichtszeitraum überproportional zu. Waren es im Prüfungsjahr 2003 noch 13 Prozent, so stieg diese Quote im Prüfungsjahr 2007 auf 20 Prozent an, sodass jeder fünfte Studierende seinen Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit erreichen konnte. Haben im Prüfungsjahr 2003 1.954 Studierende der Universität Erlangen-Nürnberg erfolgreich ihr Studium beendet, so durchbrach

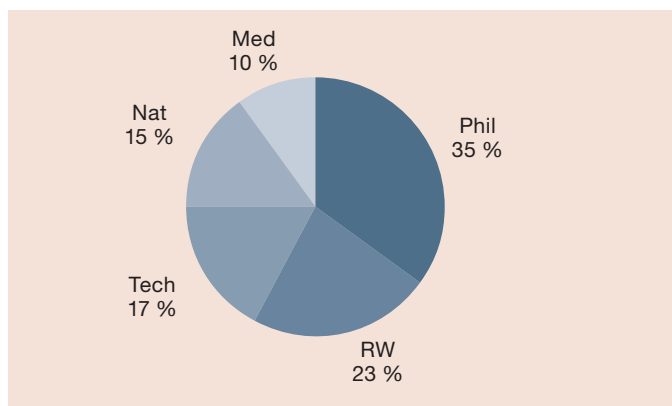


Abbildung 4: Studierende gesamt nach Fakultäten (WS 2007/08)

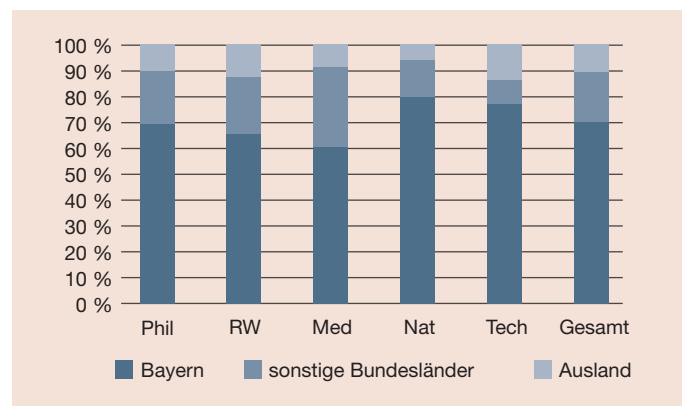


Abbildung 5: Studierende nach geografischer Herkunft (WS 2007/08; mit Bildungsinländern)

diese Zahl im Prüfungsjahr 2007 mit 3.081 Absolventinnen und Absolventen erstmals die 3.000er-Marke. Dies entspricht einem Anstieg um 58 Prozent. Die Universität leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Region, aber auch des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Deutschland, indem sie dem Arbeitsmarkt hervorragend ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung stellt.

Bei der Betrachtung nach Abschlusszielen erwarben im Prüfungsjahr 2007 1.411 Absolventinnen und Absolventen ein Diplom, 607 ein Staatsexamen (ohne Lehramt), 494 das Staatsexamen für Lehramt, 315 einen Magister, 122 den Master und 90 den Bachelor. In den kommenden Jahren werden die Abschlüsse Bachelor und Master die anderen Abschlussarten sukzessive ablösen.

Weitere Statistiken zu den Studierenden- und Absolventenzahlen finden sich unter der folgenden Internet-Adresse: <http://www.uni-erlangen.de/universitaet/statistik/>.

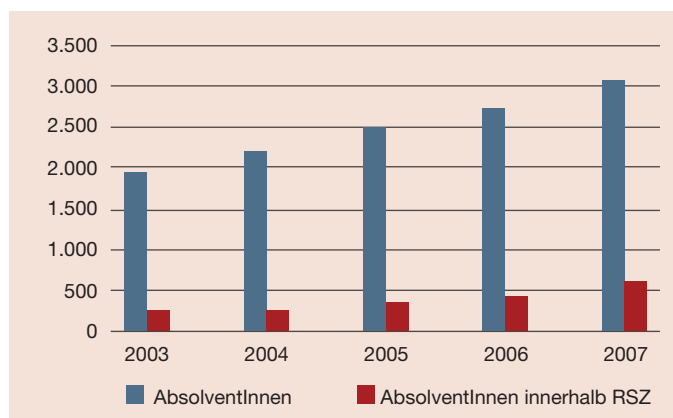


Abbildung 6: Anzahl der AbsolventInnen gesamt bzw. innerhalb der Regelstudienzeit

BOLOGNA-PROZESS

Entwicklung des Studienangebotes

Im Jahr 1999 wurde der sogenannte Bologna-Prozess zur Harmonisierung des europäischen Hochschulraumes ins Leben gerufen, dem sich mittlerweile 46 europäische Staaten angeschlossen haben. Die wesentlichen Ziele waren und sind die Schaffung eines Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse (Bachelor und Master), die Förderung von Mobilität durch das European Credit Transfer and Accumulation System sowie die europaweite Qualitätssicherung der neuen Abschlüsse.

Zunächst verlief die Entwicklung in Bayern und an der Universität Erlangen-Nürnberg recht zögerlich, sodass bis zum Jahre 2004 nur vereinzelt Bachelor- bzw. Bakkalaureus- sowie Masterstudiengänge eingerichtet wurden. Während die Bachelorprogramme, sofern sie parallel zu weiterhin bestehenden Diplomstudiengängen eingeführt wurden, meist schlecht angenommen wurden und niedrige Studierendenzahlen aufwiesen, konnten mit innovativen Angeboten im Bachelor- und Masterbereich bereits frühzeitig attraktive und neuartige Studienangebote wie Molecular Science oder Computational Engineering an der Universität Erlangen-Nürnberg konzipiert werden, die von den Studierenden anhaltend stark nachgefragt und überaus positiv bewertet werden.

Neue Dynamik erhielt die Entwicklung durch den Beschluss der Erweiterten Hochschulleitung zur flächendeckenden Umstellung der Diplom- und Magisterstudiengänge auf die Bachelor- und Masterstruktur vom 13. Dezember 2004. Bereits im folgenden Wintersemester startete die Biologie mit einem neuartigen Bachelorstudiengang, ehe im Wintersemester 2006/07 mit der Umstellung nahezu des gesamten Lehrangebots des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften in Nürnberg sowie des Diplomstudiengangs Chemie sowohl im Hinblick auf die Studierendenzahlen als auch auf die inhaltliche Ausgestaltung eine neue Stufe erreicht wurde. Erstmals wurde bei der Konzipierung des Studienangebots konsequent darauf geachtet, den Vorgaben des Bologna-Prozesses nach stärkerer Praxisorientierung und

Innovation durch das Angebot von Schlüsselqualifikationen bzw. zusätzlichen Planspielen in den Bachelorstudiengängen nachzukommen.

Im Wintersemester 2007/08 wurden in einem Kraftakt alle weiteren Diplom-, Magister- und Bakkalaureusstudiengänge in der neuen Philosophischen Fakultät mit Fachbereich Theologie, in der Naturwissenschaftlichen Fakultät sowie in der Technischen Fakultät auf Bachelorstudiengänge umgestellt. An den beiden letztgenannten Fakultäten wurden jeweils 10 der bisherigen Diplomstudiengänge zunächst in Bachelorstudiengänge wie Mathematik, Physik, Maschinenbau oder Elektrotechnik umgewandelt, aber auch neue Programme wie Life Science Engineering eingerichtet, die mit dem Bachelor of Science abschließen. An der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie gingen insgesamt 26 Bachelorstudiengänge mit einer Zwei-Fach-Konzeption an den Start, bei der die Fächer von der Buchwissen-

schaft bis zur Theater- und Medienwissenschaft nahezu frei kombiniert werden können und zu einem Bachelor of Arts führen.

In der Medizinischen Fakultät wurde der sehr stark nachgefragte Diplomstudiengang Molekulare Medizin zunächst auf einen Bachelorstudiengang umgestellt; der konsekutive Masterstudiengang startet wie in nahezu allen anderen Fällen drei Jahre nach Aufnahme des Studienbetriebes des Bachelors, wenn eine genügend große Anzahl an potenziellen Studierenden zur Verfügung steht.

Zuletzt wurden zum Wintersemester 2008/09 weitere attraktive Studiengänge wie Nanotechnologie und Energietechnik als Bachelor of Science oder Öffentliches Recht im Rahmen des Zwei-Fach-Bachelor sowie die Masterstudiengänge Medien-Ethik-Religion oder Medical Process Management neu eingeführt.

Auch im Lehramtsbereich hat die Universität Erlangen-Nürnberg als erste große Universität Bayerns ihr gesamtes Studienangebot

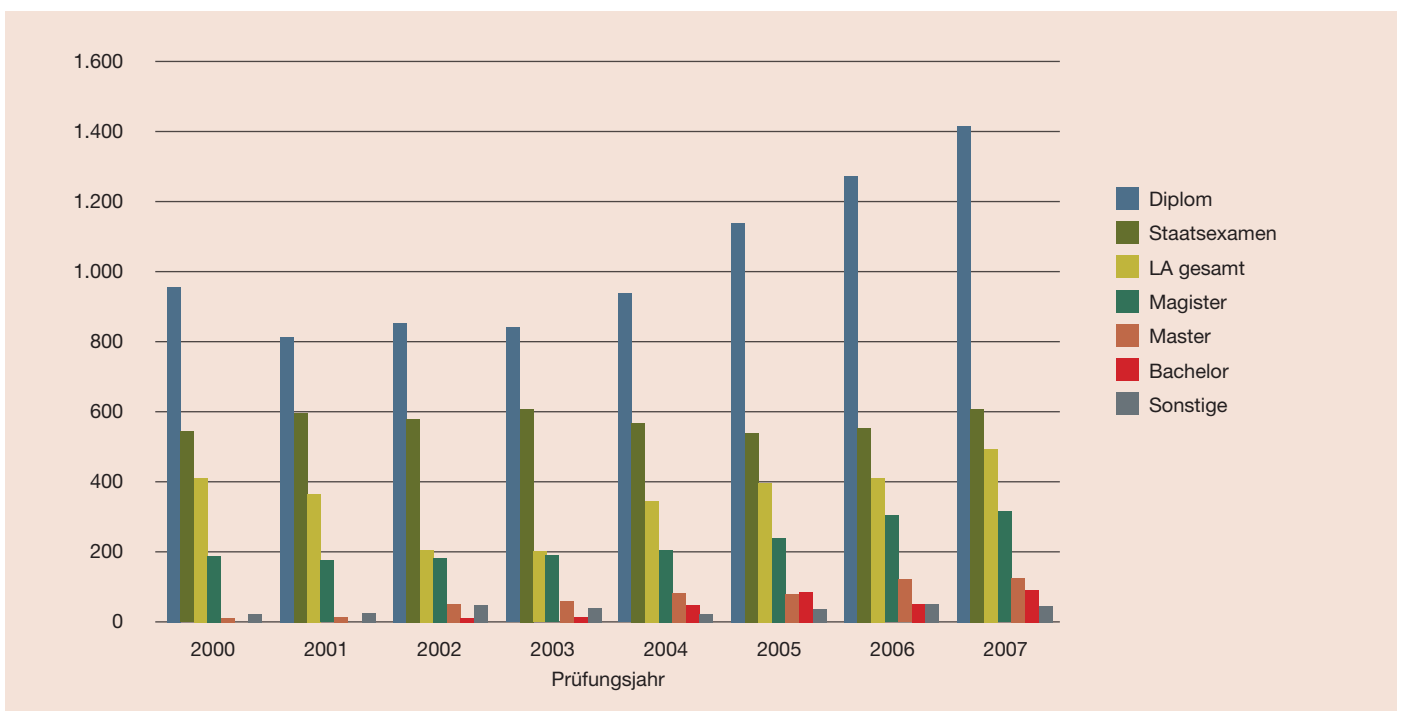


Abbildung 7: Anzahl der AbsolventInnen nach Abschlusszielen

zum Wintersemester 2007/08 modularisiert. In enger Abstimmung mit den Staatsministerien für Unterricht und Kultus sowie für Wissenschaft, Forschung und Kunst wurden inhaltliche und formale Strukturen entwickelt, die mit der parallel verabschiedeten Lehramtsprüfungsordnung (LPO) I konform sind. Dabei wurde insbesondere Sorge dafür getragen, dass die Studierenden nach dem sechsten Semester einen Bachelorgrad erwerben können, wodurch die geforderte Polyvalenz der Studiengänge erreicht werden soll.

Bis auf Weiteres bleiben die mit dem Staatsexamen abschließenden Studiengänge Human- und Zahnmedizin, Jura, Pharmazie und Lebensmittelchemie von der Umstellung auf die Bachelor- und Masterstruktur ausgeschlossen.

Mit der Umstellung nahezu sämtlicher Diplom- und Magisterstudiengänge auf die Bachelor- und Masterstruktur im Jahre 2007/08 hat die Universität Erlangen-Nürnberg bereits ein Jahr vor dem in der Zielvereinbarung genannten und zwei Jahre vor dem gesetzlichen Umstellungstermin das Studienangebot den neuen Anforderungen angepasst. Sie nimmt damit nicht nur eine Vorreiterrolle in Bayern ein, sondern hat auch die Möglichkeit geschaffen, die neuen Strukturen vor dem zu erwartenden Studierendenansturm, der auf die Universitäten infolge des doppelten Abiturjahrgangs im Jahre 2011 zukommt, in Ruhe zu etablieren.

Bemerkenswert ist bei alledem, dass die Universität Erlangen-Nürnberg in der Übergangsphase das alte Studiensystem mit 187 Studienmöglichkeiten und das neue Studiensystem mit 177 Studienmöglichkeiten gleichzeitig anbietet, was sowohl für die Fächer als auch für die Studierendenverwaltung zu einer erheblichen Mehrbelastung führt. Die zur Abwicklung der alten Studienabschlüsse erforderlichen Lehrveranstaltungen und Prüfungen müssen in jedem Fall für einen Zeitraum von etwa zwei Studienjahren überlappend zum neuen System angeboten werden, um allen bereits eingeschriebenen Studierenden die Möglichkeit zu geben, ihren Abschluss nach den alten Regeln erwerben zu können.

Ganz besonders stark bekam die neue Philosophische Großfakultät die Auswirkungen der Umstellung zu spüren. Durch intensive Bemühungen aller Beteiligten und vor allem die kurzfristige Etablierung zahlreicher zusätzlicher Lehrveranstaltungen durch massiven Einsatz der Studienbeitragsmittel konnten Übergangsprobleme im Laufe der ersten beiden Semester weitgehend ausgeräumt werden.

	Abschlussarten	Neue Studienstruktur: Studienfächer je Abschlussart	Alte Studienstruktur: Studienfächer je Abschlussart
Hochschulprüfungen	Magisterprüfung	1*	55
	Diplom Univ.	2*	32
	Bachelor Univ.		5
	Bakkalaureus		15
	Bachelor of Arts (2 Fächer)	27	
	Bachelor of Arts (1 Fach)	6	
	Bachelor of Education	25	
	Bachelor of Science	22	
	Master of Arts	11	1
Master of Science	12	6	
Staatsprüfungen	Staatsexamen (ohne Lehramt)	5*	5
	LA Gymnasium	22	18
	LA Realschulen	19	17
	LA Grundschule	17	16
	LA Hauptschule	16	15
	LA Berufsschule		9
	Kirchliche Prüfung	1*	1
*) Studiengang unverändert weitergeführt			

Tabelle 4: Studienmöglichkeiten an der Universität Erlangen-Nürnberg (Stand 15.07.2008)



HOCHSCHULZUGANG

Im Jahr 2003 gab es eine starke Ausweitung der Zulassungsbeschränkungen, die dann auf hohem Niveau relativ stabil blieb. Gleichzeitig veränderten sich die Zulassungsmodalitäten von Jahr zu Jahr erheblich und waren geprägt durch den Abbau der ZVS-Verfahren und die zunehmende Bedeutung der Hochschulauswahlverfahren, die im Jahre 2007 in einem eigenen Bayerischen Hochschulzulassungsgesetz mündeten. Die abnehmende Bedeutung der Zentralverfahren führte zu weiter steigenden Bewerberzahlen, vor allem verursacht durch eine zunehmende Verunsicherung der Bewerber, da in lokalen Verfahren weit weniger zuverlässige Vorhersagen möglich sind, als in großen zentralen Vergabeverfahren. Außerdem wurden bei der Auswahl der Bewerber neben der Abiturnote als nach wie vor wichtigstem Auswahlkriterium zunehmend weitere Auswahlkriterien im Auswahlprozess verwandt, was Vorhersagen zum Bewerbungserfolg zusätzlich erschwert. Mangels geeigneter fachlicher Testverfahren für die Studienbereiche wurden von der Universität in verschiedenen Studiengängen einschlägige berufliche Erfahrungen als zusätzliches Auswahlkriterium genutzt. Auswahlgespräche wurden wegen des hohen Aufwandes nicht geführt. In Tabelle 5 ist die Entwicklung in den Jahren 2003 bis 2008 im Überblick dargestellt.

Parallel zu Zulassungsbeschränkungen war es seit Inkrafttreten der Eignungsfeststellungsverordnung im Jahr 2002 möglich, in Studiengängen mit besonderen Anforderungen Eignungsfeststellungsverfahren durchzuführen, um insbesondere die Abbrecherquoten in solchen Studiengängen zu senken. In dem neuen bayerischen Hochschulgesetz aus dem Jahr 2006 ist das Instrument der Eignungsfeststellung verankert und die Einführung von Eignungsfeststellungsverfahren somit vereinfacht worden. Erstmals werden zum Wintersemester 2008/09 Eignungsfeststellungsverfahren in den Bereichen Maschinenbau und Anglistik/Amerikanistik durchgeführt.

Die hohen Bewerber- und steigenden Immatrikulationszahlen internationaler Bewerber zwischen den Jahren 2000 und 2005 haben die Diskussion um den Hochschulzugang für diese Gruppe angefangen. Verstärkt wurde dies durch intensive Untersuchungen der HIS-GmbH über den Studienerfolg, der gegenüber der Gesamtheit so erschreckend schlecht war, dass der Deutsche Akademische Austausch Dienst (DAAD) sich veranlasst sah, eine ganze Reihe von Projekten zu finanzieren, die den Studienerfolg internationaler Studierender verbessern sollen.

Nach den Untersuchungen sind die Hauptfaktoren für Studienschwierigkeiten und Studienabbruch unzureichende Deutschkenntnisse und die heterogene, häufig auch unzureichende Schulbildung. Während bei den Deutschkenntnissen durch den verstärkten Bewerberandrang ein starker Druck zur Reduzierung der Anforderungen aufgebaut wurde, der durch diverse Änderungen der Beschlüsse der Kultusministerkonferenz (KMK) zu Deutschkenntnissen zu Erleichterungen bei den Nachweisen geführt hat, ist zur Überprüfung der Bildungsvoraussetzungen ein Studierfähigkeitstest vom Institut für Test- und Bildungsforschung (ITB, Bonn) unter Leitung von Prof. Dr. Günter Trost aufgebaut worden, den die Universität Erlangen-Nürnberg nutzt. Grundsätzlich ist dieser Test von Nicht-EU-Bewerbern abzulegen, falls nicht eine Befreiung wegen bereits nachgewiesener Studierfähigkeit erfolgen kann. Die wichtigsten Befreiungsgründe sind ein bereits abgeschlossenes Studium im Ausland bzw. die bestandene Feststellungsprüfung eines Studienkollegs.

Bereits ab dem Wintersemester 2002/03 war ein kontinuierlicher Rückgang der Bewerbungen internationaler Studieninteressenten feststellbar, auch wenn die Einschreibzahlen zunächst noch stiegen. Einen Überblick gibt die folgende Tabelle 6, in der die wichtigsten Kennzahlen aufgeführt sind.

Neben dem TestAS kamen als zusätzlich erschwerendes Element für die Gewinnung internationaler Studierender die Studien-

beiträge von 500 Euro für alle Studierenden hinzu. Während für Deutsche und EU-Angehörige die grundsätzliche Finanzierbarkeit der Beiträge ggf. durch das bayerische KfW-Darlehen gewährleistet ist, ist dies im Falle der Nicht-EU-Angehörigen nicht gegeben. Es bedurfte erheblicher Anstrengungen der Stadt Erlangen, der Evangelischen und Katholischen Hochschulgemeinden, der Hochschulleitung sowie des Akademischen Auslandsamtes, um schlimmere Auswirkungen für die internationalen Studierenden zu verhindern (siehe Kapitel „Internationalisierung“).

Studienjahr	Zahl beschränkter Studiengänge	Plätze	Bewerbungen
2003/04	42	3.227	8.000
2004/05	39	3.151	8.673
2005/06	39	3.248	10.871
2006/07	47	3.401	13.167
2007/08	45	3.493	12.939

Tabelle 5: Studienplätze und Bewerbungen in zulassungsbeschränkten Studiengängen (ohne Bewerbungen für die ZVS-Fächer Medizin, Zahnmedizin, Pharmazie)

Semester	Bewerbungen	1. Hochschulsemester	Gesamt
WS 2001/02	3.467	667	2.375
WS 2002/03	3.065	666	2.573
WS 2003/04	2.817	630	2.869
WS 2004/05	2.932	727	3.038
WS 2005/06	2.715	596	2.976
WS 2006/07	2.254	572	3.013
WS 2007/08	1.831	492	2.738

Tabelle 6: Bewerbungen und Einschreibungen internationaler Studieninteressenten

STUDIENBEITRÄGE

Beitragspflicht und Befreiungen

Aufgrund der Neufassung des Bayerischen Hochschulgesetzes vom 23. Mai 2006 werden an bayerischen Hochschulen erstmals seit dem Sommersemester 2007 Studienbeiträge erhoben. Die Einzelheiten über Erhebung und Verwendung der Studienbei-

träge sind in der Studienbeitragsatzung der Universität Erlangen-Nürnberg vom 27. Juli 2006 geregelt. Pro Semester beträgt der Studienbeitrag an der Universität Erlangen-Nürnberg 500 Euro. Zur Finanzierung der Studienbeiträge können deutsche Studierende sowie Studierende aus EU-Ländern zu günstigen Konditionen für die Dauer von bis zu zehn Hochschulsemestern das so genannte Bayerische Studienbeitragsdarlehen der KfW-Förderbank aufnehmen.

Von der Beitragspflicht freigestellt sind von Amts wegen Studierende, die beurlaubt sind, sich in einem Praxissemester oder im Praktischen Jahr (Medizin) befinden oder zur Promotion immatrikuliert sind. Auf Antrag werden von der Zahlung befreit:

- Studierende mit eigenen Kindern unter zehn Jahren,
- Studierende, deren Unterhaltsverpflichtete für drei oder mehr Kinder Kindergeld beziehen,
- ausländische Studierende, denen zwischenstaatliche oder völkerrechtliche Abkommen, EU-Regelungen oder Hochschulvereinbarungen Abgabefreiheit garantieren und
- Studierende, für die die Erhebung des Studienbeitrags trotz Darlehensmöglichkeit eine unzumutbare Härte darstellt.

Einnahmen aus Studienbeiträgen

An der Universität Erlangen-Nürnberg fließen aus Studienbeiträgen rund 18 Millionen Euro jährlich in den Haushalt, um zur Verbesserung der Lehr-, Lern- sowie der Studienbedingungen insgesamt genutzt zu werden. Nach den Abzügen für den Sicherungsfonds sowie die Sach- und Personalkosten für die Verwaltung der Beiträge gehen $\frac{3}{4}$ der Nettoeinnahmen an die Fakultäten, $\frac{1}{4}$ verbleibt für zentrale Einrichtungen bzw. zentrale Maßnahmen. Die Fakultätsmittel werden zwischen den Fakultäten grundsätzlich nach den jeweils eingeschriebenen Studierenden in der Regelstudienzeit unter Berücksichtigung des Im- bzw. Exports von Lehrleistungen verteilt.

Verwendung der Studienbeiträge

Neben der gezielten Verbesserung der Studienbedingungen hat die Erhebung der Studienbeiträge unter anderem zur Folge, dass über die Entscheidung der Verwendung eine gemeinsame Diskussion mit den Studierenden entstanden ist, die durch die

	SS 2008		WS 2007/08		SS 2007	
Immatrikulierte Studierende	23.867	100 %	25.951	100 %	24.459	100 %
Befreiungen	5.848	24,5 %	6.836	26,3 %	5.983	24,5 %
Befreiungsgrund		Anteil		Anteil		Anteil
Kinderreiche Familien	2.961	50,6 %	3.580	52,4 %	3.167	52,9 %
Beurlaubung	787	13,5 %	987	14,4 %	796	13,3 %
Kindererziehung	723	12,4 %	836	12,2 %	785	13,1 %
Promotion	612	10,5 %	620	9,1 %	601	10,0 %
Praktisches Jahr	266	4,5 %	262	3,8 %	35	0,6 %
Härtefall	231	3,9 %	261	3,8 %	259	4,3 %
Internationale Abkommen	209	3,6 %	220	3,2 %	213	3,6 %
Praxissemester	59	1,0 %	70	1,0 %	29	0,5 %
Leistungsquote**	--	--	--	--	98	1,6 %
Summen	5.848	100 %	6.836	99,9 %*	5.983	99,9 %*

* Differenzen zu 100 % rundungsbedingt.
** Die Befreiung aufgrund herausragender Studienleistungen wurde nur im Sommersemester 2007 vorgenommen.
Seit Wintersemester 2007/08 findet die Förderung besonders leistungsstarker Studierender durch das Leonardo-Kolleg statt (siehe unten).

Tabelle 7: Befreiungen von Studienbeiträgen

Semester	SS 2007	WS 2007/08	SS 2008	WS 2008/09	Summe
Bruttoeinnahmen	9.000.000 €	9.898.500 €	8.850.000 €	9.900.000 €	37.648.500 €
abzüglich Sicherungsfonds	896.800 €	296.955 €	260.155 €	297.000 €	1.750.910 €
abzüglich Verwaltungskosten	193.625 €	265.650 €	442.500 €*	495.000 €*	1.396.775 €
abzüglich Leonardo-Kolleg (ab WS 2008/09)	0 €	0 €	0 €	198.000 €	198.000 €
Nettoeinnahmen	7.909.575 €	9.335.895 €	8.147.345 €	8.910.000 €	34.302.815 €
davon Anteil Fakultäten (75 %)	5.932.181 €	7.001.921 €	6.110.509 €	6.682.500 €	25.727.111 €
davon Anteil zentrale Einrichtungen (25 %)	1.977.394 €	2.333.974 €	2.036.836 €	2.227.500 €	8.575.704 €

* Die im Sommersemester 2008 und Wintersemester 2008/09 für Verwaltungskosten angesetzten Werte sind keine Schätzungen, sondern zeigen den maximal zur Verfügung stehenden Betrag an (fünf Prozent der Bruttoeinnahmen). So lag der prozentuale Anteil der Verwaltungskosten an den Bruttoeinnahmen im Wintersemester 2007/08 bei lediglich 2,7 Prozent. Dies bedeutet, dass auch im Sommersemester 2008 und im Wintersemester 08/09 die Nettoeinnahmen höher sein werden und damit Fakultäten und zentralen Einrichtungen mehr Geld zur Verbesserung der Studienbedingungen zur Verfügung steht.

Tabelle 8: Einnahmen aus Studienbeiträgen (Sommersemester 2007, Wintersemester 2007/08 jeweils mit den Werten nach deren Abrechnung; Sommersemester 2008, Wintersemester 2008/09 mit geschätzten Werten)

paritätische Beteiligung großen Einfluss bei den Entscheidungen haben. Die Vertreter der Studierenden haben mit ihrem großen Engagement und Verantwortungsbewusstsein dazu beigetragen,

dass eine Kultur der partnerschaftlichen Verantwortung gewachsen ist, deren Auswirkungen weit über die Frage der Verwendung von Studienbeiträgen hinausreicht.

Die Verwendung der Studienbeiträge im Einzelnen hängt von den Bedürfnissen der jeweiligen Einrichtung ab. So liegt der Schwerpunkt des Mitteleinsatzes in den Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften auf der Einstellung zusätzlichen Lehrpersonals sowie zusätzlicher Hilfskräfte und Tutoren, um mehr Lehrveranstaltungen in kleineren Gruppen abhalten zu können. In den Naturwissenschaften zeigt sich, dass die Studienbeiträge insbesondere zur Verbesserung der sächlichen Ausstattung von Praktika und Exkursionen eingesetzt werden. Aus Studienbeiträgen finanzierte zentrale Maßnahmen sind vor allem die verbesserte Ausstattung der Universitätsbibliothek mit Literatur, das zusätzliche Angebot der Studienberatung sowie die Unterstützung der Fremdsprachenausbildung am Sprachenzentrum.

Eine bundesweit einzigartige Besonderheit ist das Leonardo-Kolleg. Mit ihm hat die Universität Erlangen-Nürnberg für ihre besten Studierenden ein spezifisches Förderkonzept etabliert, das auf Betreiben der Studierenden selbst ins Leben gerufen wurde – und welches durch deren Verzicht auf eine mögliche Befreiung von den Studienbeiträgen für die Besten ihres Faches finanziert wird. Pro Semester erhält das Kolleg aktuell ca. 100.000 Euro aus Studienbeiträgen. Weitere Einzelheiten zum Leonardo-Kolleg sind unter dem Stichwort Eliteförderung in diesem Kapitel aufgeführt.

Tabelle 9 liefert eine grobe Übersicht über die Verwendungsarten an der Universität Erlangen-Nürnberg.

Exemplarische Projekte

Im Folgenden werden einige exemplarische Maßnahmen der Universität Erlangen-Nürnberg präsentiert, die aus Studienbeiträgen finanziert werden:

PERLE: Die PERLE (Praxis Erfahrung und Lernen in Erlangen) ist das Skills Lab der Medizinischen Fakultät. Die Studierenden haben dort die Möglichkeit, praktische Fertigkeiten und medizinische Untersuchungstechniken zu erlernen bzw. zu vertiefen. Die Einrichtung steht allen Kliniken und Instituten der Medizinischen Fakultät als Dienstleister zur Verfügung. Es finden dort u.a. Kurse zur Vorbereitung auf die Famulatur sowie das Praktische Jahr

	Ausgaben	Anteil
Bibliotheken	2.495.525 €	17,0 %
- davon Sachmittel	1.819.555 €	72,9 %
- davon Personal	675.970 €	27,1 %
Angestelltes Lehrpersonal und Lehraufträge	2.394.279 €	16,4 %
- davon Personal	2.327.402 €	97,2 %
- davon Sachmittel	66.877 €	2,8 %
Tutorien	1.642.621 €	11,2 %
- davon Personal	1.591.062 €	96,9 %
- davon Sachmittel	51.559 €	3,1 %
IT-Ausstattung	1.339.689 €	9,1 %
- davon Sachmittel	836.193 €	62,4 %
- davon Personal	503.496 €	37,6 %
Sprachenzentrum	938.538 €	6,4 %
- davon Personal	909.438 €	96,9 %
- davon Sachmittel	29.100 €	3,1 %
Praktika	694.592 €	4,7 %
Studienberatung	563.836 €	3,8 %
Klausurenkurse; Skripten; Hilfskräfte	378.440 €	2,6 %
Exkursionen	335.760 €	2,3 %
Sonstiges (u.a. Laborausstattung; Hörsaaltechnik; E-Learning; Didaktikausbildung; Geräte)	3.863.608 €	26,4 %
Summe	14.646.888 €* 	100 %

* Zwischen der Summe der Ausgaben und den Nettoeinnahmen in Höhe von 17.245.470 Euro ergibt sich ein Differenzbetrag von 2.598.582 Euro. Hiervon werden 1.295.000 Euro im Rahmen einer Sondermaßnahme (Laufzeit Sommersemester 2008 bis Wintersemester 2011/12) zur weiteren Verbesserung der Ausbildung am Sprachenzentrum eingesetzt. Die verbleibenden 1.303.582 Euro sind in den entsprechenden Einrichtungen der Universität vollständig verplant, die Maßnahmen sind allerdings bis zum 31.03.2008 noch nicht abgeschlossen und abgerechnet.

Tabelle 9: Verwendung der Studienbeiträge (Sommersemester 2007 und Wintersemester 2007/08)

(PJ) statt. Die PERLE wird pro Semester mit rund 100.000 Euro aus Studienbeiträgen finanziert.

Lerninseln: Im zentralen Gebäude des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften in Nürnberg sind sogenannte Lerninseln eingerichtet worden. Diese Sitzgruppen für vier bis sechs Studierende verfügen über WLAN-Zugang und bieten die Möglichkeit zur Kleingruppenarbeit, z. B. um Referate oder Präsentationen auszuarbeiten, sich gemeinsam auf Prüfungen vor- oder Lehrveranstaltungen nachzubereiten. Insgesamt wurden so über 100 Arbeitsplätze neu geschaffen. Die Kosten lagen einmalig bei rund 80.000 Euro.

Software-Unterstützung der Lehre: Im Fach Mathematik an der Naturwissenschaftlichen Fakultät wird u. a. zu den Vorlesungen „Lineare Algebra“ und „Analysis“ für die Studierenden eine Software beschafft, mit der Aufgaben analytisch gelöst werden können (z. B. formelmäßiges Differenzieren und Integrieren). Für die Lehrveranstaltung „Numerik“ werden Programme gekauft, mit denen umfangreiche numerische Rechnungen durchgeführt werden können. Zum ersten Mal ist es in der Mathematik damit möglich, Computeranwendungen systematisch in die Lehre zu integrieren und diese zu üben. Die Kosten für die Software betragen pro Semester rund 11.000 Euro.

Studien-Service-Center: Die Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie hat eine Unterstützungs-Einheit für die Studierenden der Fakultät eingerichtet. Diese berät u. a. bei der Fächerwahl oder der Stundenplanerstellung, erläutert Studien- und Prüfungsordnungen und unterstützt bei Praktika oder bei Anfragen an Verwaltungsorgane der Universität. Weitere Aufgaben sind die Mitarbeit bei Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen sowie die Erstellung von Informationsbroschüren. Das Studien-Service-Center wird pro Semester mit rund 35.000 Euro aus Studienbeiträgen finanziert.

Interdisziplinäre Gruppenprojekte: An der Technischen Fakultät werden Projekte, in denen Studierende verschiedener Studiengängen außerhalb der üblichen Lehre zusammenarbeiten, aus Studienbeiträgen gefördert. So wird u. a. die Beteiligung am Carolo-Cup – einem studentischen Konstruktionswettbewerb der TU Braunschweig – der Bau eines Rennwagens zur Teilnahme bei der „Formula Student Germany“ sowie die Konstruktion und

Programmierung von Fußball-Robotern für Wettbewerbe unterstützt. Die Gruppenprojekte werden pro Semester mit 15.000 Euro finanziert.

Mentorenprogramm für ausländische Studierende: In diesem Programm betreuen fortgeschrittene ausländische Studierende, die an der Universität Erlangen-Nürnberg einen Abschluss erzielen, kurz vor dem Semesteranfang ausländische Studienanfänger. Zu den Elementen dieser Eins-zu-eins-Betreuung gehören gemeinsame Behördengänge, Hilfe bei der Wohnungssuche, bei der Erstellung des Stundenplans u. v. m. Das Interesse der Studienanfänger besteht und nimmt kontinuierlich zu. Die Maßnahme wird pro Semester mit 35.000 Euro unterstützt.

Ausblick

Im Aufbau begriffen ist derzeit ein effizientes und möglichst unbürokratisches Controlling- bzw. Qualitätsmanagementsystem für den Umgang mit den Studienbeiträgen. Zudem wird in den kommenden Monaten die externe und interne Kommunikation zum Thema Studienbeiträge deutlich ausgebaut werden, nicht zuletzt durch die Einrichtung eines entsprechenden Portals auf der Homepage der Universität Erlangen-Nürnberg, welches unter Einbindung der Studierenden umfassende Informationen zu allen Fragen rund um die Studienbeiträge bieten wird.

AUSGEWÄHLTE ASPEKTE IN STUDIUM UND LEHRE

Entwicklung in der Studienberatung

Die zum Wintersemester 2007/08 erfolgte flächendeckende Umstellung von Diplom und Magister auf die neuen Bachelorstudiengänge und die gleichzeitige Modularisierung der Lehramtsstudiengänge hat insgesamt gesehen zu einer erheblichen Zunahme der Beratungsnachfrage geführt. Ein Grund dafür liegt in der kurzen Vorlaufzeit der Umstellung und den damit verbundenen Unklarheiten bezüglich der Studienorganisation und des Ablaufes zum Wintersemester 2007/08. Erschwerend kam im Lehramt die Verzögerung bei der Genehmigung der übergeordneten Lehr-

amtsprüfungsordnung bis Ende März 2008 hinzu. Gleichzeitig gab es in der studienbegleitenden Beratung vermehrt Anfragen zu Fachwechseln, die an der Bruchkante zwischen altem und neuem Studiensystem mit besonderen Problemen verbunden sind und die die Studienberatung auch in den kommenden drei Jahren bis zum Abschluss der Umstellung immer wieder beschäftigen werden. Die Zusammenarbeit zwischen dem Informations- und Beratungszentrum für Studiengestaltung und Career-Service (IBZ) als allgemeiner Studienberatung und den neuen dezentralen Beratungseinrichtungen hat sich gut entwickelt, wobei aufgrund der höheren Komplexität (Fächerkombinationen, Wahlmöglichkeiten) und dem damit zusammenhängenden größeren Anteil gemeinsamer Ratsuchender der Kontakt zur Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie intensiver ist als zur Technischen Fakultät.

Die Einführung von Studienbeiträgen hat für die allgemeine Studienberatung zu einem erhöhten Beratungsaufwand geführt. Gleichzeitig boten diese zusätzlichen Mittel aber auch die Chance, Projekte in Angriff zu nehmen, die lange Zeit nicht finanzierbar waren. Im IBZ konnten in diesem Zusammenhang zwei maßgebliche Verbesserungen auf den Weg gebracht werden:

- IBZ-Studientelefon und IBZ-Beratungsbüro mit einer umfassenden Verlängerung der bisherigen Öffnungszeiten von 17,5 Stunden auf 50 Stunden pro Woche. Damit ist die Studienberatung telefonisch und persönlich von Montag bis Freitag durchgehend von 8.00 bis 18.00 Uhr erreichbar, was mit Abstand die längsten Öffnungszeiten in ganz Deutschland bedeutet.
- Ausweitung der studienbegleitenden Beratung mit einer Nürnberger Sprechstunde, die inzwischen voll eingerichtet ist und gut nachgefragt wird sowie der Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Studienfachberatung der Universität. Dieser zweite Teil des Projekts findet jedoch nur in Ansätzen statt. Grund dafür ist, dass die gestiegene Beratungsnachfrage durch die verlängerten Öffnungszeiten den überwiegenden Teil der projektbezogenen Beratungskapazität sehr stark für zusätzliche Einzelberatungen bindet.

Beide Maßnahmen begannen im Sommersemester 2007 und sind zunächst befristet bis Wintersemester 2008/09. In beiden Projekten sind die dafür eingestellten Mitarbeiterinnen mit besonderem Eifer bei der Sache und ergänzen das engagiert arbeitende IBZ-Team sehr gut. Aufgrund der Nachfrage entwickeln sich die Angebote zu einer dauerhaften Aufgabe und sollen in Zukunft fortgesetzt werden.

An der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie sowie an der Technischen Fakultät gibt es seit der Umstellung auf die Bachelor-/Masterstruktur Studienservicezentren, die aus Studienbeiträgen finanziert werden. Die Aufgabenstellungen reichen dabei von Beratung zu Fächerwahl, Stundenplanerstellung und Prüfungsordnungen über die Bereitstellung von Informationsmaterial und Mitarbeit bei Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen bis hin zur Organisation von Veranstaltungen. Ganz neu sind zwei weitere Einrichtungen an der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie, die ebenfalls aus Studienbeiträgen finanziert werden: Das Internationale Büro IB und die Psychologische Beratungsstelle „Fit für Studium und Beruf“.

Campus IT

In Vorbereitung auf die gewaltigen Umstellungen im Zuge des Bologna-Prozesses hat die Universität seit 2006 nach Wegen gesucht, ein einheitliches System zur Verwaltung von Bewerbungen, Einschreibungen, Prüfungen, Veranstaltungen und weiteren Prozessen, die online gestaltet werden sollten, zu finden und zu etablieren. Die Ablösung der bis dato benutzten Teilsysteme, die teils auch unbefriedigende Ergebnisse erzielten, erwies sich bei Einkauf eines Komplettsystems als zu kostspielig, sodass schließlich die Entscheidung für die Durchführung eines IT-Projektes an der Universität selbst getroffen wurde, unter konsequenter Nutzung aller Möglichkeiten der Systeme der HIS-GmbH und weiterer geeigneter Teilsysteme. Durch die langwierigen Voruntersuchungen konnte das Campus IT-Projekt erst mit neunmonatiger Verspätung gestartet werden, so dass alle Terminpläne von Anfang an äußerst knapp kalkuliert waren.

Umso erstaunlicher ist es, mit welcher Präzision bisher alle Termine gehalten wurden.

Die erste Anmeldungsrunde für die Bologna-konformen Studiengänge im Herbst 2007 musste noch ohne IT-Unterstützung durchgeführt werden, im Sommersemester 2008 aber lief die Online-Anmeldung zu den Prüfungen relativ reibungslos. Das nächste Ziel wird die Einbeziehung der Veranstaltungsanmeldung in das Projekt sein. Parallel dazu wird an der Einbeziehung und Vereinheitlichung der Bewerbungs- und Anmeldesysteme gearbeitet. Ziel ist es, bis zum Herbst 2009 alle wesentlichen organisatorischen Tätigkeiten in Zusammenhang mit dem Studium online abwickeln zu können. Gewisse Einschränkungen sind allerdings unvermeidlich, das betrifft vor allem die Abwicklung der Prüfungen in den auslaufenden Diplom- und Magisterstudiengängen, für die die aufwendigen Anpassungsprozesse in der Prüfungsverwaltung nicht mehr bzw. nur teilweise geleistet werden können. Die bisherigen Projektfortschritte lassen erwarten, dass Ende 2009 alle bisher formulierten Projektziele erreicht werden.

Eliteförderung

Elitestudiengänge

Die Förderung besonders begabter Studierender und Absolventen ist im Berichtszeitraum stark in den Vordergrund gerückt. Die Gründung des Elitenetzwerks Bayern und die Ablösung der Förderprogramme für Schüler, Studierende und Absolventen durch ein einheitliches Eliteförderungsgesetz schuf die Grundlage für die Einrichtung spezieller Elitestudiengänge und die einheitliche Eliteförderung. Eines der ganz wenigen Eliteprogramme, in das begabte Studierende ohne vorhergehenden Studienabschluss aufgenommen werden, ist das Programm

→ Physik mit integriertem Doktorandenkolleg,

bei dem die Universität Erlangen-Nürnberg Sprecheruniversität ist. Aufgenommen werden die besten Studierenden nach drei

Semestern Physikstudium an den beiden beteiligten Universitäten Regensburg und Erlangen-Nürnberg. Normalerweise handelt es sich bei den Elitestudiengängen um Masterprogramme mit einer Regeldauer von vier Semestern. Als Sprecheruniversität fungiert die Universität Erlangen-Nürnberg für die Elitemasterprogramme

- Advanced Materials and Processes
- Systeme der Informations- und Multimediatechnik und
- Advanced Optical Technologies.

Beteiligt ist sie an den Programmen

- Ethik der Textkulturen
(Sprecheruniversität Augsburg)
- Bavarian Graduate School of Computational Engineering
(Sprecheruniversität TU München)
- Theoretische und Mathematische Physik
(Sprecheruniversität LMU München)

Leonardo-Kolleg

Die Universität Erlangen-Nürnberg hat für ihre besten Studierenden das „Leonardo-Kolleg“ eingerichtet. Diese Einrichtung ist bundesweit einmalig, da sie auf Betreiben der Studierenden selbst ins Leben gerufen wurde und durch deren Verzicht auf eine mögliche Befreiung von den Studienbeiträgen für die Besten ihres Faches finanziert wird. Ziel des Leonardo-Kollegs ist es, den Kollegiatinnen und Kollegiaten Erfahrungen und Begegnungen zu bieten, die sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen können. Hierzu lädt das Kolleg regelmäßig herausragende Persönlichkeiten aus Kultur und Wissenschaft ein und bietet den Studierenden die Möglichkeit, mit diesen in direkten Kontakt zu treten. Zudem besteht für die Kolleg-Mitglieder die Möglichkeit, allein oder gemeinsam mit einem ihrer Fachdozenten Kongresse, Workshops oder externe Seminare zu besuchen, wodurch sie erste Erfahrungen mit den Einrichtungen der Wissenschaftskultur sammeln können; auch Besuche von wissenschaftlichen Einrichtungen und Ausstellungen werden

organisiert. Aufgenommen werden Studierende, deren hervorragende Studienleistungen in Vor- oder Zwischenprüfung bzw. Grundlagen- und Orientierungsprüfung sie zur Gruppe der fünf Prozent Besten ihres Jahrgangs gehören lassen. Dem Kolleg gehören derzeit rund 160 Studierende aller Fakultäten an.

Frühstudium

In enger Kooperation mit den Gymnasien der Region startete zum Wintersemester 2006/07 das Frühstudium für Schüler, mit dem hochbegabten Schülerinnen und Schülern ein Studium an der Universität parallel zum Schulbesuch ermöglicht wird. Dabei erworbene Leistungsnachweise bzw. abgelegte Prüfungen werden in einem anschließenden Studium anerkannt und können im Einzelfall sogar die Studienzzeit verkürzen. Nahezu alle Studienfächer der Universitäten halten Angebote für Frühstudierende bereit. Grundsätzlich ausgenommen sind nur die zulassungsbeschränkten Fächer und Studiengänge, in allen anderen Fächern wird versucht, in Absprache mit den Fachvertretern für Frühstudierende geeignete Angebote zu finden. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Bewerbungen und Teilnehmer in den beiden Jahren 2006/07 und 2007/08, aus der die Interessenlage der Schüler deutlich wird. Ca. 1/3 der Teilnehmer im Jahr 2007/08 hat schon im Vorjahr am Frühstudium teilgenommen. Das Frühstudium parallel zum Schulbesuch ist für alle Schülerinnen und Schüler sehr zeitintensiv und anstrengend. Umso erstaunlicher sind die Erfolge, die Einzelne im Frühstudium erzielen, wobei sie mindestens so gute Leistungen zeigen wie reguläre Studierende und im Einzelfall auch die regulär Studierenden überflügeln.

Prüfungswesen

Nachdem bereits zum Wintersemester 2006/07 die Studiengänge des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und die Studiengänge Chemie und Molecular Science der Naturwissenschaftlichen Fakultät auf die neue Bachelor-/Masterstruktur umgestellt worden waren, erfolgte zum Wintersemester 2007/08 die Umstellung der übrigen Studiengänge der Universität Erlangen-Nürnberg. Momentan noch nicht umgestellt sind die Studiengänge mit Abschluss Staatsexamen und im Gefolge der Rechtswissenschaften der Diplomstudiengang Internationales Wirtschaftsrecht.

Fakultät	Fach	Bewerber WS 06/07	Teilnehmer WS 06/07	Bewerber WS 07/08	Teilnehmer WS 07/08
Phil	Anglistik/ Amerikanistik	3	3	3	3
	Archäologie	2	2	-	-
	Galloromanistik Philologie	3	2	-	-
	Germanistik	1	1	1	1
	Geschichte	1	1	2	2
	Indogermanistik / Indoromanistik	-	-	1	1
	Philologie	-	-	4	4
	Philosophie	4	3	6	6
	Politikwissen- schaft	4	2	-	-
	Sinologie	3	1	1	1
	Theologie	1	1	1	1
	Zw.-Summe	22	16	19	19
RW *	Rechtswissen- schaften	-	-	4	4
Nat	Chemie	5	5	4	2
	Mathematik	18	14	9	8
	Physik	13	13	11	11
	Zw.-Summe	36	32	24	21
Tech	Informatik	11	9	10	10
	Maschinenbau	2	2	3	3
Gesamt		71	59	60	57

* In der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät bestehen ausgedehnte Zulassungsbeschränkungen, in der Medizinischen Fakultät sind alle Studiengänge zulassungsbeschränkt.

Tabelle 10: Frühstudierende an der Universität Erlangen-Nürnberg

Besonders im Bereich der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie brachte die Umstellung gravierende Änderungen für die Prüfungsverwaltung. So entfällt künftig die Zwischenprüfung, welche in den alten Magisterstudiengängen einer Leistungskontrolle nach dem vierten Fachsemester diente. An ihre Stelle tritt wie in den anderen Studiengängen nach der neuen Struktur eine Grundlagen- und Orientierungsprüfung, welche



das Vorliegen bestimmter Leistungen und eines bestimmten Leistungsumfanges bereits nach dem zweiten Fachsemester vorsieht. Der Erwerb von Leistungsnachweisen durch die Studierenden in Form von Scheinen, die erstmals bei der Meldung zur Zwischenprüfung vorzulegen waren, wurde durch studienbegleitende Modulprüfungen ab dem ersten Fachsemester ersetzt. In anderen Bereichen, in denen bisher bereits studienbegleitend abzulegende Prüfungen existierten (z. B. in den Studiengängen der Technischen Fakultät), waren die Veränderungen für das Prüfungswesen dagegen weniger gravierend.

Um die Verwaltung der abzulegenden Prüfungen zu gewährleisten, wurde zusammen mit den neuen Bachelor-/Masterstudiengängen das IT-Projekt „Mein Campus“ initiiert, um unter anderem webbasierte Selbstbedienungsfunktionen für Studierende und Prüfer bereitzustellen. „Mein Campus“ ermöglicht den Studierenden die Prüfungsanmeldung und die Einsicht in die dort verbuchten Leistungen über Internet. Dem Prüfer wird die Möglichkeit der Online-Notenverbuchung geboten.

Für die Prüfungsanmeldung wurde für sämtliche neuen Studiengänge ein einheitlicher Anmeldezeitraum von zwei Wochen (Mitte Mai bis Anfang Juni 2008) festgelegt. Während des Anmeldezeitraums für die Prüfungen des Sommersemesters 2008 wurden von den Studierenden insgesamt 13.611 Prüfungsanmeldungen über „Mein Campus“ vorgenommen.

Für Fragen im Zusammenhang mit der Prüfungsanmeldung wurde parallel eine Servicehotline ins Leben gerufen. Eingehende Fragen der Studierenden (Telefon/E-Mail) werden entweder sofort beantwortet oder an die zuständigen Stellen zur Beantwortung

weitergeleitet. Insgesamt wurden von Februar bis Juni 2008 1.893 Anfragen entgegengenommen und weitergeleitet.

Im Prüfungsamt machte sich die Umstellung der Studiengänge noch vor Durchführung der ersten Prüfungen durch eine vermehrte Anzahl von Anfragen seitens der Studierenden zum neuen Prüfungsverfahren bemerkbar. Um dem gerecht zu werden, wurden im Frühjahr 2008 für die neuen Bachelorstudiengänge zwei aus Studienbeiträgen finanzierte neue Mitarbeiter eingestellt. Auch hat sich gezeigt, dass ein großer Beratungsbedarf besteht – nicht nur aufseiten der Studierenden, sondern auch bei den Prüfern, die teilweise mit den neuen Strukturen ebenfalls noch nicht hinreichend vertraut sind.

Die Einstellung der bisherigen Studiengänge erschwert den Wechsel eines Studienganges für Studierende nach der alten Struktur, da eine Einschreibung in diese Studiengänge seit Wintersemester 2007/08 nicht mehr vorgenommen wird. So ist beispielsweise im Bereich Zweifach- oder Dreifachmagister der Beginn des Studiums in einem Fach im ersten Fachsemester nicht mehr möglich. Ein Fachwechsel war nur in Verbindung mit einer Hochstufung in ein höheres Fachsemester möglich, um das Studium nach einer einheitlichen Prüfungsordnung zu gewährleisten. Daraus resultierende Probleme werden in der Praxis noch mehrere Jahre für Schwierigkeiten sorgen, insbesondere im Lehramtsbereich und im Bachelor of Arts.

Bei den auslaufenden Prüfungsordnungen war es den Studierenden aber bisher problemlos möglich, ihre benötigten Scheine noch zu erwerben.

Akkreditierung und Qualitätssicherung

Im Bereich Qualitätssicherung- bzw. Qualitätsentwicklung wurden insbesondere in den letzten zwölf Monaten wichtige Weichenstellungen vorgenommen. Mit der Strukturreform der Verwaltung wurde zum 01.10.2007 ein Referat L1 für Qualitätsmanagement eingerichtet sowie eine Stelle zur Koordination der Studienbeiträge und deren adäquater Verwendung zur Verbesserung der Studienbedingungen besetzt. Darüber hinaus wurde eine Kommission für die Qualität in der Lehre ins Leben gerufen, die durch die breite Beteiligung von Studiendekanen aus allen Fakultäten, Studierenden, Verantwortlichen für Evaluation oder Schlüsselqualifikationen sowie der Frauenbeauftragten einen Konsens in der Universität über das Thema Qualitätssicherung in der Lehre erzielen soll. Perspektivisch soll die Kommission Ziele und Verfahren der Qualitätssicherung bzw. Qualitätsentwicklung festlegen und Instrumente zur Messung der Zielerreichung erarbeiten.

Damit will sich die Universität Erlangen-Nürnberg auf die Anforderungen der im Februar 2008 beschlossenen Systemakkreditierung vorbereiten, die im Gegensatz zur bislang üblichen Programmakkreditierung nicht mehr nur einzelne Studienprogramme, sondern das Qualitätssicherungssystem der Universität als Ganzes in den Blick nimmt. Da die Universität Erlangen-Nürnberg schon seit längerem eine Systemakkreditierung favorisiert, wurden bislang erst die drei Studiengänge Master of Business Administration, der Master International Business und das konsekutive Bachelor- und Masterprogramm Chemie- und Bioingenieurwesen im Verfahren der Programmakkreditierung im Berichtszeitraum erfolgreich begutachtet.

Rankings im Bereich Lehre

Rankings im Sinne von Leistungsvergleichen anhand bestimmter Indikatoren, aus denen in Form von Rangreihen Aussagen über die Qualität von Universitäten gebildet werden sollen, haben in den vergangenen Jahren stark an Beachtung gewonnen. In überregionalen deutschen Zeitungen und Magazinen werden mittlerweile jährlich zahlreiche derartige Rankings veröffentlicht. Gerade in Zeiten des universitären Wettbewerbs legen Studieninteressierte und Wissenschaftler ebenso wie Entscheidungs-

träger aus Politik und Wirtschaft Wert auf Informationen, an welchen Universitäten eine hochwertige Ausbildung angeboten wird bzw. wo „die besten Köpfe“ forschen und lehren.

Die Universität Erlangen-Nürnberg ist ebenfalls sehr an ihrem Abschneiden in Hochschulrankings interessiert. Für eine Universität ist es neben der Sichtung und Aufbereitung der Ergebnisse jedoch unerlässlich, auch eine kritische Analyse des Zustands dieser Ergebnisse durchzuführen. Dabei entpuppen sich zahlreiche Rankings in Bezug auf Methodik, Indikatoren und Zusammenführung zu einer Reihung der untersuchten Institutionen als zu oberflächlich, als dass die Ergebnisse aussagekräftig sein könnten.

Die Universität Erlangen-Nürnberg beschränkt sich daher für eine detaillierte Analyse auf Rankings, die die entsprechenden Gütekriterien weitestgehend erfüllen können. Das in diesem Sinne differenzierteste und aussagefähigste Ranking, das sich explizit mit dem Bereich der Lehre befasst, ist dabei das Hochschulranking des CHE („Centrum für Hochschulentwicklung“). Hier wird auf der Ebene einzelner Studienfächer anhand zahlreicher Indikatoren, die neben auf Fakten beruhenden, messbaren Indikatoren auch subjektive Einschätzungen von Studierenden und Professoren umfassen, eine Dreiteilung nach den Ranggruppen „Spitzengruppe“, „Mittelgruppe“ und „Schlussgruppe“ vorgenommen. Aufgrund der fachgebundenen und mehrdimensionalen Methodik sowie der Tatsache, dass gleiche Fachbereiche alle drei Jahre erneut evaluiert werden, eignet sich das CHE-Hochschulranking darüber hinaus als Instrument des Qualitätsmanagements in der Lehre.

Die vom CHE in Kooperation mit der Wochenzeitung „Die Zeit“ publizierten Ergebnisse ausgewählter Indikatoren zeigen für die Universität Erlangen-Nürnberg ein durchwachsendes Bild. Während sich nur wenige Fachbereiche in einzelnen Indikatoren in der Spitzengruppe platzieren konnten (z. B. Anglistik/Amerikanistik bei den Forschungsgeldern, Wirtschaftsingenieurwesen bei der Laborausstattung etc.), findet sich die überwiegende Zahl der Fächer bei den meisten Indikatoren im Mittelfeld, teilweise aber auch in der Schlussgruppe wieder.



Aus diesem Grund hat sich die Universität Erlangen-Nürnberg 2007 erstmals entschlossen, die vom CHE erhältlichen Detail-Ergebnisse in aufbereiteter Form den Institutsprechern sowie den Studiendekanen zur Verfügung zu stellen, um konkrete Ansatzpunkte für mögliche Verbesserungen im Bereich der Lehre aufzuzeigen. Die Fachbereiche sind aufgefordert, diese Ergebnisse aus ihrer Sicht zu kommentieren und entsprechende Maßnahmen zu entwickeln, um eventuell vorhandene Defizite zu beheben. Dieser Prozess soll künftig verstetigt werden und als Bestandteil des Qualitätsmanagements in der Lehre weiterentwickelt werden.

Multimedia in der Lehre

Multimediale Unterstützung von Lehre und Prüfung gewinnt unter anderem durch folgende Faktoren erheblich an Bedeutung: Durch die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen und durch die Ausbauplanung der Universität im Zusammenhang mit dem achtjährigen Gymnasium steigen die geforderten Lehr- und Prüfungsleistungen erheblich; der Studienbereich Lehramt mit steigenden Studierendenzahlen, vielfältigen Fächerkombinationen und einem umfangreichen erziehungswissenschaftlichen Studium ist organisatorisch nur schwer zu koordinieren; die Öffnung der Universität in die Gesellschaft (Industrie, Schulen, Schnupperstudium oder Frühstudenten) erfordert eine hohe Transparenz und Plattformen der Kooperation; die bestehende Bi- bzw. Trilokalität der Universität Erlangen-Nürnberg erschwert organisatorische Abstimmungen und auch der Anspruch der Universität zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf erfordert eine weitere Flexibilisierung des Angebots.

Für alle genannten Herausforderungen können Flexibilisierungen bei Zeit und Ort, verbesserte Kommunikations- und Kollaborationsmöglichkeiten und effektivere Gestaltung organisatorischer Abläufe – alles Elemente virtueller und multimedialer Komponenten – die Leistungsfähigkeit erheblich verbessern, weshalb schon seit geraumer Zeit große Anstrengungen unternommen werden, um allen Lehrenden und Studierenden entsprechende Infrastrukturen anzubieten. Der Einsatz von Studienbeitragsmitteln unterstützt diese Bemühungen nachhaltig.

Das Forum „Neue Medien in der Lehre“ (Multimediaforum; www.mmforum.uni-erlangen.de), ein fakultätsübergreifender Zusammenschluss einschlägig Interessierter, setzte seine Kommunikationsarbeit im Rahmen von regelmäßigen Sitzungen und jährlichen Workshops fort. Der letzte Workshop im Februar 2008 beleuchtete unter anderem verschiedene Aspekte des Projektes FAU-StudiumOnline, Multimedia-Angebote des Regionalen Rechenzentrums (RRZE) sowie Urheberrechtsfragen. Seit dem Jahre 2007 verfügt das Multimediaforum über eine halbe Personalstelle, die die Lehrenden bei Digitalisierungsarbeiten unterstützen kann.

Der Aufbau der Virtuellen Hochschule Bayern (vhb) wurde wesentlich von der Universität Erlangen-Nürnberg getragen: Gründungspräsident war Prof. Dr. Gotthard Jasper (Rektor der Universität Erlangen-Nürnberg 1990 bis 2002), die Koordination des Aufbaus erfolgte wesentlich durch das Institut FIM-NeuesLernen, Vizepräsident der vhb für die Universitäten ist der amtierende Rektor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske. Die vhb hat sich konsolidiert

und leistet mittlerweile einen substanziellen Beitrag zur Lehre an den bayerischen Universitäten und Hochschulen. Bayernweit hat die vhb mehr als 24.000 eingeschriebene Studierende im Wintersemester 2007/08 – davon über 2.400 von der Universität Erlangen-Nürnberg, die ca. 8.500 Semesterwochenstunden belegen (bei insgesamt etwa 65.000 belegten Semesterwochenstunden). 42 Kurse der vhb werden derzeit federführend von Lehrenden der Universität verantwortet, was eine erhebliche Steigerung gegenüber den 16 Kursen im letzten Berichtszeitraum darstellt. Bei der Ausschreibung der vhb im Jahre 2007 waren sechs Universitätsangehörige erfolgreich beteiligt.

Das RRZE verfügt seit dem Sommersemester 2008 über einen Lehrveranstaltungs-Aufzeichnungsraum für etwa 30 Teilnehmer auf höchstem technischen Standard (Investitionssumme über 700.000 Euro), der auch für die Durchführung von Videokonferenzen geeignet ist.

Seit dem Wintersemester 2007/08 bietet die Universität eine zentral unterstützte Lernumgebung mit datenschutzrechtlicher Freigabe an, die allen Lehrenden und Studierenden zur Virtualisierung von Lehre und Prüfung zur Verfügung steht (<http://www.studon.uni-erlangen.de/studon/>). Finanziert durch Studienbeiträge kooperieren seit April 2007 das RRZE und federführend das Institut für Lern-Innovation (FIM-NeuesLernen) bei dem Aufbau und Betrieb der Plattform. Darüber hinaus werden in diesem Zusammenhang eine Reihe technischer und didaktischer Dienstleistungen sowie Schulungen angeboten.

Eine weitere Komponente dieses Angebots ist der Bereich „E-Prüfungen“, in welchem am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre (Prof. Dr. Oskar Kurer) derzeit prototypische Erfahrungen gesammelt werden. Hier werden im Sommersemester 2008 erstmalig rechnergestützte „Massenprüfungen“ mit mehr als 350 Prüflingen gleichzeitig durchgeführt, eine technische und organisatorische Herausforderung.

Die Lernumgebung StudOn hat sich in kürzester Zeit als Standardinfrastruktur etabliert, wesentliche Anlaufprobleme hat es nicht gegeben. Im zweiten Semester der Verfügbarkeit wird sie von weit über 6.000 Studierenden und von mehr als 300 Lehren-

den aus 19 Departments aller Fakultäten für etwa 350 Lehrveranstaltungen genutzt.

Die Lernumgebung ist mit anderen DV-Systemen der Universität Erlangen-Nürnberg kompatibel, eine Anbindung an die im Aufbau befindliche zentrale Identity-Management-Infrastruktur (IDMone) ist für das WS 2008/09 geplant.

WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG

Die Universität Erlangen-Nürnberg betreibt seit 2003 den Campus Wissenschaftliche Weiterbildung (CWW), der inzwischen durch Beschluss der Hochschulleitung personell mit einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin in Vollzeit sowie einer Mitarbeiterin für organisatorische und administrative Aufgaben in Teilzeit ausgestattet wurde. Durch die Einbindung des CWW in die Kontaktstelle für Wissens- und Technologietransfer konnten Synergien konsequent genutzt werden. So ist es gelungen, die als Pilotprojekt gestarteten weiterbildenden Masterstudiengänge jeweils erfolgreich für die zweiten Durchgänge zu bewerben und auszubuchen und dabei bereits Nachfragen für das kommende Jahr zu generieren.

Zu den bestehenden Studiengängen mit Masterabschluss sind im Jahr 2007 zwei Angebote neu hinzugekommen, die über das CWW abgerechnet und betreut werden; weitere Projektideen und -entwürfe sind in Bearbeitung. Weiterhin wurden zahlreiche bedarfsorientierte Seminare, Workshops und Kurzlehrgänge realisiert. Allein von Januar bis Mai 2008 wurden durch das CWW ca. 600 Teilnehmer in Weiterbildungsangeboten der Universität Erlangen-Nürnberg betreut.

Der Ausbau des Weiterbildungsangebotes sowie die Bereitstellung zahlreicher Dienstleistungen des CWW für die Lehrstühle und Institute hat zu einer beträchtlichen Steigerung der Einnahmen geführt: waren es im Jahr 2006 noch 90.221,20 Euro, steigerten sich die Einnahmen aus der Weiterbildung im Jahr 2007 auf 568.576,99 Euro. Dies entspricht einer Steigerungsrate von über 530 Prozent!

Das Konzept des künftigen Lehrerbildungszentrums für die Intensivierung der Fort- und Weiterbildung von Lehrern ist in

Bearbeitung und soll bis zum 31.12.2008 fertiggestellt werden. In Kooperation mit der Anwaltskammer hat die Juristische Fakultät ein Weiterbildungsprogramm für Anwälte entwickelt, das zu Beginn des Jahres 2008 gestartet ist und bisher ca. 150 Teilnehmer hatte. Ein weiteres Angebot befindet sich in der Konzeptionsphase. Im Herbst 2008 wird mit einer Auftaktveranstaltung zum Thema „Werkstoffwissenschaften“ eine längerfristige bedarfsgerecht konzipierte Weiterbildungsreihe für ein Unternehmen der Region starten.

PERSPEKTIVEN

Kurzfristig wird die Konsolidierung der eingerichteten Bachelorstudiengänge eine wichtige Aufgabe für alle Einrichtungen der Universität sein. Der flächendeckende Start von Masterprogrammen bis zum Jahr 2010 zur Komplettierung des Studienangebotes ist teils schon beschlossen, teils noch im Entstehen begriffen.

In kurzen Abständen werden die Akkreditierungsverfahren für die neuen Bachelorstudiengänge folgen, die im Wesentlichen 2012 abgeschlossen sein müssen. Der Auf- und Ausbau der geplanten Systemakkreditierung wird für die Fächer, Fakultäten und die Universitätsverwaltung erheblichen Aufwand und völlig neue Herausforderungen mit sich bringen. Hauptanliegen ist dabei der Aufbau eines Systems zur Qualitätssicherung, um die Systemakkreditierung erfolgreich zu etablieren.

Bereits in vollem Gang ist die Ausbauplanung der Universität zur Bewältigung des doppelten Abiturjahrgangs 2011. Eine komplexe Anforderung stellt dabei die gerade erfolgte Umstellung auf Bachelorstudiengänge dar, in deren Folge praktisch alle Lehrangebote straffer strukturiert und zeitlich organisiert sind. Mit der Umstellung der Studienstruktur erfolgte auch die Umstellung auf den alleinigen Studienbeginn im Wintersemester. Es wird eine weitere große Herausforderung für die Universität Erlangen-Nürnberg sein, den Studienbeginn für den Doppeljahrgang so zu gestalten, dass einem möglichst großen Teil des letzten G9-Jahrgangs ein reibungsloser Studienbeginn im Sommersemester

2011 ermöglicht wird. Die Vorbereitungen für diese Aufgabe laufen derzeit an, die zweifellos eine der wichtigsten Aufgaben in den nächsten Jahren wird, weil von ihrem Gelingen der Erfolg der gesamten Ausbauplanung der Universität Erlangen-Nürnberg zu einem erheblichen Teil abhängt.



INTERNATIONALISIERUNG

INTERNATIONALISIERUNG

Die Internationalisierung von Lehre und Forschung nimmt an der Universität Erlangen-Nürnberg einen hohen Stellenwert ein und wird seitens der Hochschulleitung durch vielfältige Aktivitäten unterstützt.

AUSTAUSCH VON WISSENSCHAFTLERIN- NEN UND WISSENSCHAFTLERN

Die Bemühungen um die Internationalisierung lassen sich u. a. an der Zahl der internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ermessen, die zu Forschungs- und Lehrzwecken an die Universität Erlangen-Nürnberg kommen. So befanden sich im Wintersemester 2007/08 insgesamt 488 ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus zahlreichen Nationen in einem Arbeitsverhältnis an der Universität. 14,6 Prozent der Professorinnen und Professoren sowie etwa 16,1 Prozent des wissenschaftlichen Personals haben eine ausländische Staatsbürgerschaft.

Hinzu kommt eine Vielzahl an internationalen Gastwissenschaftlern, die für einen Zeitraum von wenigen Wochen bis hin zu zwei bis drei Jahren an der Universität Erlangen-Nürnberg forschen. Besonders die Zahl der Alexander-von-Humboldt-Stipendiaten stellt einen deutlichen Indikator für das internationale Renommee einer Universität dar, da sich die Stipendiaten die Gasteinrichtung in Deutschland selbst aussuchen. In der Zeit von 2003 bis 2008 befanden sich insgesamt 177 Alexander-von-Humboldt-Stipendiaten an der Universität Erlangen-Nürnberg, darunter 71 Forschungspreisträger. Im akademischen Jahr 2004/05 befand sich außerdem ein Fulbright-Professor an der Universität Erlangen-Nürnberg. Weitere, von Förderorganisationen wie DFG, DAAD und aus Drittmitteln finanzierte Gastwissenschaftler trugen wesentlich zur Forschung an der Universität bei. Um die Betreuung der internationalen Gäste zu verbessern, wurde 2007 zentral eine Anlaufstelle, die sich besonders um diese Zielgruppe kümmert, eingerichtet. So unterstützt das Team der Gästebetreuung des Referats für Internationale Angelegenheiten die ausländischen Gastwissenschaftler und Doktoranden sowie die gastgebenden Lehrstühle bei Formalitäten und organisiert zahlreiche soziale Aktivitäten.

Aus universitären Mitteln wurden neben einer Vielzahl von Besuchen an Lehrstühlen und Instituten weit mehr als 450 individuelle Gastaufenthalte von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ausländischer Partnerhochschulen zentral bezuschusst. Das Referat für Internationale Angelegenheiten hat im Berichtszeitraum Besuchsprogramme für 106 Delegationen von Partnerhochschulen organisiert sowie jeweils eine Gastwissenschaftlergruppe der DFG, der Fulbright-Kommission, der Alexander-von-Humboldt-Stiftung und zwei Gruppen des DAAD betreut.

Viele Wissenschaftler der Universität Erlangen-Nürnberg, Mitglieder der Hochschulleitung sowie Dekane sind während des Berichtszeitraums ins Ausland gereist, um internationale Kontakte zu pflegen. Aus Partnerschaftsmitteln wurden allein 226 Reisen bezuschusst, aus ERASMUS/SOKRATES-Mitteln noch einmal etwa 200 Reisen. Darüber hinaus wurden etliche Reisen aus Drittmitteln oder Lehrstuhlmitteln finanziert.

AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE UND AUSTAUSCHPROGRAMME

Grunddaten

Viele junge Menschen aus dem Ausland entscheiden sich für ein Studium an der Universität Erlangen-Nürnberg. Der Anteil der internationalen Studierenden ist in den letzten Jahren wie im bundesweiten Trend leicht zurückgegangen, dennoch ist er an der Universität Erlangen-Nürnberg relativ konstant geblieben und liegt bei den Studienanfängerinnen und Studienanfängern bei 2.400 Personen. Innerhalb der Gruppe der ausländischen Studierenden ist der Anteil der Bildungsausländer in den letzten Jahren auf nahe zu 80 Prozent angewachsen. Die Entwicklung an der Universität entspricht damit der Entwicklung auf bayerischer Ebene. Etwa 43 Prozent der Studierenden kommen aus Europa, etwa 56 Prozent stammen aus Ländern außerhalb der Europäischen Union, wovon ca. 22 Prozent der Bildungsausländer in Asien zu Hause sind.

Austauschprogramme

Nahezu alle Fachbereiche der Universität Erlangen-Nürnberg pflegen Kooperationen mit ausländischen Hochschulen, in de-

ren Rahmen der Austausch von Studierenden und Graduierten möglich ist. Die Universität zählte im Wintersemester 2007/08 insgesamt ca. 150 hochschulweite Kooperationen und etwa 300 bilaterale Abkommen im Rahmen des SOKRATES/ERASMUS-Programms, die fachgebietsspezifisch abgeschlossen wurden. Daneben existieren noch etwa 100 dokumentierte Kontakte auf Lehrstuhl- oder Institutsebene, die ebenfalls für Austauschzwecke genutzt werden können.

Eine Übersicht über die Hochschulpartnerschaften und die fachlichen Ansprechpartner ist auf den Internetseiten der Universität unter „Internationales“ zu finden.

Informationsveranstaltungen

Das Referat für Internationale Angelegenheiten führte in der Zeit von Juli 2003 bis Mai 2008 zahlreiche Informationsveranstaltungen sowohl für deutsche als auch ausländische Studierende durch. Die Veranstaltungen richteten sich an unterschiedliche Zielgruppen und behandelten verschiedene Inhalte und Themen. So wurden ländertypische Fragen erörtert, zu spezifischen Stipendienprogrammen informiert oder über die Austauschmöglichkeiten für bestimmte Zielgruppen referiert. Zum Teil fanden diese Veranstaltungen gemeinsam mit Vertretern der Studienberatung oder der Fakultäten statt, zum Teil auch unter Hinzuziehung externer Referenten.

Stipendienprogramme

Die Universität Erlangen-Nürnberg beteiligt sich seit 1987 am SOKRATES/ERASMUS-Programm. Allein im akademischen Jahr 2006/07 wurden 377 Studierende der Universität Erlangen-Nürnberg durch Stipendien mit insgesamt 324.540,59 Euro unterstützt. Im Gegenzug kamen 327 Studierende von einer Partnerhochschule, darunter 214 im Rahmen eines SOKRATES/ERASMUS-Programms, für einen befristeten Zeitraum von ein bis zwei Semestern an die Universität Erlangen-Nürnberg. Der Rückgang im letzten Jahr erklärt sich durch Unsicherheiten, welche die Umstellung auf die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge erbracht haben.

Neben den Stipendien, die aus dem SOKRATES/ERASMUS-Programm an die Studierenden gezahlt werden, gibt es an der Universität Erlangen-Nürnberg folgende Stipendienprogramme:

Direktaustausch/Kontaktstipendien:

Die Universität pflegt zum Teil seit mehr als 30 Jahren Kontakte zu Hochschulen in den USA, in deren Rahmen ausgewählte Studierende einjährige Auslandsstudienaufenthalte mit Erlass der Studiengebühren und einem je nach Fakultät und Hochschule unterschiedlichen Zuschuss zu den Lebenshaltungskosten absolvieren. In der Zeit von Juli 2003 bis Juni 2008 wurden 107 solche Stipendien vergeben.

Akademisches Jahr	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
Incoming students	269	255	243	214	170
Outgoing students	331	339	369	377	322
An outgoing students ausgezahlte Finanzmittel	257.226,23 €	235.040,00 €	310.375,00 €	324.540,49 €	336.328,00 €

Tabelle 11: Zahl der Austauschstudierenden an der Universität Erlangen-Nürnberg („incoming“ und „outgoing“)

Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD):

Die Internationalisierungsbemühungen der Universität Erlangen-Nürnberg haben sich in einer Vielzahl vor allem außereuropäischer Kooperationen niedergeschlagen, in deren Rahmen eine Befreiung oder Ermäßigung von Studiengebühren vereinbart wurde. Die Auswahl der Studierenden bewirkt, dass eine hohe Zahl fachlich herausragender Bewerber sich anschließend um eine Förderung durch den DAAD bemühen. Daneben haben DAAD-Programme wie z. B. zur Vorbereitung von Abschlussarbeiten im Ausland, Jahresstipendienprogramme oder kurzfristig zu beantragende Semesterstipendienprogramme zu einem Zuwachs an Anträgen geführt. Studierende, die einen Antrag stellen, erhalten ein umfassendes und vielfältiges Beratungs- und Informationsangebot.

Das Interesse der Studierenden an diesen Stipendien wächst zunehmend. So sind von 2003 bis 2008 weit mehr als 500 Studierende der Universität Erlangen-Nürnberg mit einem Stipendium des DAAD unterstützt worden.

Internationale Ausbildungspartnerschaften (ISAP):

In den vergangenen Jahren führte die Universität Erlangen-Nürnberg zahlreiche Ausbildungspartnerschaften mit ausländischen Hochschulen durch. Im Rahmen dieser Kooperationen war es für zahlreiche Studierende möglich, für ein Jahr an einer ausgewählten ausländischen Hochschule zu studieren. In der Zeit von Juni 2003 bis Juni 2008 hatten 83 Studierende die Gelegenheit im Rahmen eines ISAP-Programms ins Ausland zu gehen. Die Finanzierung des Programms erfolgt über den DAAD. Im Berichtszeitraum wurden mehr als 674.592,00 Euro für dieses Austauschprogramm genehmigt. Da im Sommersemester 2008 weitere ISAP-Partnerschaften geschlossen wurden, ist weiterhin mit dem Anstieg der Interessentenzahlen an diesem Programm zu rechnen.

Fulbright:

Das Interesse an den USA war nach der Einführung verschärfter Einreisebedingungen in die USA im Jahr 2002 stark eingebrochen, nimmt jedoch seitdem wieder kontinuierlich zu. Dies merkt man auch an der steigenden Zahl der Interessenten für ein Fulbright-Stipendium. Neben einer intensiven Beratung im

Vorfeld wird durch eine Vorauswahl von der so genannten Internationalisierungskommission eine starke Selektion fachlich ausgezeichneten Kandidaten vorgenommen. In den vergangenen Jahren bewarben sich pro Jahr von ca. 50 interessierten Studierenden jeweils etwa zwölf Personen. Von diesen wurden in der Regel vier bis fünf Studierende der Fulbright-Kommission vorgeschlagen, jeweils drei bis vier Studierende erhielten eine Stipendienzusage.

CREPUQ-Programm:

Das Land Bayern unterhält ein spezielles Kooperationsprogramm mit dem Staat Quebec, Kanada, an dem sich die Universität Erlangen-Nürnberg beteiligt. Dieses Programm erlaubt Studierenden nach einer Vorauswahl in Erlangen einjährige Studienaufenthalte ohne Studiengebühren an Hochschulen des Staates Quebec.

Pro Jahr bewerben sich durchschnittlich 20 bis 30 Studierende für dieses Stipendium, von denen etwa 10 bis 15 akzeptiert werden und einen Studienplatz erhalten. Einige Studierende konnten zusätzlich einen Zuschuss zu ihren Lebenshaltungs- und Reisekosten aus Mitteln des bayerischen Staates erhalten (Hochschulfonds International).

Beihilfen durch das Land Bayern:

Aus Mitteln des bayerischen Staates schreibt das Referat für Internationale Angelegenheiten zweimal im Jahr Abschlussstipendien für ausländische Studierende aus. So konnte in den vergangenen Jahren vielen internationalen Studierenden die letzte Phase ihres Studiums deutlich erleichtert werden. Der Freistaat Bayern stellte dem Referat für Internationale Angelegenheiten z. B. im Jahr 2007 insgesamt 83.625,00 Euro für Abschlussstipendien zur Verfügung.

Weitere Stipendien:

Des Weiteren verwaltet das Referat für Internationale Angelegenheiten einige Stipendien. Durch die Stipendien z. B. des Ansbacher-Hauses, das Dr.-Artur-Gruen-Stipendium und Stipendien der Ilse und Dr. Alexander Mayer-Stiftung konnten in den vergangenen Semestern viele Austausch- und Programmstudierende unterstützt werden. Die Höhe der Förderung ist sehr

unterschiedlich und hängt von den Vorgaben des jeweiligen Stipendiengebers ab.

Auslandspraktika

Mit der Umsetzung des ERASMUS-Praktikumsprogramms im Rahmen der neuen EU-Bildungsprogramms für „Lebenslanges Lernen“ (LLP) können an der Universität Erlangen-Nürnberg seit Wintersemester 2007/08 neben Auslandsaufenthalten zu Studienzwecken nun auch Pflicht- oder fakultative Praktika ab einer Dauer von drei Monaten im europäischen Ausland gefördert werden (outgoing). Neben Praktika im herkömmlichen Sinne können im Rahmen dieses Programms insbesondere Praxisaufenthalte wie Lehrassistenzen, praktische Projektarbeiten und PJ-Tertiale gezielt gefördert werden.

Hauptnutznießer des Programms sind derzeit Studierende der Medizinischen und der Technischen Fakultät, zunehmend aber auch der weiteren Fakultäten, die Auslandspraxisaufenthalte mit einer durchschnittlichen Dauer von ca. 4,5 Monaten absolvieren und dafür Stipendien zwischen 150 und 400 Euro erhalten.

Seit der Einrichtung des Programms ist das Interesse seitens der Studierenden sehr stark gestiegen, was unter anderem auf die flexiblere Planbarkeit und die im Durchschnitt relativ hohen Förderbeträge zurückzuführen ist.

Die Zahl der Beratungsgespräche zu Praktika und deren Finanzierungsmöglichkeiten im Allgemeinen sowie zu den Teilnahmevoraussetzungen im ERASMUS-Praktikumsprogramm nimmt weiter kontinuierlich zu. Auch der Ausweitung des Informations- und Beratungsbedarfs für Praktika in außereuropäischen Ländern und zur Suche und Wahl von Praktikumsstellen wurde durch Schulung und ständige Weiterbildung der entsprechenden Mitarbeiterin begegnet.

INTERNATIONALISIERUNG DER LEHRE

Fremdsprachige und international ausgerichtete Studiengänge

Die Internationalisierung des Studienangebotes ist inzwischen weit vorangeschritten. An der Universität Erlangen-Nürnberg werden mehrere Studienprogramme in englischer Sprache

angeboten, wobei der englischsprachige Anteil des Angebots stark variiert. Es handelt sich z. B. um Masterstudiengänge in Computational Engineering, Chemical and Bioengineering sowie International Business. In einigen Studiengängen werden ausländische Studierende auch ohne Deutschkenntnisse aufgenommen, es wird jedoch erwartet, dass sie die studienbegleitenden Deutschkurse nutzen. Der Studiengang Computational Engineering wurde 2004 in das Elitenetzwerk Bayern aufgenommen, in den darauf folgenden Jahren folgten die Studiengänge Advanced Materials and Processes, Systems of Information and Multimedia Technology, Advanced Optical Technologies und International Information Systems. Daneben gibt es eine zunehmende Zahl von Studiengängen mit internationalen Inhalten, etwa die Bachelorstudiengänge International Business Studies, Internationales Wirtschaftsrecht, den L.L.M. in Rechtswissenschaft und den Bachelor-Studiengang Kulturgeografie. Auch zahlreiche sprach- und kulturwissenschaftliche Studiengänge an der Universität Erlangen-Nürnberg sind international ausgerichtet, wie z. B. der Bachelor-Studiengang „Orientalistik und Sozialwissenschaften“. Insbesondere an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen, der Naturwissenschaftlichen und der Technischen Fakultät werden in den Masterkursen reguläre Lehrveranstaltungen zunehmend in englischer Sprache angeboten. Zusätzlich bieten einzelne Lehrstühle Workshops oder Kolloquien in spanischer und französischer Sprache an.

Bologna-Prozess

Die im Zuge des Bologna-Prozesses eingeführte Modularisierung des Lehrangebots und die damit eng zusammenhängende Vergabe von Leistungspunkten nach dem European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) sollen der Harmonisierung des europäischen Hochschulraumes dienen, indem der Austausch bzw. der Transfer von Studienleistungen erleichtert wird. Auch wenn die Erfahrung anderer Universitäten in Deutschland zeigt, dass sich diese Hoffnung bislang nicht erfüllt hat, hat die Universität Erlangen-Nürnberg beides konsequent bei der Umstellung sämtlicher Studiengänge auf die Bachelor- und Masterstruktur inklusive des Lehramtsstudiums umgesetzt. Da der Transfer von Studienleistungen bislang vor allem an einer zu rigiden Anerkennungspraxis der Hochschullehrer gescheitert ist, müssen

die Bemühungen an der Universität Erlangen-Nürnberg vor allem dahin gehen, vonseiten der Hochschullehrer und Prüfungsausschüsse keine rein schematischen Vergleiche der ECTS-Punkte, sondern der insgesamt erlangten Kompetenzen vorzunehmen, da die Modulgrößen sehr stark variieren. Hier liegen bereits sehr positive Rückmeldungen aus den Fakultäten vor.

Kooperation mit ausländischen Hochschulen:

Doppeldiplomprogramme

Um die internationalen Karrierechancen der Absolventen zu fördern, bietet die Universität Erlangen-Nürnberg Doppeldiplomprogramme an. Im Rahmen dieser Programme sind die Studierenden gleichzeitig an der Universität Erlangen-Nürnberg sowie an einer ausländischen Partnerhochschule eingeschrieben und erzielen einen Doppelabschluss. Ein Aufenthalt von bestimmter Dauer an der Hochschule im Ausland ist für die Studierenden verpflichtend.

Zurzeit bietet die Universität Erlangen-Nürnberg Doppeldiplomprogramme mit folgenden Universitäten an:

- Institut Européen d'Etudes Commerciales Supérieures (IECS) Strasbourg / Université Strasbourg 3, Frankreich, Fachrichtung: Wirtschaftswissenschaften
- Institut d'Etudes Politiques de Strasbourg, Frankreich, Fachrichtung: Wirtschaftswissenschaften
- Ecole de Management (EM) Lyon, Frankreich, Fachrichtung: Wirtschaftswissenschaften
- Universidad de Alcalá de Henares, Spanien, Fachrichtung: Wirtschaftswissenschaften
- Université de Rennes, Frankreich, Fachrichtung: Rechtswissenschaften und Mathematik
- Universitat Politècnica de Catalunya, Escola Superior d'Enginyeria Industrial de Barcelona, Spanien, Fachrichtung: Informatik
- Politecnico di Milano, Italien, Fachrichtung: Informatik,
- Česká Vysoká Učení Technická v Praze, Fachrichtung: Elektrotechnik
- Ecole Centrale Paris, Frankreich, Fachrichtung: Ingenieurwissenschaften

→ Dongseo University, Busan, Südkorea, Fachrichtung: Chemie- und Bioingenieurwesen

→ Sogang University, Südkorea, Fachrichtung: Chemie- und Bioingenieurwesen

Fremdsprachenausbildung

Das Sprachenzentrum wurde 1969 – als erstes in der Bundesrepublik – gegründet. Es ist zuständig für die sprachpraktische und landeskundliche Ausbildung der Bachelor- und Masterstudiengänge aller Fakultäten sowie für den fakultativen „Sprachunterricht für Hörer aller Fakultäten“.

In neun Abteilungen (Deutsch als Fremdsprache, Englisch für Philologen und für Hörer aller Fakultäten, Romanische Sprachen: Französisch, Italienisch, Iberoromanisch, Nord-, Ost- und Außereuropäische Sprachen, Abteilung Medien sowie Sprachausbildung Nürnberg) arbeiten ca. 145 haupt- und nebenamtliche Dozenten. Für durchschnittlich 6.000 Studierende wird in etwa 1.100 Semesterwochenstunden Unterricht in 20 Sprachen angeboten. Im Kapitel „Zentrale Einrichtungen“ dieses Berichts wird ausführlich über die Aktivitäten des Sprachenzentrums im Berichtszeitraum informiert.

Auslandsmarketing:

Mitgliedschaft in „GATE-Germany“

Um den Bildungsstandort Deutschland und auch die Universität Erlangen-Nürnberg international stärker bekannt zu machen und ein Gegengewicht zu den englischsprachigen Zielregionen wie USA, Kanada und Australien zu schaffen, nimmt die Universität bereits seit Jahren im Rahmen von GATE-Germany (Guide to Academic Training and Education – Konsortium für Internationales Hochschulmarketing) gemeinsam mit anderen bayerischen Hochschulen an Bildungsmessen in (Süd-)Ostasien und Lateinamerika teil. So war die Universität Erlangen-Nürnberg in den vergangenen Jahren auf verschiedenen Messen z. B. in China, Vietnam, Thailand, Indien, Mexiko, Venezuela, Chile und Peru vertreten. Dies erwies sich als eine gute Gelegenheit, international Werbung für die Universität Erlangen-Nürnberg zu betreiben und Informationen an potenzielle Studierende und Forschungspartner zu übermitteln.



Internationale Sommer- und Winterakademien

Als ein spezielles Studienangebot für vorrangig englischsprachige Partnerhochschulen wurde das Konzept der „Summer School“ an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät entwickelt. Sie umfasst ein vierwöchiges englischsprachiges Kurzlehrprogramm sowie ein vierwöchiges Unternehmenspraktikum. Das Programm wurde in den vergangenen Jahren mit Studierenden amerikanischer Partnerhochschulen durchgeführt und dient als Modell für andere Fakultäten.

Beispielhaft sind auch die Sommer- und Winterakademien, die an der Technischen Fakultät mit Hochschulen in Indien und in Südosteuropa durchgeführt werden. Studierende und Lehrende der beteiligten Hochschulen erarbeiten und präsentieren gemeinsam ihre Forschungsergebnisse. So gelingt es nicht nur, einen Überblick über das jeweilige Forschungsgebiet mit internationalem Hintergrund zu erhalten, sondern auch die beteiligten Lehrstühle lernen Nachwuchswissenschaftler kennen, die in der Folge für Promotionsvorhaben gezielt angeworben werden können. Diese Akademien erfuhren bis 2006 überwiegend eine Förderung durch den DAAD und werden seitdem aus Partnerschaftsmitteln zentral unterstützt.

Einige der in den vergangenen Semestern durchgeführten Sommer- bzw. Winterakademien seien hier genannt:

- Die ehemalige Erziehungswissenschaftliche Fakultät hat im Sommer 2004 eine Sommerakademie „Education for Peace and Democracy“ am Schliersee durchgeführt. Hier erfolgte eine Förderung durch den DAAD und das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst.
- An der Medizinischen Klinik I wird seit Jahren eine Summer School zur Weiterbildung von Gastroenterologen aus Ägypten

durchgeführt, die inzwischen organisatorisch an die internationale Alumni-Organisation EGMAN (Egyptian German Medical Network) angebunden ist. Diese Aktivitäten werden seit 2004 vom DAAD unterstützt.

- Das Referat für Internationale Angelegenheiten bietet seit mehr als 30 Jahren den Partnerhochschulen in den USA (Duke, Georgia, Kalamazoo) die Gelegenheit, Summer-Schools in Erlangen durchzuführen. Das Referat für Internationale Angelegenheiten unterstützt die Summer-Schools dabei logistisch und personell, z. B. durch die Bereitstellung von Räumen und bei der Organisation.
- Der Lehrstuhl für Strömungstechnik der Technischen Fakultät hat im Sommer 2005 eine Sommerakademie in Montenegro durchgeführt.
- Das Referat für Internationale Angelegenheiten organisiert jeweils im März und Oktober vierwöchige Intensivsprachkurse Deutsch auf unterschiedlichen Niveaus, die abends und an den Wochenenden durch Exkursionen und landestypische Veranstaltungen ergänzt werden. Jährlich werden diese Veranstaltungen von über 200 Teilnehmern besucht.

INTERNATIONALE KOOPERATIONEN

Die Universität Erlangen-Nürnberg setzt seit langem auf die Kooperation mit Spitzenuniversitäten in den USA, Asien und vor allem Westeuropa, die künftig noch weiter zu intensivieren sind. Daneben pflegt die Universität intensive Kontakte zu Universitäten in Mittel- und Osteuropa, deren Schwerpunkte oft in der Aufbauhilfe sowie beim Lehr- und Studierendenaustausch liegen. Die ca. 450 Hochschulpartnerschaften werden kontinuierlich

evaluiert. Die dabei angelegten Kriterien berücksichtigen sowohl die Qualität der ausländischen Partnerhochschulen und die Nachfrage unter den Studierenden (Ausnutzungsgrad) als auch die Vielfalt der in einer Partnerschaft ablaufenden Aktivitäten wie Studierenden- und Dozentenmobilität, gemeinsame Abschlüsse, gemeinsame Forschungsprojekte, Art und Ausmaß von Anerkennungsverfahren und Stellenwert innerhalb der Fakultät, die in einer von den Fakultäten regelmäßig festgelegten Prioritätsliste von vorrangig zu erreichenden Internationalisierungszielen wie auch prioritär zu bearbeitenden Partnerschaftsmaßnahmen zum Ausdruck kommt.

Die weitere Europäisierung und Internationalisierung in Forschung und Lehre ist ein zentrales, in der globalisierten Wissensgesellschaft unerlässliches Anliegen der Universität Erlangen-Nürnberg. Es wird angestrebt, die Attraktivität der Universität als Studien- und Forschungsstandort für qualifizierte ausländische Studierende und Wissenschaftler weiter zu verbessern. Mit dieser Zielgruppe verbindet sich die Erwartung, dass daraus die künftigen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Führungskräfte hervorgehen. Es liegt im vorrangigen Interesse der Universität Erlangen-Nürnberg, qualifizierte ausländische Studierende durch eine akademische Ausbildung auf ihre späteren Aufgaben vorzubereiten und durch den Austausch von Wissenschaftlern ausbaufähige internationale Kontakte zu pflegen. Um diesen Zielen auch zukünftig gerecht zu werden, bemühen sich die Fakultäten gezielt um die Einwerbung qualifizierter Bachelor-Absolventen. Hierbei werden die Möglichkeiten bereits intensiv genutzt, welche die Hochschulpartnerschaften bieten. Gemeinsam mit den ausländischen Partnern und zum Teil unter Mitwirkung der Industrie veranstaltete Bewerberseminare, Sommer- bzw. Winterakademien im In- und Ausland stellen sich zunehmend als geeignete Rekrutierungsinstrumente für Masterstudierende und Doktoranden heraus. Auch die Einbindung von Kontaktpersonen vor Ort, z. B. der Firma Siemens in China, bei der Einwerbung von qualifizierten Studierenden zeigt sehr gute Erfolge. Spezielle Angebote der Orientierung und Betreuung durch das Referat für Internationale Angelegenheiten und die International Offices in den Fakultäten unterstützen die Bemühungen in Wissenschaft und Lehre. Die Stadt Erlangen fördert die Bemühungen der Universität durch eine ausländerfreund-

liche Stadtpolitik, die drei Jahre in Folge als ausländerfreundlichste Ausländerbehörde ausgezeichnet wurde.

Neue Partnerschaften

Durch kontinuierliche Evaluation von Partnerschaften, Wegfall von Programmverantwortlichen durch Emeritierung oder Weggang und Neuberufung international aktiver Professoren wird das Portfolio der Partnerschaften beeinflusst. Grundsätzlich gibt es Partnerschaften auf unterschiedlichen Nutzungsebenen:

- auf Lehrstuhlebene durch Lehrstuhlvertreter,
 - auf Instituts- bzw. Departmentebene durch die Department-sprecher,
 - auf Fakultätsebene durch die Dekane, wenn nur eine einzige Fakultät oder ein bzw. wenige Departments einer Fakultät inhaltlich betroffen sind. In den Fällen, in denen die Partnerseite jedoch darauf besteht, dass der Vertrag vom Rektor ratifiziert wird oder auf Universitätsebene unterschrieben wird, weil Hochschulverträge ohne Unterschrift der Präsidenten keine Gültigkeit im Partnerland haben, werden Fakultätsverträge auch vom Rektor unterschrieben.
- In diesen Fällen sind die inhaltlichen Schwerpunkte entweder in einer Präambel oder im 1. Paragraphen explizit benannt.
- auf Hochschulebene durch den Rektor und/oder Vizepräsidenten, wenn mehrere Fakultäten inhaltlich betroffen sind.

Strategisch lassen sich die Partnerschaften danach unterteilen, inwieweit sie im Ranking vergleichbar sind, Forschungs- und Lehraktivitäten in besonderer Weise unterstützen oder (hochschul-)politisch motiviert sind, um z. B. Städtepartnerschaftsaktivitäten zu unterstützen.

Besondere Kooperationsprojekte

Besonders hervorzuheben sind folgende internationale Projekte, die im Berichtszeitraum entwickelt wurden und Modellcharakter haben:

Konfuzius-Institut:

Um den Dialog zwischen Deutschland und der Volksrepublik China zu fördern, wurde im Sommer 2005 in der Zusammenarbeit zwischen der Universität Erlangen-Nürnberg und der Beijing



Foreign Studies University ein Konfuzius-Institut eingerichtet. Die Konfuzius-Institute sind vergleichbar mit den deutschen Goethe-Instituten im Ausland und haben zur Aufgabe, die chinesische Sprache und Kultur international zu vermitteln. Das Konfuzius-Institut in Nürnberg bietet ein breites Spektrum an verschiedenen Veranstaltungen, die von Chinesischsprachkursen bis hin zu Vorträgen zu diversen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Themen reichen. Das Institut soll als Begegnungsstätte für alle China-Interessenten dienen.

BayLat:

Um die Zusammenarbeit zwischen lateinamerikanischen Hochschul- und Forschungseinrichtungen und bayerischen Universitäten und Hochschulen in allen Fachbereichen zu fördern und intensivieren, wurde 2007 ein Bayerisches Hochschulzentrum für Lateinamerika (BayLat) an der Universität Erlangen-Nürnberg eingerichtet. Zu den Aufgaben des BayLat zählen die Unterstützung und Förderung des Studenten- und Dozentenaustausches, die Förderung der Zusammenarbeit in Forschung und Lehre sowie der Aufbau einer Informations- und Kontaktstelle.

EU-Korea-Zusammenarbeit:

Seit 2004 unterhält die Universität Erlangen-Nürnberg ein Double-Degree-Programm mit dem gleichzeitigen Abschluss eines deutschen Ingenieurdiploms und eines koreanischen Masterabschlusses mit der Dongseo Universität in Korea. Aufgrund der guten Zusammenarbeit hat das koreanische Wirtschaftsministerium 2005 das einzige Koreanisch-Europäische Internationale Kooperationszentrum an der Universität Erlangen-Nürnberg ein-

gerichtet, das seitdem etliche Forschungs Kooperationen zwischen Deutschland bzw. der EU und Korea initiiert hat.

BETREUUNG AUSLÄNDISCHER STUDIERENDER UND WISSENSCHAFTLER

Betreuung internationaler Gäste – Allgemeines

Da die Universität Erlangen-Nürnberg besonderen Wert auf eine angemessene fachliche, soziale und kulturelle Betreuung internationaler Studierender und Wissenschaftler legt, wurde im Berichtszeitraum eine Vielfalt an Maßnahmen entwickelt, um eine gute Eingewöhnung der ausländischen Gäste in Erlangen und Nürnberg zu garantieren. Vor allem durch die Einführung der Studienbeiträge im Jahr 2007 und der daraus resultierenden Personalaufstockung der verschiedenen Referate und Abteilungen konnte die Betreuung ausländischer (und auch deutscher) Studierender deutlich verbessert werden.

Ausländische Programm- und Austauschstudierende:

Für ausländische Programm- und Austauschstudierende werden vor Beginn der Vorlesungszeit Orientierungskurse durchgeführt. Mithilfe ehrenamtlich arbeitender Tutoren werden die Studierenden in Gruppen über die ersten formellen Hürden geleitet. Die Betreuung erstreckt sich vom Abschluss einer studentischen Krankenversicherung über das Einrichten eines Bankkontos bis hin zur Anmeldung bei der Ausländerbehörde und der eigentlichen Einschreibung. Während der Orientierungskurse finden

zahlreiche Aktivitäten, Stadtführungen und Exkursionen statt, im Rahmen derer die erste Integration der Studierenden in Erlangen und Nürnberg gewährleistet wird.

Ausländische Studierende mit Ziel deutscher Universitätsabschluss:

Um die Betreuung regulärer internationaler Studierender zu verbessern, wurde zentral eine spezielle Anlaufstelle eingerichtet, die sich um alle Belange kümmert, die nicht direkt das Studium betreffen. Des Weiteren werden kurz vor dem Semesterbeginn Informationsveranstaltungen für ausländische Studierende zu verschiedenen Themen durchgeführt.

Ausländische Doktoranden und Gastwissenschaftler:

Um die Integration der internationalen Doktoranden und Gastwissenschaftler in Erlangen und Nürnberg zu gewährleisten, wurde 2007 im Referat für Internationale Angelegenheiten eine Stelle eingerichtet, die sich speziell um diese Zielgruppe kümmert. In diesem Zusammenhang werden vor dem Semesterbeginn Orientierungskurse organisiert, im Rahmen derer z. B. die Behördengänge erledigt werden. Auch an den Lehrstühlen werden ausländische Doktoranden und Gastwissenschaftler intensiv betreut. Zudem bietet die vor kurzem geschaffene zentrale Graduate School Betreuung und Beratung für Doktoranden an.

Ausländische Praktikanten:

Für den Bereich Praktika incoming wurden diverse Grundinformationen zu Sozialversicherungsrecht, Einreise- und Aufenthaltsrecht, Arbeitsgenehmigung etc. erhoben, auf welche Lehrstühle in ihrer Funktion als Arbeitgeber bei Beratungsbedarf zurückgreifen können. Potenzielle ERASMUS-Praktikanten aus dem Ausland können Beratung bei der Suche und Wahl einer Praktikumsstelle, Hilfe bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen sowie Informationen zu Bewerbungsverfahren und -modalitäten in Deutschland erhalten.

Grundsätzlich wurden die Informationen, welche die Universität Erlangen-Nürnberg für unterschiedliche ausländische Zielgruppen bereithält, kontinuierlich überarbeitet und ausgeweitet.

Betreuungsprogramme

Seit dem Wintersemester 2002/03 läuft im Referat für Internationale Angelegenheiten das „Buddy-Programm“. Im Rahmen dieses Programms betreut ein in der Regel deutscher, aber auch internationaler „Buddy“ ein oder mehrere ausländische Programm- und Austauschstudierende. Bei den „Buddies“ handelt es sich häufig um Studierende, die bereits einen Auslandsaufenthalt absolviert haben oder beabsichtigen, selbst ins Ausland zu gehen. Im Jahr 2006/07 nahmen etwa 205 deutsche „Buddies“ diese Aufgabe wahr. Um den Gedankenaustausch unter den deutschen und ausländischen „Buddies“ zu intensivieren, veranstaltet das Referat für Internationale Angelegenheiten mehrmals im Semester spezielle Treffen.

- Zur Betreuung der regulären ausländischen Studierenden existiert im Referat für Internationale Angelegenheiten seit dem Wintersemester 2007/08 ein Mentorenprogramm. Im Rahmen dieses Programms findet eine Eins-zu-eins-Betreuung der regulären ausländischen Studierenden statt.
- Mit vielen freiwilligen Tutoren bietet das Referat für Internationale Angelegenheiten ein umfangreiches Kultur- und Freizeitprogramm für alle internationalen Studierenden an. Es enthält ein- bzw. mehrtägige Exkursionen, Seminare, Vorträge und kulturelle Veranstaltungen, die zum Miteinander und Kennenlernen einladen. Über das Internet (www.aaa-tutoren.uni-erlangen.de) und einen E-Mail-Newsletter informieren die Tutoren über das aktuelle Programm.
- Auch für Doktoranden und Gastwissenschaftler werden verschiedene Kultur- und Freizeitangebote zur Verfügung gestellt. So organisiert das Referat für Internationale Angelegenheiten in Zusammenarbeit mit dem DAAD-Freundeskreis solche Veranstaltungen wie z. B. Empfänge, Wanderungen, Stammtische etc. speziell für internationale Doktoranden und Gastwissenschaftler. Aus Fördermitteln des DAAD können zudem in jedem Semester spezielle Deutschkursangebote des Sprachenzentrums finanziert werden, die auf besondere Bedürfnisse der Doktoranden hinsichtlich Zeitpunkt und Inhalten Rücksicht nehmen.



Maßnahmenkatalog zur Verbesserung des Studienerfolgs der ausländischen Studierenden

Nach der Einführung der Studienbeiträge im Sommersemester 2007 wurde festgestellt, dass einige ausländische Studierende finanzielle Engpässe haben. Um den Studierenden zu helfen, wurden von der Universität Erlangen-Nürnberg zahlreiche Maßnahmen getroffen, um die Lage der ausländischen Studierenden zu verbessern. Derzeit umfasst dieser Katalog zwölf Maßnahmen wie z. B. eine gezielte Verteilung der Abschlussstipendien an internationale Studierende, die Einrichtung eines Mentoren- und Patenschaftsprogrammes etc. Durch diese Maßnahmen konnten Strukturen geschaffen werden, dank derer die betroffenen internationalen Studierenden ihr Studium erfolgreich zu Ende führen können.

Die getroffenen Maßnahmen stellen eine nochmalige Verbesserung in der Betreuung und Integration ausländischer Studierender an der Universität Erlangen-Nürnberg dar. Es sind weitere Maßnahmen wie z. B. das Eröffnen eines Einschreibungs-Checkpoints geplant, durch den sowohl ausländischen als auch deutschen Studienanfängern geholfen werden soll.

BETREUUNG DEUTSCHER OUTGOING STUDENTS

Informationsveranstaltungen zu Auslandsaufenthalten

Um die Studierenden der Universität Erlangen-Nürnberg frühzeitig über einen Auslandsaufenthalt zu informieren und sie besser darauf vorzubereiten, wurden in den vergangenen Semestern verschiedene Informationsveranstaltungen zum Thema Auslandsstudium durchgeführt. So wurden Veranstaltungen zum Aufenthalt in bestimmten Ländern oder zu bestimmten Austauschprogrammen gehalten.

Das Interesse der Studierenden an diesen Veranstaltungen wächst zunehmend. So nehmen mittlerweile bis zu 100 Personen pro Veranstaltung teil.

Studium Internationale

Um den Studienerfolg von Austausch- und Programmstudierenden zu fördern und einen internationalen Mehrwert auch in das Studium der regulären Studierenden an der Universität Erlangen-Nürnberg einzubringen, wurde im Sommersemester 2005 auf Veranlassung des Referats für Internationale Angelegenheiten in Zusammenarbeit mit den Fakultäten ein Lehrangebot „Studium Internationale“ entwickelt. Das Programm umfasst verschiedene Kurse und Veranstaltungen vor allem im Bereich „Soft Skills“, die deutsche Studierende auf einen Auslandsaufenthalt vorbereiten sollen. Ausländische Studierende erhalten die Möglichkeit, Kenntnisse über Deutschland zu erwerben sowie ihre Studienumgebung besser kennenzulernen, um eine Integration zu erleichtern. In verschiedenen interkulturellen Seminaren begegnen sich pro Semester ca. 120 ausländische und deutsche Studierende, um interkulturelle Kompetenz zu erwerben.

Das Angebot wurde im Laufe der folgenden Semester kontinuierlich ausgebaut und aus den Mitteln der Europäischen Union und des DAAD teilfinanziert. Ins Programm aufgenommen wurden darüber hinaus reguläre Lehrveranstaltungen, sodass jedes Semester ein Katalog von ca. 60 Lehrveranstaltungen mit internationalem Bezug zur Auswahl stand, der sowohl über eine Printbroschüre in hoher Auflage wie auch im Internet bekannt gemacht wurde. Aufgrund der zügig angestiegenen Nachfrage am Programm und des enormen Erfolgs wurden vorrangig die interkulturellen Trainings fest in die Kurspalette der Universität Erlangen-Nürnberg integriert. Die Koordination und Durchführung der Interkulturellen Module wurde im Sommer 2008 an das Zentralinstitut für Angewandte Ethik und Wissenschaftskom-

munikation (ZIEW) übergeben, damit dort eine hochschulweite Ausweitung und Ergänzung des Angebots an Schlüsselqualifikationen erfolgen kann.

PERSPEKTIVEN

Erlanger Katalog zur Messbarkeit von Internationalisierung

Um Internationalisierung nicht nur quantitativ über die Zahl der Austauschprogramme, der Stipendienmittel etc. zu messen, werden darüber hinaus qualitative Faktoren benannt, die zukünftig in einem Erlanger Katalog zusammengestellt werden. Hiermit sind Faktoren benannt, die sich auf den Studienerfolg von ausländischen Studierenden auswirken sollen und ein Abbild des Betreuungsgrades an der Universität Erlangen-Nürnberg geben. Außerdem ermöglicht der Katalog eine zielgerichtete Evaluation der vorhandenen strukturellen Maßnahmen.

Transparenz, Anerkennung und Mobilitätsfenster für Auslandsaufenthalte

Um den Austausch und die Verwendbarkeit von Modulen zumindest innerhalb der Universität Erlangen-Nürnberg in verschiedenen, auch fakultätsübergreifenden Studiengängen gewährleisten zu können, hat sich die Universität im Januar 2007 darauf verständigt, Module nach den vergebenen ECTS-Punkten zu rastern. Dabei sind die Größen 5, 10 und 15 ECTS vorgesehen, wobei Zwischengrößen von 2,5, 7,5 und 12,5 Punkten verwendet werden können.

Die Förderung der Auslandsmobilität der Studierenden in den neuen, sehr kompakten dreijährigen Bachelorstudiengängen soll vor allem durch großzügige Regelungen bei der Beurlaubung und die Einplanung von Mobilitätsfenstern gefördert werden. Bis zu zwei Semester können sich die Studierenden beurlauben lassen und dennoch an einer ausländischen Hochschule Leistungspunkte erwerben. Erst wenn die volle, für ein Semester vorgesehene Anzahl von 30 ECTS erbracht worden ist, wird das entsprechende Semester als Fachsemester angerechnet. Sogenannte Mobilitätsfenster in den Curricula wurden beispielsweise in den Bachelorstudiengängen des Fachbereichs Wirtschaftswissen-

schaften in Nürnberg vorgesehen, indem im fünften Semester in überwiegender Maße nur einsemestrige Wahlmodule angeboten werden, die verhältnismäßig leicht durch im Ausland erbrachte Leistungen ersetzt werden können.

Um mehr Transparenz im Hinblick auf die Leistungen der Studierenden gewährleisten zu können, erhalten alle Absolventen der Bachelor- und Masterstudiengänge ein Diploma Supplement, in dem die Struktur und die erworbenen Kompetenzen dargestellt sind, sowie ein Transcript of Records, das sämtliche Module und Lehrveranstaltungen auflistet.

Forschungszentrum Life Sciences Engineering Südkorea als Exportmodell

Um die exzellente Kooperation mit der Dongseo Universität in Korea auszubauen, wird die Universität Erlangen-Nürnberg in der Free Economic Zone der Metropolregion Busan eine Außenstelle Life Science Engineering mit einem angegliederten Masterkurs in Chemie- und Bioingenieurwesen betreiben. Alle derzeit acht Lehrstühle des Departments Chemie- und Bioingenieurwesen werden sich daran beteiligen. Der Studiengang wird allein von der Universität Erlangen-Nürnberg verantwortet (ohne koreanischen Kooperationspartner) und wird den Masterabschluss der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg auf koreanischem Boden verleihen. Der Betrieb soll im Wintersemester 2009/10 mit 50 Studierenden anlaufen und in den Folgejahren jährlich 100 Masterstudierende aufnehmen. Die Finanzierung setzt sich zusammen aus Mitteln der Metropolregion Busan, diversen Mitteln öffentlicher deutscher und koreanischer Geldgeber, Industriemitteln und Studiengebühren. Die Lehre wird allein von der Universität Erlangen-Nürnberg verantwortet, was u. a. voraussetzt, dass Erlanger Lehrpersonal kontinuierlich eingebunden ist.



ERLANGER
UNIVERSITÄTSKLINIKUM

ERLANGER UNIVERSITÄTSKLINIKUM

RECHTLICHE VERSELBSTÄNDIGUNG

Am 01.06.2006 ist das „Gesetz über die Universitätsklinika des Freistaates Bayern“ (Bayerisches Universitätsklinikagesetz – BayUniKlinG) in Kraft getreten, das vor allem die Rechtsform des Universitätsklinikums geändert hat. Bislang war das Universitätsklinikum Teil der Universität Erlangen-Nürnberg und damit Teil einer Körperschaft des öffentlichen Rechts und gleichzeitig Dienststelle der bayerischen Staatsverwaltung. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte das Klinikum innerhalb der Universität eine Sonderstellung inne; es wurde als gemeinnütziger Staatsbetrieb geführt, der – trotz seiner Zugehörigkeit zur Universität – organisatorisch, finanzwirtschaftlich und verwaltungsmäßig selbstständig agieren durfte. Die Beschäftigten des Klinikums waren, wie die übrigen Universitätsangehörigen auch, Bedienstete des Freistaats Bayern und gleichzeitig Mitglieder der Universität.

Mit dem BayUniKlinG wurde das Universitätsklinikum organisationsrechtlich aus der Universität und aus der bayerischen Staatsverwaltung ausgegliedert. Das Universitätsklinikum ist jetzt eine gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts, also eine rechtlich selbstständige juristische Person mit eigenen Rechten und Pflichten. Dies soll ihm einen größeren Handlungsfreiraum eröffnen und insbesondere dazu beitragen, unternehmerische Zielsetzungen effizienter verfolgen zu können. Das Universitätsklinikum ist nach wie vor in der Universität verwurzelt und der medizinischen Forschung und Lehre gewidmet, deren materielle und organisatorische Voraussetzungen es zur Verfügung stellt. Lehre und Forschung ist Aufgabe der Medizinischen Fakultät, die in der Universität verblieben ist.

Betriebswirtschaftlich gesehen ist das Klinikum ein Großkrankenhaus und damit ein Unternehmen der Dienstleistungsbranche im Gesundheitswesen, das zusammen mit der Orthopädie und der Erwachsenenurologie im Waldkrankenhauses St. Marien gGmbH die gesamte medizinische Versorgung auf der Maximalstufe anbietet. Mit mehr als 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es einer der größten Arbeitgeber in Erlangen.

Anfang 2007 wurden fünf klinisch-theoretische Institute, die sich an der Patientenversorgung beteiligen, dem Universitätsklinikum zugeordnet:

- Humangenetisches Institut
- Mikrobiologisches Institut – Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene
- Neuropathologisches Institut
- Pathologisches Institut
- Virologisches Institut – Klinische und Molekulare Virologie

DIE DERZEITIGEN EINRICHTUNGEN DES UNIVERSITÄTSKLINIKUMS

- Anästhesiologische Klinik
- Augenklinik
- Chirurgische Klinik
 - Kinderchirurgische Abteilung
 - Thoraxchirurgische Abteilung
 - Transfusionsmedizinische und Hämostaseologische Abteilung
 - Unfallchirurgische Abteilung
- Frauenklinik
- Hals-Nasen-Ohren-Klinik
 - Phoniatrie und Pädaudiologische Abteilung
- Hautklinik
- Herzchirurgische Klinik
- Humangenetisches Institut
- Kinder- und Jugendklinik
 - Kinderkardiologische Abteilung
- Medizinische Klinik 1 – Gastroenterologie, Pneumologie und Endokrinologie
- Medizinische Klinik 2 – Kardiologie und Angiologie
- Medizinische Klinik 3 – Rheumatologie, Immunologie und Onkologie
 - Molekular-Immunologische Abteilung
- Medizinische Klinik 4 – Nephrologie und Hypertensiologie
- Medizinische Klinik 5 – Hämatologie und internistische Onkologie

- Mikrobiologisches Institut - Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene
- Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgische Klinik
- Neurochirurgische Klinik
- Neurologische Klinik
 - Molekular-Neurobiologische Abteilung
 - Neuropathologisches Institut
- Nuklearmedizinische Klinik
- Pathologisches Institut
- Plastisch- und Handchirurgische Klinik
- Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik
 - Kinder- und Jugendabteilung für Psychische Gesundheit
 - Psychosomatische und Psychotherapeutische Abteilung
- Radiologisches Institut
 - Neuroradiologische Abteilung
- Strahlenklinik
- Urologische Klinik (Erwachsenenurologie im Waldkrankenhaus)
- Virologisches Institut - Klinische und Molekulare Virologie
- Zahnklinik 1 – Zahnerhaltung und Parodontologie
- Zahnklinik 2 – Zahnärztliche Prothetik
- Zahnklinik 3 – Kieferorthopädie

Interdisziplinäre Zentren im Universitätsklinikum:

- Epilepsiezentrum
- Lippen-, Kiefer-, Gaumenspalten-Zentrum
- Neuromuskuläres Zentrum
- Perinatalzentrum
- Radiochirurgie und Stereotaktische Strahlentherapie
- Reproduktionsmedizin-Zentrum
- Rheumazentrum
- Schmerzzentrum
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Transplantationszentrum
- Tumorzentrum
- Universitäts-Brustzentrum Franken

LEITUNGS- UND ORGANISATIONSSTRUKTUREN

Die Organe der Anstalt des öffentlichen Rechts sind der Aufsichtsrat, der Klinikumsvorstand und die Klinikumskonferenz.

Der Aufsichtsrat überwacht den Klinikumsvorstand und entscheidet in besonderen Angelegenheiten (z. B. Feststellung des Wirtschaftsplans und des Jahresabschlusses, Genehmigung von Satzungen, Struktur- und Entwicklungsplan). Er besteht aus acht Mitgliedern:

- Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst (Vorsitzender)
- Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- Vertreter des Finanzministeriums
- Vertreter des Sozialministeriums
- Rektor (künftig Präsident) der Universität Erlangen-Nürnberg
- gewählter Vertreter der Medizinischen Fakultät
- Externer Chefarzt
- Externer Wirtschaftsexperte

Der Klinikumsvorstand leitet das Klinikum. Er ist generell zuständig, entscheidungs- und weisungsbefugt. Das Kollegialorgan besteht aus vier Mitgliedern:

- Ärztlicher Direktor
- Kaufmännischer Direktor
- Pflegedirektor
- Dekan der Medizinischen Fakultät

Der Ärztliche Direktor ist Vorstandsvorsitzender, Hausrechtsinhaber und Dienstvorgesetzter des wissenschaftlichen Personals; er koordiniert klinikübergreifend die Krankenversorgung im Klinikum.

Der Kaufmännische Direktor ist Leiter der Klinikumsverwaltung und Fachvorgesetzter dieser Beschäftigten, Dienstvorgesetzter des nichtwissenschaftlichen Personals, Hauptansprechpartner des Personalrats und „Beauftragter für den Haushalt“ (kaufmännische Führung des Klinikums).

Der Pflegedirektor ist Leiter des Pflege- und Funktionsdienstes und Fachvorgesetzter dieser Beschäftigten.

Der Dekan vertritt die Interessen von Lehre und Forschung im Klinikumsvorstand.

Die Klinikumskonferenz berät den Klinikumsvorstand. Sie setzt sich zusammen aus:

- den 41 Chefärzten
- zwei gewählten Vertretern der sonstigen Professoren
- zwei gewählten Vertretern des sonstigen ärztlich-wissenschaftlichen Personals
- zwei gewählten Vertretern des Pflegedienstes
- zwei gewählten Vertretern des sonstigen nichtwissenschaftlichen Personals
- der Frauenbeauftragten der Medizinischen Fakultät
- der Gleichstellungsbeauftragten des Klinikums
- des Personalsratsvorsitzenden

Das Auseinanderfallen von Gewährleistungsverantwortung für die Lehr- und Forschungsinfrastruktur (Anstalt des öffentlichen Rechts) und der Durchführungsverantwortung für die Lehr- und Forschungsaktivitäten (Medizinische Fakultät) macht ein abgestimmtes Agieren aller Beteiligten notwendig. Hier eine Symbiose zu erreichen ist ein Hauptanliegen des Bayerischen Universitätsklinikgesetzes und des Bayerischen Hochschulgesetzes. Folgende Vorkehrungen sieht der Gesetzgeber vor:

- ein Vertrag zwischen Universität, Medizinischer Fakultät und Universitätsklinikum soll Einzelheiten der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit regeln;
- umfassende Anhörungspflichten, Be- und Einvernehmensregelungen sollen für die wechselseitige Abstimmung und den Konsens sorgen;
- der Aufsichtsrat des Klinikums schlichtet im Falle unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten, die nicht im Wege des Dialogs gelöst werden können.

→ Durch wechselseitige Mitgliedschaften in Gremien soll sichergestellt werden, dass elementare Interessen der jeweils anderen Seite von Anfang an Berücksichtigung finden:

- der Dekan der Medizinischen Fakultät ist stimmberechtigtes Mitglied im Vorstand der Anstalt des öffentlichen Rechts;
- der Rektor der Universität sowie ein von der Medizinischen Fakultät gewählter Vertreter sind stimmberechtigte Mitglieder im Aufsichtsrat der Anstalt des öffentlichen Rechts;
- der Ärztliche Direktor ist Vorstandsvorsitzender der Anstalt des öffentlichen Rechts; stimmberechtigtes Mitglied im Fakultätsvorstand der Medizinischen Fakultät und beratendes Mitglied in der erweiterten Hochschulleitung der Universität Erlangen-Nürnberg, im Senat der Universität Erlangen-Nürnberg, im Fakultätsrat der Medizinischen Fakultät und in den Berufsausschüssen der Medizinischen Fakultät, die die Besetzungsvorschläge für Professuren im Universitätsklinikum erarbeiten;
- der Kaufmännische Direktor der Anstalt des öffentlichen Rechts ist beratendes Mitglied im Fakultätsvorstand der Medizinischen Fakultät.

Zur Erfüllung seiner besonderen gesetzlichen Bestimmung engagiert sich das Klinikum sektorübergreifend und interdisziplinär für die stationäre und ambulante Patientenbehandlung (als Akutkrankenhaus der höchsten Versorgungsstufe mit seinen Hochschulambulanzen) in einer Vielzahl von Spezialdisziplinen. Es besteht aus:

- 21 Kliniken
- 3 Polikliniken
- 11 (selbstständigen) Abteilungen
- 6 Instituten

Dem Klinikum sind außerdem sieben staatliche Berufsfachschulen sowie die private Berufsfachschule für Orthoptistinnen zugeordnet.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums sind unterschiedlichen Dienstherren zugeordnet. Während die wissenschaftliche tätigen Beschäftigten Staatsbedienstete sind (Arbeitgeber: Freistaat Bayern), sind die nichtwissenschaftlich Beschäftigten beim Universitätsklinikum angestellt. Jeder Wissenschaftler des Klinikums (Ärzte und Zahnärzte sind wissenschaftlichen Mitarbeitern gleichgestellt) ist Mitglied der Hochschule mit der Folge, dass für sie die in Artikel 18 des Bayerischen Hochschulgesetzes formulierten Rechte und Pflichten gelten.

Durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemäß § 285 Ziffer 7 HGB (vierteljährlicher Durchschnitt) im Jahr 2007:

Ärztlicher Dienst	985
Pflegedienst	1.943
Medizinisch-Technischer Dienst	1.581
Funktionsdienst	631
Klinisches Hauspersonal	179
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	241
Technischer Dienst	94
Verwaltungsdienst	345
Sonderdienst	19
Personal der Ausbildung	40
Summe	6.058

ENTWICKLUNG DER BILANZSUMME UND DER HAUSHALTSZUWEISUNGEN DES FREISTAATS BAYERN

	Bilanzsumme	Haushaltszuweisungen (ohne Investitionen)
2003	441.561.532 €	64.067.145 €
2004	464.690.533 €	62.565.921 €
2005	494.109.813 €	67.725.315 €
2006	503.491.552 €	67.943.213 €
2007	520.253.251 €	72.730.476 €

Das bilanzielle Ergebnis für das Wirtschaftsjahr 2007 liegt bei einem Jahresüberschuss von 876.000 Euro. Die in den Vorjahren abgesenkten Zuschüsse des Freistaates Bayern für Forschung, Lehre und sonstige Trägeraufgaben wurden im Jahr 2007 erstmals wieder leicht angehoben. Damit sollte wenigstens ein Bruchteil der tarifvertraglichen Mehrkosten (einschließlich der vom Finanzminister zugestandenen bayerischen Sonderzulage) für die angestellten Ärzte des Klinikums aufgefangen werden.

Das Ergebnis des Jahres 2007 wurde vor allem durch den Tarifvertrag „Ärzte“ mit dem Marburger Bund belastet. Das Klinikum gehörte im Jahr 2007 nach dem Budgetabschluss mit den Krankenkassen zu den sogenannten „Gewinnern der Konvergenzphase“, weshalb entgegen den Erwartungen keine Erlösverschlechterung eingetreten ist. Im Hinblick auf die negativen Rahmenbedingungen, insbesondere durch die gesetzlichen Neuregelungen, ist das positive Ergebnis als Erfolg zu werten.

LEISTUNGSORIENTIERTE MITTELVERTEILUNG

Die Medizinische Fakultät verfügt als einzige der Fakultäten der Universität über zwei getrennte Haushaltskapitel. Die Kliniken und klinisch-theoretischen Institute im Universitätsklinikum erhalten aus dem Landeszuschuss leistungsorientierte Globalbudgets (LOM-Budget), aus denen sämtliche Kosten der Lehrstühle im Bereich Forschung und Lehre bestritten werden müssen. Diese Budgets wurden ab 2004 schrittweise eingeführt. Die vollständige Umstellung auf die LOM-Systematik erfolgte 2006. Die Budgetierung folgt den Prinzipien:

- leistungsgerechte Zuweisung der Mittel für Forschung und Lehre;
- eigenverantwortliche Bewirtschaftung der Budgets.

Die LOM-Budgets der klinischen Einrichtungen setzen sich aus drei Teilen zusammen: (1.) Eine Basisfinanzierung jeder etablierten Professur (gestaffelt nach Ordinariaten, selbstständigen Abteilungen und integrierten Professuren). (2.) Eine leistungsorientierte Lehrzuweisung. Hier erfolgt die Berechnung vorwiegend nach dem Anteil an der curricularen Lehre. Zudem werden die durch studentische Evaluation ermittelten, besten Vorlesungen, Seminare und Praktika mit Lehrpreisen honoriert. (3.) Begutachtungsabhängige Forschungszuweisungen: neben antragsbasierter Projektförderung erfolgt die Zuweisung der Mittel über die Bonifizierung von Forschungsleistungen anhand von ausgegebenen Drittmitteln sowie von Publikationen. Der Landeszuschuss für Forschung und Lehre wird in einer Gewichtung von circa 40 : 30 : 30 auf die drei oben genannten Budgetsäulen aufgeteilt.

Die Finanzierung der vorklinischen und der klinisch-theoretischen Institute im Bereich der Stammuniversität folgt dem kameralen Prinzip, mit vorgegebenen Stellenplänen, die im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter in der Vorklinik durch die Kapazitätsverordnung fixiert sind. Freie Mittel aus dem staatlichen Zuschuss finden sich nur im Bereich der Sach- und Hilfsmittel. Von diesen Mitteln, die nur einen geringen Anteil des

Gesamthaushalts ausmachen, werden steigende Anteile nach den gleichen LOM-Kriterien (ausgegebene Drittmittel und Publikationen) verteilt, wie im Bereich der klinischen Einrichtungen. Zudem werden auch im theoretischen Bereich Lehrpreise nach studentischer Evaluation vergeben. Aufgrund der begrenzten freien Mittel sind diese jedoch undotiert.

Für die Forschungsförderung gibt es an der Medizinischen Fakultät neben zahlreichen kleineren Stiftungen und Programmen folgende drei große Förderlinien:

ELAN-Programm

Das ELAN-Programm steht seit Mitte 1998 den Einrichtungen des Universitätsklinikums als Fonds zur Förderung von Forschung und Lehre zur Verfügung. Seine Mittel von jährlich etwa 1,2 Millionen Euro werden projektbezogen, zeitlich begrenzt und unter Berücksichtigung von Vorleistungen vergeben. Über die Verteilung der Mittel entscheidet eine siebenköpfige Vergabekommission im Auftrag des Fakultätsrates. Hauptförderziel des ELAN-Programms sind die Projektförderung sowie die Förderung von innovativen Lehrmodellen und die Internationalisierung des klinischen Unterrichts. Im Jahr 2007 gingen 63 Anträge auf Projektförderung ein. Neben der wissenschaftlichen Qualität wurde von der Vergabekommission geprüft, ob die Anträge den Förderkriterien (z. B. Anschubfinanzierung neuer Forschungsprojekte bzw. startender Arbeitsgruppen, Nachwuchsförderung) entsprachen. Bei 46 der gestellten Anträge wurde eine Förderung bewilligt – teilweise in reduziertem Umfang. Der Ansporn, der von der Existenz dieses Fonds ausgeht, hat zu einer Zunahme der Zahl, die kritische Bewertung durch die Vergabekommission und externe Gutachter auch zu einer Zunahme der Qualität der Anträge geführt, sodass sich der ELAN-Fonds zu einem effizienten Instrument zur Förderung der klinischen Forschung und insbesondere des wissenschaftlichen Nachwuchses entwickelt hat.

Johannes und Frieda Marohn-Stiftung

Zweck der Johannes und Frieda Marohn-Stiftung ist entsprechend dem Stifterwillen die Förderung der Forschung an der Medizinischen Fakultät, die der Erkennung, Verhütung und Bekämpfung von Erkrankungen dient. Die Stifter haben dabei aus-



drücklich vorgesehen, dass der Stiftungszweck den modernen Entwicklungen in der Medizin und den Bedürfnissen der Medizinischen Fakultät angepasst werden kann. Im Haushaltsjahr 2007 konnten zwölf Forschungsanträge mit einem Fördervolumen von 337.375 Euro bewilligt werden. Insgesamt fünf Anträge mit einem Volumen von 150.900 Euro mussten abgelehnt werden, vier davon aufgrund limitierter Finanzmittel.

Interdisziplinäres Zentrum für Klinische Forschung

Seit seiner Gründung im Jahr 1996 widmet sich das Interdisziplinäre Zentrum für Klinische Forschung (IZKF) in der Hauptsache der Erforschung der Genese, Diagnostik und Therapie entzündlicher Erkrankungen. Die Attraktivität des IZKF in der Medizinischen Fakultät und im Klinikum konnte durch die flexible Fortentwicklung der Forschungsschwerpunkte und Förderinstrumente in den vergangenen Jahren weiter ausgebaut werden. In der nunmehr fünften Förderperiode (10/2007 bis 09/2010) bestehen fünf wissenschaftliche Schwerpunkte:

- Entzündung und Autoimmunität
- Therapieforschung bei entzündlichen Erkrankungen
- Osteoarthritis
- Inflammation und zelluläre Plastizität von Tumoren (Tumorforschung) sowie
- Pathomechanismen der neuralen Signaltransduktion (Neurowissenschaften)

In den wissenschaftlichen Schwerpunkten fördert das IZKF ca. 40 Einzelprojekte, die überwiegend kooperative Projekte mehrerer Einrichtungen aus der Klinik und dem Institutsbereich darstellen. Daneben bestehen zwei Core Units (Kleintierbildgebung

sowie Affymetrix-Einheit), zwei Nachwuchsgruppen sowie verschiedene zentrale Pools für Dienstreisen, Veröffentlichungen, Gastwissenschaftler, Veranstaltungen und Chips. Das IZKF engagiert sich besonders für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Neben den Nachwuchsgruppen und den auch für Antragsteller außerhalb des IZKF zugänglichen Rotationsstellen besteht ein Doktorandenprogramm, welches Stipendien und ein besonderes Betreuungs- und Ausbildungsprogramm beinhaltet.

AKTUELLER STAND DER BAULICHEN ENTWICKLUNG

- **Neubau Innere Medizin (Nichtoperatives Zentrum) 2. Bauabschnitt**
Die Baumaßnahme wurde im August 2003 begonnen. Die voraussichtliche Fertigstellung wird für Ende 2009 geplant. Die Kosten belaufen sich auf 104 Millionen Euro.
- **Sanierung und Umbau der Kopfklinik, 1. Bauabschnitt**
In einer 1. Teilbaumaßnahme für die Erneuerung technischer Anlagen zur Erfüllung zwingender krankenhaushygienischer und sicherheitstechnischer Forderungen wurde der größte Teil mit 6,95 Millionen Euro nahezu abgeschlossen. Die Baumaßnahme Trinkwassernetzsanierung mit geschätzten Kosten von 9,1 Millionen Euro wurde beantragt.
- **Erschließung und Versorgung von Klinikneubauten**
Der Erschließung im Zusammenhang mit dem Neubau Medizin und des Chirurgischen Bettenhauses wurde die Baufreigabe erteilt. Die Kosten betragen 5,17 Millionen Euro.

- Umbau und grundlegende Sanierung des Gebäudes für das Pathologische Institut
Die Baumaßnahme umfasst die Generalsanierung des denkmalgeschützten Hauptgebäudes sowie einen Neubau und kostet ca. 15 Millionen Euro. Die Fertigstellung ist für Mitte 2009 geplant.

- Teilweise Generalsanierung und Erweiterung des Virologischen Instituts
Die Erweiterung wurde durch eine Aufstockung des Anbaus realisiert. Die Maßnahme ist weitgehend abgeschlossen. Die Maßnahme kostete 3,6 Millionen Euro.

- Neubau eines Bettenhauses für die Chirurgische Klinik mit Herzchirurgie, Unfallchirurgie, Plastische- und Handchirurgie, Thoraxchirurgie, Kinderchirurgie und Transfusionsmedizin sowie die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie.
Die Kosten betragen insgesamt 52 Millionen Euro. Der Spatenstich hat im August 2008 stattgefunden.



FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

GRUNDSÄTZLICHES

Die Reformdiskussionen im Bereich der universitären Ausbildung konzentrieren sich in den letzten Jahren zunehmend auf den wissenschaftlichen Nachwuchs – Stichworte sind hier die Einführung der Juniorprofessur und die Förderung strukturierter Promotionsprogramme.

Diese Diskussion wurde auch an der Universität Erlangen-Nürnberg geführt, die im Rahmen verschiedener Projekte die Rahmenbedingungen der Nachwuchsförderung verbessert hat, ohne dabei einem dogmatischen Ansatz zu folgen. Flexibilität, Freiwilligkeit und die Ausrichtung an unterschiedlichen Fachkulturen sind hier vor allem im Bereich der Promotion charakteristisch.

Hierzu wurde eine zentrale Graduiertenschule der Universität eingerichtet, die auf der Basis einer engen Zusammenarbeit mit den Fakultäten die Umsetzung strukturierter Promotionsprogramme als eine mögliche Alternative zur traditionellen Individualpromotion fördert und unterstützt. Zudem sichert sie die hohe Qualität der Promotionsausbildung und -betreuung.

Im Bereich der Habilitation ist mit der Einführung einer gemeinsamen Habilitationsordnung der Universität im Jahr 2003 ein Durchbruch bei der Umsetzung eines einheitlichen Verfahrens gelungen, wobei vor allem die Einführung eines Fachmentorats für alle Habilitandinnen und Habilitanden hervorzuheben ist.

Als Alternative auf dem Weg zur Professur steht dem wissenschaftlichen Nachwuchs zudem seit der Neufassung des Bayerischen Hochschulgesetzes im Jahr 2006 die Juniorprofessur als gleichberechtigter Qualifikationsweg offen.

PROMOTIONEN

Der Berichtszeitraum umfasst die Prüfungsjahre 2003 bis 2007, in denen an der Universität insgesamt 3.244 Promotionen abgeschlossen wurden, der überwiegende Teil davon (1.498) an der Medizinischen Fakultät, gefolgt von der Naturwissenschaftlichen (632) und der Technischen Fakultät (493). Dies entspricht den Promotionsgewohnheiten der Fächer (z. B. die sehr hohe Promotionsquote in der Chemie) bzw. der Anzahl von Stellen im Mittelbau (an der Technischen Fakultät).

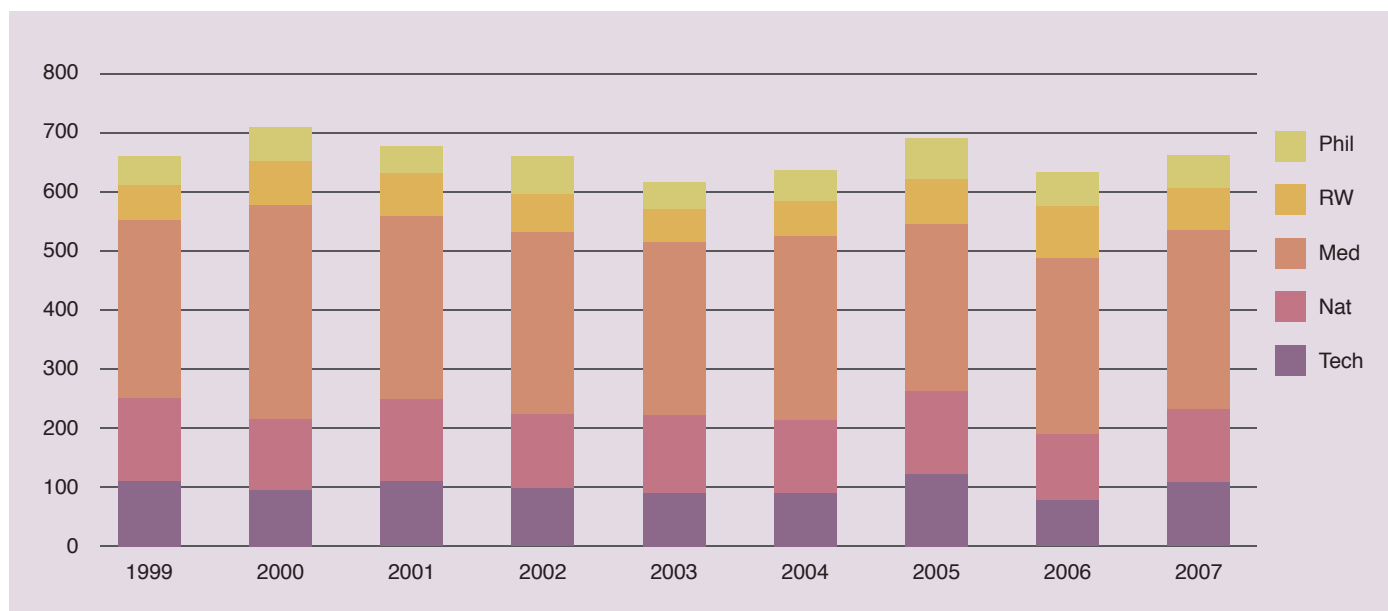


Abbildung 8: Anzahl der Promotionen nach Fakultäten

Bei einer längerfristigen Betrachtung ist hier keine eindeutige Tendenz zu erkennen, die Zahl der abgeschlossenen Promotionen schwankt seit 1999 zwischen 600 und 700.

Stabilisiert hat sich der positive Trend bei den Nachwuchswissenschaftlerinnen – für den Berichtszeitraum stieg der Anteil weiter von 35,2 Prozent im Jahr 2003 auf 38,3 Prozent im Jahr 2007. Im Vergleich zu 1999 ist dies eine Steigerung von fast neun Prozentpunkten oder, in absoluten Zahlen, 59 abgeschlossenen Arbeiten.

Ebenfalls deutlich gestiegen ist der Anteil von ausländischen Promovierenden – von 8,4 Prozent im Prüfungsjahr 2003 auf 13,0 Prozent im Prüfungsjahr 2007. Für Letzteres entspricht das einer absoluten Zahl von 86 Arbeiten, von denen allein 27 an der Naturwissenschaftlichen Fakultät und 24 an der Technischen Fakultät abgeschlossen wurden.

Der Großteil der Promovierenden finanziert sich durch Stellen des akademischen Mittelbaus aus Haushaltsmitteln sowie Pro-

motionsstellen im Drittmittelbereich. Die Graduiertenstipendien des Landes werden seit der Einrichtung des Elitenetzwerks Bayern im Jahr 2005 zentral vergeben, was zu einem starken Rückgang der Gesamtzahl an Stipendien geführt hat. Der Berichtszeitraum umfasst die ersten sechs Vergaberunden, in denen Promovierende der Universität Erlangen-Nürnberg insgesamt 37 Stipendien erhalten haben.

Nach dem Auslaufen der gezielten Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP) zum 31. Dezember 2006 wurde diese Lücke im Bereich der Philosophischen Fakultät mit Fachbereich Theologie durch ein neues Stipendienprogramm geschlossen. Dieses Programm wird im Rahmen der Zielvereinbarung zwischen Hochschulleitung und Fakultät für eine Dauer von vorerst fünf Jahren finanziert. In der ersten Vergaberunde im April wurden drei Promovendinnen in die Förderung aufgenommen. Ein einmaliges Nachfolgeprogramm im Sinne des HWP wurde vom Freistaat Bayern für das Jahr 2008 aufgelegt, über eine weitere Finanzierung wurde aber bis Juli 2008 noch nicht entschieden.

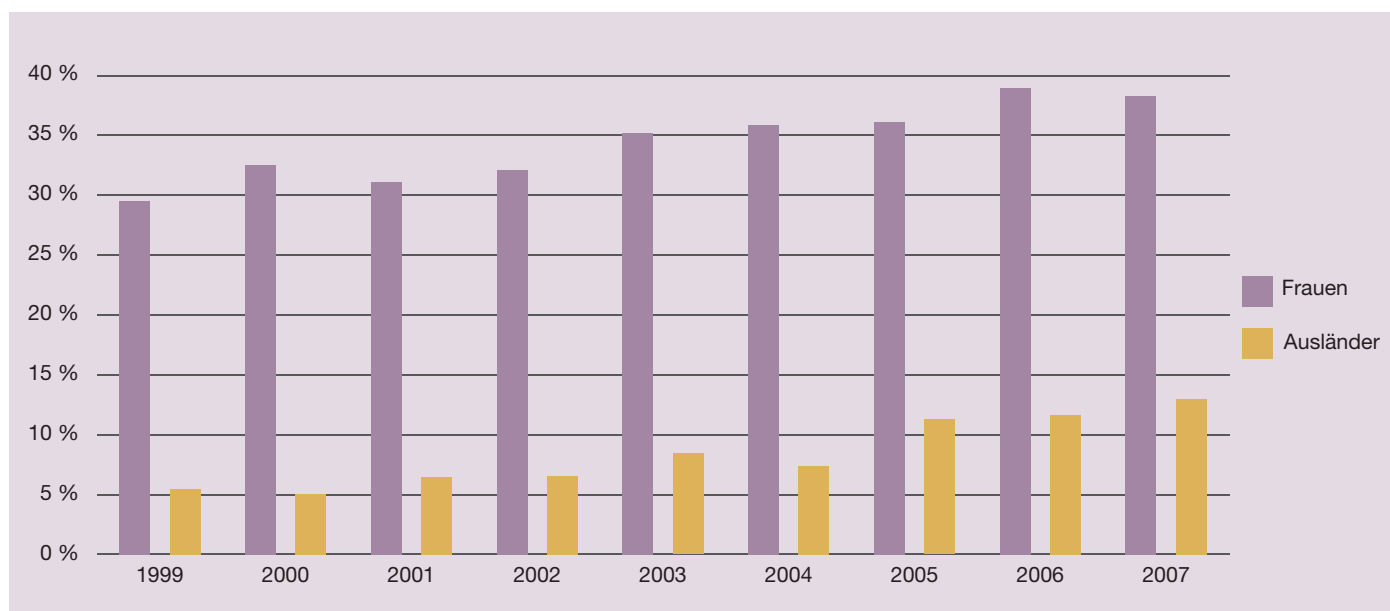


Abbildung 9: Frauenanteil und Anteil ausländischer Promovierender

STRUKTURIERTE BETREUUNGSPROGRAMME

Während des Berichtszeitraums wurden an der Universität Erlangen-Nürnberg in einigen Bereichen Programme eingerichtet, die eine strukturierte Durchführung der Promotion ermöglichen. In diesen Einrichtungen erhalten Promovierende die Möglichkeit, ihre Arbeit im Rahmen eines koordinierten, von mehreren Hochschullehrerinnen und -lehrern getragenen Forschungsprogramms durchzuführen. Sie werden dadurch – über die Betreuung durch einzelne Hochschullehrer hinaus – in die Forschungsarbeit der beteiligten Einrichtungen einbezogen.

Den strukturierten Programmen gemein ist das Angebot eines systematisch angelegten Studienprogramms, das sich soweit möglich an den individuellen Bedürfnissen und Karrieren der einzelnen Doktorandinnen und Doktoranden orientiert und eine fundierte Einführung in und ein breiteres Verständnis für den Wissenschaftszweig gewährleistet, in dem die Arbeit entsteht. Zugleich erfolgt das Verfahren selbst aber wie bisher nach den Maßgaben der bestehenden Promotionsordnungen der Fakultäten.

Besonders hervorzuheben sind die Einwerbung der Erlangen Graduate School in Advanced Optical Technologies im Rahmen der Exzellenzinitiative sowie die Einrichtung der International Max Planck Research School for Optics and Imaging.

Auch im Rahmen des Elitenetzwerks Bayern kann die Universität auf vier erfolgreiche Anträge (siehe unten) verweisen, wobei sie in den Programmen Incentives – Bavarian Graduate Program in Economics sowie Identifikation, Optimierung und Steuerung für technische Anwendungen die Rolle als Sprecheruniversität wahrnimmt. Zusätzlich ist hier noch der Elitestudiengang Physik mit integriertem Promotionskolleg zu erwähnen, der Studierende in Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg in insgesamt sechs Jahren zum Dokortitel führt.

Eingeworben wurden während des Berichtszeitraums eine Reihe von neuen Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsge-

meinschaft sowie zwei internationale Promotionsprogramme des Deutschen Akademischen Austauschdienstes.

Die Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie sowie die Technische Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg haben Graduiertenschulen mit mehreren strukturierten Programmen eingerichtet.

Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Berichtszeitraum:

- GRK 244 Dreidimensionale Bildanalyse und -synthese
- GRK 312 Homogener und heterogener Elektronentransfer
- GRK 516 Kulturtransfer im Europäischen Mittelalter
- GRK 592 Lymphozyten: Differenzierung, Aktivierung und Deviation
- GRK 633 Interdisziplinärer Entwurf verlässlicher Multitechnologie-Systeme
- GRK 706 Kulturhermeneutik im Zeichen von Differenz und Transdifferenz
- GRK 750 Vaskuläre Schäden an Herz und Nieren: Pathogenese und Diagnostik
- GRK 805 Protein-Protein-Interaktionen in der Signaltransduktion
- GRK 1071 Viren des Immunsystems
- GRK 1161 Disperse Systeme für Elektronikanwendungen
- GRK 1229 Stabile und metastabile Mehrphasensysteme bei hohen Anwendungstemperaturen (mit der Universität Bayreuth)

Internationale Promotionsprogramme (PHD) des Deutschen Akademischen Austauschdienstes im Rahmen der Graduate School of Engineering:

- Chemical and Bioengineering
- International PHD Program in Computational Engineering

Doktorandenkollegs des Elitenetzwerks Bayern

Sprecheruniversität Erlangen-Nürnberg:

- Incentives – Bavarian Graduate Program in Economics (BGPE)

→ Identifikation, Optimierung und Steuerung für technische Anwendungen

Beteiligung der Universität Erlangen-Nürnberg:

- Leitstrukturen der Zellfunktion
- Textualität in der Vormoderne

Graduiertenschule der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie:

- Bayerisches Promotionskolleg Politische Theorie
- Colloquium philosophicum
- Promotionsprogramm der Erziehungswissenschaft
- Graduate Studies in Sociology
- Graduiertenschule für Gerontologie
- Kunstwissenschaftliches Kolloquium
- Promotionsprogramm Medien-, Buch- und Bildwissenschaft IMZ

HABILITATIONEN UND JUNIORPROFESSUREN

In den Prüfungsjahren 2003 bis 2007 wurden an der Universität insgesamt 279 Habilitationen abgeschlossen, die meisten Arbeiten (182) wiederum an der Medizinischen Fakultät, was einem Anteil von 65 Prozent entspricht. Es folgen die Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie (31 Arbeiten) und die Naturwissenschaftliche Fakultät (26 Arbeiten).

Der schon im letzten Bericht erwähnte leicht ansteigende Trend kann im Wesentlichen bis zum Jahr 2006 bestätigt werden. Der deutliche Rückgang im Jahr 2007 beruht vor allem auf der geringen Zahl von Habilitationen im Bereich der Medizinischen Fakultät. Dabei ist anzunehmen, dass es sich um einen einmaligen Effekt aufgrund der Einführung der neuen Habilitationsordnung handelt – für das Jahr 2008 verzeichnet die Medizin zum 30. Juni mit 18 abgeschlossenen Arbeiten bereits die gleiche Anzahl wie für das ganze Jahr 2007.

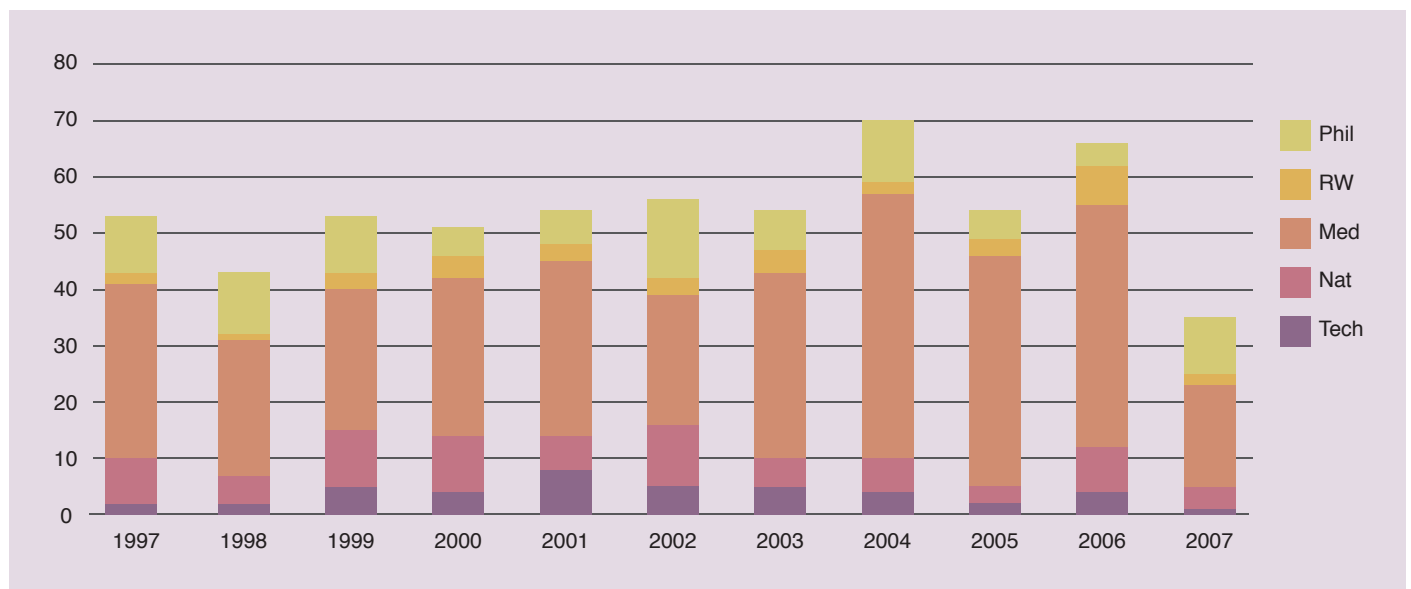


Abbildung 10: Habilitationen nach Fakultäten

Positiv zu bewerten ist die Entwicklung des Frauenanteils, der 2007 einen neuen Höchststand von 25,7 Prozent erreicht hat. Dies zeigt deutlich die Erfolge der eingeleiteten Maßnahmen (Details hierzu im Kapitel „Gleichstellung der Geschlechter“) durch eine Stabilisierung des ansteigenden Trends, obgleich aber weiterhin ein erheblicher Steigerungsbedarf besteht.

Auf extrem niedrigem Niveau bewegt sich die Zahl ausländischer Habilitandinnen und Habilitanden; die im Jahr 2007 verzeichneten 8,6 Prozent entsprechen lediglich 3 Arbeiten.

Im Berichtszeitraum hat die Universität fünf Nachwuchsgruppen im Emmy-Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingeworben, wobei die raschen Berufungen dreier Leiterinnen und Leiter auf Professuren im In- und Ausland sowie die Verleihung des Heinz-Maier-Leibnitz-Preises an eine Gruppenleiterin eindrucksvoll die herausragende Qualität deren wissenschaftlicher Arbeit belegen.

Nachwuchsgruppen im Emmy-Noether-Programm:

Wellenphänomene im angewandten Elektromagnetismus: Beschreibung für lineare und nichtlineare Medien (Leiterin: Dr. Ekaterina Shamonina)

Characterization, preparation and manipulation of ultrafast, highly non-classical multi photon wavepackets in linear quantum networks (Leiterin: Dr. Christine Silberhorn)

„Liebe“, (Erwerbs-)Arbeit, Anerkennung – Anerkennung und Ungleichheit in Doppelkarriere-Paaren? (Leiterin: Dr. Christine Wimbauer, jetzt Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung)

Inverse Probleme in der Piezoelektrizität und ihren Anwendungen (Leiterin: Prof. Dr. Barbara Kaltenbacher, jetzt Universität Stuttgart)

Perspektiven optischer Quantenkommunikation (Leiter: Prof. Norbert Lütkenhaus Ph.D., jetzt University of Waterloo, Kanada)

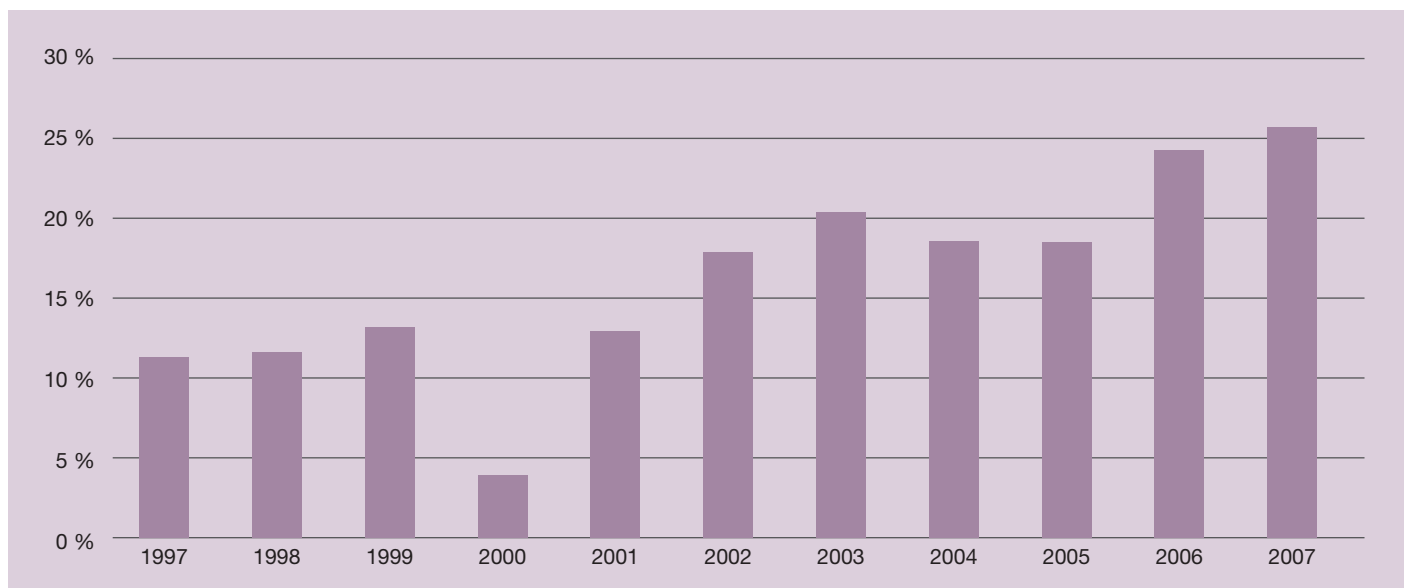


Abbildung 11: Frauenanteil an Habilitationen



HOCHSCHULDIDAKTIK

Das Fortbildungszentrum Hochschullehre (FBZHL) mit Sitz an der Universität Erlangen-Nürnberg wurde 2003 als gemeinsame Einrichtung der Universitäten Bamberg, Bayreuth und Erlangen-Nürnberg gegründet. In den Verbund wurde im Februar 2004 zusätzlich die Universität Würzburg aufgenommen. Das Programm richtet sich an alle Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Lehraufgaben und soll sie befähigen, so zu lehren, zu beraten und zu prüfen, dass sie die Studienaktivitäten ihrer Studierenden optimal unterstützen können.

Zu Beginn der Aktivitäten des FBZHL wurden ausschließlich fakultätsübergreifende Seminare angeboten. Hier steigerte sich über die fünf Jahre die Anzahl der angebotenen Seminare und der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kontinuierlich.

Das Fortbildungsprogramm wurde in den letzten zwei Jahren ergänzt um spezielle Veranstaltungen für Fakultäten (z. B. „Effektive Informationsvermittlung für Ingenieure“ an der Technischen

Fakultät), für Lehrstühle (z. B. ein Methodenseminar für einen Lehrstuhl an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät), für die Gruppe der Professoren (z. B. ein eintägiger Workshop „Qualität der Lehre“ am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften) sowie um Tutorenschulungen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität, die an einem festgelegten hochschuldidaktischen Fortbildungsprogramm teilnehmen, können über das FBZHL ein Zertifikat Hochschullehre erwerben. Bislang haben 60 Lehrende von diesem Angebot Gebrauch gemacht.

PERSPEKTIVEN

Exzellente Nachwuchsförderung ist auch in Zukunft weiter ein Fokus der Arbeit an der Universität Erlangen-Nürnberg, nicht zuletzt durch den Auf- und Ausbau der Graduiertenschule zu einer vollwertigen Service- und Beratungseinrichtung. Zielgruppen sind dabei neben den Promovierenden selbst die Fakultäten und Departments sowie exzellente Bewerberinnen und Bewerber

Jahr	2003	2004	2005	2006	2007
Anzahl Seminare	8	18	20	27	30
Anzahl Seminartage	12	24,5	27,5	35,5	50
Anzahl TN an allen Seminartagen	190	240	359	446	551

Tabelle 12: Seminare des Fortbildungszentrums Hochschullehre

aus dem In- und Ausland, die eine Promotion an der Universität anstreben.

Neben der administrativen Verankerung in der Universität sind die inhaltlichen Eckpunkte der weiteren Arbeit der Graduiertenschule die Konzeption und Umsetzung von Seminaren im Bereich der Schlüsselqualifikationen (beginnend zum Wintersemester 2008/09) sowie die (mittelfristige) Bereitstellung von Angeboten zur Förderung des interdisziplinären Dialogs in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Ethik und Wissenschaftskommunikation (ZIEW).

Einen weiteren Schwerpunkt in der Nachwuchsförderung bildet zukünftig die Einrichtung strukturierter Programme in verschiedenen Bereichen. Hervorzuheben sind hier die durch den Freistaat Bayern geförderte Einrichtung einer Graduiertenschule im Bereich Molecular Science sowie die Projekte im Rahmen des Exzellenzclusters Engineering of Advanced Materials – dort sollen neben der Einrichtung einer interdisziplinären Graduiertenschule acht neue Juniorprofessuren mit Tenure Track eingerichtet und besetzt werden.



GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER

GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER

Die Umsetzung und Weiterentwicklung des Gleichstellungsauftrages genießt an der Universität Erlangen-Nürnberg in allen Instanzen, Gremien und Kommissionen hohe Priorität. Dies ist nicht zuletzt erkennbar an den Projekten und Maßnahmen, die seit 2003 im Bereich der Gleichstellung und Chancengleichheit auf den Weg gebracht wurden, wie beispielsweise

- der bei der Universitätsleitung angesiedelten Projektgruppe „AG Chancengleichheit“
- den Zielvereinbarungen zur Erhöhung des Frauenanteils in der Wissenschaft zwischen der Universitätsleitung und den Fakultäten
- dem audit familiengerechte hochschule
- den vielfältigen Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils im naturwissenschaftlich-technischen Bereich
- den zahlreichen universitätseigenen flexiblen Kinderbetreuungsangeboten
- dem Präsidialfonds für Gleichstellungsmaßnahmen
- dem Gleichstellungspreis der Universität sowie
- dem „Förderverein Familie und Wissenschaft“

Bei all diesen Projekten gilt ein besonderes Augenmerk der frühzeitigen und verstärkten Förderung des weiblichen Nachwuchses in Forschung und Lehre, einer Steigerung des Frauenanteils an den Professuren, der besseren Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie, einer Erhöhung des Frauenanteils in allen Entscheidungsgremien und schließlich der Verankerung von Gender Mainstreaming auf allen Verwaltungsebenen. Die Universität hat es sich zum Ziel gesetzt, im Bereich der Gleichstellung Vorbildfunktion zu gewinnen.

FRAUEN IN STUDIUM UND WISSENSCHAFT

Der Anteil der weiblichen Studierenden an der Gesamtzahl der Studierenden der Universität betrug im Wintersemester 2007/08 52,2 Prozent. Bei den anschließenden Qualifizierungsstufen nimmt der Frauenanteil von Stufe zu Stufe ab. Obwohl erste Erfolge zu verzeichnen sind, ist das „Gesetz der hierarchisch

zunehmenden Männerdominanz“ bisher ungebrochen wirksam. Die Qualifizierung von jungen Wissenschaftlerinnen bis zur Berufungsfähigkeit muss daher vorrangiges Ziel sein.

Bei den Promotionen liegt der Frauenanteil bei 38,4 Prozent (2007), wobei eine ansteigende Tendenz zu beobachten ist. Der Anteil von Frauen im akademischen Mittelbau beträgt derzeit 33,8 Prozent, bei den Habilitationen erreichten Frauen im gleichen Jahr einen Anteil von 25,7 Prozent. Auch hier ist im Zeitablauf eine positive Entwicklung zu konstatieren, die jedoch großen Schwankungen unterliegt.

Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Professoren liegt an der Universität Erlangen-Nürnberg bei 11 Prozent (2007). Dahinter stehen ein 13,2-prozentiger Anteil bei den W2/C3-Professoren sowie ein 9,7-prozentiger Anteil bei den W3/C4-Professoren.

Im Zeitvergleich zeigt sich an der Universität Erlangen-Nürnberg eine steigende Tendenz, lag doch der Frauenanteil bei den W3/C4-Professoren 2003 noch bei 5,5 Prozent und bei den W2/C3-Stellen bei 12,2 Prozent.

AG Chancengleichheit

Da für die Hochschulleitung die Gleichstellung von Frauen und Männern sowie die verstärkte Verankerung des Konzeptes des Gender Mainstreaming an der Universität sehr wichtige Themen darstellen, wurde hierfür im Jahr 2003 die Projektgruppe AG Chancengleichheit eingerichtet. Aufgabe dieser hochrangig mit Mitgliedern der Hochschulleitung und Professorenschaft, den Frauenbeauftragten, der Gleichstellungsbeauftragten sowie Studierenden besetzten Arbeitsgruppe ist es, konkrete Projektziele zu entwickeln, Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele zu erarbeiten und umzusetzen sowie deren Ergebnisse zu evaluieren. In diesem Zusammenhang wurden zahlreiche Projekte auf den Weg gebracht, auf deren Zielsetzungen und Realisierung im Folgenden näher eingegangen wird.

Gleichstellungspreis der Universität

Auf Anregung der damaligen Prorektorin Frau Prof. Dr. Wittern-Sterzel und auf Beschluss der Hochschulleitung wird seit dem Jahr 2005 zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern einmal jährlich der Gleichstellungspreis der Universität Erlangen-Nürnberg für ein besonders gelungenes Gleichstel-

lungsprojekt an der Universität im Rahmen der Feierlichkeiten des „dies academicus“ vergeben. Über die Vergabe des Preises entscheidet die Hochschulleitung auf der Grundlage der Empfehlung der AG Chancengleichheit. Das Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro dient der Fortschreibung bestehender bzw. der Entwicklung neuer Gleichstellungsaktivitäten an der Universität. Preisträgerinnen waren im Jahr 2005 die Technische Fakultät und im Jahr 2006 die Juristische Fakultät. Im Jahr 2007 wurde die Initiatorin des Preises, Frau Prof. Dr. Wittern-Sterzel, für das im Rahmen ihrer verschiedenen Ämter und Funktionen – so mitunter als erste Frauenbeauftragte und erste Prorektorin – seit nun mehr fast zwei Jahrzehnten währende Engagement für die Gleichstellung von Frauen und Männern an der Universität geehrt.

Förderverein Familie und Wissenschaft e. V.

Der im Jahr 2005 von der AG Chancengleichheit gegründete Förderverein, dem als Mitglieder Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulleitung, der Professorenschaft, der Beschäftigten sowie Studierende angehören, setzt sich für eine Verbesserung der

Vereinbarkeit von Studium, Wissenschaft und Familie insbesondere durch Verbesserung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten ein. So unterstützt der Förderverein, der inzwischen 56 Mitglieder zählt, das universitäre Ferienbetreuungsangebot, das Notfallbetreuungsprojekt „Pinguin“, den Aufbau des universitären Babysitting-Netzwerkes „Hopser“ für Kinder von Studierenden sowie einer generationsübergreifenden Schulkinder- bzw. Hausaufgabenbetreuung für Kinder von Studierenden und Beschäftigten. Er hilft auch bei individuellen finanziellen Engpässen. Durch alljährliche Fundraising-Aktionen werden Spenden eingeworben (z. B. Benefizkonzert im Jahr 2006, Spendenaktionen im Rahmen des Schlossgartenfestes in den Jahren 2007 und 2008).

Genderforschung

Aus Mitteln des „Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP) – Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“ wurden in den Jahren 2004 bis 2006 zahlreiche Genderforschungsprojekte z. B. aus den Fachbereichen Archäologie, Sportwissenschaft, Psychologie und Kommunikationswissenschaft gefördert.

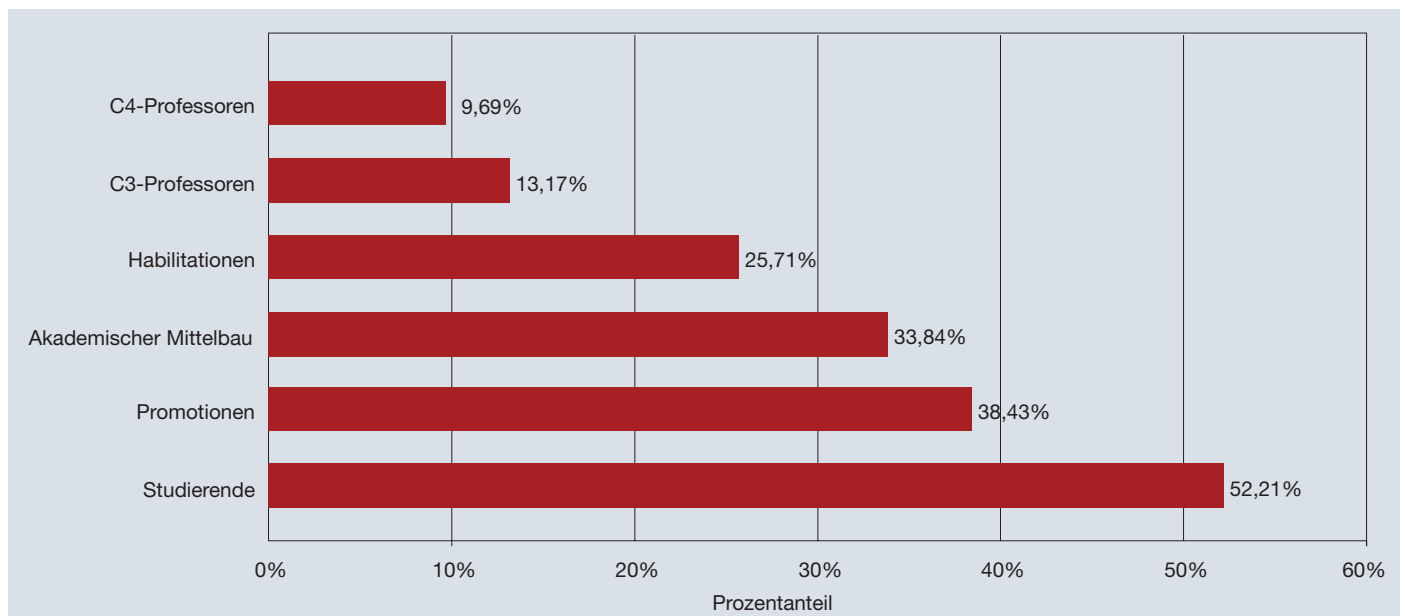


Abbildung 12: Frauenanteil in den einzelnen Qualifizierungsebenen (Stand 2007)

Frauenförderung durch Stipendien

Im Berichtszeitraum wurden 54 Doktorandinnen-, 34 Postdoc-, 19 Habilitations- und 4 Posthabilitationsstipendien aus dem Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) – Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre vergeben. Dessen Förderschwerpunkt liegt in der Qualifizierung von Frauen für eine Professur.

Professorinnenprogramm

Die Universität hat sich im Juni 2008 im Rahmen des Professorinnenprogramms auf der Grundlage ihres individuellen Gleichstellungskonzeptes um die Anschubfinanzierung von zwei Professorinnenstellen beworben. Mit diesem Programm verfolgen der Bund und einige Länder das Ziel, die Anzahl von Professorinnen an Universitäten zu erhöhen.

ZIELVEREINBARUNGEN ZUR FÖRDERUNG VON FRAUEN IN DER WISSENSCHAFT

Maßnahmen und Stand der Umsetzung

Ein wichtiges Instrumentarium bei der Umsetzung und Weiterentwicklung des Gleichstellungsauftrages sind die von der Universität abgeschlossenen Zielvereinbarungen. So besteht nicht nur seit Juni 2006 eine Zielvereinbarung der Hochschulleitung mit dem Bayerischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, welche die Förderung der Gleichstellung explizit nennt, sondern es wurden schon im Juni 2005 zwischen der Hochschulleitung und drei Fakultäten an der Universität Erlangen-Nürnberg (Philosophische Fakultät I, Juristische Fakultät und Naturwissenschaftliche Fakultät I gemäß der damaligen Fakultätsstruktur) spezifische Zielvereinbarungen und Maßnahmenpläne geschlossen. Langfristig sollen diese über eine signifikante Erhöhung des Frauenanteils vor allem in den wissenschaftlichen Bereichen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, zu einer Steigerung des Professorinnenanteils beitragen. Im Juli 2007 verpflichteten sich die Technische und die Medizinische Fakultät, mit gezielten Maßnahmen begabte Nachwuchswissenschaftlerinnen zu fördern. Im Rahmen der mit der Strukturreform

einhergehenden Zusammenlegung von Fakultäten wurden die bestehenden Zielvereinbarungen gemäß den neuen Anforderungen und Interessen der fünf neuen Fakultäten Anfang 2008 modifiziert. Die Medizinische Fakultät und das Klinikum haben sich zum Ziel gesetzt, den Anteil habilitierter Frauen von 17 Prozent (2004-2006) auf 25 Prozent (2010-2012) und den Professorinnenanteil von 7 Prozent (2006) auf 10 Prozent (2012) zu erhöhen. Eines der Ziele der Technischen Fakultät ist es, den Studienanfängerinnenanteil bis 2012 von 18 auf 22 Prozent zu erhöhen. Aufgrund des neuen Studiengangs Life Science Engineering mit einem Studentinnenanteil von 53 Prozent kann bereits jetzt eine Erhöhung auf insgesamt 24 Prozent verzeichnet werden. An der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie wird angestrebt, den Anteil promovierter Frauen von 52 Prozent (2004-2006), den Anteil habilitierter Frauen von 30 Prozent (2004-2006) und den Professorinnenanteil der Fakultät von 20 Prozent (2007) weiter zu erhöhen. In den Zielvereinbarungen der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wurde festgelegt, den Anteil promovierter Frauen von 23 Prozent (Sommersemester 2004 – Wintersemester 2006/07) auf 30 Prozent und den Professorinnenanteil von 11 auf 17 Prozent bis 2012 zu erhöhen. An der Naturwissenschaftlichen Fakultät sollen die Maßnahmen dazu beitragen, den Anteil promovierter Frauen um 5 Prozent, den Studentinnenanteil im Department Physik von 18 Prozent auf 23 Prozent zu steigern sowie im Department Mathematik bis 2012 zu erhalten (derzeit 42 Prozent).

Im Rahmen dieser Zielvereinbarungen, deren Laufzeit fünf Jahre beträgt, werden – unter Berücksichtigung der spezifischen Problemlagen der einzelnen Fakultäten – beispielhaft folgende Maßnahmen durchgeführt: Headhunting auf Professorinnen und Einbeziehung fachkompetenter stimmberechtigter Frauen im Rahmen von Berufungsverfahren, Vergabe von Stipendien an Nachwuchswissenschaftlerinnen, Mentoring-Programme, Förderung der Teilnahme von Nachwuchswissenschaftlerinnen an wissenschaftlichen Tagungen, Mädchen- und Technikpraktikum für Schülerinnen. In allen Zielvereinbarungen verpflichtet sich die Hochschulleitung zudem dazu, als Rahmenbedingung für die Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium, wissenschaftlicher Karriere und Familie Sorge zu tragen. Trotz schon zu verzeichnender Erfolge sinkt an allen Fakultäten der Anteil der Frauen



im Verlauf des wissenschaftlichen Qualifikationsprozesses nach wie vor beträchtlich. Hier zeigen sich die Auswirkungen der sogenannten „leaky pipeline“ bzw. der „rush hour of life“.

ARIADNE-Mentoringprogramme

Als integraler Bestandteil der Zielvereinbarungen zur Frauenförderung geben die ARIADNE-Mentoring-Programme an der Technischen, Medizinischen, Naturwissenschaftlichen Fakultät (Departments Mathematik und Physik) sowie an der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie Starthilfe und Unterstützung für eine Wissenschaftskarriere, indem Mentorinnen und Mentoren auf der Basis ihres reichhaltigen Erfahrungsschatzes individuell beraten und fördern.

FAMILIENGERECHTE UNIVERSITÄT

Die Universität Erlangen-Nürnberg ist seit vielen Jahren bestrebt, eine familienfreundliche Hochschulkultur und -organisation als Voraussetzungen für die Balance von Studium und wissenschaftlicher Karriere mit familiären Aufgaben zu schaffen.

audit familiengerechte hochschule

Am 28. April 2008 hat die Universität Erlangen-Nürnberg das Zertifikat „familiengerechte hochschule“ verliehen bekommen. Auf der Basis von zwei Workshops mit Entscheidungsträgern, Beschäftigten aus dem wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Bereich sowie Studierenden wurden von der Hochschulleitung Zielvereinbarungen verabschiedet, die umfassende und langfristige, vor allem strukturelle Maßnahmen auf allen

Universitätssebenen wie Unterstützung des Studiums bzw. der wissenschaftlichen Karriere mit Kind(ern), familienpezifisch gestaltete Beratungsangebote und Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen und des Familienbewusstseins auf allen Ebenen beinhaltet. Nach Ablauf von drei Jahren erfolgt eine Re-Auditierung, in dessen Verlauf die Universität den Maßnahmenplan erneuern und für weitere drei Jahre festlegen wird.

Familienservice der Universität und des Universitätsklinikums

Im Dezember 2007 wurde durch die Hochschulleitung die zentrale universitäre Familienservicestelle, bezuschusst durch das Universitätsklinikum, als Anlaufpunkt für alle Mitglieder der Universität und des Klinikums sowie Gastfamilien eingerichtet. Sie koordiniert alle Angebote zur Realisierung der Familienfreundlichkeit der Universität und des Klinikums, berät zu allen Fragen rund um das Thema „Familie, Studium und Beruf“ und vermittelt qualifizierte Kinderbetreuung in der Region.

Kinderbetreuungsangebote: Krippenplätze, Kurzzeitbetreuung, Ferienbetreuung, Tagungsservice

Der in ihren Zielvereinbarungen festgelegten Verpflichtung zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium, wissenschaftlicher Karriere und Familie kommt die Hochschulleitung durch eine Vielfalt an familienfreundlichen Projekten und Angeboten nach.

Krippenplätze

Den Kindern aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität stehen in den Kinderkrippen „Kleiner Stern“ und „Sonnenschein“ in Erlangen seit Januar 2006 zwölf und seit Juli 2007 27

universitätseigene arbeitsplatznahe und flexible Betreuungsplätze zur Verfügung. Die Platzvergabe erfolgt nach Kriterien, die in besonderer Weise die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen berücksichtigten. Im Jahr 2007 erfolgte der Beschluss der Hochschulleitung zum Bau eines altersübergreifenden Kinderhauses auf dem Grundstück des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften in Nürnberg.

Der Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder der Studierenden der Universität Erlangen-Nürnberg ist momentan durch die Bereitstellung von Krippenplätzen durch das Studentenwerk weitgehend gedeckt.

Kurzzeit- bzw. Notfallbetreuung

Die Universität verfügt seit 2006 über drei Kurzzeit- bzw. Notfallbetreuungs-Angebote, die in Kooperation mit dem Deutschen Hausfrauenbund e. V., Ortsverband Erlangen eine schnelle und flexible professionelle Hilfe bei der Betreuung eines Kindes bzw. eines pflegebedürftigen Angehörigen im Falle plötzlicher Erkrankung („Känguru“ bzw. „Delfin“) oder eines dringenden außerordentlichen beruflichen Termins („Pinguin“) in der eigenen Wohnung ermöglichen.

Ferienbetreuung

Die seit 1998 als Kooperationsprojekt des Büros der Frauenbeauftragten, der Gleichstellungsbeauftragten der Universität wie des Universitätsklinikums bestehende Sommerferienbetreuung für Schulkinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren wurde seit 2007 zu einer ganzjährigen und ganztägigen Ferienbetreuung für die Kinder der Beschäftigten und Studierenden der Universität ausgeweitet. Das Programm bietet auf hohem pädagogischem Niveau eine lebendige Mischung aus Spiel, Sport, Natur, Theater, Museen, Ausflügen und kreativer Betätigung.

Tagungs- und Babysitterservice

Seit Ende des Jahres 2007 wird für Kinder von Teilnehmerinnen und Teilnehmern einer Tagung an der Universität Erlangen-Nürnberg ein Betreuungsservice angeboten. Parallel hierzu wird der Babysitting-Service „Hopser“ für Klein- und Schulkinder von Studierenden aufgebaut. Die geschulten Babysitter springen

ein, wenn ein wichtiger Termin ansteht und die reguläre Kinderbetreuung kurzfristig ausfällt.

Preis „Trendunternehmen“

Am 15. Dezember 2006 wurde die Universität Erlangen-Nürnberg für ihre vorbildliche familienfreundliche Personalpolitik im Rahmen des Wettbewerbs „Trendunternehmen“, der vom Erlanger Bündnis für Familien ins Leben gerufen wurde und unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis steht, ausgezeichnet.

PRÄSIDENTIALFONDS FÜR GLEICHSTELLUNGSMASSNAHMEN

Dieser Fonds dient seit 1999 der Finanzierung spezifischer Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils vor allem auf der Ebene der Professuren. Im Berichtszeitraum wurden finanziert: im Rahmen der Einzelfallförderung von besonders qualifizierten Frauen fünf Hilfskräfte für Forschungsprojekte und sieben Konferenzreisen sowie 16 Vertretungen für die Mutterschutzzeit. Seit Sommersemester 2003 werden Gastprofessuren für Frauen in den Fächern eingerichtet, in denen bisher keine oder nur wenige Frauen lehren. Ziele sind neben Vorbildfunktion und Karriereberatung für Nachwuchswissenschaftlerinnen die Eingliederung der Gastprofessorinnen als potenzielle Lehrstuhlinhaberinnen in den allgemeinen Lehrbetrieb für die Dauer eines Semesters. Bisher wurden jeweils zwei solche Gastprofessuren an der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie, an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sowie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät eingerichtet. Eine solche Gastprofessur wurde an der Medizinischen Fakultät eingerichtet. Im Berichtszeitraum wurden obendrein vier Lehraufträge, vier Gastvorträge, ein Wickeltisch und ein Bollerwagen für die Kinderkrippe „Kleiner Stern“ finanziert.



ANGEBOTE UND INITIATIVEN ZUR FÖRDERUNG DER GLEICHSTELLUNG

Weiterbildungsangebote

Jedes Semester bietet das Frauenbüro zahlreiche jeweils sehr gut frequentierte Weiterbildungskurse für Studentinnen und Wissenschaftlerinnen im Bereich Rhetorik- und Kommunikationsschulung, Präsentieren, Zeitmanagement, Bewerbungs- und Berufungstraining sowie Stilberatung an.

Emmy-Noether-Vorlesung

Mit der Emmy-Noether-Vorlesung möchte die Universität zum einen an die große Erlanger Mathematikerin Emmy Noether (1882–1935) erinnern, die ihre Zulassung als Privatdozentin an einer Universität (5. Juni 1919) hart erkämpfen musste, und zum anderen die wissenschaftlichen Leistungen von Frauen der Gegenwart sichtbar machen. Die erste Vorlesung im Jahr 2005 fand unter dem Motto „Ein Blick in den Weltraum mit dem Neutrino-Teleskop ANTARES“ statt. Vortragende war Prof. Dr. Gisela Anton, Inhaberin des Lehrstuhls für Experimentalphysik. Die Vorlesungsreihe wurde 2006 fortgesetzt mit dem Vortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Ursula Lehr zum Thema „Alt und Jung in Zeiten des demographischen Wandels“. 2007 lautete das Thema der Vorlesung: „Fragmente einer Sprache der Liebe? Sprachutopie und Diskurskritik in Ingeborg Bachmanns Roman ‚Malina‘“. Vorgetragen hat Prof. Dr. Christine Lubkoll vom Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturgeschichte. Im Jahr der Mathematik 2008 würdigte Prof. Knut Radbruch Leben und Werk der berühmten Mathematikerin mit dem Vortrag „Emmy Noether – Mathematikerin mit hellem Blick in dunkler Zeit“.

Ferienakademie Tutzing

Im Rahmen der Ferienakademie werden jedes Jahr vom Frauenbüro der Universität Erlangen-Nürnberg in Kooperation mit den Frauenbüros der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Technischen Universität München sowie der Evangelischen Akademie in Tutzing für Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen Veranstaltungen organisiert. Hier werden aktuelle Themen aus den anwendungsorientierten und technischen Wissenschaften auf höchstem Niveau in der anregenden Atmosphäre des Tutzinger Schlosses am Starnberger See diskutiert. Primäres Ziel der Ferienakademie, die allen Disziplinen offensteht, ist das Erlernen eines kreativen Umgangs mit wissenschaftlich hochkomplexen Problemen. Die Themen lauteten 2003 „Stabilität und Dynamik großer Systeme“, 2004 „Netzwerken“, 2005 „(R) Evolution: Fortschritt geschieht durch Revolution!“, 2006 „Modell und Wirklichkeit“ und 2007 „Schnittstellen“.

Universitätsweites Professorinnentreffen

Im Juli 2007 fand ein Treffen der Professorinnen unserer Universität mit dem Ziel, einen Austausch zu den Problemen der Gleichstellung aus Sicht der Professorinnen zu ermöglichen, statt.

Girls' Day an der Technischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät

Im Jahr 2008 beteiligte sich die Universität Erlangen-Nürnberg zum achten Mal am bundesweiten Girls' Day, der von den Frauenbeauftragten der Technischen Fakultät und der Naturwissenschaftlichen Fakultät in Kooperation mit dem Frauenbüro organisiert wurde. Von 2005 bis 2007 beteiligte sich auch das Regionale Rechenzentrum der Universität. Am Girls' Day können

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität ihre Töchter mit an den Arbeitsplatz nehmen. Den Mädchen soll auf diesem Wege die Möglichkeit geboten werden, Einblicke in eine Arbeitswelt zu gewinnen, die als frauentypisch gilt und für die sich Mädchen bei der Berufs- und Studienwahl bisher nur im geringen Maße interessieren. Als Programmpunkte wurden dieses Jahr beispielsweise physikalische Experimente zum Mitmachen aus dem Bereich der Akustik und in der Zoologie ein Besuch in der Welt der Fledermäuse angeboten.

Schnupperpraktikum Mädchen und Technik

Neben dem Girls' Day und dem Mentoring-Programm verfolgt das Schnupperpraktikum Mädchen und Technik das Ziel, durch das Angebot von besonders interessanten technischen und naturwissenschaftlichen Versuchen aus verschiedenen Fachgebieten bei den Schülerinnen der 8. bis 10. Klasse der Gymnasien der Region das Interesse für naturwissenschaftliche und technische Fächer zu wecken und auf diesem Wege das Berufswahlspektrum in Richtung technische Berufe zu erweitern. Das Projekt hat sich seit nunmehr fast 10 Jahren als äußerst attraktiv erwiesen.

Forscherinnencamp

2007 fand in Kooperation mit dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V. und der Siemens AG ein 5-tägiges „Forscherinnen-Camp“ an der Universität Erlangen-Nürnberg statt. Gymnasiastinnen und Fachoberschülerinnen im Alter ab 15 Jahren waren angesprochen, sich im Rahmen eines komplexen technisch-naturwissenschaftlichen Projektes näher mit der Frage eines Ingenieurstudiums zu beschäftigen. Hierdurch sollten sie für einen technisch-naturwissenschaftlichen Studiengang interessiert werden.

GLEICHSTELLUNG IM NICHTWISSENSCHAFTLICHEN BEREICH

Ansprechpartnerin für die Umsetzung der Chancengleichheit im nichtwissenschaftlichen Bereich ist die Gleichstellungsbeauftragte. Ihre Aufgabe ist die Umsetzung des Chancengleichheitsgesetzes, das insbesondere folgende Ziele anstrebt:

- Erhöhung der Frauenanteile in Bereichen, in denen sie in erheblicher Zahl beschäftigt sind als Männer, um eine ausgewogene Beteiligung von Frauen zu erreichen
- Sicherung der Chancengleichheit von Frauen und Männern
- Hinwirken auf eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Mit einem Anteil von 62,5 Prozent sind im nichtwissenschaftlichen Bereich mehr Frauen beschäftigt als Männer. Abbildung 13 macht deutlich, dass die meisten Frauen in einfachen und mittleren Laufbahnen beschäftigt sind, während in den Laufbahnen des gehobenen und höheren Dienstes mehr Männer als Frauen zu finden sind. Im höheren Dienst konnte in den letzten Jahren das Missverhältnis nahezu ausgeglichen werden. Geschlechtsspezifische Aussagen zu Altersstruktur und Beschäftigungsverhältnis sind im Kapitel „Infrastruktur und Ressourcen der Universität“ enthalten.

Die Schwerpunkte der Gleichstellungsarbeit beziehen sich insbesondere auf folgende Bereiche:

- Überprüfung von Stellen, insbesondere Führungspositionen, auf Eignung als Teilzeitstellen, Förderung von Telearbeitsplatzmöglichkeiten für Mitarbeiter mit Familienpflichten.
- Motivation und Förderung von Frauen durch spezielle Fortbildungsprogramme und Übertragung von hochwertigen Sonderaufgaben.

- Verstärkte Berücksichtigung von Qualifikationen wie soziale Kompetenz, Kooperationsfähigkeit, Organisationstalent, Flexibilität etc., die im Zusammenhang mit Kindererziehung und Familienaufgaben erworben wurden.
- Sicherstellung und Organisation der Ferienbetreuung für die Kinder aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in Kooperation mit dem Frauenbüro und der Gleichstellungsbeauftragten des Universitätsklinikums.

Ansprechpartnerin ist die Gleichstellungsbeauftragte – neben dem Personalrat und anderen Vertrauenspersonen – auch bei Fällen von sexueller Belästigung und Mobbing am Arbeitsplatz, die von der Hochschulleitung konsequent verfolgt werden.

Die Gleichstellungsbeauftragte hat beratende Funktion und nimmt – auf Antrag der Bewerberinnen oder Bewerber – an Vorstellungsgesprächen teil. Über einen eigenen Etat verfügt die Gleichstellungsbeauftragte nicht.

Seit 1998 wird von der Gleichstellungsbeauftragten in Zusammenarbeit mit dem Frauenbüro und der Gleichstellungsbeauftragten des Universitätsklinikums eine Ferienbetreuung für die Kinder aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität und des Klinikums angeboten. Die Notwendigkeit einer Kinderfreizeit verdeutlichen die steigenden Teilnehmerzahlen: 1998 nahmen 21 Kinder am Ferienprogramm teil, im Jahr 2003 64, im Jahr 2008 werden es voraussichtlich ca. 200 Kinder sein.

PERSPEKTIVEN

Eine der herausragenden zukünftigen Aufgaben der Universität im Bereich der Gleichstellungspolitik wird die weitere erfolgreiche Umsetzung zum einen der mit dem Wissenschaftsministerium und den fünf Fakultäten vereinbarten Standards und quantitativen Ziele bezüglich der Steigerung des Anteils von Frauen vom Studienanfang bis zur Professur, zum anderen der Zielvereinbarungen im Rahmen des audits familiengerechte

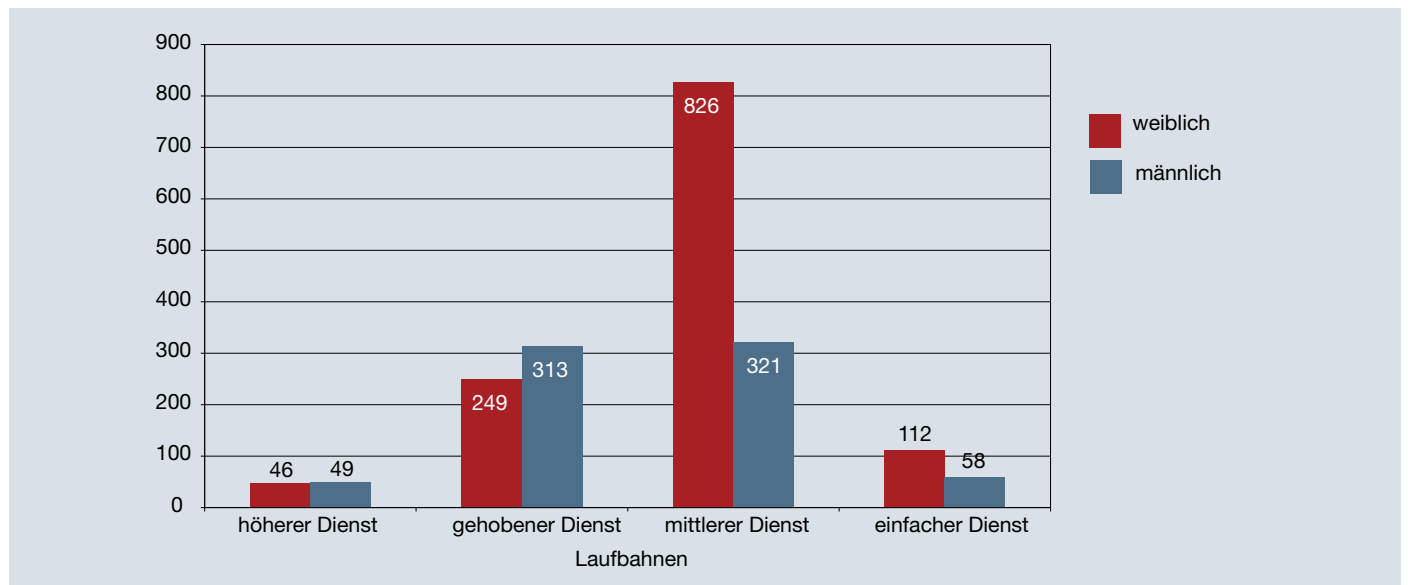
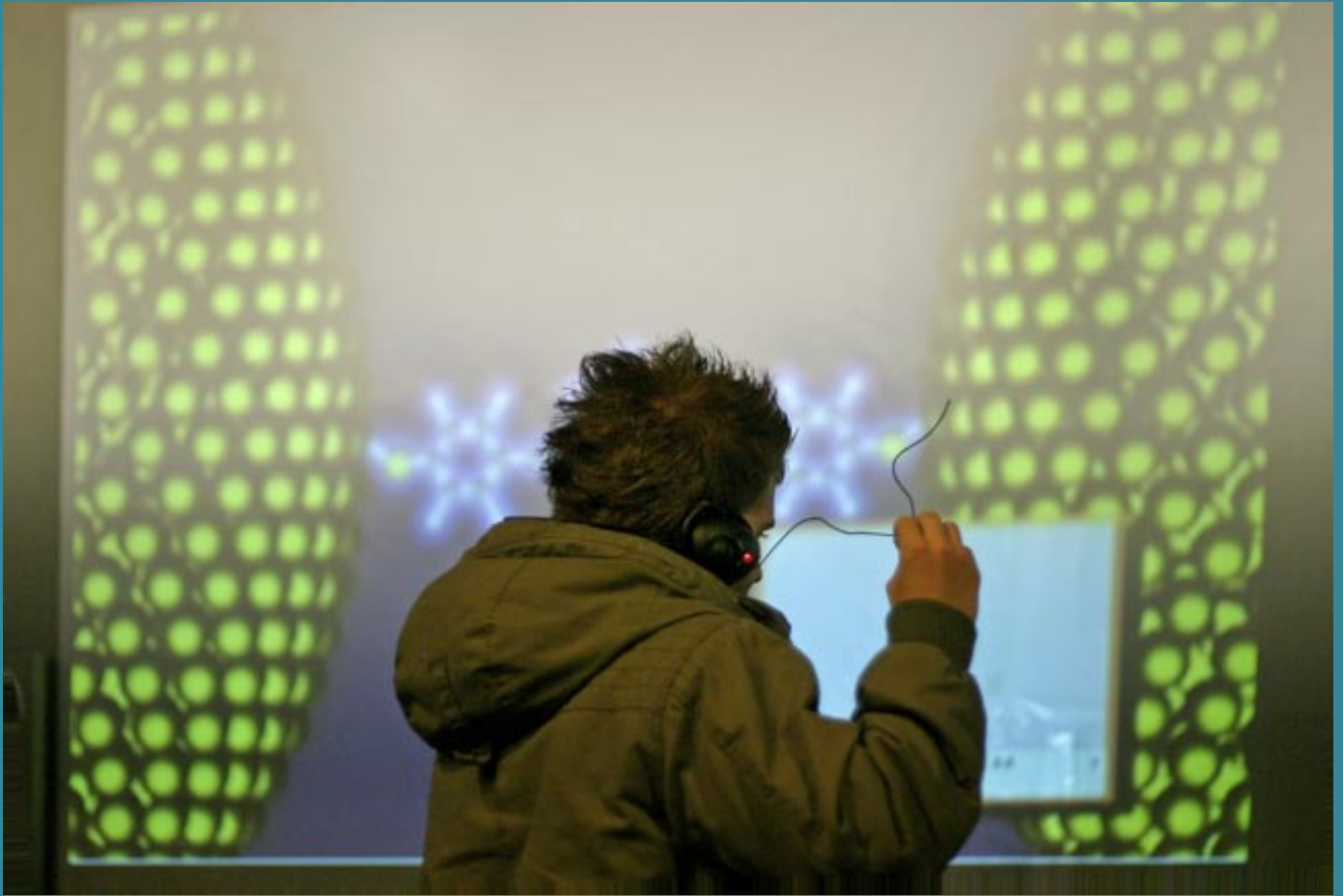


Abbildung 13: Frauenanteil am nichtwissenschaftlichen Personal in den einzelnen Laufbahnarten (Stichtag 01.12.2007)

hochschule sein. Hier liegen die Prioritäten auf der Schaffung bedarfsgerechter altersübergreifender Kinderkrippen- und Kindergartenplätze für Beschäftigte und Studierende in Nürnberg sowie familiengerechter teilzeitgeeigneter Studiengänge. Diese Maßnahmen stellen auch wichtige Bausteine der aktuellen Entwicklung eines integrativen Konzepts zur Ermöglichung der optimalen Vereinbarkeit von Studium und Familie dar. Als eine weitere neue Maßnahme zur Verbesserung der Chancen von Wissenschaftlerinnen im Wettbewerb um Professuren wird die Universität ein zielgruppenspezifisches Karriereförderungsprogramm für Doktorandinnen, Post-Doktorandinnen und Habilitandinnen aufbauen. Die Effektivität und Effizienz aller Maßnahmen zur Durchsetzung der Gleichstellung wird einer kontinuierlichen Überprüfung unterworfen. Gegebenenfalls werden neue Ziele und Maßnahmen entwickelt.



MARKETING UND KOMMUNIKATION

MARKETING UND KOMMUNIKATION

MARKETING

Im Rahmen der Reform der Universitätsverwaltung wurde zum 01.10.2007 die Abteilung Marketing neu eingerichtet. Sie setzt sich aus den Referaten Marketing und Alumni sowie Kommunikation und Presse zusammen. Diese neue Struktur zeigt bereits die dynamische Entwicklung in diesem Bereich.

So hat sich die Universität entschlossen, ihr Profil im Sinne einer Marke zu schärfen und weiterzuentwickeln. Hierzu wurde im Jahr 2005 eine Arbeitsgruppe Marketing unter der Leitung des damaligen Prorektors Prof. Dr. Harald Meerkamm gegründet, die unter Beteiligung verschiedener Fakultäten und den kunden-nahen Abteilungen der Zentralen Universitätsverwaltung (ZUV) eine Marketingstrategie entwickelte, die im Juni 2006 durch die Hochschulleitung verabschiedet wurde. Um die Universität Erlangen-Nürnberg in der deutschen und internationalen Hochschullandschaft zu profilieren, wird diese Strategie nun konsequent umgesetzt.

Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Intensivierung der Alumniarbeit sowie ein systematisches und professionelles Fundraising und Sponsoring gelegt. Hierzu wurden Stellen für eine Alumni-Koordinatorin und für jeweils eine Mitarbeiterin für Sponsoring und Fundraising sowie für Marketing neu geschaffen.

Die letztgenannte Position ist mit einer Querschnittsaufgabe angelegt, die eine Kooperation mit den verschiedenen Abteilungen der ZUV und den Fakultäten erfordert. Sie ist zuständig für die Entwicklung von Sponsorenangeboten, die Betreuung dieser Aktivitäten der Fakultäten und Lehrstühle sowie den Bereich des Hörsaalponsorings. Hier konnten im Berichtszeitraum im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften Mittel für den Hermann-Gutmann-Hörsaal, den easycrredit-Hörsaal und den Müller-Medien-Hörsaal eingeworben werden.

Im Bereich Vermarktung konnte ein neuer Kooperationspartner für das Merchandising mit Universitätsartikeln gewonnen werden. Hierzu wurden verschiedene Produkte entwickelt, die seit Anfang des Jahres 2008 in einem eigenen Internetshop unter www.unishop-erlangen.de erhältlich sind. Ein Vertrieb über Partner

an den Standorten der Universität wird derzeit geplant. Darüber hinaus vermarktet die Universität die Startseite ihres Internetauftritts seit Oktober 2005 mit Bannerwerbung und sogenannten sponsored links. Die Einnahmen werden dabei vollständig für die Weiterentwicklung des Internetauftritts der Universität verwendet. Zur Verbesserung der Einnahmesituation der Universität im Bereich Vermietungen wurden gemeinsam mit dem Gebäudemanagement neue Regelungen für die Raumvermietung entwickelt. In Zukunft sollen zur Eindämmung der Wildplakatierung und Verbesserung des Erscheinungsbildes der Gebäude Plakatwände in den Hörsaalgebäuden vermarktet werden.

Im Bereich Event-Marketing organisierte das Referat Marketing Veranstaltungen wie den ersten Wissenschaftstag des Forums Wissenschaft der Europäischen Metropolregion oder unterstützte Veranstaltungen von Kooperationspartnern in Räumen der Universität wie die Festveranstaltung zur Gründung der Medienakademie von ARD und ZDF.

Im Bereich der Kommunikation wurde aufbauend auf dem Vorlagenkatalog der Webauftritt www.uni-erlangen.de optisch und technisch neu gestaltet und zielgruppengerecht weiterentwickelt. Auf Initiative der AG Marketing wurde ein Intranetangebot für die Universitätsverwaltung entwickelt und im Jahr 2007 gestartet.

KOMMUNIKATION UND PRESSE

Für die Außenwahrnehmung der Universität Erlangen-Nürnberg sind Kommunikation und Pressearbeit von ganz zentraler Bedeutung. Seit Juli 2003 hat sich, bedingt durch die Omnipräsenz der elektronischen Medien im Konkurrenzkampf mit traditionellen und neuen, oft recht kurzlebigen Printzeugnissen, die „Halbwertszeit“ von Nachrichten, Meldungen und Berichten gravierend verkürzt. E-Mail, Internet und weitere elektronische Neuerungen, mit denen Inhalte sekundenschnell verbreitet werden können, sorgen für eine Informationsflut ungeahnten Ausmaßes. Diese Nachrichtenfülle zu sichten, zu kanalisieren und zu strukturieren, dabei Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und dieses



Material zielgruppenrelevant auf unterschiedlichen Kommunikationswegen zu verbreiten, ist eine Hauptaufgabe des Referates Kommunikation und Presse (bisher Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit, seit 01.10.2007 Referat M2).

Eine zentrale Rolle spielt dabei unvermindert die klassische Pressearbeit in Form von tagesaktuellen Meldungen. Das Themenspektrum umfasst alle Bereiche des universitären Lebens wie Hochschulpolitik, Studium, Lehre, Forschung, Veranstaltungen, Bauangelegenheiten und Personalmeldungen. Hierbei gilt es, zuweilen hochkomplexe Sachverhalte aus allen Wissensbereichen allgemeinverständlich für die Vertreter der Medien, aber auch für die interessierte Öffentlichkeit aufzubereiten und zeitnah zur Verfügung zu stellen. Dabei haben sich die Verteilungswege im Laufe der letzten fünf Jahre erheblich beschleunigt: Umfangreiche Mailverteiler, elektronische Nachrichtendienste und Internet haben Post- und Faxverteiler nahezu vollständig verdrängt. Das Wechselspiel aus Aktion und Reaktion, aus „Brandaktuell“ und „Schnee von gestern“, von dem der Tagesjournalismus lebt, hat atemberaubend an Tempo zugenommen. Die Quantität der Informationsverbreitung ist bei gleichbleibender Personal- und Sachausstattung gravierend gewachsen, und es werden enorme Anstrengungen unternommen, den qualitativ steigenden Ansprüchen der Medienvertreter auf „fertig aufbereitete“ Meldungen gerecht zu werden.

Als Beispiel für die rein quantitative Zunahme der traditionellen Pressearbeit sei hier die Anzahl der Pressemeldungen genannt:

	uni mediendienst aktuell	uni mediendienst forschung
2003	360 Meldungen	40 Meldungen
2004	323 Meldungen	48 Meldungen
2005	487 Meldungen	44 Meldungen
2006	536 Meldungen	31 Meldungen
2007	329 Meldungen	45 Meldungen
2008 (bis 30.06.)	211 Meldungen	25 Meldungen

2007 wurde in Absprache mit den Medienvertretern dazu übergegangen, kurze Informationen aus dem universitären Alltag in Sammelmeldungen zusammenzufassen sowie Personalmeldungen zu bündeln und deutlich zu reduzieren.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist ein breit angelegtes, engmaschiges Kontaktnetz zu regional und überregional arbeitenden Medienvertretern und den in Behörden, Firmen, Gremien, Organisationen, Parteien, Vereinen und Verbänden arbeitenden „Öffentlichkeitsarbeitern“ der Region. Über die Arbeitsgruppe Hochschulpressesprecher ist das Referat Kommunikation und Presse mit den Kolleginnen und Kollegen der bundesdeutschen Universitäten, (Fach-) Hochschulen und Forschungseinrichtungen in intensivem Informationsaustausch. Sprecherin der bayerischen Arbeitsgruppe ist seit September 2003 die Referatsleiterin. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe treffen sich auf Landesebene zweimal jährlich, auf Bundesebene einmal pro Jahr, um übergeordnete Fragen der Hochschulkommunikation (u. a. Kommunikation von Reform-

prozessen; Auf dem Weg nach Bologna; Von der Imagepflege zur Markenbildung etc.) in Vorträgen und Workshops mit externen Kommunikationsprofis zu behandeln.

Verstärkt kann inzwischen auch dem Wunsch der Medienvertreter, geeignetes Bildmaterial unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, entsprochen werden. Seit 2003 wurde dazu die digitale Bilddatenbank konsequent und systematisch ausgebaut. Das Referat Kommunikation und Presse verfügt inzwischen über 36.400 zum Teil sehr hochwertige Fotos zu allen universitären Belangen, darunter eine ausgewählte Sammlung von Bildmotiven, die ausschließlich zu Imagezwecken eingesetzt werden. Dieses Bildmaterial wird auf Nachfrage den Einrichtungen der Universität und den Medien kostenlos, kommerziellen Anbietern gegen Gebühr zur Verfügung gestellt.

Um die Wirkung der externen Kommunikation zu verstärken, wurden parallel zur traditionellen Medienarbeit seit Juli 2003 zielgruppen- und themenspezifische Kommunikationskonzepte für Veranstaltungen, Tagungen, Vorträge und Publikationen in Verbindung mit zugeschnittener Pressearbeit entwickelt und realisiert. Dabei gelang es wiederholt, thematische Schwerpunkte und Akzente zu setzen und so bestimmte Bereiche der Universität gezielt ins Blickfeld der Öffentlichkeit, aber auch der scientific community zu rücken. Als Beispiele seien genannt:

Lange Nacht der Wissenschaften

Seit 2003 wird jeweils im Oktober von der Kulturidee GmbH im Großraum Erlangen-Nürnberg-Fürth im Zweijahresturnus die Lange Nacht der Wissenschaften veranstaltet, bei der die Universität mit ihren Einrichtungen Hauptprogrammanbieter ist. Zur Premiere machten sich 15.000 Besucher auf den Weg zu Einrichtungen in Forschung und Lehre, weit über die Hälfte aller Programmpunkte steuerte die Universität Erlangen-Nürnberg bei, die in der Zeit von 19.00 bis 1.00 Uhr besucht werden konnten. 2005 wurde das Abendprogramm eine Stunde früher gestartet, bereits am Nachmittag konnte von der Universität erstmals für drei Stunden ein Programm speziell für Kinder mit 20 Stationen angeboten werden. Die Besucherzahl stieg auf 20.000. Mit 23.000 verkauften Tickets konnte diese 2007 erneut

gesteigert werden. Von den insgesamt 550 Programmpunkten wurden 225 von der Universität Erlangen-Nürnberg angeboten, davon richteten sich 15 Angebote am Nachmittag speziell an Kinder. Der Grund für den Erfolg des nächtlichen Wissenschaftsfestivals liegt – so eine begleitende Publikumsbefragung, die von Anfang an vom Institut für Theater- und Medienwissenschaft durchgeführt wurde – in der Kombination aus Information und Unterhaltung. Wissenschaft wird in freizeithlicher Atmosphäre erlebbar gemacht und der persönliche Dialog mit Forschern ermöglicht. Zudem wird das Publikum an Orte geführt, die sonst für die allgemeine Öffentlichkeit weitgehend verschlossen sind. Eine über sechswöchige Medien- und Werbepräsenz, für die vom Veranstalter in großem Stil im gesamten Großraum Nürnberg-Fürth-Erlangen und darüber hinaus gesorgt wird, spielt dabei den entscheidenden Faktor. Seit 2003 liegt die Federführung für Organisation und Durchführung dieser Großveranstaltung innerhalb der Universität im Referat Kommunikation und Presse. Eine Fortsetzung ist für Oktober 2009 geplant, die Vorbereitungen haben bereits begonnen.

j-uni – die Jugenduniversität

2004 entschied eine Arbeitsgruppe unter Vorsitz von Rektor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske nach eingehender Diskussion, an der Universität Erlangen-Nürnberg keine Kinderuniversität, sondern eine Jugenduniversität zu etablieren. Seit 2005 werden Vorlesungen und Workshops für Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren zu unterschiedlichsten Wissensthemen angeboten, wobei die speziellen Interessen der Jugendlichen besondere Berücksichtigung finden. Ein durchgängiges Kommunikationskonzept (Flyer, Folder, Plakat, Zertifikat, Internetauftritt, Pin, Rollup, Werbeaner etc.) wurde erarbeitet, um die Marke j-uni zu positionieren. Die organisatorische Federführung liegt beim Referat Kommunikation und Presse. Seither werden pro Semester drei bis vier Vorlesungen, in den Pfingst- und Herbstferien der Schüler drei bis vier Workshops angeboten. Jede Veranstaltung wird durch eine Besucherbefragung evaluiert. Vor allem das Interesse an den anmeldungsbeschränkten Workshops ist hoch. Für die Vorlesungen sollten noch weitere Besucherschichten erschlossen werden (Jugendliche und jung gebliebene Erwachsene).



Themenzentrierte Öffentlichkeitsarbeit

Weitere thematische Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit waren 2005 (im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 2006) das Thema Fußball in der Wissenschaft und 2007 die Präsentation der universitären Sammlungen. Ringvorlesungen, Ausstellungen, Plakate, Flyer, Postkartenset und Themenhefte des uni | kurier | magazin begleiteten und ergänzten die umfangreiche Pressearbeit und Medienanfragen. Die Information der Studieninteressierten und die Begrüßung der Studienanfänger zu Beginn des Wintersemesters konnten unter dem Stichwort „jetzt wird's ernst“ öffentlichkeitswirksam fokussiert werden.

Corporate Design

Die konsequente Implementierung des Corporate Design in allen Bereichen und Einrichtungen der Universität ist nahezu abgeschlossen, obwohl dafür keine Sondermittel zur Verfügung gestellt werden konnten. Der Beratungsaufwand für das Referat Kommunikation und Presse war vor allem während der Einführungsphase extrem hoch. Inzwischen sprechen die überall in der Universität präsenten Beispiele wie Flyer, Folder, Plakate, Poster, Rollups, Fahnen, PowerPoint-Vorlagen, Tagungsmaterial und die gesamte Geschäftsausstattung von der Umlaufmappe bis zur Visitenkarte eine eigene, unverwechselbare Sprache.

Entwicklungen in den Fakultäten und im Klinikum

Sonderwege der Öffentlichkeitsarbeit mit eigenem Corporate Design haben in enger Abstimmung mit dem Referat Kommunikation und Presse die Technische Fakultät und der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften eingeschlagen. An der Technischen Fakultät wurde dazu im September 2003 eine eigene Stabsstelle für Öffentlichkeitsarbeit eingerichtet, die sich in der Praxis und in der Zusammenarbeit mit dem Referat Kommunikation und Presse hervorragend bewährt hat. Das CD der Technischen Fa-

kultät wurde inzwischen nahezu flächendeckend eingeführt. Die im Oktober 2001 am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften eingerichtete Stelle für Fakultätsmarketing/Öffentlichkeitsarbeit, die je zur Hälfte von der Universität und der Hermann-Gutmann-Stiftung finanziert wurde, verwaiste im Februar 2004 mit dem Ausscheiden der Stelleninhaberin. Eine Fortsetzung dieses Projektes war bedauerlicherweise nicht möglich. Bis im April 2006 an der Fakultät wieder eine halbe Stelle für den Aufbau eines Fakultätsmarketings besetzt werden konnte, wurden alle anfallenden Aufgaben wieder vom Referat Kommunikation und Presse übernommen. Im April 2007 wurde daraus im Rahmen des Studentenservicecenters eine ganze Stelle für Kommunikation und Marketing, die vorerst bis März 2010 aus Studienbeiträgen finanziert werden kann. Es bleibt zu hoffen, dass diese erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit dauerhaft fortgesetzt werden kann und Nachahmung an der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie sowie der Medizinischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät findet.

Nach der Verselbstständigung des Universitätsklinikums wurde dort im Februar 2003 eine eigene Pressestelle eingerichtet, die seither in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem Referat Kommunikation und Presse arbeitet. So werden alle Pressemeldungen des Klinikums über das Referat Kommunikation und Presse an die Medienvertreter versandt, ins Internet der Universität und in den Informationsdienst der Wissenschaft eingestellt. Diese enge Zusammenarbeit auf operativer Ebene hat sich für beide Partner bewährt. Auch für die Verknüpfung der beiden CDs bei verschiedenen Printprodukten konnten ansprechende Lösungen gefunden werden.

Im September 2005 konnte in Zusammenarbeit mit dem Regionalen Rechenzentrum das Projekt Vorlagenkatalog für Internet-

seiten von Fakultäten und Einrichtungen in Angriff genommen werden. Unter www.vorlagen.uni-erlangen.de stehen nun allen universitären Einrichtungen verschiedene Templates zur Verfügung. Bis zum 30.06.2008 wurden 96 Webauftritte mit zahlreichen Unterseiten auf diese Weise dem CD der Universität angepasst. Das Projekt wird im Rahmen der vorhandenen Kapazitäten kontinuierlich fortgeführt. Der Webauftritt www.uni-erlangen.de wurde ebenfalls nach diesem Vorlagenkatalog neu gestaltet und ist seit Februar 2008 online.

Die vom Referat Kommunikation und Presse herausgegebenen Publikationen *uni | kurier | magazin*, *uni | kurier | aktuell*, *erst* sowie die Mediendienste *uni | mediendienst | aktuell* und *uni | mediendienst | forschung* wurden 2007 mit einem frischen Design im CD nach aktuellen Layoutanforderungen versehen. Dafür wurde im gesamten Referat ein neues Layoutprogramm installiert und das Personal entsprechend geschult. Bei den weiteren Publikationen ist z. B. die Reihe der Universitätsreden zu nennen, die fortgesetzt wurde.

Studenteninformationssystem

Im Jahr 2005 gab es grundlegende personelle Veränderungen sowie 2005 und 2006 längere krankheitsbedingte Ausfälle, die nur schwer kompensiert werden konnten. So wurde die Stellvertreterposition Anfang 2005 neu besetzt, im Sommer folgten die Positionen der DTP-Gestaltung und der allgemeinen Büroarbeit. Bereits 2004 wurde erstmals im Referat ein Ausbildungsplatz für einen PR-Volontär eingerichtet. Im Laufe von zwei Jahren werden seither Universitätsabsolventinnen und -absolventen, die erste journalistische Erfahrungen nachweisen können, zu PR-Redakteuren orientiert an den Richtlinien des Deutschen Journalisten-Verbandes ausgebildet. Externe Praktika und Fortbildungseinheiten komplettieren die Ausbildung. Im Frühjahr 2008 konnte – zunächst für zwei Jahre und finanziert aus Studienbeiträgen – ein Online-Redakteur halbtags mit dem Aufbau eines völlig neuartigen Studenteninformationssystems beginnen. Die Ergebnisse sind vorerst nur im Internet unter www.uni-erlangen.de/infocenter/meldungen/aktuelles/studierende zu sehen, an weiteren Verbreitungswegen wird intensiv gearbeitet.

ALUMNIARBEIT

Mit der Einrichtung des Referats Marketing und Alumni in der neu geschaffenen Abteilung Marketing wurde eine zentrale Stelle für die Konzeption und den grundlegenden Aufbau des Alumni-Managements an der Universität institutionalisiert. Ziel ist die Schaffung eines weltweiten, interdisziplinären Alumni-Netzwerks für alle ehemaligen Studierenden und Lehrenden aus dem In- und Ausland unter Berücksichtigung der Interessen der Alumni-Vereine. Zur Mitgliedergewinnung und -bindung wurden eine Alumni-Site www.alumni.uni-erlangen.de mit Online-Anmeldemöglichkeit entwickelt und deutsch- und englischsprachige Alumni-Flyer publiziert. Um möglichst viele frühere Studierende, Wissenschaftler und Mitarbeiter zu gewinnen, wurde vielfältig recherchiert und verschiedene Aktionen zur Mitgliedergewinnung durchgeführt.

Ziel ist der Aufbau eines eigenen Alumni-Portals mit Foren, umfangreichen Suchfunktionen, einem universitätsweiten Veranstaltungskalender und einem eigenen Vereinsbereich mit umfassenden Funktionalitäten und Präsentationsmöglichkeiten für die Vereine, das Ende 2008 online gehen wird. Um die innovativen Möglichkeiten eines Kommunikationsportals zur Netzwerkpflge bereits vor dem Start des eigenen Alumni-Portals nutzen zu können, hat die Alumnikoordinatorin bei der Gründung einer Online-Community für Alumni der Universität Erlangen-Nürnberg auf der Open Business Plattform XING mitgewirkt und moderiert diese aktiv.

Als weitere Informationsquelle über die Alumni-Aktivitäten wurde eine Alumni-Extraseite im *uni | kurier | aktuell* etabliert, in der über die zentralen und dezentralen Alumni-Aktivitäten berichtet wird. Ab Mitte 2008 wird es Interviews mit bekannten Alumni geben, die z. T. auch auf Sonderseiten veröffentlicht, vor allem jedoch im Alumni-Newsletter und auf der Website zu finden sein werden. Darüber hinaus entsteht derzeit eine „Ehrengalerie“ für berühmte und bekannte Alumni.

In Kooperation mit bereits bestehenden universitären Projekten und Einrichtungen werden weitere Services wie z. B. das Mentoringprogramm, der Career Service oder Veranstaltungen für Unternehmensgründer entwickelt und angeboten. Diese Zu-



sammenarbeit wird zur Weiterentwicklung der Dienstleistungen für Alumni kontinuierlich ausgebaut.

Zahlreiche Aktivitäten und Projekte für den Ausbau von Career Service- und Alumni-Pflege können aus Mitteln des DAAD-Alumni-Plus-Programms (2007 bis 2009) finanziert werden.

Dezentrale Alumni-Arbeit

Alumni-Vereine bestehen bereits an allen Fakultäten. Ziel der Vereine ist die Pflege und Förderung der Beziehungen zwischen der jeweiligen Fakultät bzw. dem jeweiligen Fachbereich mit den Lehrenden einerseits und den Absolventen und Studierenden andererseits. Die Angebote reichen von Jahrgangstreffen über Weiterbildungs- und Vortragsangebote bis hin zu Exkursionen. Mit allen Vereinen wurden im Berichtszeitraum Kooperationsabkommen zur Festigung der Zusammenarbeit geschlossen. Daneben gibt es als universitätsweiten Förderverein seit 1919 den Universitätsbund sowie auf Fakultäts- oder Fächerebene zahlreiche weitere Fördervereine.

Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie:

Alumni Politikwissenschaft Erlangen (APE) e. V.

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät:

alumni der juristischen fakultät erlangen e. V.

Alumni-Netzwerk und Fakultätsbund der WiSo Nürnberg e. V.

Medizinische Fakultät:

alumni-med.erlangen e. V.

Arabian German Medical Alumni Network

Naturwissenschaftliche Fakultät:

Verein zur Förderung der Mathematik in Erlangen e. V.

Alumni Geographie Erlangen e. V.

Alumni des Fachbereichs Physik der Universität Erlangen-Nürnberg e. V.

Technische Fakultät:

Alumni Technische Fakultät Erlangen e. V. (ATE)

Künftig sollen die Aktionen zur Mitgliedergewinnung intensiviert und die Angebote für Alumni weiter ausgebaut werden. So soll z. B. ein eigenes Alumni-Magazin entstehen. Geplant sind die Implementierung eines Vereinsforums zur Information und Kommunikation mit den Vereinen und die Unterstützung neuer Alumni-Initiativen im In- und Ausland sowie von Vereinsgründungen.

FUNDRAISING UND STIFTUNGEN

Die Universität Erlangen-Nürnberg gehört zu den erfolgreichsten Spendensammlern unter den deutschen Universitäten. In einer aktuelle Studie des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) gehört die Universität Erlangen-Nürnberg mit mehr als 6,4 Millionen Euro Einnahmen im Zeitraum 2004 bis 2006 zur Spitzengruppe der sieben deutschen Universitäten, die auf Einnahmen von mehr als fünf Millionen Euro verweisen können. Dabei wurden in dieser Studie Mittel, die der Medizinischen Fakultät zufließen sowie die Einwerbung von Stiftungsprofessuren nicht berücksichtigt, bei der sich die eingeworbenen Mittel im Berichtszeitraum auf 18 Millionen Euro verdoppelten.

Zu diesem Erfolg trägt die erste große Fundraising-Kampagne „Rettet die Orangerie!“ der Universität wesentlich bei, die zum Winterball im Januar 2006 durch den Rektor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske eröffnet und unter Federführung des Universitätsbundes der Universität in Zusammenarbeit mit der Kulturidee GmbH durchgeführt wurde. Ziel der Kampagne war es, das Engage-

ment und die Spendenbereitschaft für die Orangerie in der Bevölkerung zu steigern, die Verbundenheit mit der Universität zu stärken und politischen Rückhalt zu gewinnen, um im Haushalt des Freistaates Mittel für die Sanierung der Orangerie freizu bekommen. Ein realistisches und dennoch hoch gestecktes Ziel der Kampagne war die Gewinnung von ca. 500.000 Euro – also 10 Prozent der Renovierungskosten. Nach einem Jahr mit zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen, bei denen der barocke Gartenbau im Mittelpunkt stand, konnten diese Mittel in Zusammenarbeit mit den Hauptsponsoren Ernst-von-Siemens-Kunststiftung, Schaeffler KG und Sparkasse Erlangen sowie zahlreichen Kleinspendern aufgebracht werden und die gesteckten Ziele voll erreicht werden.

Um die Fundraising-Aktivitäten weiter zu stärken, wurde im Rahmen des Marketings auch eine eigene Mitarbeiterin eingestellt, die sich schwerpunktmäßig mit Sponsoring und Fundraising beschäftigt. So wurde als Grundlage künftiger Aktivitäten eine Datenbank aufgebaut und der Webauftritt der Stiftungen der Universität weiterentwickelt. Diese präsentieren sich nun ebenfalls in einer Wanderausstellung des Projekts „Stifterland Bayern“ mit einem Ausstellungsbeitrag sowie einem neuen Flyer.

Entwicklung der Stiftungen

Die Entwicklung der Stiftungen und ihrer Erträge ist ein weiterer Erfolgsfaktor, der zur Spitzenstellung im Fundraising beiträgt. So haben die Anzahl, der finanzielle Umfang des gesamten Kapitalvermögens und damit die wirtschaftliche Bedeutung der Stiftungen für die Universität in den letzten Jahren in erheblichem Maße zugenommen.

Aktuell werden an der Universität 34 rechtlich unselbständige und 3 rechtlich selbstständige Stiftungen sowie drei Sondervermögen des Freistaates Bayern verwaltet. Der Umfang des gesamten Kapitalvermögens dieser Stiftungen – ohne Immobilien und Grundbesitz – beläuft sich 2007 auf 33,5 Millionen Euro. Die gesamten Kapital- und Mieterträge der Stiftungen summieren sich 2007 auf 1,4 Millionen Euro.

An diesem Erfolg maßgeblich beteiligt sind die fünf kapitalstärksten Stiftungen der Universität: die Johannes und Frieda Marohn-Stiftung, die Ilse und Dr. Alexander Mayer-Stiftung, die Dr. Oskar Dünisch-Stiftung, die Dr. Hertha und Helmut Schmauser-Stiftung

und nicht zuletzt die Otto und Edith Haupt-Stiftung (vgl. Tabelle Die fünf größten Stiftungen der Universität Erlangen-Nürnberg). Aufgrund der Verbesserung des „Stifterklimas“ in Deutschland durch staatliche Maßnahmen, z. B. durch verbesserte steuerliche Absetzungsmöglichkeiten und aufgrund der Fundraising-Aktivitäten an der Universität, ist es gelungen, seit 2003 fünf rechtlich unselbstständige und drei rechtlich selbstständige Stiftungen neu ins Leben zu rufen, die die Universität unterstützen.

Bei den neu hinzugekommenen rechtlich unselbstständigen Stiftungen handelt es sich um die Dr. Jutta Feldmeier-Stiftung, die Günter Fiedler-Stiftung, die Professor-Bernhard-Klaus-Stiftung, die Ilse und Dr. Alexander Mayer-Stiftung und die Professor Klaus Riedle-Stiftung. Die drei rechtlich selbstständigen „Neuzugänge“ sind die Dr. med. Kurt und Margarete Groß-Stiftung, die Luise Prell-Stiftung sowie die Roswitha Wucherpfennig-Stiftung.

Stiftung	Kapitalvermögen 2007	Kapitalerträge 2007
Johannes und Frieda Marohn-Stiftung	13.113.211.- €	466.462.- €
Ilse und Dr. Alexander Mayer-Stiftung	10.476.313.- €	236.220.- €
Dr. Oskar Dünisch-Stiftung	1.549.288.- €	62.804.- €
Dr. Hertha und Helmut Schmauser-Stiftung	755.248.- €	22.974.- €
Otto und Edith Haupt-Stiftung	746.618.- €	22.778.- €

Tabelle 13: Die fünf größten Stiftungen der Universität Erlangen-Nürnberg



UNIVERSITÄTSARCHIV

Das Universitätsarchiv konnte im Berichtszeitraum eine große Anzahl von Anfragen verzeichnen. Neben Recherchen für universitätsinterne Vorgänge wurden zahlreiche Anfragen externer Nutzer zur Universitätsgeschichte beantwortet und Archivalien im Lesesaal zur Einsichtnahme vorgelegt. Neben Angehörigen der Universität besteht der Kreis der Interessenten vorrangig aus Wissenschaftlern anderer Universitäten und Forschungsinstitutionen sowie aus Familienforschern. In letzter Zeit konnte erfreulicherweise festgestellt werden, dass seitens der Studierenden- und Schülerschaft vermehrt Arbeiten zu universitätsgeschichtlichen Fragestellungen unternommen wurden. Auch weiterhin bietet die facettenreiche Geschichte der Universität Erlangen-Nürnberg zahlreiche Forschungsfelder für neue wissenschaftsgeschichtliche Untersuchungen.

Ein grundlegender Tätigkeitsbereich des Universitätsarchivs besteht in der Verzeichnung der überlieferten Archivalien; bislang sind in der auf Archivbedürfnisse zugeschnittenen Datenbank „Faust“ bereits über 40.000 Einzelakten erfasst und somit ohne lange Recherchewege greifbar. Im Berichtszeitraum wurden insbesondere die Altbestände der einzelnen Fakultäten und die Fotosammlung neu verzeichnet.

Großen Wert legt das Universitätsarchiv darüber hinaus auf die kontinuierliche Übernahme von Altbeständen aus allen Teilen der Universität. Private Abgaben wie Nachlässe, Fotografien oder Flugblattsammlungen, die als Neuzugänge jederzeit willkommen sind, ergänzen die amtlichen Provenienzen.

Im April 2005 oblag dem Universitätsarchiv die Durchführung der Frühjahrstagung des Arbeitskreises der bayerischen Universitätsarchivare, und im Juni 2007 wurde gemeinsam mit dem Stadtarchiv Erlangen und dem Siemens MedArchiv der Bayerische Archivtag in Erlangen abgehalten. Außerdem veranstal-

tete das Universitätsarchiv Seminarstunden zur Archivkunde für Erlanger Studenten der Geschichtswissenschaft sowie eine Fortbildungsveranstaltung für Erlanger Stadtrundgangsleiter. Darüber hinaus ist das Universitätsarchiv an der Vorbereitung und Durchführung des „Tages des Offenen Denkmals“ beteiligt, so beispielsweise im September 2003 mit Führungen durch das Erlanger Schloss.

Des Weiteren wurden im Berichtszeitraum verschiedentlich größere Forschungsarbeiten zur Universitätsgeschichte erledigt. Im Februar 2004 erfolgte anlässlich des Jubiläums des Instituts für Kirchenmusik die Erarbeitung und Durchführung von Führungen durch die Orangerie, im Juli 2004 in Kooperation mit der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek die Veröffentlichung eines Bandes mit historischen Fotografien aus der Geschichte der Universität im Sutton-Verlag, im Oktober 2005 die Publikation eines Führers durch das Erlanger Schloss im Rahmen der „Kleinen Schriften zu Kultur und Geschichte der Friedrich-Alexander-Universität“ und im Juni 2006 die Erarbeitung eines Katalogbeitrags nebst Führungen zum Jubiläum „300 Jahre Erlanger Orangerie“. Im Herbst 2006 war das Universitätsarchiv am gemeinsamen Ausstellungsprojekt des Stadtarchivs und Staatsarchivs Nürnberg, der Stadtarchive Erlangen und Schwabach, der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg und der Stadtbibliothek Nürnberg „Vom Adler zum Löwen. Die Region Nürnberg wird bayerisch 1775-1835“ beteiligt. Im Juli 2007 erfolgten die Fertigstellung eines umfangreichen universitätsgeschichtlichen Bildbandes sowie die Beteiligung an der Ausstellung „Ausgepackt. Die Sammlungen der Universität Erlangen-Nürnberg“ im Erlanger Stadtmuseum. Als aktuelles Publikationsprojekt ist derzeit der dritte Band des *Catalogus Professorum* mit der biographischen Erfassung aller Professoren und Dozenten der Philosophischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät seit Gründung der Universität bis 1960 in Arbeit.

PERSPEKTIVEN

Die Aktivitäten im Bereich des Marketings und der Kommunikation sollen im Rahmen des Marketing-Konzepts der Universität zielgerichtet weiterentwickelt werden. So soll die Zusammenarbeit mit Schulen intensiviert werden, auch über die neuen P- und W-Seminare in der gymnasialen Oberstufe hinaus. Hier soll das Konzept der Technischen Fakultät zu einem „Partnerschaftsprogramm“ auf die gesamte Universität übertragen werden.

Die erfolgreichen Angebote der Jugenduniversität sollen durch verstärkte Werbung noch mehr in die Öffentlichkeit getragen werden. Eine neue Perspektive ergibt sich hier auch im Rahmen der Kooperation INI.FAU, bei der nun eigene Veranstaltungen der Jugenduniversität in Ingolstadt stattfinden.

Im Bereich der Studieninteressierten soll verstärkt für die neuen Bachelorstudiengänge geworben, aber es sollen auch internationale Hochschulabgänger für den Bereich Masterstudiengänge gewonnen werden.

Die konsequente Umsetzung des Corporate Design wird weiterhin verfolgt, insbesondere sollen die Webauftritte der Einrichtungen der Universität Erlangen-Nürnberg mithilfe des Vorlagenkatalogs weiter vereinheitlicht werden.



DIE UNIVERSITÄT IN DER REGION

DIE UNIVERSITÄT IN DER REGION

In den entwickelten Ländern ist weltweit ein Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft zu beobachten. Wissen wird mittlerweile als wichtigste Ressource angesehen. Die für die wissensbasierte Ökonomie bedeutenden Wirtschaftsbereiche konzentrieren sich vornehmlich in Agglomerationsräumen. Die Metropolregionen gelten dabei als die Knotenpunkte der neuen Wissensökonomie; sie sind ideale Standorte für hochwertige Dienstleistungen wie Forschung und Entwicklung. Universitäten und Hochschulen bilden dabei einen wesentlichen Standortfaktor. Ihre Kernkompetenzen in der Forschung, der Ausbildung von Studierenden und des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie der Weiterbildung stärken das Innovationspotenzial der Region.

Die Europäische Metropolregion Nürnberg (EMN) wurde im April 2005 offiziell durch die Ministerkonferenz für Raumordnung anerkannt und einen Monat später in einer Festveranstaltung in der Orangerie der Universität Erlangen-Nürnberg offiziell gegründet. Die Universität übernimmt hier im Bereich Wissenschaft die Verantwortung für die Region, z. B. durch die Ausrichtung des ersten Wissenschaftstages im Jahr 2007 am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften in Nürnberg. Hier präsentierten sich Wissenschaftseinrichtungen der Region und stärkten dabei mit einer engen Vernetzung regionaler F&E-Einrichtungen die Außenwahrnehmung der EMN als Wissensregion europäischen Ranges. Wegen des großen Erfolgs fand eine Nachfolgeveranstaltung 2008 mit hochkarätigen Gästen wie der EU-Kommissarin Prof. Dr. Danută Hübner in Bayreuth statt. Zudem ist der Rektor der Universität Erlangen-Nürnberg, Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske, fachlicher Sprecher des Forums Wissenschaft der Metropolregion.

FORSCHUNG UND LEHRE

Um den Beitrag der Universität und der Hochschulen der Region Nürnberg zu den Kompetenzfeldern der Region hervorzuheben, erarbeiteten alle in der „Interessengemeinschaft Hochschulen der Industrie- und Handelskammer Mittelfranken“ (igh) vertretenen Hochschulen der Region und die Universität Erlangen-Nürnberg durch den Initiativkreis „Hochschul- und WissenschaftsRegion Nürnberg“ eine Broschüre zur Darstellung

des Beitrags der Universität und der sieben Hochschulen zur regionalen Entwicklung. Nicht zuletzt dadurch wurde deutlich, dass die Universität Erlangen-Nürnberg zu allen sechs Hauptkompetenzfeldern der EMN – Neue Materialien, Medizin und Gesundheit, Information und Kommunikation, Energie und Umwelt, Automation und Produktionstechnik sowie Verkehr und Logistik – wichtige wissenschaftliche Unterstützung bieten kann. Dies gilt sowohl für die Forschung im Zusammenhang mit Technologietransfer als auch für die Lehre im Hinblick auf die Heranbildung akademisch qualifizierter Arbeitskräfte. Rund 3.000 Absolventen und Absolventinnen aus allen Fakultäten verlassen jedes Jahr die Friedrich-Alexander-Universität, unter ihnen 300 dringend benötigte Ingenieure. Diese Absolventen bilden – neben den Wissenschaftlern der Universität – auch ein großes Potenzial für Unternehmensgründungen.

Die Universität Erlangen-Nürnberg leistet somit einen entscheidenden Beitrag zur Profilierung der Metropolregion. Sie ist aber nicht nur eine Produktionsstätte für Bildung und Forschung, sondern fördert auch die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sowie die wirtschaftliche Entwicklung im engeren Sinne. Dies geschieht zum einen durch Ansiedlung neuer, mit der Universität eng verbundener Institutionen, zum anderen durch umfassende Baumaßnahmen (siehe Campuserwicklung).

So wurde im März 2004 die Max-Planck-Forschungsgruppe für Optik, Information und Photonik an der Universität Erlangen-Nürnberg eingerichtet, die nun aufgrund der hervorragenden Entwicklung zum 01.01.2009 in ein eigenständiges Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts übergeht, das erste und bisher einzige Max-Planck-Institut in Nordbayern (siehe Kapitel „Forschung“).

Im November 2004 nahm am neuen Hochschulstandort Fürth die erste Arbeitsgruppe des Zentralinstituts für Neue Materialien ihre Arbeit auf. Die offizielle Einweihung erfolgte im Juni 2006 durch Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber. Gemeinsam mit der Neue Materialien Fürth GmbH wurde so ein Zentrum für die Entwicklung neuer Werkstoffe und Produktionsverfahren geschaffen, das die Kompetenz der Metropolregion speziell am Standort



Fürth, der nicht zuletzt dadurch das Prädikat „Wissenschaftsstadt“ erhielt, in eindrucksvoller Weise bündelt.

Die Innovationskraft der Universität auf dem Gebiet der Medizintechnik wird darüber hinaus durch die Auszeichnung des Medizintechnischen Test- und Anwendungszentrums METEAN als „Ausgewählter Ort“ im Rahmen der Kampagne „Deutschland – Land der Ideen“ im Jahr 2008 unter Beweis gestellt. Im selben Jahr fiel der Startschuss für das vom Wissenschaftsrat positiv bewertete Translational Research Center (TRC) für vernetzte Forschung in der Medizin.

Im Sommer 2008 wurde die Einrichtung von Forschungslaboren auf dem Gebiet der Audiotechnik von der Fraunhofer-Gesellschaft bewilligt, an denen die Universität mit sechs Professuren beteiligt ist. Die Fraunhofer-Gesellschaft wird 60 Millionen Euro in die sogenannten AudioLabs investieren, die zum Ziel haben, Höchstleistungsforschung auf dem Gebiet der Audiocodierung in der Region zu etablieren. So wird der Schwerpunkt Information und Kommunikation nachhaltig gestärkt.

Die Universität trägt des Weiteren zur Internationalisierung der Region bei.

Mit großer Außenwirkung wurde im Sommer 2006 in Zusammenarbeit zwischen der Universität Erlangen-Nürnberg und der Beijing Foreign Studies University ein Konfuzius Institut eingerichtet, das zweite Institut überhaupt in Deutschland. Es bietet ein breites Spektrum an verschiedenen Veranstaltungen (z. B. Sprachkurse, Landeskunde) und ist so Begegnungsstätte für alle China-Interessierten. Zugleich stärkt es die Positionierung des

Standorts Erlangen-Nürnberg als Kompetenzzentrum im Bezug auf China erheblich.

Aufgrund der guten Zusammenarbeit zwischen der Universität Erlangen-Nürnberg und der Dongseo-Universität in Busan wurde ebenfalls 2005 das europaweit einzige Koreanisch-Europäische Internationale Kooperationszentrum an der Universität Erlangen-Nürnberg eingerichtet, in dem bereits zahlreiche Forschungsoperationen zwischen Deutschland bzw. der EU und Korea auf den Weg gebracht wurden.

Zur Intensivierung der Zusammenarbeit von lateinamerikanischen Hochschul- und Forschungseinrichtungen mit bayerischen Hochschulen wurde 2007 ein Bayerisches Hochschulzentrum für Lateinamerika (BayLAT) an der Universität Erlangen-Nürnberg eingerichtet. Zu den Aufgaben des BayLAT zählen die Unterstützung und Förderung des Austauschs von Studierenden und Lehrenden, die Förderung der Zusammenarbeit in Forschung und Lehre, sowie der Aufbau einer Informations- und Koordinationsstelle.

CAMPUSENTWICKLUNG

Im Berichtszeitraum konnten zahlreiche Baumaßnahmen fertiggestellt werden:

→ Einweihung des Wassersportzentrums der Universität in Pleinfeld am Brombachsee (2003)

- Fertigstellung des Erweiterungsbaus des Instituts für Sportwissenschaft und Sport (2004)
- Einweihung des Erweiterungsbaus am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften in Nürnberg (2004)
- Richtfest für den Neubau der Geburtshilfeabteilung der Universitätsfrauenklinik (2003), der im Jahr 2005 bezogen werden konnte.
- Spatenstich für den zweiten Bauabschnitt des Neubaus Medizin (2003). Der Einzug soll nach fünfjähriger Bauzeit bis zum Ende des Jahres 2008 erfolgen. Hier sollen die Medizinische Klinik III (Rheumatologie, Immunologie, Hämatologie und Onkologie), die Medizinische Klinik IV (Nieren- und Bluthochdruckerkrankungen), die Dermatologische Klinik und die Nuklearmedizinische Klinik in modernste Räume und Studierende in neue Hörsäle umziehen.
- Einweihung des Ergänzungsbaus der Strahlenklinik (2006) in Anwesenheit des damaligen Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber. Hier werden modernste Geräte zur Strahlentherapie bei Tumorerkrankungen eingesetzt.
- Richtfest für die Sanierung des Pathologischen Instituts (2008) in Anwesenheit des Innenministers Joachim Herrmann
- Abschluss der Sanierung, Erweiterung und Umbau des Virologischen Instituts (2008) in Anwesenheit des Wissenschaftsministers Dr. Thomas Goppel und des Innenministers Joachim Herrmann
- Einweihung des Zentrums für Medizinische Physik und Technik (2004) in Anwesenheit des Wissenschaftsministers Dr. Thomas Goppel. In diesem Neubau befinden sich nun das Zentralinstitut für Biomedizinische Technik, die Arbeitsgruppe Biomaterialien sowie das Institut für Medizinische Physik. Im benachbarten Innovations- und Gründungszentrum Medizin und Pharma (IZMP) arbeiten zahlreiche Ausgründungen der Universität sowie die Lehrstühle für Biotechnik und Bioverfahrenstechnik als Mieter. Durch die räumliche Nähe wird sich der Wissens- und Technologietransfer zwischen universitärer Forschung und wirtschaftlicher Anwendung deutlich effizienter und effektiver gestalten. Dies bewog die Universität, im Jahr 2008 auch ihre Wissens- und Technologietransferstelle in das IZMP zu verlagern.

- Einweihung des Franz-Penzoldt-Zentrums (2005), einer fakultätsübergreifenden Einrichtung, die eine artgerechte Haltung von Tieren für die naturwissenschaftliche und medizinische Forschung sicherstellt und einem dringenden Petition der Gutachter der DFG entspricht.

Die Vorbereitungen für den Neubau des Chemikums sowie den Neubau Mathematik und Informatik sind bereits weit vorangeschritten. Für das neue Bettenhaus des Universitätsklinikums erfolgte im August 2008 der Spatenstich unter Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Günther Beckstein.

Zur Erhaltung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit ist auch die Sorge für das leibliche Wohl unabdingbar. Daher soll an dieser Stelle erwähnt werden, dass die Mensa und Cafeteria auf dem Südgelände aufwendig renoviert werden.

Im Rahmen des Innovationsprogramms „BayernFIT – Forschung, Innovation, Technologie“ des Freistaats, in dem die ursprünglich für den Bau des Transrapsids vorgesehenen Gelder eingesetzt werden, können die Universität und der Standort Erlangen ebenfalls von neuen Baumaßnahmen profitieren. So wird der Exzellenzcluster „Engineering of Advanced Materials“ der Universität mit 18 Millionen Euro gefördert. Hierfür sind u. a. eine Sanierung und Aufstockung der technischen Halle Chemie, die Erweiterung der technischen Halle Verfahrenstechnik sowie ein Neubau für den Bereich Optische Materialien geplant.

Das Erlanger Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts, das zum 01.01.2009 eingerichtet wird und aus einer Max-Planck-Forschungsgruppe der Universität hervorgeht, erhält zudem für sein Neubauvorhaben eine finanzielle Zuwendung in Höhe von 66,5 Millionen Euro.

Die starke Unterstützung der Bevölkerung, die mit einer einzigartigen Spendenaktion 500.000 Euro für den Erhalt der Orangerie erbrachte, bewegte den Freistaat Bayern zur Bereitstellung des Löwenanteils der Sanierungskosten von 57 Millionen Euro.



DIE UNIVERSITÄT ALS BEDEUTENDER FAKTOR FÜR WIRTSCHAFT, KULTUR UND GESELLSCHAFT

Bei all diesen Aktivitäten bemüht sich die Universität um Wertschöpfung in der Region und sichert dadurch Arbeitsplätze.

Sie trägt nachhaltig zur Weiterbildung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Region bei, indem sie durch ihren Campus für Wissenschaftliche Weiterbildung zahlreiche Möglichkeiten des lebenslangen Lernens bietet. Damit ist nicht nur das „Seniorenstudium“ gemeint, sondern vor allem berufsbegleitende Studiengänge wie Business Management (MBA), Organisation und Personalentwicklung, Health Business Administration und Multimediadidaktik sowie Seminare und Kurzlehrgänge für Beschäftigte z. B. aus dem technischen oder juristischen Bereich. Auch Inhouse-Veranstaltungen werden angeboten.

Im Berichtszeitraum ist die Zahl der Beschäftigten der Universität weiter angestiegen. Dies ist neben zusätzlichen Aufgaben vor allem bedingt durch Studienbeiträge, die Anwerbung von nichtuniversitären Forschungseinrichtungen, Einwerbung eines Exzellenzclusters und einer Graduiertenschule sowie durch den Ausbau von Studienplatzkapazitäten. Dadurch werden mehr als 1.000 Arbeitsplätze geschaffen. Die Universität beschäftigt über 12.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (55 Prozent an der Universität, 45 Prozent am Universitätsklinikum) und ist damit nach der Siemens AG der zweitgrößte Arbeitgeber in Nordbayern. Sie

wird ihrer Verantwortung auch dadurch gerecht, indem sie jedes Jahr eine große Zahl handwerklicher und kaufmännischer Ausbildungsplätze zur Verfügung stellt.

Aus dem Ausgabevolumen der Universität und des Klinikums von 720 Millionen Euro im Jahr (ohne die oben genannten Baumaßnahmen) fließen dem Wirtschaftsstandort wichtige Impulse zu. Die eigentliche Bedeutung ist jedoch nicht allein mit Zahlen zu messen. Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wirken in regionalen Gremien und Verbänden, geben ihr Wissen durch Stellungnahmen in lokalen Medien weiter und sind Gastgeber großer Tagungen und Kongresse. Nutznießer ist jeder einzelne Bürger der Region, der Konzerten des Akademischen Chors oder des Instituts für Kirchenmusik lauscht, den Botanischen Garten und den Aromagarten durchstreift, das ARENA-Festival und das Hörkunsthospital besucht, an der beliebten Emmy-Noether-Vorlesung oder an einer der Ringvorlesungen zu diversen aktuellen Themen teilnimmt. Ein Publikumsmagnet ist die Chemie-Zaubervorlesung von Prof. Dr. Rudi van Eldik. Viele Veranstaltungen finden außerhalb der eigentlichen Universitätsstandorte statt. Bereits dreimal lud die Lange Nacht der Wissenschaften in den Jahren 2003, 2005 und 2007 zum Staunen, Mitmachen und Anfassen ein und stieß dabei auf ein enormes Publikumsinteresse. Die Universität bestreitet dabei einen Großteil des Programms. Unterhaltung im gehobenen Ambiente bietet die Universität durch den gemeinsamen Winterball der Hochschulen in Nürnberg oder das Schlossgartenfest in Erlangen, das unbestritten ein gesellschaftlicher Höhepunkt in der Region ist.

KURATORIUM

Die starke Verankerung der Universität in der Region wird im Kuratorium der Universität deutlich, in dem Repräsentanten aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik aus der Metropolregion als Multiplikatoren vertreten sind.

Vorsitzender:

→ Karl Inhofer, bis 2007 Regierungspräsident von Mittelfranken

Stellvertreter des Vorsitzenden:

→ Hans-Peter Schmidt, Vorsitzender der Aufsichtsräte der Nürnberger Versicherungsgruppe, Ehrenpräsident der Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken, Ehrensensator der Universität

Weitere Mitglieder:

- Dr. Siegfried Balleis, Oberbürgermeister der Stadt Erlangen
- Walter Bockshecker, Mitglied des Vorstandes der Nürnberger Versicherungsgruppe
- Dr. Matthias Everding, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Nürnberg
- Elisabeth Hann von Weyhern, Regionalbischöfin Nürnberg
- Joachim Herrmann, MdL, Bayerischer Staatsminister des Innern
- Dr. Thomas Jung, Oberbürgermeister der Stadt Fürth
- Prof. Dieter Kempf, Vorsitzender des Vorstandes der Datev eG
- Peter Kurz, Vorstand der Leonhard Kurz Stiftung & Co. KG Fürth
- Gunther Oschmann, Geschäftsführer von Müller Medien
- Dr. Ulrich Maly, Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg
- Stefan Müller, MdB
- Jörg Rohde, MdB
- Gert Rohrseitz, Geschäftsführer von ECKA Granulate Fürth
- Renate Schmidt, MdB
- Dr. Markus Söder, MdL, Bayerischer Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten
- Wolfgang Vogel, MdL
- Frank-Jürgen Weise, Vorsitzender des Vorstandes der Bundesagentur für Arbeit

→ Prof. Dr. Klaus L. Wübbenhorst, Vorsitzender des Vorstandes der GfK AG, Präsident der Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken

Im Berichtszeitraum ausgeschieden sind:

- Dr. Günther Beckstein, MdL, Bayerischer Ministerpräsident
- Dr. Christian Bissel, Rechtsanwalt
- Prof. Dr. Thomas Gruber, Intendant des Bayerischen Rundfunks (jetzt Mitglied des Hochschulrates)
- Heide Mattischeck, MdB a. D.
- Prof. Dr. Klaus Wucherer, Mitglied des Zentralvorstandes der Siemens AG (jetzt Mitglied des Hochschulrates)

PERSPEKTIVEN

Die Universität Erlangen-Nürnberg ist ungeachtet ihrer Internationalität fest in der Region verwurzelt und wirkt positiv auf deren Entwicklung. Dies wird noch bekräftigt durch ihre Anziehungskraft auf außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie die zwei Fraunhofer-Institute mit ihren vielfältigen Aktivitäten. Die Universität strebt an, nach dem Max-Planck-Institut auf dem Gebiet der Optik auch ein Leibniz-Institut auf dem Gebiet der Immundefizienz anzuwerben. Außerdem wird sie alles daransetzen, dass das Thema Energie und Umwelt in der Europäischen Metropolregion Nürnberg den gebührenden Stellenwert erhält.

Auch bei den Baumaßnahmen hat die Universität Erlangen-Nürnberg noch viel vor, so einen Neubau für das Institut für Rechtsmedizin und die Physiologischen Institute I und II (Baukosten 33,0 Millionen Euro) und ein Schwesternwohnheim (10,2 Millionen Euro), einen Neubau zur Unterbringung der Funktionsbereiche der chirurgischen Fächer (157 Millionen Euro), die Sanierung der Kinder- und Jugendklinik, Bauteil C (19,9 Millionen Euro), Beschaffung und Aufbau von Ersatz-OP-Containern an der Chirurgischen Klinik (6,2 Millionen Euro) sowie die Generalsanierung der Frauenklinik (46,6 Millionen Euro). Nicht aufgeführt sind in diesem Kapitel die zahlreichen sogenannten Kleinen Baumaßnahmen unter 3 Millionen Euro.



INFRASTRUKTUR UND RESSOURCEN DER UNIVERSITÄT

INFRASTRUKTUR UND RESSOURCEN DER UNIVERSITÄT

STRUKTURREFORM DER ZENTRALEN UNIVERSITÄTSVERWALTUNG

Aufgabe der Zentralen Universitätsverwaltung ist es, für die gesamte Universität Dienstleistungen zur Entlastung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Verwaltungsarbeiten zu erbringen. Deswegen muss die Verwaltung in ihrer Organisation ständig an die aus den Veränderungen des Wissenschaftsbetriebs resultierenden Anforderungen angepasst werden.

Dazu zählten zuletzt insbesondere:

- die Verwaltung und Verwendung von Studienbeiträgen
- die Einführung der Bachelor- und Master-Studiengänge im Rahmen der Umsetzung des Bologna-Prozesses
- die Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung
- die Vorbereitung und Umsetzung der Exzellenzinitiative und
- die Umsetzung des Optimierungskonzeptes für die bayerischen Hochschulen 2008 und der daran anschließenden Innovationsbündnisse

Mit der Neuordnung der Universitätsstrukturen durch die Reduzierung der Zahl der Fakultäten von elf auf fünf und die Einrichtung von Departments als operative Einheiten in diesen Fakultäten ist die Verwaltung gefordert, die Abstimmung zwischen der zentralen und der dezentralen Erledigung von Aufgaben neu zu definieren. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass durch eine Reihe von neuen administrativen Aufgaben bei in den letzten Jahren durch fortlaufenden Stelleneinzug reduzierten und danach nur an einigen wenigen Stellen wieder aufgebauten Ressourcen die Abläufe so zu optimieren sind, dass die gestiegenen Anforderungen bei stagnierenden Ressourcen effizient, zeitgerecht und kundenfreundlich erledigt werden können.

Die Hochschulleitung hat dazu in Zusammenarbeit mit der arf GmbH die Projekte ProZUV und ProDUV aufgesetzt, die vom Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Rahmen der Zielvereinbarung zur Umsetzung des Innovationsbündnisses 2008 unterstützt wurden. Das Ergebnis ist eine neue Struktur der Zentralen Universitätsverwaltung (Abbildung 14), die eine Reduzierung der Zahl der Organisationseinheiten (Abteilungen und Referate), eine Zusammenführung von Aufgaben

(Forschung und Finanzen, Gebäudemanagement) und eine Einrichtung von Organisationseinheiten für neue Aufgaben (Abteilung Strategie, Abteilung Marketing) vorsieht.

Die Kernaufgaben der Universitätsverwaltung wurden in vier großen „klassischen“ Abteilungen gebündelt:

→ Durch die Zusammenlegung der beiden ehemaligen Abteilungen I (Akademische und Rechtsangelegenheiten) und II (Studentische Angelegenheiten) wurde die neue Abteilung „L - Lehre und Studium“ geschaffen, die von der Studienberatung bis zur Prüfungsverwaltung alle Verwaltungsaufgaben im Zusammenhang mit dem Studium bündelt und der zentrale Ansprechpartner für die Studierenden von der Bewerbung über die Einschreibung bis zu Prüfung und Exmatrikulation ist.

→ Die Aufgaben der ehemaligen Abteilungen IV (Haushalt und Liegenschaften), V (Technische Dienste) und VI (Forschungsangelegenheiten und Technologietransfer) wurden gestrafft und auf zwei neue Abteilungen „F - Forschung und Finanzen“ und „G - Gebäudemanagement“ verteilt.

Die Abteilung F ist jetzt für alle finanzrelevanten Vorgänge (Staatshaushalt und Körperschaftshaushalt) zuständig und unterstützt die immer wichtiger werdenden Verfahren für die Einwerbung und Bewirtschaftung von Drittmitteln. In der Abteilung G sind die technischen und finanzwirtschaftlichen Aufgaben der Bauplanung, der Gebäudebewirtschaftung und des laufenden Betriebes aller Liegenschaften zusammengefasst. Sie ist auch die Kontaktstelle zur neu eingerichteten staatlichen Liegenschaftsverwaltung „Immobilien Freistaat Bayern“.

→ Ohne nennenswerte strukturelle Veränderungen blieb die Abteilung „P - Personal“ als zentrale Servicestelle für alle Fragen im Zusammenhang mit den Beschäftigungsverhältnissen der Universitätsmitarbeiter bestehen.

Daneben wurden – den hinzukommenden Aufgaben entsprechend – weitere Einheiten gebildet oder in ihrem Aufgabenschnitt verändert:

→ Die frühere Stabsstelle für Marketing sowie die Kommunikations- und Pressearbeit wurden in der neuen Abteilung

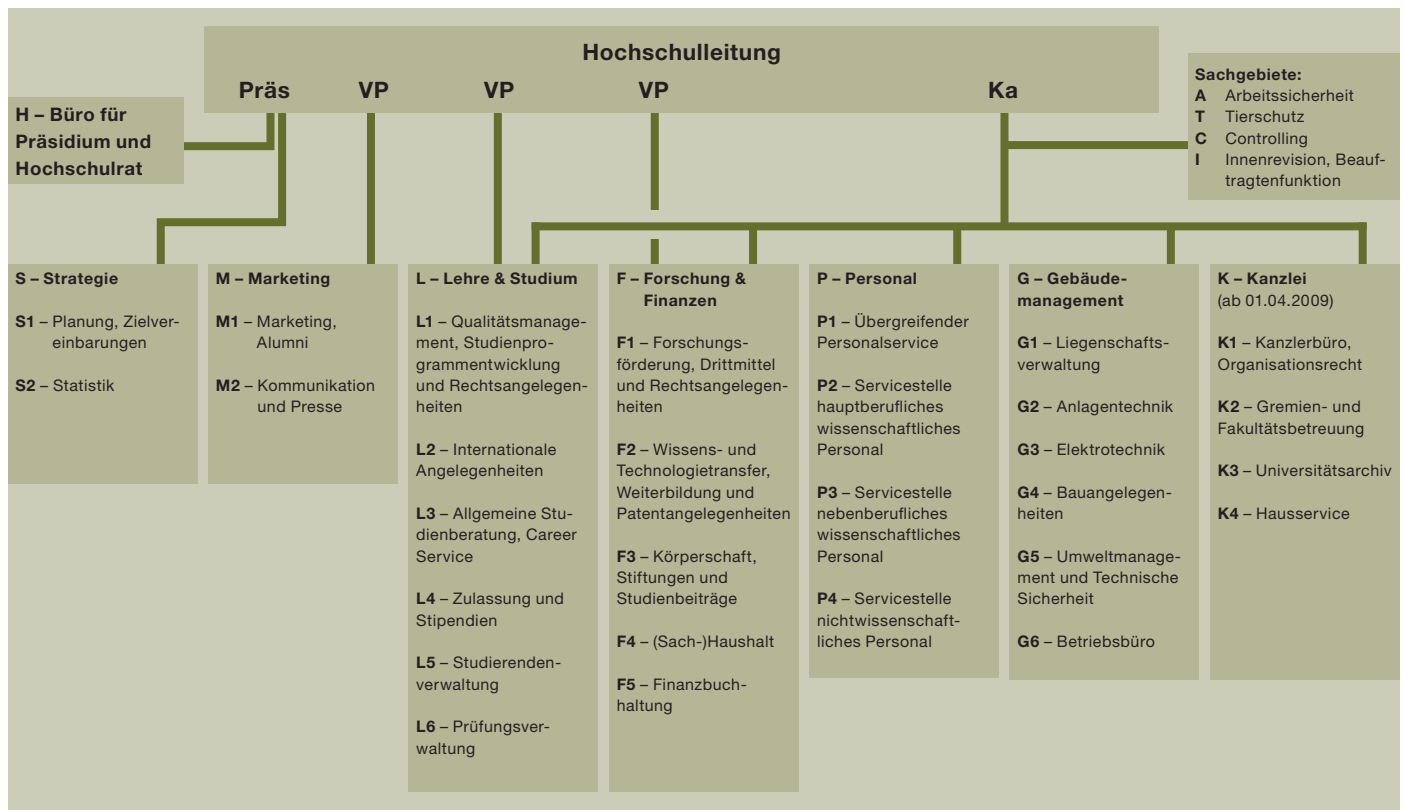


Abbildung 14: Die neue Struktur der Zentralen Universitätsverwaltung (Stand 2008)

„M - Marketing“ integriert. Damit erhält dieser Bereich, der zukünftig immer mehr an Bedeutung gewinnen wird, auch organisatorisch ein angemessenes Gewicht und bleibt strukturell offen für bedarfsorientierte Aufgabenerweiterungen.

- Aus dem Sachgebiet Hochschulplanung und -statistik wurde die neue Abteilung „S - Strategie“.
- Zentrale Stabsaufgaben nehmen schließlich das „Büro für Präsidium und Hochschulrat“, das Kanzlerbüro sowie die Sachgebiete Arbeitssicherheit, Tierschutz, Controlling und Innenrevision wahr.

Entsprechend der vom Rektor festgelegten Aufgabenverteilung der Universitätsleitung sind – ungeachtet der Funktion des

Kanzlers als Leiter der Verwaltung – die dafür zuständigen Verwaltungseinheiten einzelnen Mitgliedern der Universitätsleitung fachlich zugeordnet:

- Die Abteilung Strategie unterstützt den Rektor bei der strategischen Planung der Weiterentwicklung der Universität und bei der Vorbereitung neuer Initiativen.
- Die Abteilung für Forschung und Finanzen arbeiten dem Vizepräsidenten für Forschung im Rahmen seiner Aufgaben zu.
- Das Referat für Internationale Angelegenheiten betreut zusammen mit dem Vizepräsidenten für Internationales die zahlreichen ausländischen Partnerschaften und internationalen Kontakte unserer Universität.

→ Die Abteilung L unterstützt die für Fragen der Lehre und des Studiums zuständige Vizepräsidentin bei der Planung und Durchführung des Lehrangebotes und der Qualitätssicherung sowie bei der Planung und Kontrolle der Verwendung der Studienbeiträge.

Zentrale und Dezentrale Universitätsverwaltung

Der Anlass für ein Verwaltungshandeln der Universität liegt in den meisten Einzelfällen „vor Ort“, d.h. auf der Ebene der Lehrstühle; dort wirken sich die Ergebnisse der Verwaltungstätigkeit dann auch am unmittelbarsten aus. Die reale oder gefühlte Distanz zwischen den Lehrstühlen und der Zentralen Universitätsverwaltung verursacht naturgemäß Reibungsverluste und kann die Qualität der Verwaltungstätigkeit beeinträchtigen. Mit der Errichtung von Departments innerhalb der neuen Fakultäten bietet sich nun die Möglichkeit, einzelne Verwaltungsaufgaben, die bislang (z.T. sehr inkonsistent) von den Lehrstühlen oder von der ZUV wahrgenommen werden, auf der Departmentebene zu bündeln und die Departments so – dem inhaltlichen Ziel der Strukturreform der Universität folgend – für die Mitarbeiter zum primären – und in der Mehrzahl der Verwaltungsvorgänge einzigen – Ansprechpartner in Verwaltungsangelegenheiten zu machen. Dies bietet auch die Möglichkeit, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umgang mit ständig komplexer und umfangreicher werdender Software gezielt zu schulen. Hier ist insbesondere an Aufgaben mit einem hohen Standardisierungsgrad zu denken (z. B. die Mittel- und Raumbewirtschaftung, die Personalverwaltung, die Beschaffung, die Studierenden- und Prüfungsverwaltung sowie die Veranstaltungsorganisation), die einen erheblichen Teil des „Verwaltungsbedarfs“ eines Lehrstuhls abdecken.

Eine solche Dezentralisierung steht allerdings in einem ständigen Spannungsfeld zwischen dem Bedürfnis nach „Kundennähe“ einerseits und der Gefahr von Parallelarbeit und uneinheitlicher Handhabung andererseits. Die Sicherung der Qualität stellt daher bei dezentralisierten Verwaltungsaufgaben eine besondere Herausforderung dar.

Perspektiven

Die Reformmaßnahmen zur Anpassung der Strukturen der Universitätsverwaltung an die neuen Universitätsstrukturen sollen

im Jahr 2009 zum Abschluss gebracht werden. Der Prozess der Zuordnung von Aufgaben zwischen Zentraler und Dezentraler Universitätsverwaltung wird im engen Kontakt mit den Fakultäten und Departments kontinuierlich weitergeführt und fortlaufend evaluiert.

PERSONAL AUSSTATTUNG UND PERSONALSTRUKTUR

Die Universität Erlangen-Nürnberg – einschließlich ihres Klinikums – ist mit weit über 12.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den unterschiedlichsten Beschäftigungsverhältnissen nach der Statistik der Industrie- und Handelskammer Nürnberg der zweitgrößte Arbeitgeber in Nordbayern. Etwa 45 Prozent der Beschäftigten arbeiten im Klinikum, etwa 55 Prozent im nicht-klinischen Bereich. Die nachfolgend genannten Zahlen beziehen sich auf alle Professoren, einschließlich der am Klinikum tätigen. Mit Ausnahme der Gruppe der Professoren beschränken sich die Aussagen auf den nichtklinischen Bereich. Zum 01.01.2007 sind im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung fünf klinisch-theoretische Institute der Medizinischen Fakultät der Universität organisatorisch dem Universitätsklinikum zugeordnet worden.

Die Universität verfügte im nichtklinischen Bereich am 01.12.2007 über 2.956,5 Stellen (1990: 3.243,5 Stellen, 1995: 3.197 Stellen, 2002: 2.924,5 Stellen). Zulasten von Stellen und von staatlichen Personalmitteln waren 5.052, aus Drittmitteln zusätzlich 1.632 Personen beschäftigt, insgesamt also 6.684 Personen einschließlich der Auszubildenden, Praktikanten und Praktikantinnen sowie Zivildienstleistenden. Aus Drittmitteln finanziert waren 715 Beschäftigte im wissenschaftlichen Dienst und 917 im nichtwissenschaftlichen Dienst.

Von den Beschäftigten waren 469 Professoren und Professorinnen, 651 Beamte und Beamtinnen (ohne Professoren), 3.451 Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, 56 Auszubildende, 122 hauptberufliche wissenschaftliche Hilfskräfte, 134 nebenberufliche wissenschaftliche Hilfskräfte und 1.801 studentische Hilfskräfte.

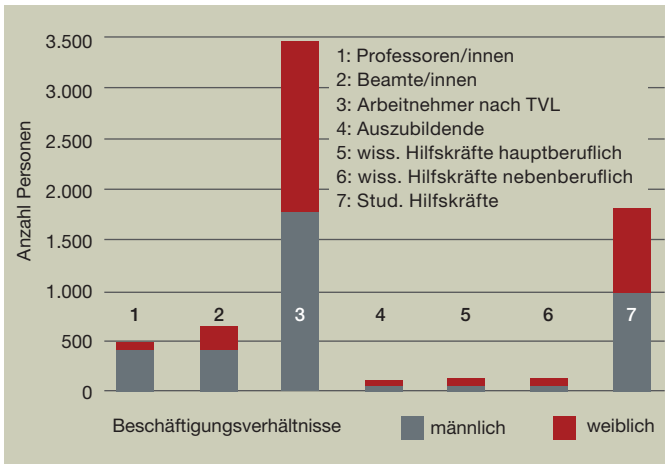


Abbildung 15: Beschäftigte der Universität nach Art des Beschäftigungsverhältnisses (Stichtag 01.12.2007)

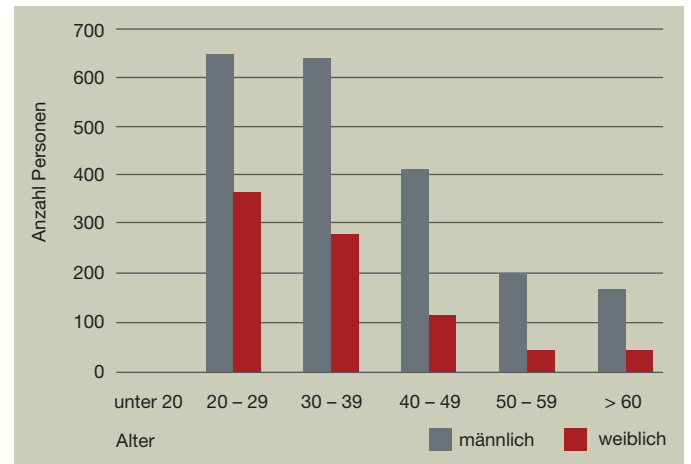


Abbildung 16: Altersstruktur des nichtwissenschaftlichen Personals (Stichtag 01.12.2007)

Die Altersstruktur der an der Universität Beschäftigten ist uneinheitlich. Im wissenschaftlichen Dienst sind die Altersgruppen zwischen 21 und 30 Jahren sowie zwischen 31 und 40 Jahren weitaus am stärksten vertreten. Dies erklärt sich daraus, dass Nachwuchswissenschaftler und -innen nach ihrer Weiterqualifikation im Rahmen befristeter Dienstverhältnisse als wissenschaftliche Hilfskraft oder als wissenschaftlicher Assistent bzw. Assistentin im Regelfall aus der Universität ausscheiden. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Drittmittelforschung sind ebenfalls befristet beschäftigt. Der Frauenanteil im wissenschaftlichen Dienst ist in den letzten Jahren stark angestiegen. In der Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen liegt der Frauenanteil bei ca. 36 Prozent, in der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen immerhin noch bei ca. 30,5 Prozent. Bei den älteren Beschäftigten liegt der Frauenanteil im Durchschnitt bei lediglich 15 Prozent.

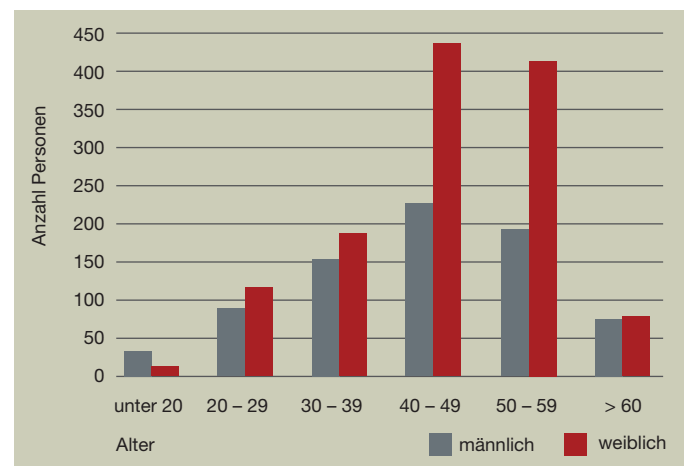


Abbildung 17: Altersstruktur des wissenschaftlichen Personals (Stichtag 01.12.2007)

Wegen der großen Zahl der studentischen Hilfskräfte ist annähernd die Hälfte des nichtwissenschaftlichen Personals jünger als 30 Jahre. In der nachfolgenden Grafik sind daher studentische Hilfskräfte nicht berücksichtigt, um die Altersstruktur des übrigen nichtwissenschaftlichen Personals zutreffend darzustellen. Bemerkenswert ist, dass beim nichtwissenschaftlichen Personal in fast allen Altersgruppen mehr Frauen als Männer beschäftigt sind.

An der Universität Erlangen-Nürnberg arbeitet ein großer Anteil der Beschäftigten in Teilzeit. Lässt man die Beschäftigungsverhältnisse außer Betracht, die nur als unterhäufige Teilzeittätigkeit angeboten werden (Lehrbeauftragte, studentische Hilfskräfte), beträgt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im wissenschaftlichen Dienst bei den Frauen 54,3 Prozent, bei den Männern 25,2 Prozent. Im nichtwissenschaftlichen Dienst sind Frauen zu 48,5 Prozent, Männer jedoch nur zu 6,7 Prozent teilzeitbeschäftigt (je-

weils bezogen auf die Zahl der nicht beurlaubten Beschäftigten). Durch die große Zahl der angebotenen Teilzeitarbeitsplätze und die Vielzahl unterschiedlicher Arbeitszeitmodelle bietet die Universität attraktive Möglichkeiten, Berufstätigkeit und Aufgaben in der Familie miteinander zu vereinbaren. Relativ hoch ist die Zahl der beurlaubten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gerade im wissenschaftlichen Bereich. Zweck der Beurlaubung ist hier neben familiären Gründen häufig die Wahrnehmung wissenschaftlicher Tätigkeiten außerhalb der Universität.

	wissenschaftliches Personal		nichtwissenschaftliches Personal	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Vollzeit	72,52 %	42,40 %	86,62 %	42,03 %
Teilzeit, mehr als halbtags	6,01 %	10,17 %	2,57 %	12,52 %
halbtags	17,20 %	39,37 %	3,35 %	33,01 %
weniger als halbtags	1,98 %	4,76 %	0,77 %	3,11 %
beurlaubt	2,29 %	3,30 %	6,69 %	9,33 %

Tabelle 14: Beschäftigungsverhältnisse nach Arbeitszeit (Stichtag 01.12.2007)

An der Universität waren am 01.12.2007 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus mehr als 80 Nationen tätig. Zahlenmäßig am stärksten vertreten sind Staatsangehörige der Republik Österreich (55), der Russischen Föderation (50), der Volksrepublik China (48), Italiens (40), Bulgariens (40) und Polens (39). Der Ausländeranteil beträgt im wissenschaftlichen Dienst 16,1 Prozent und im nicht-wissenschaftlichen Dienst 12,3 Prozent. In diesen Zahlen sind neben den in einem Beschäftigungsverhältnis stehenden Universitätsangehörigen auch diejenigen Privatdozenten enthalten, die nicht in einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität stehen.

Entwicklungen im Berichtszeitraum

Ein bedeutsames Ereignis im Personalwesen war die landesrechtliche Umsetzung des Professorenbesoldungsreformgesetzes zum 01.01.2005. Das Gesetz zur Reform der Professorenbesoldung vom 16. Februar 2002 ersetzte die altersabhängigen Grundgehälter der Besoldungsordnung C durch ein neues, stark von der individuellen Leistung abhängiges Vergütungssystem

(Besoldungsordnung W). Die neuen Grundgehaltssätze wurden stark abgesenkt, jedoch um variable, leistungsabhängige Bestandteile – Leistungsbezüge – ergänzt. Leistungsbezüge können vergeben werden anlässlich von Berufungs- oder Rufabwendungsverhandlungen (Berufungs- und Bleibeleistungsbezüge), für die Wahrnehmung besonderer Funktionen in der Hochschulselbstverwaltung (Funktions-Leistungsbezüge) und für besondere individuelle Leistungen in Forschung, Lehre und in anderen Bereichen (besondere Leistungsbezüge). Besonders hervorzuheben ist die Möglichkeit, eine Forschungs- bzw. Lehrzulage für die Einwerbung von Drittmitteln zu gewähren, die mit Einverständnis des Mittelgebers aus den eingeworbenen Drittmitteln bestritten wird. Solche leistungsabhängigen Vergütungsbestandteile erlauben es der Universität ansatzweise, durch eine flexiblere Besoldungspolitik nach dem US-amerikanischen Vorbild im internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe konkurrenzfähige Konditionen anbieten zu können. Nach der Vorgabe des Bundesgesetzgebers ist die Änderung des Besoldungssystems kostenneutral, das heißt, die durchschnittlichen Ausgaben für die Professorenbesoldung dürfen weder höher noch niedriger liegen als im Bezugsjahr 2001, fortgeschrieben um seither eingetretene allgemeine Besoldungserhöhungen. Die Universitäten haben somit die Möglichkeit, besonders herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch im internationalen Wettbewerb durch das Angebot hoher Berufsleistungsbezüge zu gewinnen, sie müssen die Mehrausgaben aber bei der Besoldung anderer Professorinnen und Professoren einsparen. Professoren, die vor dem 01.01.2005 bereits an der Universität beschäftigt waren, verbleiben grundsätzlich in der bisherigen Besoldungsordnung, sie können jedoch auf Antrag in die neue Besoldungsordnung W wechseln. Bei Neuberufungen und Bleibebehandlungen ist der Wechsel in die Besoldungsordnung W zwingend.

Zum 01.12.2007 waren an der Universität bereits 122 Universitätsprofessoren in der Besoldungsordnung W beschäftigt.

Weiterhin wurden zum 01.11.2006 der Bundesangestelltentarifvertrag (BAT) und der Manteltarifvertrag für die Arbeiterinnen und Arbeiter (MTArb) ersetzt durch den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L). Für die vorhandenen Beschäftig-

ten wurden im Tarifvertrag zur Überleitung der Beschäftigten der Länder (TVÜ-Länder) Regelungen zum Übergang aus dem BAT bzw. dem MTArb in den TV-L getroffen; diese dienen vor allem dem Erhalt der bis dahin erworbenen Besitzstände.

Der TV-L brachte im Vergleich zum bisherigen Tarifrecht einige Veränderungen mit sich. So wurde insbesondere die Unterscheidung zwischen Angestellten und Arbeitern aufgehoben. Für alle Beschäftigten gibt es nun eine einheitliche Entgelttabelle. Die Entgeltgruppen sind gestaffelt nach der für die Tätigkeit erforderlichen Qualifikation: E1 bis E4: Un- und Angelernte, E5 bis E8: dreijährige Ausbildung, E9 bis E12: (Fach-)Hochschulausbildung, E13 bis E15: wissenschaftlicher Hochschulabschluss. Dabei wurden die Entgelte gegenüber dem BAT zum Teil deutlich reduziert, was die Gewinnung qualifizierten Personals für die Universität spürbar erschwerte.

Im TV-L noch offen ist die Einreihung in die Entgeltgruppen. Bis zu einer Neuregelung wird noch die Vergütungsordnung zum BAT bzw. das Lohngruppenverzeichnis zum MTArb angewandt.

Eine der wesentlichsten Neuerungen des TV-L ist die leistungsbezogene Vergütung. Durch Leistungsentgelte und flexible Stufenlaufzeiten können erheblich über dem Durchschnitt liegende Leistungen von Beschäftigten honoriert werden. Das allgemeine Leistungsentgelt wird zunächst nach dem sogenannten Gießkannenprinzip ausgeschüttet, die nähere Ausgestaltung muss in einem landesbezirklichen Tarifvertrag erfolgen. Es gibt jedoch auch Sonderregelungen für die Hochschulen, die bereits angewendet werden. Die ersten Leistungsentgelte an die Beschäftigten wurden im Herbst 2007 ausgezahlt.

Zum 01.01.2008 wurden schließlich auch die Planstellen der Arbeitnehmer aus den Vergütungsgruppen in die Entgeltgruppen übergeleitet.

VOLUMEN UND STRUKTUR DES FINANZHAUSHALTS

Grunddaten: Gesamtumfang und Arten der Einnahmen- und Ausgabenpositionen des Haushalts

Der Gesamtumfang der Ausgaben im Bereich der Universität Erlangen-Nürnberg (Kapitel 1519) – ohne Klinikum – beträgt für die Haushaltsjahre

2003:	343.800.000 €
2004:	334.050.000 €
2005:	345.810.000 €
2006:	353.210.000 €
2007:	361.910.000 €.

Die mit Abstand größte Position in den Haushalten sind mit 66 Prozent die Personalkosten, gefolgt von den laufenden Sachausgaben mit 25 Prozent und Investitionsmitteln mit 9 Prozent.

Die Ausgaben der Universität (ohne Klinikum) wurden durchschnittlich zu 80,6 Prozent aus dem staatlichen Haushalt und zu 19,4 Prozent aus eingeworbenen Drittmitteln finanziert.

Die Herkunft der Drittmittel lässt sich gliedern nach Bundesmitteln, Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Mitteln der Europäischen Union, Stiftungsmitteln sowie mit 40,1 Prozent aus Zuwendungen Dritter.

Die angespannte Situation der öffentlichen Haushalte führte in den Jahren 2004 bis 2006 zu Ansatzkürzungen im Haushalt der Universität und zusätzlich zu einer Erhöhung der Haushalts-sperren auf durchschnittlich 17 Prozent. Dies verhinderte in einer Phase starken Wechsels auf den Lehrstühlen die Erneuerung gerade in den Fächern, in denen die Forschung schnell voranschreitet. Beeinträchtigt wurden die Wettbewerbsfähigkeit der Universität bei der Gewinnung von Spitzenforscherinnen und Spitzenforschern und ebenso die Einwerbung von Drittmitteln, da Drittmittelgeber das Vorhandensein eines modernen Geräte-parks als „Grundausstattung“ voraussetzen.

Eine für Lehre und Forschung wichtige Größe stellen die Sach- und Hilfskraftmittel sowie die Literaturmittel (TG 73) dar. Seit der Einführung eines Modells der leistungs- und belastungsorientierten Mittelverteilung werden die Mittel der TG 73 für Sachausgaben schrittweise nach diesem Modell vergeben. Das Modell weist eine an der Stellenausstattung orientierte Grundausrüstungskomponente sowie Leistungs- und Belastungszuschläge für Lehre und Forschung auf. Mittlerweile wird die Verteilung nach dem Modell zu 60 Prozent durchgeführt. Insgesamt wurden die Mittel der TG 73 im Berichtszeitraum spürbar reduziert; nach dem Tiefststand im Jahre 2006 mit 10,5 Millionen Euro erfolgte im Jahr 2007 wieder eine leichte Erhöhung auf 11,2 Millionen Euro.

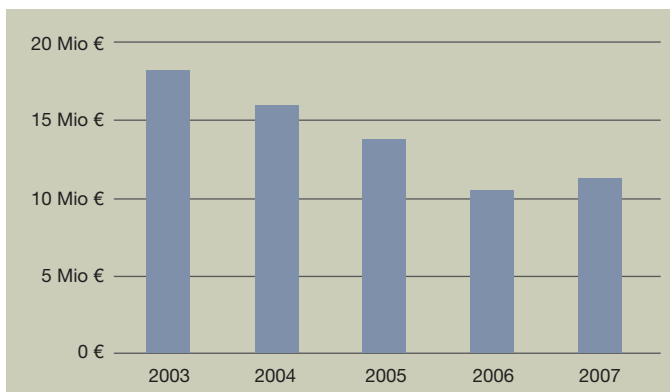


Abbildung 18: Mittelzuweisungen aus der Titelgruppe 73 (Sach- und Hilfskraftmittel; 2007)

Die daraus resultierende angespannte Finanzlage der Universität konnte gelindert werden durch Kapitalisierungserlöse aus unbesetzten Stellen (im Jahr 2007 ca. 7 Millionen Euro), die Verzinsung von Drittmittel-Guthaben (ca. 1 Million Euro) sowie die DFG-Programmpauschale (ca. 3,2 Millionen Euro).

Studienbeiträge

Seit dem Sommersemester 2007 erhebt die Universität Studienbeiträge. Diese werden nach fakultätsintern getroffener Abstimmung und Prioritätsentscheidung zur Verbesserung der Studienbedingungen eingesetzt.

Die Studienbeiträge werden zu einem erheblichen Teil (über 40 Prozent) für zusätzliches Personal (einschließlich Arbeitszeitaufstockungen bestehender Arbeitsverhältnisse) verwendet. Zum Stichtag 01.07.2008 wurden universitätsweit 235 Personen ganz oder teilweise aus Studienbeiträgen finanziert.

Über die Verwendung der Studienbeiträge im Einzelnen legt die Universität detailliert öffentlich Rechnung ab (<http://www.uni-erlangen.de/studium/studienbeitraege/verwendung.shtm>). Detaillierte Informationen zu Einzelprojekten, die aus Studienbeiträgen finanziert werden, finden Sie auch in diesem Universitätsbericht unter Kapitel 3 „Lehre und Studium“.

GEBÄUDEBEWIRTSCHAFTUNG

Die Einrichtungen der Universität Erlangen-Nürnberg sind in staatlichen, in körperschaftseigenen und in angemieteten Gebäuden untergebracht. Die Bewirtschaftung der Gebäude erfolgt zentral durch die neu strukturierte Abteilung Gebäudemanagement.

Die zu bewirtschaftende Fläche umfasste für die gesamte Universität im Jahr 2007 runde 280.000 Quadratmeter. Die Gesamtkosten für die Bewirtschaftung dieser Flächen beliefen sich in 2007 auf 23,6 Millionen Euro. Die prozentuale Aufteilung dieser Summe auf die einzelnen Kosten ist in Abbildung 19 dargestellt.

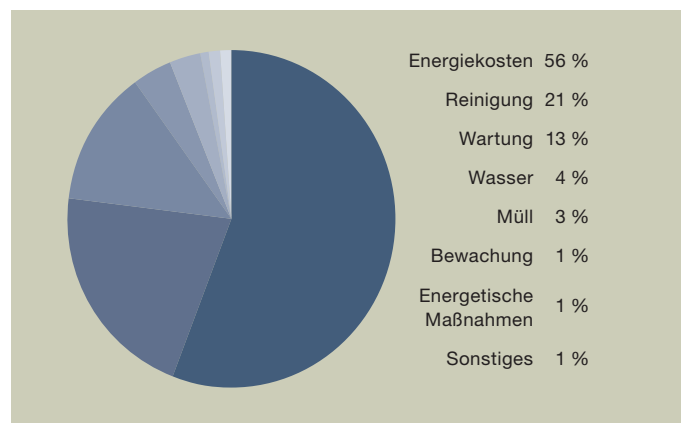


Abbildung 19: Bewirtschaftungskosten nach Kostenart (2007)



Im Jahr 2008 wird die zu bewirtschaftende Fläche – trotz der zum 01.01.2007 erfolgten Übertragung von fünf klinisch-theoretischen Instituten an das Universitätsklinikum – aufgrund notwendiger Anmietungen voraussichtlich auf 284.000 Quadratmeter Hauptnutzfläche ansteigen. Im Hinblick auf die Erhebung von Studienbeiträgen und die Umstellung auf Bachelor-/Master-Studiengänge und den damit verbundenen höheren Raumbedarf bei den betroffenen Lehrstühlen verzeichnet die Universität die umfassendste Flächenmehrung im Bereich von Anmietungen der letzten zwei Jahrzehnte. In nächster Zukunft wird daneben noch der von der Bayerischen Staatsregierung beschlossene Ausbau der Hochschulen zur Bewältigung des doppelten Abiturjahrgangs 2011 (G8-Umstellung) hinzukommen.

Bei der Reinigung der Gebäude kommen sowohl staatliche Reinigungskräfte wie auch Fremdreinigungsfirmen zum Einsatz. Aus Gründen der Kostenersparnis geht der Trend von der Eigenreinigung zur Fremdreinigung weiter. Dies ist die Vorgabe des Bayerischen Rechnungshofes, der darüber hinaus sowohl bei der Eigenreinigung wie auch bei der Fremdreinigung weitere Kosteneinsparungen fordert.

Die Situation der Bewirtschaftungskosten an der Universität Erlangen-Nürnberg ist – ähnlich wie an allen bayerischen Hochschulen – dadurch gekennzeichnet, dass die vom Staat bereitgestellten Haushaltsansätze dem tatsächlichen Bedarf bei weitem nicht gerecht werden. Die Hauptursachen hierfür sind darin zu sehen, dass 1. die Kosten für Energie und Verbrauchsmaterialien exorbitante Steigerungsraten aufweisen, 2. die Haushaltsansätze bei Inbetriebnahme neuer Einrichtungen und Anmietungen nicht dem tatsächlichen Bedarf entsprechend aufgestockt wer-

den und 3. der Verbrauch an Energie für Heizung und Kühlung durch ständig anspruchsvoller werdende wissenschaftliche Versuche überproportional zunimmt. Allein der Exzellenzcluster Engineering of Advanced Materials wird im vollen Ausbaustand einen Mehrverbrauch an elektrischer Energie von annähernd 2 Megawatt verursachen, der aus der Grundausstattung finanziert werden muss.

Allein beim Strom werden im Jahr 2008 gegenüber dem Vorjahr Mehrkosten von durchschnittlich 30 Prozent entstehen, dies entspricht ca. 1,5 Millionen Euro. Hinzu kommen Mehraufwendungen bei der Fernwärme und beim Gas von ungefähr 600.000 Euro. Hier sind die Kosten aufgrund der erheblichen Flächenmehrun-gen durch zusätzliche Anmietungen noch gar nicht berücksichtigt.

Der Ausgleich von Defiziten bei den Bewirtschaftungskosten aus anderen „Töpfen“ der Universität würde zu einer Einschränkung bei den verfügbaren Mitteln für Lehre und Forschung führen und dem versucht die Universität entgegenzuwirken.

Um die Kosten der Hausbewirtschaftung zu senken, hat die Universität eine Arbeitsgruppe Energetik eingesetzt, deren Aufgabe darin besteht, alle im Bereich der Universität sinnvollen und möglichen Maßnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs zu ermitteln und auf ihre Umsetzbarkeit hin zu prüfen. Hierbei erstreckt sich die Spanne von baulichen Maßnahmen über die energetische Optimierung der Anlagentechnik, den Einsatz und die Förderung von regenerativen Energien bis hin zur energiebewussten Steuerung des Nutzerverhaltens.

Das sogenannte „Halbe-Halbe-Projekt“ beinhaltet, dass die aus den einzelnen Maßnahmen erzielten jährlichen Einsparungen bei den Energiekosten wiederum zu 50 Prozent dem Etat des Projektes zugeführt werden, um weitere energetische Maßnahmen zu finanzieren. Im „Halbe-Halbe-Projekt“, das von der Arbeitsgruppe Energetik entwickelt wurde, werden seit 2006 investive Maßnahmen außerhalb des Bauunterhalts durchgeführt, die zur Einsparung von Energie und damit zur Reduzierung der Hausbewirtschaftungskosten führen sollen. Mit einem Anfangsetat von 300.000 Euro werden verschiedene vom Staatlichen Bauamt und der Abteilung Gebäudemanagement vorgeschlagene und von der AG Energetik unter Effizienz-Gesichtspunkten ausgewählte energetische Maßnahmen im Bereich der Universität durchgeführt. Die aus den einzelnen Maßnahmen erzielten jährlichen Einsparungen bei den Energiekosten werden wiederum zu 50 Prozent dem Etat dieses Projektes zugeführt und dienen der Finanzierung weiterer solcher Maßnahmen.

Eine weitere Maßnahme zur Energieeinsparung sind die Betriebs-schließungen, die erstmals über den Jahreswechsel 2006/07 durchgeführt wurden. Das Resultat dieser Energiesparmaßnahme hat alle Erwartungen übertroffen. Als witterungsbereinigtes Ergebnis der Betriebsschließungen 2006/07 haben sich Einsparungen von rund 264.000 Euro ergeben. Zum Jahreswechsel 2007/08 waren witterungsbereinigte Minderausgaben von ca. 171.000 Euro zu verzeichnen. Deshalb wird die Universität angesichts von Preissteigerungsraten bis zu knapp 40 Prozent bei der elektrischen Energie auch im Jahr 2008 von diesem Instrument Gebrauch machen (24.12.2008 bis 06.01.2009). Dabei wird darauf geachtet, dass der Lehr- und Forschungsbetrieb möglichst wenig beeinträchtigt wird; dies gilt insbesondere für die Öffnung der großen Bibliotheken.



ZENTRALE EINRICHTUNGEN

ZENTRALE EINRICHTUNGEN

REGIONALES RECHENZENTRUM ERLANGEN

Das Regionale RechenZentrum Erlangen (RRZE) ist als Zentrale Einrichtung der IT-Partner der Universität Erlangen-Nürnberg. Es versorgt alle Hochschulangehörigen und Gäste mit neuester Kommunikations- und Informationstechnik sowie dem dazugehörigen Know-how. Daneben ist das RRZE aktiver Partner der Wissenschaft bei IT-Forschungsprojekten. Im Rahmen des Regionalkonzepts stehen die Dienste auch den Universitäten Bamberg und Bayreuth sowie den (Fach-)Hochschulen Coburg und Nürnberg zur Verfügung.

Kommunikationssysteme/Netzdienste

Das RRZE plant und betreibt das Backbone-Netz der Universität sowie im Auftrag auch das Backbone-Netz des Klinikums. Die Herausforderung liegt in der historisch bedingten stark verteilten Lage der Universität und ihrer Einrichtungen. Es gilt als das „verteilteste“ Hochschul-Netz in Deutschland.

Diese Netz erstreckt sich im Fernbereich über die Städte Erlangen, Nürnberg, Fürth, Bamberg und Ingolstadt und verbindet dort die zahlreichen Standorte der Universität.

Im Stadtgebiet Erlangen kommen im Fernbereich eigene Glasfaserleitungen, sonst vor allem Richtfunkverbindungen zum Einsatz. Die kleineren Streulagen werden über DSL angebunden.

Das „passive“ Netz in den ca. 140 Gebäudegruppen ist „strukturiert“ mit Glasfasern bzw. Kupferleitungen verkabelt. Im Kern und zu besonderen Servern sind Übertragungsraten von 10 Gbit/s möglich, im Endgerätebereich 100 Mbit/s bzw. 1 Gbit/s. Es umfasst derzeit ca. 20.000 Endanschlüsse. Für mobile Kunden gibt es ein Wireless LAN (WLAN) mit derzeit über 200 Access-Points. Im ständig wachsenden „aktiven“ Netz werden durch mehr als 500 Vermittlungseinrichtungen wie Switches und Router Lokale Netze (LANs) gebildet. Zurzeit sind ca. 23.000 IP-Adressen registriert.

Netze mit hohen Sicherheitsanforderungen und gleichzeitig hohem inneruniversitärem Kommunikationsbedarf wie das der Uni-

versitätsverwaltung werden durch ein System aus Firewalls und Access-Listen geschützt und gleichzeitig integriert.

Über das X-WiN des DFN-Vereins ist die Universität Erlangen-Nürnberg mit einer Kapazität von 1 Gbit/s mit dem Internet verbunden. Das monatlich übertragene Datenvolumen liegt im Mittel bei ca. 30 TByte. Für häusliche Kunden stehen VPN-Server zur Verfügung.

Eine der elementarsten Anwendungen im Netz ist der Electronic-Mail-Verbund. An den vom RRZE betriebenen Servern und Gateways treffen an Wochentagen ca. 1.000.000 Übermittlungsversuche für E-Mail ein. Das Spamabwehrverfahren Greylisting führt zu einer Annahmerate von 10 Prozent. Die angenommenen E-Mails werden einer Spamanalyse unterzogen. Es ergibt sich ein Spamanteil von 40 Prozent.

Um den Herausforderungen neuer Übertragungstechniken gewachsen zu sein, werden einschlägige Forschungs- und Entwicklungsprojekte eingeworben, in der Regel vom Verein zur Förderung eines Deutschen Forschungsnetzes (DFN-Verein) bzw. dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Die meisten Projekte befassen sich mit der Dienstgüte in Kommunikationsnetzen bzw. mit innovativen Kommunikationsanwendungen, insbesondere mit Video-Übertragungen in Echtzeit.

Der Erfahrungsaustausch „in Echtzeit“ via Videokonferenz und deren Aufzeichnung gewinnt an Bedeutung. Das RRZE hat für diese Aufgabe neue Medienräume eingerichtet. Mit neuer Technik in angenehmer Atmosphäre lassen sich nun Vorträge sowohl abhalten als auch von anderen Hochschulen oder Partnern importieren. Für den Mitschnitt und die nachträgliche Bereitstellung im Web wurden effiziente Verfahren installiert.

Zentrale Systeme

Bei den zentralen Systemen finden sich die Basisdienstleistungen der IT, ohne die ein moderner Geschäftsbetrieb heute einfach nicht mehr vorstellbar ist. Dazu gehören, besonders gut sichtbar, die Versorgung mit E-Mail, aber auch die Bereitstellung



von mehreren Hundert Webauftritten und die Befriedigung von Datenspeicheranforderungen im zweistelligen TByte-Bereich.

Im Hintergrund arbeiten mehr als hundert Server, die eng miteinander verbunden sind und zusammen die notwendigen Dienste erbringen. Basisplattformen am RRZE sind die Betriebssysteme SLES (SuSE Linux Enterprise Server, Solaris, Novell Netware und Microsoft Windows). Für alle diese Systeme müssen Strukturen bestehen, um einen stabilen und sicheren Betrieb zu gewährleisten. Dazu werden mit entsprechenden Mechanismen alle Systeme automatisch aktualisiert und Konfigurationsänderungen verteilt.

Ein ausgefeiltes Überwachungssystem sorgt dafür, dass Störungen frühzeitig erkannt und im Idealfall automatisiert behoben werden. Der weitestgehende Einsatz von hochwertigen standardisierten Systemen hat aber zu einer sehr geringen Rate von tatsächlichen Serverausfällen geführt.

Bei der Bereitstellung von Plattenplatz werden verschiedene, an den Bedarf angepasste Techniken verwendet: Von den schnellen FC-AL-Platten mit regelmäßigen Snapshots (Zwischenkopien) am oberen Ende bis zu 24 TB großen Speicherarrays aus einfacheren S-ATA Platten für unkritischere Daten. Dahinter steht ein Backupsystem, das täglich alle geänderten Daten auf Band sichert und alle zwei Wochen den gesamten Datenbestand erfasst.

Dies alles würde nicht funktionieren ohne eine über die Jahre gewachsene Benutzerverwaltung am RRZE, die Zugangs- und sonstige technische Daten speichert und an die verschiedenen Zielsysteme weiterleitet. So erhält seit Jahren jeder Stu-

dent bereits bei seiner Immatrikulation eine eindeutige Kennung (verbunden mit einem E-Mail-Postfach), die noch am Tag der Einschreibung zum Zugriff auf die Dienste des RRZE genutzt werden können. Mitarbeiter und Gäste benötigen ebenfalls eine einzige Kennung, über die auch die kostenpflichtigen Dienste des RRZE abgerechnet werden können.

Das RRZE stellt auch Sonderperipherie zur Verfügung, die zu teuer oder zu aufwendig ist, um sie an einzelnen Instituten zu betreiben. Hier sind vor allem hochwertige Geräte und Systeme zur Erstellung und Bearbeitung digitalisierten Bildmaterials zu nennen – Farbdrucker, hochauflösende Scanner und Großformatplotter. Eine Gruppe von Spezialisten berät und unterstützt dabei die Kunden unter anderem in Sachen Layout, Datenkomprimierung und Formatkonvertierung.

High Performance Computing

Die Bearbeitung komplexer numerischer Problemstellungen erfordert in vielen Fällen den Einsatz modernster Hoch- und Höchstleistungsrechner. Das RRZE trägt der wachsenden Bedeutung dieses sogenannten High Performance Computing (HPC) mit der Bereitstellung und dem Betrieb zentraler Hochleistungsrechner sowie einer kompetenten Kundenbetreuung Rechnung und schließt damit die vielfach noch vorhandene Lücke zwischen Fachwissenschaftler und Hochleistungsrechner als dessen Arbeitsgerät.

Um den vielfältigen Anforderungen kontinuierlich gerecht werden zu können, hat das RRZE seine Anstrengungen in einer HPC-Gruppe gebündelt. Die Gruppe steht in engem Kontakt mit den wichtigsten nationalen und internationalen HPC-Zentren und vermittelt seinen Kunden auch Rechenzeiten an deren Höchstleistungssystemen. Durch eigene Forschungsarbeiten auf dem

Gebiet des HPC hat sie überdies eine weit über die Grenzen Bayerns und Deutschlands hinausgehende Sichtbarkeit erlangt und publiziert ihre Ergebnisse in wissenschaftlichen Journalen und auf internationalen Konferenzen.

Als Hochleistungsrechner betreibt das RRZE – abgestimmt auf den Bedarf seiner Kunden – derzeit drei sich ergänzende Systeme:

Serielle bzw. schwach parallele Programme mit extremem Bedarf an Hauptspeicher lasten die 48 Prozessoren des im Jahr 2003 installierten und im Jahr 2006 erweiterten Altix-Superclusters (SGI Altix 3700) aus (Peak Performance: 262 GFlop/s; Hauptspeicher: 128+32 GByte).

Auf dem HPC-Cluster32 mit mittlerweile 239 Rechenknoten und vier verschiedenen Prozessor-Architekturen werden Applikationen mit hohem Rechenzeitbedarf, aber relativ geringen Anforderungen an Kommunikation und Speicherbedarf betrieben (Peak Performance: 3,5 GFlop/s; Hauptspeicher: 2 oder 4 GByte je Rechenknoten). Dieses Cluster wurde seit der Erstinstallation im Jahr 2003 mehrfach mit aktueller Technologie erweitert.

Der Woodcrest-Parallelrechner mit 218 Knoten (872 Rechenkern) bietet seit Anfang 2007 den wissenschaftlichen Kunden eine Ressource mit starkem Interconnect für parallele Anwendungen mit sehr hohem Kommunikations- und Rechenzeitbedarf (Peak Performance: 10.4 TFlop/s; Hauptspeicher: 8 GByte je Rechenknoten). Das System belegte in der Top500-Liste vom November 2006 den Platz 124.

Ergänzend zu diesen Produktionssystemen betreibt das RRZE auch Testsysteme mit den jeweils neuesten Technologien, wobei neben den neuesten Prozessoren der etablierten Hersteller Intel und AMD derzeit zukunftssträchtige Spezialarchitekturen wie Grafikkarten oder Vielkern-CPU's im Fokus des Interesses stehen.

Unterstützung dezentraler Systeme

Das RRZE leistet für die Institute und Lehrstühle der Universität Erlangen-Nürnberg umfangreiche Hilfestellung bei der Beantragung und Beschaffung von Hard- und Software sowie bei der Installation und beim Betrieb ihrer Rechner. Besonders unter-

stützt werden Novell-Server mit Windows-PCs sowie Linux- und Sun-Server mit ihren Clients.

Das RRZE bietet den Hochschuleinrichtungen unter Abschluss einer kostenpflichtigen Betreuungsvereinbarung (Serverhosting, -housing) die Installation und Pflege von Institutsservern (Novell, Linux, Sun) an. Auf Wunsch kann die Installation und Pflege von Windows- sowie Linux- und Sun-Clients hinzukommen. Ebenso werden die Installation und das Updating von Anwendungs-Software angeboten.

Die Einrichtungen in der Erlanger Innenstadt werden durch die RRZE-Außenstelle IZI (IT-Betreuungszentrum Innenstadt) betreut, für die Einrichtungen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften in Nürnberg (Findelgasse und Lange Gasse) ist das IZN (IT-Betreuungszentrum Nürnberg) zuständig.

Hardware-Beschaffungen

Das RRZE unterstützt Hardware-Beschaffungen durch intensive Marktbeobachtung, enge Firmenkontakte und durch die Beteiligung an überregionalen Ausschreibungen, die das Ziel haben, Rahmenverträge zur langfristigen Standardisierung der eingesetzten Produkte zu vereinbaren. Dazu werden die Geräte und Einzelkomponenten intensiv getestet. Für die Einrichtungen der Universität Erlangen-Nürnberg sind derzeit für Beschaffungen folgende Rahmenverträge verbindlich:

PCs, TFTs, Drucker, Scanner, All-In-One, Workstation (max. 2 Proz. & 16 GB RAM)

Notebooks

X86er-Server-Systeme

Apple/MACOS-Systeme

Beamer (portable mittlere Größe).

Software-Bereitstellung

Das RRZE beschafft lizenzpflichtige und „lizenzfreie“ Software für die Universität Erlangen-Nürnberg und – soweit möglich – für die Hochschulen der Region. Lizenzpflichtige Software wird in Form von überregional koordinierten Beschaffungen bzw. Sammellizenzen zum Einsatz in Forschung und Lehre zu möglichst günstigen Bedingungen erworben und zum Teil subventioniert



gegen Nutzungsbeiträge angeboten. Sie wird den Kunden auf einem Software-Server zum Download bereitgestellt. Die Software wird direkt bei den Herstellern (ca. 50) oder im Fachhandel für 16 verschiedene Plattformen (z. B. Linux, Mac OS, UNIX, Windows) gekauft bzw. gemietet. Derzeit umfasst das RRZE-Software-Angebot ca. 150 verschiedene Produkte mit insgesamt mehr als 30.000 Lizenzen.

Schulungen, Workshops, Veranstaltungsreihen

Das RRZE bietet allen Studierenden und MitarbeiterInnen der Universität Erlangen-Nürnberg ganzjährig eine umfangreiche Palette an Schulungen und Workshops zur Benutzung der Arbeitsplatzrechner, der zentralen Server und der Netzdienste an. Die Kurse finden in drei modern eingerichteten Schulungsräumen in Erlangen und Nürnberg statt. Während der Vorlesungszeit kommen die Veranstaltungsreihen RRZE-Kolloquium, Campustreffen und Netzwerkvorlesung hinzu, die über neueste Entwicklungen in der Informationstechnologie berichten.

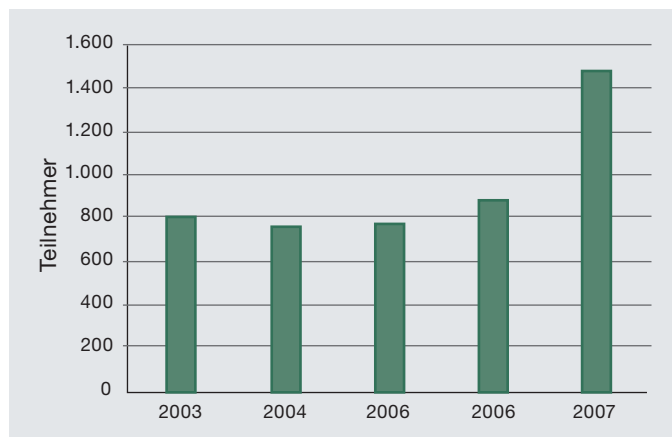


Abbildung 20: Teilnehmerzahlen an Schulungen und Workshops des RRZE

In Abbildung 20 sind die Teilnehmerzahlen an den Schulungen und Workshops des RRZE im Berichtszeitraum dargestellt. Auffällig ist der starke Anstieg der Zahlen im Studienjahr 2007. Dieser positive Effekt ist auf die Subventionierung der Kursgebühren aus Studienbeiträgen zurückzuführen, wodurch die von den Teilnehmern zu entrichtenden Kursgebühren im Schnitt um ca. 60 Prozent reduziert werden konnten.

Webmanagement

Neben dem offiziellen Webportal der Universität Erlangen-Nürnberg verwaltet das RRZE inzwischen mehr als 600 Webauftritte verschiedener Institute, Lehrstühle und Einrichtungen. Das Webangebot des RRZE ist so aufgestellt, dass es den individuellen Bedürfnissen der Einrichtungen entgegenkommt. Dabei wird auch sichergestellt, dass die Gestaltung von Webauftritten den gesetzlichen Vorschriften genügt, insbesondere in Bezug auf Barrierefreiheit.

Seit Ende des Jahres 2006 steht den Einrichtungen der Universität ein Webbakasten zur Verfügung, mit dessen Hilfe es möglich ist, das Grundgerüst einer Website mit beliebigen Kategorien, Themen und Unterthemen anzulegen. Die Hochschulleitung genehmigte ein Projekt zur Entwicklung und Realisierung eines Webba Kastens, der künftig allen Webmastern der Universität die Erstellung qualitativ hochwertiger Webauftritte erleichtert. Eine Reihe von neu gestalteten Webauftritten ging 2007 an den Start, so zum Beispiel die Internetpräsenzen des Instituts für Romanistik, des Instituts für Sportwissenschaft und Sport, des Lehrstuhls für Elektromagnetische Felder, des Personalrats der Universität Erlangen-Nürnberg sowie die Website des Wissenschaftlichen Kompetenzzentrums der Universität Erlangen-Nürnberg in Ingolstadt. Zum Ende des Jahres 2007 waren insgesamt 67 Webauftritte umgestellt und weitere 32 in Vorbereitung. 2008 folgten der Webauftritt der Universität sowie die Internet-Seiten der Universitätsverwaltung.

Rechnerarbeitsplätze für Studierende (CIP-Pools)

An 25 Standorten hat die Universität für ihre Studierenden Computerräume, sogenannte CIP-Pools eingerichtet. Sie sind über die Städte Erlangen und Nürnberg und über alle Fakultäten, Teile der Bibliothek und das RRZE verteilt. Sämtliche Rechner sind für das Arbeiten im Internet ausgerüstet. Zum 31.12.2007 standen den Studierenden der Universität Erlangen-Nürnberg 886 solcher Rechnerarbeitsplätze zur Verfügung. Das RRZE koordiniert dabei die Antragstellung und Beschaffung.

Datenbanken und Verfahren

Das ehemalige Sachgebiet Datenverarbeitung wurde 2005 in die Abteilung Datenbanken und Verfahren am RRZE integriert. Sie betreibt für die Zentrale Universitätsverwaltung alle verwaltungsrelevanten Verfahren wie die Studierenden- und Prüfungsverwaltung mit HIS-SOS bzw. HIS-POS, die Finanz- und Sachmittelverwaltung mit HIS-FSV, bei der über 250 dezentrale Bücher erfasst sind, und das Personalverfahren DIAPERS. Um einen möglichst engen Kontakt zu den jeweiligen fachlichen Betreuern zu gewährleisten, haben die dafür verantwortlichen Mitarbeiter des RRZE ihren Arbeitsplatz in direkter Nähe zur Universitätsverwaltung im IT-Betreuungszentrum Halbmondstraße (IZH). Zudem wird ein Helpdesk-System betrieben, an das sich die Mitarbeiter der Verwaltung telefonisch und per E-Mail wenden können. So kann eine zeitnahe Problemlösung sichergestellt und somit der hohe Qualitätsstandard gehalten werden.

Die Betreuung des Facility Management Systems FAMOS und der zentralen Datenbanken mit den Datenbankmanagementsystemen Firebird, MySQL, MS SQL, Informix und PostgreSQL mit über 500 Datenbank-Instanzen ist ebenfalls in der Abteilung Datenbanken und Verfahren angesiedelt. Für eine universitätsweite Kosten-Leistungs-Rechnung wird derzeit das System HIS-COB eingeführt.

Stabsstelle „Projekte und Prozesse“

Der Geschäftsführung direkt unterstellt ist die Stabsstelle „Projekte und Prozesse“, die am RRZE abteilungsübergreifende Großprojekte bzw. hochschulweite IT-Projekte durchführt. Als erstes Projekt wurde 2006 das uniweite Identity Management Projekt „IDMone“ gestartet, das den Aufbau einer performanten und belastbaren globalen Benutzerverwaltung zum Ziel hat.

Im Februar 2007 kam das Projekt Campus IT (CIT) hinzu, das die Einführung der IT-Unterstützung für den Bologna-Prozess leistet. Alle Studiengänge mit Ausnahme der Rechtswissenschaft, der Medizin sowie der Pharmakologie wurden zum Wintersemester 2007/08 auf die neuen Bachelor-/Master-Strukturen umgestellt, was in Summe mehr als 140 neue Prüfungsordnungen bedeutete. Diese galt es, in ein elektronisches Prüfungsverwaltungssystem zu überführen, um eine (teil-)automatisierte Prüfungsverwaltung realisieren zu können.

Hinzu kommen kleinere Projekte wie „FAU.ORG“ zur Entwicklung einer Applikation für die zentrale Pflege der Organisationsstruktur und eines „Dienstleistungsportfolios“.

Mit der Prozessorientierung soll das RRZE „fit“ gemacht werden für die Herausforderungen von morgen.



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Die Universitätsbibliothek (www.ub.uni-erlangen.de) versorgt mit der Hauptbibliothek, der Technisch-Naturwissenschaftlichen, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen und der Erziehungswissenschaftlichen Zweigbibliothek sowie 15 Teilbibliotheken an über 130 Standorten in Erlangen und Nürnberg die Universität mit Literatur. Der Gesamtbestand der Druckschriften beläuft sich Ende des Jahres 2007 auf ca. 5,25 Millionen Bände. Hinzu kommen 322.066 nichtelektronische und 398.817 elektronische Einzelmedien und Datenbanken sowie 12.051 gedruckte Zeitschriftentitel und 28.549 elektronisch zugängliche Zeitschriftentitel. Ende 2007 sind ca. 32.000 aktive Nutzer, davon etwa 20.000 Studierende, im Ausleihsystem eingetragen.

Die Öffnungszeiten, auch an den Klein-Standorten, konnten seit Einführung der Studienbeiträge noch besser auf die Wünsche und Bedürfnisse der Nutzer abgestimmt werden. So haben Hauptbibliothek, Technisch-Naturwissenschaftliche Zweigbibliothek, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Zweigbibliothek nicht nur unter der Woche bis 24.00 Uhr geöffnet, sondern auch am Wochenende mindestens bis 22.00 Uhr.

Fernleihbestellungen für am Ort nicht vorhandene Literatur sind weiter erleichtert worden, für Studierende werden eventuell anfallende Fernleihgebühren aus Studienbeiträgen übernommen. Ein campusinterner Dokumentenlieferdienst, der die Nachteile der räumlichen Streulage der zahlreichen Bibliotheksstandorte zumindest teilweise ausgleichen soll, ist in Planung.

Die auf der Homepage der Bibliothek angebotene virtuelle Führung vermittelt in einem Rundgang durch die großen Bibliotheken ein plastisches Bild der verschiedenen Einrichtungen. Die Lerneinheiten zur Informationskompetenz führen in mehreren

Schritten von der effizienten Recherche im Onlinekatalog und im Internet über die Bewertung von Quellen bis zur Literaturbeschaffung. Die Links zu Datenbankeinführungen verweisen auf elektronische Schulungen zu Datenbanken verschiedener Fächer.

Die Universitätsbibliothek legt bei der Erweiterung ihrer Dienstleistungen besonderes Gewicht auf das Angebot an elektronischen Medien. Der campusweite Zugriff auf ebooks, Datenbanken und elektronische Zeitschriften bringt die benötigte Literatur an den Arbeitsplatz der Lehrenden und Studierenden. Da diese moderne und effiziente Möglichkeit der Informationsnutzung immer mehr nachgefragt wird, entwickelt die Universitätsbibliothek ihre eigenen Dienstleistungen auf diesem Gebiet permanent weiter.

Das im Jahr 2007 eingerichtete Digitalisierungszentrum schafft die Voraussetzungen für einen elektronischen Zugriff auch auf die ältere in der Universitätsbibliothek verwahrte Literatur. Gleichzeitig werden in einer aufwändigen Aktion alle noch nicht im Online-Katalog verzeichneten Medien rekatalogisiert und so im EDV-Katalog zugänglich gemacht. Bei Literatur aus den Sondersammelgebietsfächern Philosophie und Bildungsforschung werden die Katalogdaten um gescannte Inhaltsverzeichnisse und Rezensionen ergänzt. Daneben erscheinen weiterhin konventionelle, gedruckte Verzeichnisse und Register zu Sonderbeständen der Hauptbibliothek.

Seit 1949 betreut die Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft die Sondersammelgebiete Bildungsforschung und Philosophie. In den letzten Jahren hat sich das Sammelprofil um Digitalisate und elektronische Volltexte erweitert. Die Universitätsbibliothek baut daher zusammen mit weiteren Partnern seit dem 01.01.2008

im Rahmen eines DFG-Projektes eine „Virtuelle Fachbibliothek Philosophie“ auf. Dieses Portal gestattet den Nachweis aller Arten von Informationsquellen, gleich ob digital oder analog, und ermöglicht dem Wissenschaftler oder Studierenden einen komfortablen Zugriff auf diese Informationsbestände vom eigenen Schreibtisch aus.

Seit vielen Jahrzehnten bieten mehrere Publikationsreihen, die an der Universitätsbibliothek verlegerisch betreut werden, Mitgliedern der Universität eine Plattform für die Veröffentlichung ihrer Arbeiten. Mit OPUS Erlangen-Nürnberg, dem von der Bibliothek betriebenen universitätseigenen Dokumentenserver, ist jetzt auch eine Möglichkeit zur elektronischen Publikation gegeben. Wissenschaftliche Dokumente werden als elektronische Volltexte archiviert, erschlossen und kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Die Universitätsbibliothek verfolgt für den Zeitraum bis 2010 folgende konkrete Ziele:

- Bis Ende 2008 wird ein „Digitales Schaufenster“ auf den Webseiten der Universitätsbibliothek etabliert. Dort werden verschiedene Sucheinstiege zu den digitalisierten Inhalten von Büchern und Sonderbeständen (z. B. Grafiken, Münzen) aus dem Besitz der Universitätsbibliothek angeboten.
- Bis Ende 2008 wird die FAST-Suchmaschinenteknologie in den Online-Katalog eingebunden. Damit werden die Antwortzeiten bei Suchanfragen wesentlich verkürzt.
- Bis Ende 2009 werden die wichtigsten 600.000 Bände des Altbestandes der Hauptbibliothek über den OPAC zugänglich sein.
- Bis Ende 2009 soll für den Magazinbestand der Hauptbibliothek die Möglichkeit einer Schnellbestellung eingeführt werden.

ALLGEMEINER HOCHSCHULSPORT

Die Teilnehmerzahlen am Angebot des Hochschulsports der Universität Erlangen-Nürnberg sind seit dem Jahr 2003 kontinuierlich gestiegen. Im laufenden Sommersemester liegen die Teilnehmerzahlen mit über 4.500 Personen um das 1,7-Fache über denen des Sommersemesters 2003. Hinzu kommen in jeder vorlesungsfreien Zeit seit dem Wintersemester 2006 die Teilnehmer am Ferienprogramm.

Ein weiterer Ausbau des Hochschulsports an der Universität Erlangen-Nürnberg ist durch die Schaffung eines Angebots an den Wochenenden geplant. Dies wird voraussichtlich zum Wintersemester 2008/09 erstmals der Fall sein.

Kursprogramm

Das Kursprogramm ist in den vergangenen fünf Jahren kontinuierlich ausgebaut und modernisiert worden. Momentan werden 294 Kurse in 66 verschiedenen Sportarten angeboten. Das Programm wird semesterweise an die Nachfrage seitens der Teilnehmer angepasst und – soweit Hallenkapazitäten verfügbar sind – um neue Angebote ergänzt.

Wettkampfsport

Der Ausbau des Bereichs Wettkampfsport hat in den vergangenen Jahren zu einigen beachtenswerten Erfolgen geführt. Hervorzuheben ist das Jahr 2007. Zwei Studierende der Universität Erlangen-Nürnberg wurden zur Universiade nominiert, die Handballerinnen wurden Europameister und die Volleyballer Deutscher Meister. Hinzu kommen weitere gute Platzierungen bei Deutschen Hochschulmeisterschaften in verschiedenen Sportarten.

Für 2008 sind die Handballmannschaften für die Deutschen Hochschulmeisterschaften qualifiziert, die Damenmannschaft und die Volleyballherren nehmen an den Europameisterschaften teil. Zwei Studierende sind für die Radweltmeisterschaften der Studierenden nominiert. Darüber hinaus richtet der Hochschulsport der Universität Erlangen-Nürnberg in diesem Jahr die

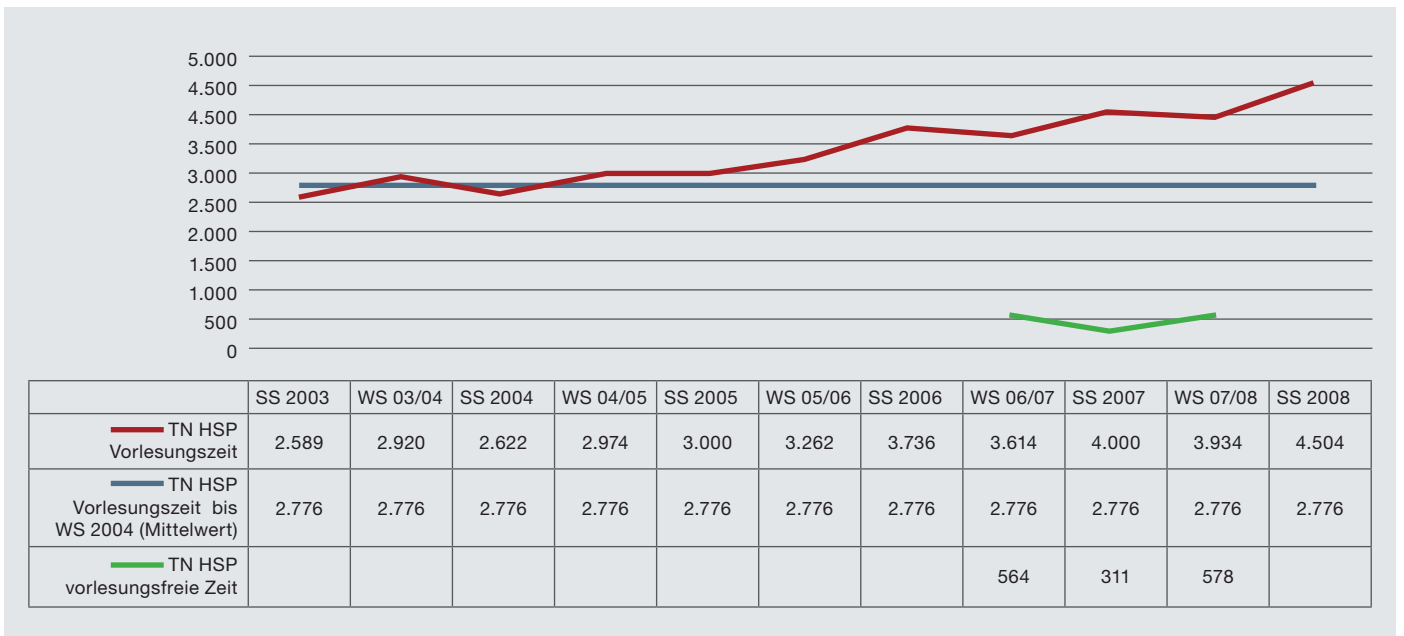


Abbildung 21: Teilnehmerzahlen des Hochschulsports der Universität

DHM Fußball, Rugby und die adh-Trophy im Sportklettern aus. Die aktive Beteiligung an Wettkämpfen und die Ausrichtung von Wettbewerben an der Universität Erlangen-Nürnberg soll für die Zukunft beibehalten werden.

Externe Bewertung

In der externen Evaluierung im Rahmen des Hochschulrankings des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) hat sich der Hochschulsport der Universität Erlangen-Nürnberg zwischen 2001 und 2006 deutlich verbessert. Bewertet wurden hierbei von den Studierenden die Breite des Sportangebotes, die Qualität der angebotenen Veranstaltungen hinsichtlich der Leiterinnen und Leiter sowie die Qualität der Sportstätten. Auch in diesen Urteilen der Studierenden spiegelt sich somit die Attraktivität eines Studiums an der Universität Erlangen-Nürnberg.

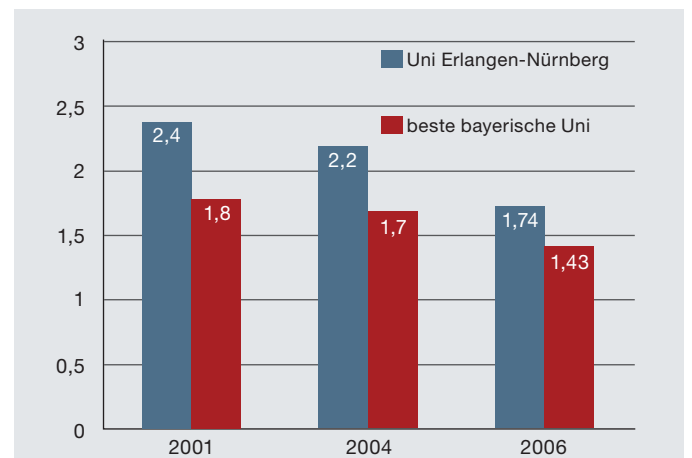


Abbildung 22: Bewertung des Hochschulsports der Universität im CHE-Hochschulranking

SPRACHENZENTRUM

Das Sprachenzentrum ist als eine zentrale Einrichtung der Gesamtuniversität zuständig für die sprachpraktische und landeskundliche Ausbildung der (nicht-) philologischen Bachelor- und Masterstudiengänge aller Fakultäten sowie für den fakultativen „Sprachunterricht für Hörer aller Fakultäten“.

Es wurde 1969 als das älteste seines Namens in Deutschland gegründet und besteht zwischenzeitlich aus neun Abteilungen (Englisch für Philologen, Englisch für Hörer aller Fakultäten, Romanische Sprachen: Französisch, Iberoromanische Sprachen, Italienisch, Nord-, Ost- und Außereuropäische Sprachen, Deutsch als Fremdsprache, Medien, Fremdsprachenausbildung Nürnberg). Etwa 145 haupt- und nebenamtliche Dozenten unterrichten in ca. 20 Sprachen im Umfang von rund 1.100 Wochenstunden mehr als 6.000 Studierende in ca. 450 Lehrveranstaltungen pro Semester.

Die sprachpraktische Ausbildung im Rahmen eines philologischen Fachstudiums richtet sich an Bachelor- und Masterstudierende einer fremdsprachlichen Philologie – also etwa eines anglistischen oder romanistischen Faches – sowie an Studierende für das Lehramt in einer Fremdsprache (Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch). Die Einzelheiten der sprachpraktischen Ausbildung für ein philologisches Fachstudium sind in den Studienordnungen der jeweiligen Fächer festgelegt, das Sprachenzentrum bietet die entsprechenden Kurse an. Naturgemäß erfordert diese Zweiteilung eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Sprachenzentrum und den jeweiligen Departments in der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie. Hierzu stehen die entsprechenden Abteilungen des Sprachenzentrums in ständigem Kontakt mit den Lehrstühlen ihrer jeweiligen Philologie. In Englisch, der größten Unterrichtssprache, ist eine eigene Abteilung ausschließlich mit der philologischen Sprachausbildung befasst, in anderen Sprachen werden die philologische Sprachausbildung und die Sprachausbildung für Hörer aller Fakultäten in derselben Abteilung geleistet.

Für Studierende einer Philologie gilt im Übrigen auch, dass neben ihrer eigentlichen sprachpraktischen Ausbildung im Rahmen der neu geregelten Bachelor- und Masterstudiengänge

noch weitere Fremdsprachen in der jeweiligen Studienordnung verankert sein können. Für diese optionalen oder obligatorischen Fremdsprachenkenntnisse gelten dann die Regelungen für sogenannte Schlüsselqualifikationen als studienbegleitende Sprachausbildung.

Die studienbegleitende Ausbildung für Hörer aller Fakultäten wird seit 1984 mit einer eigenen Prüfungsordnung und speziellen Zertifikaten (UNICert© I - IV) angeboten. Sie umfasst neben Elementarkursen für Studierende mit geringen Vorkenntnissen eine Allgemeine und eine darauf aufbauende fachbezogene Fremdsprachenausbildung. Beide orientieren sich in erster Linie an berufsbedingten fachlichen Kommunikationsbedürfnissen.

Besonderes Augenmerk gilt den Fachsprachen, insbesondere den Bereichen Recht, Wirtschaft, Technik und Medizin. Vermittelt werden Fachterminologien und fachspezifische linguistische Strukturen unter Einbeziehung kontrastiver sprachdidaktischer Ansätze zur Förderung der Sprechfertigkeit in beruflich relevanten Situationen und zur erfolgreichen interkulturellen Kommunikation. Die Rezeption von Fachliteratur, Vorlesungen und Fachvorträgen, das Verfassen von Berichten, Abstracts, Mitteilungen etc. wird durch den Einsatz originalsprachlicher Text-, Audio- und Videomaterialien gefördert. Allgemeine Lern- und Kommunikationsstrategien sowie die landeskundliche Ausbildung unterstützen die Wahrnehmung interkultureller Konvergenzen und Divergenzen.

Deutsch als Fremdsprache (DaF)

Von der Abteilung DaF werden ausländische Studierende seit 1969 auf die obligate Deutschprüfung (DSH bzw. TestDaF) vorbereitet und während des Studiums mit einem umfangreichen Angebot an allgemeinen und fertigkeitsspezifischen Kursen begleitet.

Medieneinsatz

In Bezug auf den Medieneinsatz kann das Sprachenzentrum auf eine lange Tradition zurückblicken. Erste Versuche, multimediale Französisch-Kurse anzubieten, lassen sich bis in das Jahr 1976 zurückverfolgen. Sie wurden seit 1981 durch Spanischintensivkurse im Medienverbund ergänzt. In den jeweils vierwöchigen



Ganztageskursen wechseln sich Fernsehabschnitte, audiolinguale Sprachlaborphasen, Printmedien und Partnerarbeit ab. Die Kurse werden nur zu 20 Prozent von Dozenten und Tutoren begleitet, 80 Prozent der Zeit bleibt autonomem Lernen vorbehalten. Diese Angebote finden bei den Studierenden regen Zuspruch, da sie in einem Monat ein Sprachniveau erreichen, das in der Regel erst nach zwei Semesterkursen erzielt wird.

Über die Medien-Abteilung steht für den lehrerbegleiteten Unterricht wie auch für das Selbststudium ein umfassendes Angebot mit mehreren analogen und multimedialen Labors sowie einer leistungsstarken Satellitenanlage zur Verfügung, die die Integration von ca. 200 fremdsprachigen Rundfunk- und Fernsehprogrammen aus aller Welt in den Unterricht ermöglicht.

Die stetig steigende studentische Nachfrage nach sprachpraktischen Lehrangeboten erfordert in zunehmendem Maße den effektiven Einsatz der neuen Medien im Fremdsprachenunterricht sowie neue Lern- und Lehrmethoden.

Das Sprachenzentrum ist bemüht, mit dieser Entwicklung Schritt zu halten und bietet nicht nur Medienunterstützung des Sprachunterrichts durch klassische Einrichtungen wie Sprachlabore, sondern nutzt die neuen Möglichkeiten für Aufbereitung, Vermittlung und Aneignung der sprachlichen Kompetenz, die die rasante Entwicklung der Informationstechnologie und -technik bietet.

Software für die Erstellung von Lehrmaterial

Seit Anfang 2004 wird ein modulares Software-System für die Produktion von Lehrmaterialien entwickelt, das alle Tätigkeiten sowohl der Mitarbeiter von E-Learning- bzw. Lehrbuchprojekten als auch der Dozenten des Sprachenzentrums bei der Erstellung von Lehrmaterialien informationstechnisch unterstützen soll. Das

System besteht aus mehreren Komponenten, die auf heute weit verbreiteten Standardplattformen aufbauen: Eclipse (für Anwendungssoftware), Oracle (für Datenbank), J2EE (für Serversoftware). Zum Speichern von Lerninhalten und didaktischen Daten (z. B. Angaben zum Verlauf eines Sprachtests oder einer Übung) werden ausschließlich die Standardformate von Advanced Distributed Learning (ADL), IMS Global Learning Consortium und W3C verwendet. Manche davon werden zur Umsetzung der benötigten Aufgabentypen erweitert.

SZBrowser (Software für Online-Kurse und -Tests) und SZOnline (Online-Lernplattform)

Die Sprachdidaktik setzt einen besonderen Schwerpunkt auf den Unterricht (d. h. auf eine aktive Wissensvermittlung) und nicht auf das Studium (d. h. selbstständiges Lernen), wie es bei den meisten anderen Didaktiken der Fall ist. Durch diese und weitere für den Unterricht von Sprachen spezifischen Anforderungen bedingt, wird am Sprachenzentrum eine Lern- bzw. Testsoftware mit den folgenden Merkmalen entwickelt:

- Keine didaktischen Einschränkungen durch die Benutzung von bestimmten Software-Produkten (z. B. von Web-Browsern und Online-Lernplattformen);
- Kursspezifische Einrichtung und Gestaltung der Lernumgebung und der Lerninhalte
- Datensicherheit
- Modularer Aufbau und Erweiterbarkeit
- Unterstützung der Standards für Datenhaltung und -austausch
- Einsatzmöglichkeit mit verschiedenen serverseitigen Systemen und ohne einen Server

- Keine Integration der Autorenwerkzeuge in ein Lernsystem
- Einsatzmöglichkeit auf möglichst vielen Hardware- und Softwareplattformen – darunter Mac OS X, MS Windows, Linux und Unix
- Unabhängigkeit von natürlicher Sprache, Unterstützung der Zeichensätze verschiedener Alphabete

SZBrowser ist in der Version 2.0 ab April 2008 bei unseren Online-Kursen im Einsatz. Seit 2007 bietet SZOnline die technische Basis für alle Online-Sprachkurse des Sprachenzentrums, die nach 2006 entstanden sind.

Projekte

Mit seinen zahlreichen aktuellen und abgeschlossenen Projekten versucht das Sprachenzentrum, einen Beitrag zur Entwicklung und zur institutions- und projektübergreifenden Nutzung von technischen E-Learning-Systemen oder wiederverwendbaren Lernobjekten zu leisten, indem offene Software-Systeme eingesetzt und geschaffen werden, die auf international etablierten Technologie-Standards für E-Learning basieren.

E-Learning am Sprachenzentrum ist nicht nur eine Möglichkeit für die Studierenden der Universität Erlangen-Nürnberg, sich im autonomen, computergestützten Lernen studienbegleitend neues Wissen anzueignen. Alternative Kursformen werden entwickelt und zusammen mit Sprachenzentren anderer Universitäten in die regulären Unterrichtsveranstaltungen integriert. Auf Bildungsservern werden im Rahmen der Virtuellen Hochschule Bayern zahlreiche Online-Kurse angeboten, die auch den Studierenden anderer bayerischer Hochschulen zur Verfügung stehen.

Neben Audio- und Videomaterialien als Hilfen zum Spracherwerb wird in zunehmendem Maße Sprachlernsoftware angeboten, allerdings mit sehr unterschiedlicher Qualität und in der Hochschullehre meist nur bedingt einsetzbar. Am Sprachenzentrum wurde daher bereits frühzeitig damit begonnen, nicht nur im Handel verfügbare Sprachlern-Materialien zu erproben, sondern auch selbst Programme für den Einsatz im Sprachunterricht zu entwickeln.

Mit den Projekten ist beabsichtigt, kohärente Pakete multimedialer Lernmaterialien zur Verfügung zu stellen, die als Blended-Learning-System konzipiert sind. Der Einbezug von autonomem

Lernen und Lernbausteinen trägt zur Flexibilisierung des Lernangebotes im Bereich der Grundausbildung bei. Das Blended-Learning-System besteht aus computergestützten, internetbasierten Selbstlernkomponenten mit didaktischer Supervision (etwa 75 Prozent) sowie Kontaktunterrichtsanteilen (etwa 25 Prozent). Die multimediale Basis ermöglicht eine weitgehend flexible Gestaltung, sowohl hinsichtlich des Lerntempos als auch der Zeit- und Ortsunabhängigkeit des Lernenden.

Die nachfolgend beschriebenen Projekte skizzieren den augenblicklichen Stand dieser Bemühungen:

Modulang: Italienisch

Ein Online-Kurs „Italienisch für Anfänger“, produziert in Kooperation mit dem Sprachenzentrum der Universität des Saarlandes. Im Vordergrund steht eine integrierte Vermittlung von Sprach- und Kulturkompetenz in einer multimedialen Lernumgebung mit authentischem Video- und Audiomaterial. Alle Lerninhalte wurden grundsätzlich webbasiert konzipiert und in einer einheitlichen Lernumgebung angeboten. Plattform und Lerninhalte bilden eine virtuelle Struktur, in der sowohl Prozesse des individuellen/autonomen als auch des verteilten/kooperativen Lernens ablaufen können.

Fachsprache Jura: englisch, französisch, italienisch, spanisch

Die Online-Kurse von Fachsprache Jura sind insbesondere für deutsche Jurastudenten konzipiert, die z. B. einen Studienaufenthalt im Ausland anstreben (ERASMUS, LINGUA, LEONARDO) oder die sich auf eine Sprachprüfung vorbereiten möchten, sowie an Juristen, die einen beruflich bedingten Aufenthalt im Ausland planen bzw. die im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit für Kontakte mit ausländischen Mandanten und Kollegen fundierte Sprachkenntnisse benötigen. Hierzu soll ein Überblick über das landesspezifische Rechtssystem und die juristische Fachsprache vermittelt werden. Fachterminologie und wichtige fachspezifische, sprachliche Strukturen sollen erworben werden. Des Weiteren sollen der Zielgruppe Lernstrategien an die Hand gegeben werden, um eine spätere eigenständige Arbeit mit dem Rechtssystem und der Rechtssprache zu ermöglichen.

Das Sprachmodul Berufungsverfahren

soll eine bessere und einfachere Verständigung zwischen deutschen und angloamerikanischen Universitäten im Allgemeinen und zwischen den jeweiligen Verwaltungen im Besonderen fördern. Ziel ist die Vermittlung landeskundlicher Kenntnisse des englischsprachigen Hochschul- und Fachhochschulwesens sowie der dazugehörigen Verwaltungsfachsprache mit einem besonderen Schwerpunkt auf den Themen Besoldung und Ausstattung. Insbesondere vor dem Hintergrund der neuen W-Besoldung für Professoren mit variablen und leistungsabhängigen Gehaltsbestandteilen gewinnt dieses Sprachmodul besondere Bedeutung.

Als Arbeitsgrundlage dienen konkrete (anonymisierte) und didaktisch aufbereitete Verhandlungen zu Berufungsverfahren sowohl von deutschen Universitäten als auch von amerikanischen und britischen Hochschulen, an denen das fachspezifische Vokabular im Bereich der Verwaltungssprache erarbeitet werden kann. Darüber hinaus ist es ein Anliegen dieses Kurses, die Kommunikationsfähigkeit der Kursteilnehmer in der englischen Sprache im Allgemeinen zu verbessern. Das besondere Augenmerk richtet sich hierbei auf alltägliche Situationen, die im Laufe von Berufungsverhandlungen mit großer Wahrscheinlichkeit auftreten.

Español Online (EOL)

gibt seinen TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ohne Vorkenntnisse schnell in die spanische Sprache einzusteigen und trägt durch seine Kombination des autonomen Lernens und des kommunikativen Präsenzunterrichts zur Flexibilisierung des Lernangebotes im Bereich der Grundausbildung bei. Español Online eignet sich nicht nur für Studierende der Universitäten und Hochschulen, sondern auch für Personen, die aus welchen Gründen auch immer nicht an einem regulären Spanisch-Unterricht teilnehmen können.

Italiano Online (IOL)

richtet sich vorwiegend an Studierende aller Fachrichtungen, eignet sich jedoch auch für Philologen und dank kompakter Progression und Fokussierung auf aktuelle Themenkomplexe und Bereiche der italienischen Gesellschaft sowie des italienischen Lebens auch für Personen, die aus beruflichen Gründen schnell

und flexibel die Grundlagen der italienischen Sprache erlernen wollen. Der Kurs bringt Studierende ohne Vorkenntnisse auf ein Kompetenzniveau, das es ihnen ermöglicht, einen Studienaufenthalt in Italien erfolgreich zu absolvieren bzw. in fachsprachliche Kurse einzusteigen. IOL orientiert sich wie EOL am Niveau B2 des Europäischen Referenzrahmens.

English for Business

ist ein Englischkurs für Fortgeschrittene, in dem die Kursteilnehmer als Mitglieder eines imaginären Geschäftsteams ihr Wirtschaftsenglisch verbessern. Während des Online-Studiums erhalten die Kursteilnehmer Unterstützung in Form von Chat-Sessions und E-Mail-Korrespondenz mit dem Kursleiter. Die Teilnehmer sind außerdem zum Besuch mehrerer Präsenz-Workshops verpflichtet.

English for Economics

wurde speziell für Studierende der Wirtschaftswissenschaften konzipiert mit dem Hauptziel, die Fähigkeit zu vermitteln, englische Fachtexte zu verstehen und zu analysieren. Außerdem werden die KursteilnehmerInnen mit nützlichen fachspezifischen Internet-Ressourcen auf Englisch vertraut gemacht. English for Economics ermutigt Studierende zu einer kritischen Reflexion ihrer eigenen Forschung und Lektüre im Fachgebiet Wirtschaftswissenschaften.

English for Politics

erläutert die politischen Systeme des Vereinigten Königreichs und der Vereinigten Staaten und gibt somit einen fachorientierten Überblick für Studierende der Politikwissenschaft und für solche, deren Studium sich auf Aspekte anglophoner Länder bezieht. Die Kursteilnehmer werden in die Rolle von Reportern versetzt, die investigative Recherchen durchführen und Berichte über eine Reihe politischer Probleme aus der ganzen Welt verfassen.

Presentation Skills in English

bietet eine Einführung in die Theorie der Präsentationstechniken, die mithilfe eines breiten Spektrums interaktiver Übungstypen in die Praxis umgesetzt werden. Der Kurs vermittelt Studierenden,

wie man gesprochenes Englisch effektiv für einen informativen und spannenden Vortrag nutzt. Darüber hinaus können die erworbenen theoretischen Grundlagen, praktischen Fertigkeiten und Sprachkenntnisse sowohl für längere Vorträge vor einem akademischen Publikum als auch für Präsentationen in vielen Bereichen der freien Wirtschaft genutzt werden.

Presentation Skills for Business

hilft Studierenden, ihre Präsentationsfähigkeiten weiterzuentwickeln und auf die Erfordernisse der Geschäftswelt abzustimmen. Der Kurs kombiniert Fallstudien und Rollenspiele, um Sprach- und Sachkenntnisse der Studierenden bezüglich der englischen Geschäftssprache zu vertiefen. Entsprechende Materialien helfen den Teilnehmern, fachspezifische Präsentationen in der Welt des Business vorzubereiten und abzuhalten.

audis

ist ein Kurs zum Hörverstehenstraining für fortgeschrittene Deutschlerner (Stufe B2), die zeitlich ungebunden ihr Hörverstehen verbessern möchten. In 11 Modulen werden Audios und Videos mit aufsteigendem Schwierigkeitsgrad präsentiert. Zu hören sind Gespräche aus dem Hochschulalltag, Interviews, Radio- und Fernsehbeiträge zu aktuellen Themen und allgemeinverständliche Vorlesungen zu wissenschaftlichen Fragestellungen. Dabei lernen die Studierenden verschiedene Hörstrategien und Notiztechniken kennen. Jedes Modul bietet eine Einführung in das Thema, mehrere Hörtexte, Übungen zu Strukturen und Wortschatz sowie einen Kurztest, in dem das Gelernte von einem Tutor überprüft wird. Der Kurs bereitet auf die beiden Sprachprüfungen DSH und TestDaF vor. Die beiden letzten Module simulieren in Modelltests die Prüfungssituation der DSH und des TestDaF.

ReMedial Grammar

ist ein noch laufendes Projekt, das von der Virtuellen Hochschule Bayern (vhb) gefördert wird und in erster Linie die sprachpraktische Ausbildung in der Englischen Philologie ergänzen wird. Mit der Einführung des Bachelorstudienganges English and American Studies musste im ersten Studienjahr auf zwei sprachpraktische Kurse verzichtet werden. Die sich dadurch ergebenden Lücken im Bereich der englischen Grammatik sollen im Verfahren des sogenannten Blended Learning mithilfe zweier Online-Module ausgeglichen werden. Die beiden entstehenden Module sollen mit ihrer innovativen Didaktik die Präsenzkurse künftig von mechanischen Aspekten der englischen Grammatik entlasten und die Einsicht der Studierenden in grammatikalische Zusammenhänge fördern.



CHRONIK 2003 BIS 2008

CHRONIK 2003 BIS 2008

2003

JULI 2003

10. Juli 2003

Richtfest der Geburtshilfeabteilung

Für den Neubau der Geburtshilfeabteilung der Universitätsfrauenklinik, der Anfang 2005 fertiggestellt sein soll, wird das Richtfest gefeiert.

23. Juli 2003

Start für den Neubau Medizin

Mit dem Spatenstich beginnt der zweite Bauabschnitt des Neubaus Medizin des Universitätsklinikums. Bis Ende 2008 sollen die Medizinische Klinik III (Rheumatologie, Immunologie, Hämato- und Onkologie), die Medizinische Klinik IV (Nieren- und Bluthochdruckerkrankungen), die Dermatologische Klinik und die Nuklearmedizinische Klinik in modernste Räume und Studierende in neue Hörsäle umziehen können.

24. Juli 2003

Auf zum Wassersport!

Das Wassersportzentrum in Pleinfeld am Brombachsee wird eingeweiht. Nach einer Bauzeit von gut einem Jahr hat die Universität nun eine Ausbildungsstätte für Rudern, Kajak, Surfen und Segeln.

AUGUST 2003

8. August 2003

Stiftung fördert Internationalisierung

Mit einem Grundstockvermögen von 500.000 Euro wird entsprechend der Absicht eines 93-jährigen Erlanger Bürgers die Dr.-Artur-Gruen-Stiftung zur Internationalisierung der Universität eingerichtet.

10. August 2003

Uni wird Europameister

Gleich bei ihrer ersten Teilnahme wird die Fußballdamenmannschaft der Universität in Rom Europameister. Im Endspiel gewinnt sie nach Elfmeterschießen gegen Barcelona mit 4:2. Beim gleichen Turnier erreicht das Männerteam den zweiten Platz.

OKTOBER 2003

1. Oktober 2003

Stiftungsprofessur für Tierschutz

Die Doerenkamp-Stiftungsprofessur für Innovationen im Tier- und Verbraucherschutz ermöglicht Prof. Dr. Kay Brune fünf Jahre der intensiven Erforschung von tierschutzorientierten experimentellen Vorgehensweisen.

1. Oktober 2003

Roswitha Wucherpfennig Eltern-Kind-Haus eröffnet

Nach einer aufwendigen Sanierung, die von der Roswitha Wucherpfennig-Stiftung finanziert wurde, stehen auswärtigen Eltern, deren Kind in der Universitätskinderklinik untergebracht ist, sechs Apartments in der Erlanger Wasserturmstraße zur Verfügung. Das Eltern-Kind-Haus wird von der McDonald's Kinderhilfe betrieben.

21. Oktober 2003

WM-Titel für Erlanger Studentenkicker

Bei den Fußballweltmeisterschaften der Universitäten holt sich die Erlanger Studentenmannschaft mit einem 2:0-Endspielsieg über die TU Wien in Antwerpen den Titel des Hochschulweltmeisters.

25. Oktober 2003

Lange Nacht der Wissenschaften

Zum ersten Mal findet im Großraum Nürnberg-Erlangen-Fürth die Lange Nacht der Wissenschaften statt, an der sich auch die Universität beteiligt. Über 12.000 Interessierte besuchen die verschiedenen Einrichtungen.



NOVEMBER 2003

2. November 2003

Einführung der Universitätspredigerin

Nach 167 Jahren hat die Universität ab dem Wintersemester 2003/04 mit Prof. Johanna Haberer erstmals eine Universitätspredigerin.

13. November 2003

Kuratorium des BaCaTeC nimmt Arbeit auf

Das Kuratorium des Bayerisch-Kalifornischen Hochschulzentrums BaCaTeC tritt zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Künftig werden namhafte Führungspersonlichkeiten die Tätigkeit von BaCaTeC dirigieren und unterstützen.

14. November 2003

Neue Räume für die Medizininformatik

Der Lehrstuhl für Medizinische Informatik bezieht neue Räume in der Krankenhausstraße 12 in Erlangen. Die Stiftungsprofessur für Medizinische Informatik hat Prof. Dr. Hans-Ulrich Prokosch bereits seit Januar 2003 inne.

20. November 2003

Demonstration gegen drastische Kürzungen

Mit einem Demonstrationszug durch die Innenstadt und einer Kundgebung auf dem Rathausplatz protestieren 5.000 Studierende gegen die Kürzungen an den bayerischen Hochschulen im Jahr 2004.

2004

JANUAR 2004

20. Januar 2004

Einweihung des Instituts für Anwaltsrecht und Anwaltspraxis

Die Juristische Fakultät feiert die Errichtung des 2003 gegründeten Instituts für Anwaltsrecht und Anwaltspraxis, das Studierenden der Rechtswissenschaften bereits während ihres Studiums Perspektiven und Qualifikationen für den Beruf vermittelt.

FEBRUAR 2004

5. Februar 2004

Neue Führungsriege ist komplett

Prof. Dr. Renate Wittern-Sterzel, Prof. Dr.-Ing. Harald Meerkamm und Prof. Dr. Hartmut Bobzin sind ab 1. April 2004 für zwei Jahre die Prorektoren der Universität Erlangen-Nürnberg. Prof. Dr. Max Schulz stand für eine dritte Amtsperiode nicht mehr zur Wahl.

MÄRZ 2004

15. März 2004

Max-Planck-Forschungsgruppe in Erlangen

Die Max-Planck-Forschungsgruppe für Optik, Information und Photonik wird im Beisein hochrangiger Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg eingerichtet.

APRIL 2004

24. April 2004

175 Jahre Botanischer Garten

Seit 175 Jahren besteht der Botanische Garten der Universität Erlangen-Nürnberg an seiner jetzigen Stelle.

28. April 2004

Universitätsleitung legt Entwicklungsskizze vor

Unter Leitung von Rektor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske verabschiedet die Erweiterte Hochschulleitung einstimmig eine Entwicklungsskizze, mit der die Sparvorgaben des Bayerischen Landtags vom Oktober 2003 an der Universität umgesetzt werden können.

JUNI 2004

3. Juni 2004

Neuer Sonderforschungsbereich

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligt einen neuen Sonderforschungsbereich mit dem Titel „Strategien der zellulären Immunintervention“. Mit dem SFB 643 erhöht sich die Zahl der Sonderforschungsbereiche an der Universität auf neun.

26. Juni 2004

Schlossgartenfest findet zum 50. Mal statt

6.500 geladene Gäste, darunter den Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber, kann Rektor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske bei gutem Wetter zum 50. Schlossgartenfest der Universität begrüßen.

JULI 2004

Neuer Forschungsverbund für Nanotechnologie

Der Bayerische Forschungsverbund für Nanoelektronik nimmt die Arbeit auf. Koordiniert wird der Verbund durch den Lehrstuhl für Elektronische Bauelemente und das Erlanger Fraunhofer-Institut IISB.

6. Juli 2004

Stiftungsprofessur Medizinische Optik

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat die Einrichtung einer Stiftungsprofessur Medizinische Optik an der Universität bewilligt. Die Finanzierung übernehmen in den nächsten fünf Jahren die WaveLight Laser Technologie AG, HumanOptics AG und der Stifterverband.

8. Juli 2004

Einweihung des neuen WiSo-Seminargebäudes

Nach dreijähriger Fertigstellungsphase kann in Nürnberg der 21,7 Mio. Euro teure zweite Bauabschnitt des Seminargebäudes Lange Gasse der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät feierlich übergeben werden.

13. Juli 2004

Bayerischer Rundfunk zu Gast im Erlanger Schloss

Zusammen mit dem Bildungskanal des Bayerischen Rundfunks BR-Alpha und mit technischer Unterstützung durch das Regionale RechenZentrum Erlangen zeichnet die Universität die Reihe „Hochschulforum Erlangen-Nürnberg“ auf. Die erste Sendung hat den Titel „Universitas quo vadis“.

SEPTEMBER 2004

24. September 2004

Mit MBA in den Weiterbildungsmarkt

Mit dem neuen zweijährigen berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengang MBA Business Management steigt die Universität Erlangen-Nürnberg in den Weiterbildungsmarkt ein.

OKTOBER 2004

12. Oktober 2004

Erste Arbeitsgruppe im ZMP

Im Zentralinstitut für Neue Materialien und Prozesstechnik (ZMP) in Fürth tritt die AG Kohlenstoffwerkstoffe als erste Arbeitsgruppe an. Sie übernimmt die Vorreiterrolle für insgesamt vier



Arbeitsgruppen, die unter dem Dach des Zentralinstituts unterkommen sollen.

21. Oktober 2004

Einweihung des Zentrums für Medizinische Physik und Technik

In Anwesenheit von Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel wird das Zentrum für Medizinische Physik und Technik in Erlangen eröffnet. In den 14,5 Millionen Euro teuren Neubau ziehen das Zentralinstitut für Biomedizinische Technik, die Arbeitsgruppe Biomaterialien sowie das Institut für Medizinische Physik ein.

21. Oktober 2004

Neuer Forschungsverbund ForLog

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät stellt zwei Partner in dem neuen bayerischen Forschungsverbund „Supraadaptive Logistiksysteme“ (ForLog), in dem insgesamt sechs Lehrstühle kooperieren. Ziel des Verbundes ist es, Konzepte für das künftige Logistiknetzwerk der Automobilindustrie zu erarbeiten.

25. Oktober 2004

Hörsaal-Patenschaften

Als erstes Unternehmen stellt die GfK Nürnberg 50.000 Euro für die grundlegende Renovierung eines Hörsaals an der Universität zur Verfügung. Der Hörsaal H3 an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät trägt in den nächsten zehn Jahren offiziell den Namen GfK-Hörsaal. Es folgen weitere Hörsaal-Patenschaften.

NOVEMBER 2004

3. November 2004

H.C. Recktenwald-Preis an Oliver E. Williamson

Der H.C. Recktenwald-Preis für Nationalökonomie wird an den US-Wissenschaftler Oliver E. Williamson von der University of California, Berkeley, verliehen.

22. November 2004

Einweihungsfeier am Institut für Sportwissenschaften

Nach fast dreijähriger Bauphase kann der 7,9 Mio. Euro teure Erweiterungsbau des Instituts für Sportwissenschaft und Sport (ISS) der Nutzung übergeben werden.

22. November 2004

Beteiligung im Elitenetzwerk Bayern

Die Universität ist an zwei der zehn bayerischen Elitestudiengänge beteiligt: mit dem Hochbegabten-Studiengang Physik mit integriertem Doktorandenkolleg und dem Master-Studiengang Computational Engineering. Außerdem ist sie in zwei der fünf Doktorandenkollegs vertreten: „Leitstrukturen der Zellfunktion“ und „Textualität in der Vormoderne“. Im Frühjahr 2005 kann die Universität bei der Auswahl für das Elitenetzwerk in Bayern mit fünf Angeboten überzeugen. In vier der elf ausgesuchten Projekte übernimmt die Universität sogar die Federführung. Ab dem Frühjahr 2006 wirkt die Universität an weiteren zwei von fünf neuen interdisziplinären Studiengängen mit, denen in der dritten Ausschreibungsrunde für das Elitenetzwerk Bayern der Zuschlag erteilt wurde: „Advanced Optical Technologies“ und „Theoretische und Mathematische Physik“.

23. November 2004

Stiftungslehrstuhl der Krupp-Stiftung

Mit Unterstützung der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung richtet die Universität einen Lehrstuhl für Experimentalphysik ein und erweitert so die internationale Max-Planck-Forschungsgruppe „Optik, Information und Photonik“.

DEZEMBER 2004

2. Dezember 2004

Leibniz-Preis für Prof. Peukert

Prof. Dr. Wolfgang Peukert, Inhaber des Lehrstuhls für Feststoff- und Grenzflächenverfahrenstechnik, erhält für das Jahr 2005 den höchstdotierten deutschen Förderpreis, den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis.

2005

JANUAR 2005

26. Januar 2005

Großzügige Spende aus dem Saur-Verlag

Der frühere Inhaber des Münchener Wissenschaftsverlags K.G. Saur, Prof. Dr. h. c. mult. Klaus G. Saur, hat der Universität alle in dem Verlag erschienenen Publikationen aus den Jahren 1970 bis einschließlich 2004 gestiftet. Mehr als 6500 Bücher, Mikrofilm und CD-ROMs mit einem geschätzten Gesamtwert von etwa 500.000 Euro treffen in der Erlanger Universitätsbibliothek ein.

27. Januar 2005

Professur für Islamische Religionslehre

Mit der Zusage des bayerischen Wissenschaftsministeriums, an der Universität eine Professur für Islamische Religionslehre einzurichten, erhält die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für dieses Fach eine solide und dauerhafte Grundlage. Es handelt sich um die erste Professur dieser Art in Deutschland.

FEBRUAR 2005

24. Februar 2005

100. Geburtstag der Kinder- und Jugendklinik

Die Poliklinik für Kinder und Jugendliche des Universitätsklinikums feiert ihren 100. Geburtstag.

MÄRZ 2005

15. März 2005

Höchstdotierter Ophthalmologie-Preis geht nach Erlangen

Das Alcon Research Institute in Fort Worth, Texas/USA, zeichnet Prof. Dr. Elke Lütjen-Drecoll, Inhaberin des Lehrstuhls für Anatomie II, mit dem mit 100.000 US-Dollar höchstdotierten Preis in der ophthalmologischen Wissenschaft aus.

APRIL 2005

21. April 2005

Einweihung des Schmidt-Burkhardt-Lehrstuhls

Mit einem Festkolloquium begeht das Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie die Einrichtung des Henriette-Schmidt-Burkhardt-Lehrstuhls für Lebensmittelchemie. Die Leitung des neuen Lehrstuhls übernimmt Prof. Dr. Monika Pischetsrieder.

MAI 2005

4. Mai 2005

Bewilligung eines neuen Graduiertenkollegs

Das interdisziplinäre Graduiertenkolleg „Disperse Systeme für Elektronikanwendungen“, das künftig Promotionsstipendien an acht hochqualifizierte Nachwuchswissenschaftler vergeben wird, wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bewilligt.

11. Mai 2005

Friedensnobelpreisträger zu Gast

Lech Walesa, Friedensnobelpreisträger und ehemaliger Staatspräsident der Republik Polen, trägt sich ins Goldene Buch der Universität ein und diskutiert in der Aula mit deutschen und polnischen Studierenden.



JUNI 2005

1. Juni 2005

Start der Emmy-Noether-Vorlesung

Das Neutrino-Teleskop ANTARES steht im Mittelpunkt der Emmy-Noether-Vorlesung, die von der Arbeitsgruppe „Chancengleichheit“ an der Universität initiiert wurde und künftig alljährlich an die große Erlanger Mathematikerin und Begründerin der modernen axiomatischen Algebra erinnern wird.

2. Juni 2005

Neues Zentrum für Lexikografie

Das neue interdisziplinäre Zentrum für Lexikografie, Valenz- und Kollokationsforschung der Universität wird eröffnet. Beteiligt sind Forscher aus verschiedenen Fachbereichen von der anglistischen und germanistischen Linguistik über Angewandte Linguistik, Computerlinguistik bis hin zu Informatik und Neurochirurgie.

20. Juni 2005

Eröffnung des Franz-Penzoldt-Zentrums

Die Tierversuchseinrichtungen und Tierhaltungen der Universität ziehen in das Franz-Penzoldt-Zentrum um, das nun als fakultätsübergreifende Einrichtung Naturwissenschaftlern und Medizinern für die Forschung zur Verfügung steht.

27. Juni 2005

Universität für die Jugend

Mit der Jugenduniversität „j-uni“ lädt die Universität Schülerinnen und Schüler ein, die spannende Seite der Wissenschaft kennenzulernen. Schönheit, Fußball und die faszinierende Welt des Lichts sind die Themen der ersten drei Veranstaltungen im Sommersemester 2005.

30. Juni 2005

Erste Frau an der Spitze einer deutschen Akademie

Prof. Dr. Elke Lütjen-Drecoll, Inhaberin des Lehrstuhls für Anatomie II, wird für die Amtsperiode vom 1. Juli 2005 bis zum 30. Juni 2009 zur Präsidentin der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz gewählt. Damit leitet erstmals eine Frau die Geschicke einer der sieben deutschen Akademien der Wissenschaften.

JULI 2005

1. Juli 2005

Stiftungsprofessur für Medizinische Optik

Die Erlanger Firmen WaveLight AG und HumanOptics AG finanzieren in Kooperation mit dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. eine Stiftungsprofessur für Medizinische Optik am Institut für Medizinische Physik.

16. Juli 2005

Geburtshilfeneubau mit modernsten Errungenschaften

Nach zweijähriger Bauzeit kann der Geburtshilfeneubau der Frauenklinik des Universitätsklinikums bezogen werden. Der 14 Millionen Euro teure Neubau ist mit modernster Technik und fortschrittlichen Geräten ausgestattet.

27. Juli 2005

Chancengleichheit für den Nachwuchs

Rektor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske und die Dekane der Philosophischen Fakultät I, der Naturwissenschaftlichen Fakultät I sowie der Juristischen Fakultät unterzeichnen die ersten Zielvereinbarungen zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität.

AUGUST 2005

1. August 2005

Koordination für zwei DFG-Schwerpunkte

Zwei Schwerpunktprogramme, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft in diesem Jahr neu eingerichtet hat, werden von Wissenschaftlern der Universität Erlangen-Nürnberg koordiniert: „Ionische Flüssigkeiten“ und „Optimierung mit partiellen Differentialgleichungen“.

11. August 2005

Eröffnung des Koreanischen Europa-Centers

Das koreanische Wirtschaftsministerium richtet in Kooperation mit der Dongseo-Universität aus dem südkoreanischen Busan an der Universität ein Europa-Center ein: das Korean-European Technology Exchange Center. Das Forschungszentrum für Wissenschaft und Technik der koreanischen Hochschule und das Erlanger Institut für Chemie und Bioingenieurwesen wollen ihre Zusammenarbeit verstärken.

15. August 2005

GfK-Stiftungslehrstuhl für Marketing Intelligence

Die Universität errichtet mit Unterstützung des Vereins GfK-Nürnberg e. V. einen Lehrstuhl für Marketing Intelligence. Rektor

Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske und Dr. Raimund Wildner, Geschäftsführer des GfK-Nürnberg e. V., unterzeichnen den entsprechenden Stiftungsvertrag.

SEPTEMBER 2005

13. September 2005

Körper-Preis für Prof. Russell

Für die Entwicklung eines neuartigen Typs gebündelter Glasfasern erhält Prof. Dr. Philip St. John Russell, Inhaber des Alfred von Krupp und Bohlen Halbach-Stiftungslehrstuhls für Experimentalphysik, den Körper-Preis für die Europäische Wissenschaft. Der mit 750.000 Euro dotierte Preis wird auch als deutscher Nobelpreis bezeichnet.

30. September 2005

Transatlantischer Forschungsverbund

Eine Forschungskooperation zur Entwicklung neuer Methoden und Technologien für die Untersuchung der Mikromechanik glatter Muskelzellen wird zwischen der Harvard-Universität und dem Lehrstuhl für Physikalisch-Medizinische Technik unter Leitung der Universität Erlangen-Nürnberg eingerichtet und vom US-National Institutes of Health mit 3,3 Millionen US-Dollar gefördert.

NOVEMBER 2005

24. November 2005

Richtfest für Kinderkrippe

Die Universität und der Kreisverband Erlangen-Höchstadt der Arbeiterwohlfahrt feiern Richtfest für die neue Kinderkrippe im Erlanger Röthelheimpark. Dort stehen für die Kinder der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitäts-Verwaltung und des Institutsbereichs zwölf Krippenplätze zur Verfügung.

Ende November 2005

International Max Planck Research School

Die Max-Planck-Gesellschaft richtet gemeinsam mit der Universität eine International Max Planck Research School (IMPRS) „Optics and Imaging“ ein. Besonders begabte deutsche und



ausländische Studierende haben dort die Möglichkeit, sich unter exzellenten Forschungsbedingungen auf ihre Promotionsprüfung vorzubereiten.

30. November 2005

Zweite Amtsperiode für Prof. Gröske

Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske wird mit großer Mehrheit von den Mitgliedern des Erweiterten Senats ein weiteres Mal zum Rektor der Universität gewählt. Die zweite Amtszeit von Rektor Gröske beginnt am 1. April 2006.

DEZEMBER 2005

2. Dezember 2005

Leibniz-Preis für Prof. Wasserscheid

Prof. Dr. Peter Wasserscheid, Inhaber des Lehrstuhls für Chemische Reaktionstechnik, erhält für das Jahr 2006 den höchstdotierten deutschen Förderpreis, den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis.

7. Dezember 2005

100 Jahre Hornhauttransplantationen

Die Augenklinik des Universitätsklinikums Erlangen erinnert in einer Informationsveranstaltung an die erste Hornhauttransplantation vor 100 Jahren. An der Erlanger Augenklinik wurden 2005 über 300 Hornhäute transplantiert.

2006

JANUAR 2006

1. Januar 2006

Sonderforschungsbereich startet

Der neue Sonderforschungsbereich „Integration elektronischer Komponenten in mobile Systeme“ nimmt seine Arbeit auf. Außer der Universität sind das Fraunhofer-Institut für Integrierte Systeme und Bauelementetechnologie sowie das Bayerische Laserzentrum beteiligt.

1. Januar 2006

Neue Klinische Forschergruppe

Eine neue DFG-geförderte Klinische Forschergruppe an der Anästhesiologischen Klinik des Universitätsklinikums Erlangen untersucht, wie der Körper Schmerzen nach einem chirurgischen Eingriff verarbeitet.

Professor Klaus Riedle-Stiftung

fördert deutsch-russische Kooperation

Der Leiter des Geschäftsgebietes Fossil Power Generation der Erlanger Siemens Power Generation, Prof. Dr. Klaus Riedle, errichtet eine Stiftung, die der Forschung und Lehre in den Technikwissenschaften, insbesondere auf dem Gebiet der Stromerzeugung, an der Universität und an einer russischen Hochschule zugutekommen soll.

FEBRUAR 2006

1. Februar 2006

Neues Graduiertenkolleg

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligt ein neues gemeinsames Graduiertenkolleg der Universitäten Erlangen-Nürnberg und Bayreuth zum Thema „Stabile und Metastabile Mehrphasensysteme bei hohen Anwendungstemperaturen“.

Dr. Jutta Feldmeier-Stiftung fördert Studierendenaustausch

Unter dem Namen ihrer verstorbenen Tochter Dr. Jutta Feldmeier errichtet das Nürnberger Ehepaar Heide und Horst Feldmeier eine Stiftung, die dem internationalen Studierendenaustausch insbesondere an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät zugutekommen soll.

MÄRZ 2006

Zwei Stiftungsprofessuren für die Hormonforschung

Der forschende Arzneimittelhersteller Pfizer stiftet der Medizinischen Fakultät eine W2-Professur für Pädiatrische Endokrinologie und Diabetologie und eine zweite für Neuroendokrinologie.

APRIL 2006

1. April 2006

Neue Hochschulleitung komplett

Prof. Dr. Harald Meerkamm, Prof. Dr. Hans-Peter Steinrück und Prof. Johanna Haberer treten ihre Ämter als neue Prorektoren an.

3. April 2006

Einweihung des Ergänzungsbaus der Strahlenklinik

Beim Ergänzungsbau der Strahlenklinik ist es durch eine weitgehend unterirdische Bauweise gelungen, den Strahlenschutz und die Erfordernisse von Denkmal- und Ensembleschutz miteinander zu vereinbaren.

MAI 2006

2. Mai 2006

Tor zur chinesischen Kultur steht offen

Die chinesische Regierung eröffnet gemeinsam mit der Universität das Konfuzius-Institut Nürnberg-Erlangen. Zusammen mit dem Konfuzius-Institut in Berlin handelt es sich um die ersten Konfuzius-Institute in Deutschland.

15. Mai 2006

Kooperationsvertrag mit Staedtler

Mit einem Vertrag zwischen dem Unternehmen Staedtler Mars GmbH & Co. KG und der Universität über die künftige Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung erhält die langjährige Kooperation auf den Gebieten der Materialwissenschaften und Verfahrenstechnik eine neue Basis.

JUNI 2006

2. Juni 2006

Neuer Standort für Materialforschung

Als erstes Institut der Universität in Fürth wird das Zentralinstitut für Neue Materialien und Prozesstechnik eingeweiht.

14. Juni 2006

Hilferuf zur Geburtstagsfeier

Zum 300. Geburtstag der Orangerie im Erlanger Schlossgarten wird die Kampagne „Rettet die Orangerie!“ vorgestellt, die dazu aufruft, sich an den Kosten der Behebung großer Schäden in der Bausubstanz zu beteiligen. Bis zum Ende des Jahres kommt durch Spenden und Sponsoring über eine halbe Million Euro für diesen Zweck zusammen.

29. Juni 2006

Richtfest am Klinikum

Das Richtfest für den zweiten Bauabschnitt „Neubau Medizin“ des Universitätsklinikums kann gefeiert werden.



JULI 2006

4. Juli 2006

Kooperation mit Bahrain

Ein Vertrag mit der Arabian Gulf University in Manama, der Hauptstadt des Inselstaats und Königreichs Bahrain, sichert die künftige enge Zusammenarbeit in Forschung und Lehre im medizinischen Bereich.

4. Juli 2006

Erster dualer Wirtschafts-Studiengang

Aufgrund einer Kooperationsvereinbarung können Siemens-Auszubildende seit dem Wintersemester 2006/07 parallel zur sogenannten Siemens-Stammhauslehre an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät Betriebswirtschaftslehre studieren. Damit wird der erste duale Wirtschafts-Studiengang in Deutschland ins Leben gerufen.

21. Juli 2006

Zielvereinbarung sichert mehr Autonomie

Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel und Rektor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske unterzeichnen erstmals eine zunächst bis Ende 2008 gültige Zielvereinbarung, die die Autonomie und Eigenverantwortung der Universität stärkt und eine Neuorganisation der Universitätsstruktur beinhaltet.

AUGUST 2006

8. August 2006

Studiengebühren sind beschlossene Sache

Der Senat der Universität beschließt eine Studienbeitragssatzung. Demgemäß werden ab dem Sommersemester 2007 Studienbeiträge in Höhe von 500 Euro pro Semester erhoben.

OKTOBER 2006

1. Oktober 2006

Neue DFG-Forschergruppe

Die DFG-geförderte interdisziplinäre Forschergruppe „Multimodale Bildgebung in der präklinischen Forschung“ nimmt ihre Arbeit auf. Neben neuen bildgebenden Diagnosetechniken werden neuartige Therapiestrategien bei chronischen Schmerzen, Schlaganfall und bösartigen Tumoren untersucht.

13. Oktober 2006

Erfolg in der Exzellenzinitiative

Die „Erlangen Graduate School in Advanced Optical Technologies“ (SAOT) hat in der ersten Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder Erfolg und wird mit voraussichtlich neun Millionen Euro für zunächst fünf Jahre gefördert.

20. Oktober 2006

100 Jahre Hautklinik

Die Hautklinik des Universitätsklinikums Erlangen kann auf ihr 100-jähriges Bestehen zurückblicken.

24. Oktober 2006

Kooperation mit Audi AG

Die Audi AG, die Universität Erlangen-Nürnberg und die Stadt Ingolstadt vereinbaren eine Kooperation unter dem Titel INI.FAU (Ingolstadt Institute der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg), um Nachwuchsforscher im technischen Bereich durch die stärkere Verbindung von Wissenschaft und Praxis zu qualifizieren.

NOVEMBER 2006

28. November 2006

Stiftung für interdisziplinären Austausch

Die Günter Fiedler-Stiftung, die den interdisziplinären Austausch zwischen den Wissenschaftsbereichen Philosophie und Biowissenschaft an der Universität unterstützt, wird gegründet.

DEZEMBER 2006

1. Dezember 2006

40 Jahre Technische Fakultät

Bei einem Festakt zu ihrem 40-jährigen Bestehen blickt die Technische Fakultät auf eine außergewöhnliche Erfolgsgeschichte zurück.

13. Dezember 2006

Xue Hong und Hans-Georg Geis-Stiftungspreis

Der Nürnberger Unternehmer Hans-Georg Geis und seine Gattin Xue Hong-Dong Geis stiften einen Preis in Höhe von 100.000 Euro für Forschungen an der Plastisch- und Handchirurgischen Abteilung des Universitätsklinikums.

2007

JANUAR 2007

23. Januar 2007

Vertrag mit Alcatel-Lucent

Der Abschluss eines Rahmenvertrags über die Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung zwischen der Universität und Alcatel-Lucent in Nürnberg intensiviert und vereinfacht die langjährige erfolgreiche Partnerschaft.

25. Januar 2007

Weltweit einzigartiges

Großkammer-Rasterelektronenmikroskop

Das neue Großkammer-Rasterelektronenmikroskop des Zentralinstituts für Neue Materialien und Prozesstechnik (ZMP) in Fürth wird offiziell in Betrieb genommen. Weltweit einzigartig ist die Probenkammer des Geräts. Sie fasst etwa zwei Kubikmeter und bietet deshalb Raum für ganze Turbinenschaufeln, Kurbelwellen oder Zylinderköpfe, die auf Werkstofffehler untersucht werden.

FEBRUAR 2007

7. Februar 2007

Einschneidende Änderungen der Grundordnung

Der Erweiterte Senat beschließt mit großer Mehrheit, die Grundordnung der Universität in wesentlichen Bereichen zu ändern. Ab Oktober 2007 werden u. a. die bis dahin bestehenden elf Fakultäten in fünf Fakultäten zusammengefasst, um Kooperationen zu verstärken, Synergieeffekte zu erzielen und Informations-, Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen zu verbessern. Die neue Grundordnung tritt zum 1. Juli 2007 in Kraft.



MÄRZ 2007

Neue DFG-Forschergruppe untersucht Steuerung des Immunsystems

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligt die Einrichtung einer neuen Forschergruppe mit dem Themenschwerpunkt „Regulatoren der humoralen Immunantwort“, an der das Institut für Biologie und das Universitätsklinikum beteiligt sind. Die DFG-Forschergruppe befasst sich mit Wechselwirkungen verschiedener hoch spezialisierter Zellen des Immunsystems beim Einsatz und der Steuerung von Antikörpern.

26. März 2007

Engere Kooperation mit Südkorea

Ein Kooperationsvertrag der Universität mit der Sogang Universität in Seoul sichert Studierenden die Möglichkeit, parallel an beiden Universitäten einen Abschluss im Bio- und Chemieingenieurwesen zu erwerben.

APRIL 2007

Erste Vorteile durch Studienbeiträge

Die neuen Studienbeiträge tragen Früchte. Im Sommersemester 2007 können aus den Einnahmen 7,6 Millionen Euro verteilt werden, im Wintersemester 2007/08 kommen nochmals 8,2 Millionen Euro hinzu. Dafür können neue Lehrmaterialien angeschafft und Öffnungszeiten der Bibliotheken und Beratungsstellen verlängert werden; eine größere Zahl von Lehrkräften und Tutoren unter-

stützt die Studierenden; Exkursionen und Praktika werden aus-
geweitet und Arbeitsplätze besser eingerichtet.

MAI 2007

2. Mai 2007

Erste Frühstudierende erhalten Zertifikate

Knapp 60 Schülerinnen und Schüler haben im Wintersemester 2006/07 die Doppelbelastung durch Schule und Universität erfolgreich gemeistert. Rektor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske übergibt den Frühstudierenden ihre Zertifikate.

3. Mai 2007

Markgrafen-Gemälde als Spende

Mit einer Spende der INA Schaeffler KG wird das Porträt von Markgraf Wilhelm Friedrich von Ansbach aus dem Jahre 1708 für die Universität erworben und aufwendig restauriert. Das Gemälde wird im Senatssaal im Erlanger Schloss aufgehängt.

16. Mai 2007

Einweihung eines Superrechners

Am Regionalen Rechenzentrum Erlangen (RRZE) wird der schnellste Rechner Nordbayerns, ein High Performance Computing Cluster für anspruchsvolle wissenschaftliche Simulationen, offiziell eingeweiht. Der rund eine Million Euro teure Supercomputer kann bis zu neun Billionen Rechenoperationen pro Sekunde ausführen und gehört damit zu den leistungsfähigsten Rechnern der Welt.

25. Mai 2007

Zwei Fakultäten unterzeichnen neue Zielvereinbarungen

Die Zielvereinbarungen zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft werden von der Technischen und von der Medizinischen Fakultät unterschrieben.

JULI 2007

Neue DFG-Forschergruppe

Die Forschergruppe „Strömungsphysikalische Grundlagen der menschlichen Stimmgebung“ erhält den Zuschlag für die Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Wissenschaftler des Universitätsklinikums, der Technischen und der Naturwissenschaftlichen Fakultät I sowie der TU Bergakademie Freiberg untersuchen gemeinsam, wie die menschlichen Stimm lippen funktionieren und wie das akustische Signal gebildet wird.

Handball-Damen werden Europameister

Bei der zweiten Handball-Europameisterschaft der Hochschulen im polnischen Lodz holen die Handballerinnen der Universität überraschend den Titel.

31. Juli 2007

Stifter ermöglichen Lehrstuhl für Versicherungsmarketing

Die Universität errichtet einen Lehrstuhl für Versicherungsmarketing mit Unterstützung eines Stifterkonsortiums aus vier in Nordbayern beheimateten Versicherungen. Die HUK-Coburg Versicherungsgruppe, die Nürnberger Versicherungsgruppe, die KarstadtQuelle Versicherungen sowie die uniVersa-Versicherungen fördern den Lehrstuhl für zunächst fünf Jahre mit insgesamt einer Million Euro. Die Ausrichtung dieses Lehrstuhls ist deutschlandweit einmalig.

SEPTEMBER 2007

1,2 Millionen Euro für Nachwuchsgruppe

Für Forschungen über den Einsatz der Computertomografie zur frühzeitigen Erkennung und zur genauen Analyse von Veränderungen der Herzkranzgefäße wird ein Forscherteam der Medizinischen Klinik 2 als Nachwuchsgruppe vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Die Fördersumme beträgt 1,2 Millionen Euro für fünf Jahre.

OKTOBER 2007

1. Oktober 2007

Fünf statt elf Fakultäten

Zum Beginn des Wintersemesters 2007/08 reduziert sich die Zahl der Fakultäten von elf auf fünf, gleichzeitig entstehen 22 neue Departments. Damit ist die umfassendste Reform in der Geschichte der Universität umgesetzt.

1. Oktober 2007

Neue Studienstrukturen

Im Wintersemester 2007/08 sind nahezu alle Diplom- und Magisterstudiengänge auf den Bachelorabschluss ausgerichtet. Gleichzeitig werden auch die zugehörigen Lehramtsfächer und Lehramtsstudiengänge auf die neue Studienstruktur umgestellt.

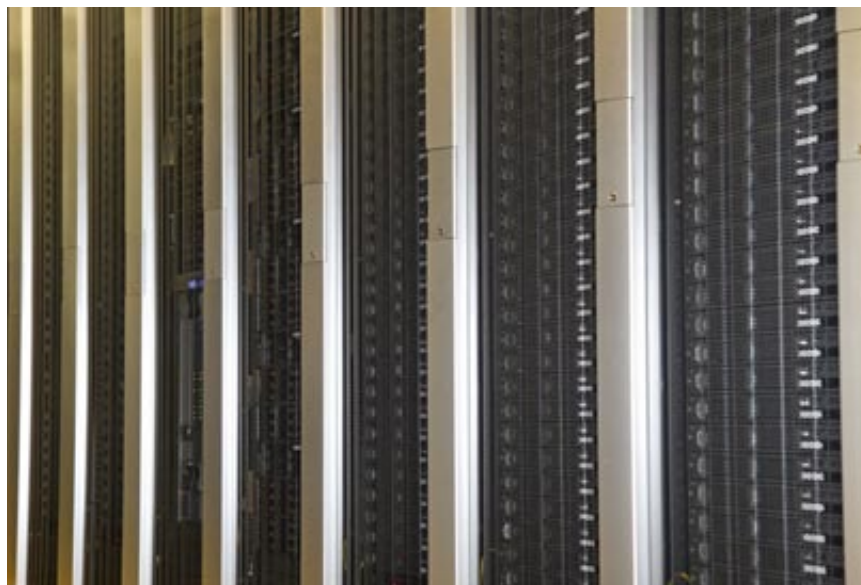
Nachwuchsgruppe erforscht Gerüche

Die physiologische und psychologische Wirkung von Geruchsstoffen bei der Ernährung ist das Forschungsgebiet einer neuen Nachwuchsgruppe am Henriette Schmidt-Burkhardt-Lehrstuhl für Lebensmittelchemie, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung über fünf Jahre gefördert wird.

19. Oktober 2007

Erfolg in der Exzellenzinitiative

In der zweiten Runde der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern hat die Universität den Zuschlag für den Exzellenzcluster „Engineering of Advanced Materials“ erhalten. Das Spitzenprojekt wird für zunächst fünf Jahre mit 39,5 Millionen Euro gefördert.



19. Oktober 2007

Zentrum für Untersuchungen zur Arbeitswelt

Das neue Interdisziplinäre Zentrum Arbeitsmarkt und Arbeitswelt wird eröffnet. Wissenschaftler der Universität und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit erforschen gemeinsam unterschiedliche Aspekte der Arbeitswelt aus verschiedenen Blickwinkeln.

NOVEMBER 2007

8. November 2007

Verstärkte Kooperation mit Schaeffler KG

Ein Rahmenvertrag sichert die Intensivierung der langjährigen erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen der Universität und der Schaeffler KG in Forschung und Entwicklung.

20. November 2007

Medizin erhält neues Forschungszentrum

Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz der Bund-Länder-Kommission hat auf Empfehlung des Wissenschaftsrates beschlossen, am Universitätsklinikum Erlangen ein neues Forschungszentrum in die Förderung aufzunehmen. Für den Neubau des geplanten „Translational Research Center“ (TRC) sind 23 Millionen Euro veranschlagt.

DEZEMBER 2007

Bestnoten für Erlanger Chemie

Das Forschungsrating Chemie des Wissenschaftsrats spricht der Universität in diesem Fach ein hervorragendes Forschungs-

profil zu und reiht sie unter Deutschlands beste Universitäten ein. Sowohl die einzelnen Forschungsbereiche der Erlanger Chemie als auch Effektivität, Effizienz, Forschungsqualität, Nachwuchsförderung und Wissenstransfer werden mit „exzellent“ bis „sehr gut“ benotet.

2008

JANUAR 2008

Zusätzliche Mittel zur Bewältigung steigender Studierendenzahlen

Zur Vorbereitung auf die steigenden Studierendenzahlen und den doppelten Abiturjahrgang des Jahres 2011 erhält die Universität vom Freistaat Bayern eine Finanzspritze in Höhe von rund 5,1 Millionen Euro. Sie liegt damit an der Spitze der bayerischen Universitäten. Weitere Mittelzuweisungen in den Jahren 2009 und 2010 werden folgen. Das Geld wird bis 2011 in eine Vielzahl neuer Personalstellen investiert und damit die Zahl der Studienplätze um rund 4.100 erhöht.

30. Januar 2008

Großfakultäten unterzeichnen neue Zielvereinbarungen

Die Zielvereinbarungen zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft werden von den Dekanen der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie, der Naturwissenschaftlichen Fakultät sowie der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gemeinsam mit Rektor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske unterzeichnet.

FEBRUAR 2008

8. Februar 2008

Wahl der drei neuen Vizepräsidenten

Prof. Johanna Haberer, Prof. Dr. Klaus Meyer-Wegener und Prof. Dr. Hans-Peter Steinrück werden Rektor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske in den nächsten zwei Jahren in der Hochschulleitung zur Seite stehen. Die drei neuen Vizepräsidenten treten ihr Amt am 1. April 2008 an.

Life Science Engineering in Südkorea

Die erfolgreiche Kooperation mit Südkorea soll weiter ausgebaut werden: In Busan plant die Universität eine Außenstelle mit einem Forschungszentrum für Life Science Engineering sowie eine Graduiertenschule einzurichten. Rektor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske unterzeichnet eine entsprechende Absichtserklärung mit dem Oberbürgermeister der Metropolregion Busan, Nam-sik Hur, und dem Direktor der Freihandelszone Busan, Moon-hee Kim. Schon zum Wintersemester 2009/10 könnte der Betrieb anlaufen.

MÄRZ 2008

Kooperation mit dem Gulf Research Center

Das Gulf Research Center (GRC), eine der führenden wissenschaftlichen Einrichtungen im arabischen Emirat Dubai mit dem Schwerpunkt Sozialwissenschaften, will in Zukunft enger mit der Universität zusammenarbeiten. Rektor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske und der Präsident des GRC, Abdulaziz Sager, unterzeichnen eine Absichtserklärung über die künftige Kooperation.

APRIL 2008

Erste erfolgreiche Retransplantation in Deutschland

Die Erlanger Reproduktionsmediziner unter Leitung von Klinikdirektor Prof. Dr. Matthias W. Beckmann haben die erste erfolgreiche Retransplantation von eingefrorenem Eierstockgewebe in Deutschland vorgenommen.

21. April 2008

Rektor zum Vizepräsidenten der Hochschulrektorenkonferenz gewählt

Rektor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske wird zum Vizepräsidenten der Hochschulrektorenkonferenz gewählt. Die reguläre Amtszeit des Vizepräsidenten dauert zwei Jahre und beginnt am 1. August 2008.

MAI 2008

8. Mai 2008

Richtfest des Pathologischen Instituts

Nach einem Jahr Sanierungsarbeiten feiert das Pathologische Institut des Universitätsklinikums Erlangen sein Richtfest.

19. Mai 2008

Eröffnung des Erlangen Centre for Astroparticle Physics

Das Erlangen Centre for Astroparticle Physics (ECAP) wird eröffnet. Mit dem Zusammenschluss mehrerer Forschungsbereiche zu einem Forschungszentrum setzt die Universität einen Schwerpunkt auf ein wachsendes Forschungsfeld an der Schnittfläche von Elementarteilchenphysik, Astrophysik und Kosmologie.

21. Mai 2008

Erlanger Koordinatoren für zwei

DFG-Schwerpunktprogramme

Zwei neue Schwerpunktprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft werden von Wissenschaftlern der Universität mit koordiniert. Prof. Dr. Peter Greil, Lehrstuhl für Werkstoffwissenschaften (Glas und Keramik), ist Mitglied der Koordinatorengruppe für das Schwerpunktprogramm „Biomimetic Materials Research“. Prof. Dr. Johannes Huber, Lehrstuhl für Informationsübertragung, koordiniert gemeinsam mit Kollegen das Schwerpunktprogramm „Communications in Interference Limited Networks (COIN)“.



JUNI 2008

1. Juni 2008

Erlanger sind Europameister in Mathematik

Beim internationalen Mathematikwettbewerb Coupe Euromath Casio 2008 gewinnt das Team der Universität und wird so im Jahr der Mathematik 2008 zum Europameister.

3. Juni 2008

Kooperation der Erlanger Graduiertenschule

Die Erlangen Graduate School in Advanced Optical Technologies (SAOT) und der amerikanische Hauptforschungsträger auf dem Gebiet der Energietechnik, Sandia National Laboratories, vereinbaren eine zukünftige Kooperation. Mehr als zehn der amerikanischen Forschungslabore sprechen sich für die Zusammenarbeit mit der SAOT aus und erklären sich bereit, konkrete Schritte der Umsetzung kurzfristig einzuleiten. Erste Maßnahmen werden bereits für Ende 2008 vereinbart.

26. Juni 2008

Erstes Max-Planck-Institut in Nordbayern

Die Universität freut sich über eine besondere Auszeichnung für eine ihrer Forschungseinrichtungen. Der Senat der Max-Planck-Gesellschaft beschließt, dass aus der Max-Planck-Forschungsgruppe für Optik, Information und Photonik an der Universität ein Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts hervorgehen soll. Es wird voraussichtlich zum 1. Januar 2009 gegründet.

ABBILDUNGEN UND TABELLEN

Abbildung 1: Die neue Fakultätsstruktur der Universität Erlangen-Nürnberg (Stand 2007)	11
Abbildung 2: Entwicklung der Studienanfängerzahlen im ersten Fachsemester nach Studienjahren	34
Abbildung 3: Entwicklung der Studierenden im ersten Fachsemester an der Technischen Fakultät	34
Abbildung 4: Studierende gesamt nach Fakultäten (WS 2007/08)	35
Abbildung 5: Studierende nach geografischer Herkunft (WS 2007/08; mit Bildungsinländern)	35
Abbildung 6: Anzahl der AbsolventInnen Gesamt bzw. innerhalb der Regelstudienzeit	36
Abbildung 7: Anzahl der AbsolventInnen nach Abschlusszielen	37
Abbildung 8: Anzahl der Promotionen nach Fakultäten	74
Abbildung 9: Frauenanteil und Anteil ausländischer Promovierender	75
Abbildung 10: Habilitationen nach Fakultäten	77
Abbildung 11: Frauenanteil an Habilitationen	78
Abbildung 12: Frauenanteil in den einzelnen Qualifizierungsebenen (Stand 2007)	83
Abbildung 13: Frauenanteil am nichtwissenschaftlichen Personal in den einzelnen Laufbahnarten (Stichtag 01.12.2007)	89
Abbildung 14: Die neue Struktur der Zentralen Universitätsverwaltung (Stand 2008)	109
Abbildung 15: Beschäftigte der Universität nach Art des Beschäftigungsverhältnisses (Stichtag 01.12.2007)	111
Abbildung 16: Altersstruktur des nichtwissenschaftlichen Personals (Stichtag 01.12.2007)	111
Abbildung 17: Altersstruktur des wissenschaftlichen Personals (Stichtag 01.12.2007)	111
Abbildung 18: Mittelzuweisungen aus der Titelgruppe 73 (Sach- und Hilfskraftmittel; 2007)	114
Abbildung 19: Bewirtschaftungskosten nach Kostenart (2007)	114
Abbildung 20: Teilnehmerzahlen an Schulungen und Workshops des RRZE	121
Abbildung 21: Teilnehmerzahlen des Hochschulsports der Universität	125
Abbildung 22: Bewertung des Hochschulsports der Universität im CHE-Hochschulranking	125
Tabelle 1: Verteilung von Studienplätzen und Mitteln im Rahmen der Ausbauplanung	10
Tabelle 2: Drittmittel nach Herkunft (2007)	26
Tabelle 3: Drittmitteleinnahmen nach den Fächergruppen der amtlichen Hochschulstatistik	26
Tabelle 4: Studienmöglichkeiten an der Universität Erlangen-Nürnberg (Stand 15.07.2008)	38
Tabelle 5: Studienplätze und Bewerbungen in zulassungsbeschränkten Studiengängen	40
Tabelle 6: Bewerbungen und Einschreibungen internationaler Studieninteressenten	40
Tabelle 7: Befreiungen von Studienbeiträgen	41
Tabelle 8: Einnahmen aus Studienbeiträgen	41
Tabelle 9: Verwendung der Studienbeiträge (Sommersemester 2007 und Wintersemester 2007/08)	42
Tabelle 10: Frühstudierende an der Universität Erlangen-Nürnberg	46
Tabelle 11: Zahl der Austauschstudierenden an der Universität Erlangen-Nürnberg („incoming“ und „outgoing“)	55
Tabelle 12: Seminare des Fortbildungszentrums Hochschullehre	79
Tabelle 13: Die fünf größten Stiftungen der Universität Erlangen-Nürnberg	98
Tabelle 14: Beschäftigungsverhältnisse nach Arbeitszeit (Stichtag 01.12.2007)	112

Impressum

Herausgeber

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Der Rektor
Schlossplatz 4
91052 Erlangen
Telefon: +49 9131 85-0
Telefax: +49 9131 85-22188

Verantwortlich

Referat Kommunikation und Presse/Ute Missel M.A.
presse@zuv.uni-erlangen.de

Projektleitung

Abteilung Strategie/Jens Kämmler

Redaktion

Annette Binder, Dr. Sabina Enzelberger, Dr. Walther Göttlicher,
Brigitta Henkel, Jens Kämmler, Dr. Dietrich Kramer, Markus Leber,
Ute Missel, Barbara Mestel, Andreas Nickl, Marco Rüttger, Maija Šadurska,
Dr. Brigitte Perlick, Juliane Ries, Dr. Monika Schenk, Doris Schuler-Schweiger,
Dr. Alfred Steinhäuser, Bertram Welker, Stefanie Wolf

Lektorat

Jan Günther Kaczmierczak, Fürth
Telefon: +49 911 77 10 48

Fotos

Referat Kommunikation und Presse

Gestaltung/Satz

cybeck publishing, Erlangen
Sebastian Beck, Michael Meinhardt, Thiemo Wenkemann
info@cybeck.de

Druck

mandelkow GmbH, Herzogenaurach
info@mandelkow.de

Berichtszeitraum

01.07.2003 – 30.06.2008

08/2008 – 1.700